

SOL3



Handbuch für die Beobachtung
der Erde und der Menschen

SOL 3

Handbuch für die Beobachtung der Erde und der Menschen

Impressum:
Dagmar Drewes Verlag
Woxdorfer Weg 11A;
2170 Rosengarten (Tötensen)
Telefon 040/765 35 39

Erscheinungsjahr 1990
1. Auflage
Alle Rechte vorbehalten
ISBN 3-924 532-30-3

SOL 3

Handbuch UVÖ B2E

**Handbuch für die Beobachtung
der Erde und der Menschen**

VORWORT

im Namen der Übersetzer
und zugleich

EINFUEHRUNG IN DAS HANDBUCH

I.

Bei der Untersuchung einer als UFO-Landeplatz gemeldeten Geländestelle wurde dieses Buch im Gebüsch gefunden. Die Presse berichtete zwar über die Sichtung des UFO und seine kurze Landung, aber nicht über den Fund, den ihre Vertreter gar nicht bemerkten. Hier können weder der Zeitpunkt noch der Ort noch der Staat, zu dem er gehört, auch nicht Rang und Namen des Finders und seine gleichfalls anwesenden Vorgesetzten genannt werden. Das verbieten Gründe der Sicherheit, besonders für alle irgendwie beteiligten Personen. Völlige Geheimhaltung ist daher auch vertraglich mit dem Verlag vereinbart, der das Handbuch herausgibt. Diese Vereinbarung und ebenso die Unkenntnis der Umstände, unter denen das Buch gefunden wurde, liegen im Interesse des Verlages selbst. Er kann keine Auskünfte geben, und Anfragen werden sich schnell als zwecklos erweisen.

Das Übersetzerteam, das mit äußerst schwierigen, mehrere Jahre dauernden Übersetzungen des Handbuchs beauftragt war, erfuhr nach Abschluß der Arbeit, daß diese Übersetzung nicht nur im Augenblick, sondern auf absehbare Zeit niemandem außer wenigen führenden Persönlichkeiten des auftraggebenden - Staates - zugänglich gemacht werden würde. Nach langen, z.T. heftigen Diskussionen übernahm die Mehrheit der Teamangehörigen die Verantwortung dafür, ein Exemplar der Übersetzung einem Verlag zur Verfügung zu stellen, der in einem anderen Staatsgebiet ansässig und seriös genug sein mußte, um an der Echtheit des Handbuchs keine Zweifel aufkommen zu lassen. Zu wichtig ist der Inhalt dieses Buches für alle Menschen, als daß wir im Hinblick auf seine Glaubwürdigkeit ein Risiko eingehen könnten. Die Minderheit des Teams verpflichtete sich zum Stillschweigen über das Abstimmungsverhalten aller Beteiligten bei der letzten entscheidenden Sitzung.

Unsere anderen Vorkehrungen und Geheimhaltungsmaßnahmen, die nicht bestimmte Personen betreffen, sind mit dem Erscheinen dieses Buches gegenstandslos geworden.

II.

Der Fund war in viel größerem Maß ein Zufall, als man angesichts der äußereren Aufmachung des Buches annehmen sollte. Da es an der Fundstelle viel Sand gab, war das Buch durch den Startwind oder natürlichen Wind zugeweht. Außerdem hatte es inzwischen noch geregnet. Nach der Reinigung wirkte das Titelbild - eine Erd-Aufnahme auf dunkelblauem Grund und mit dem Titel in gelben und weißen Buchstaben - sehr auffallend. Ungewöhnlich wie das äußere Bild war bei näherer Untersuchung auch das Material des ganzen Buches, das völlig unempfindlich gegen äußere Einwirkungen zu sein scheint. Es muß regelmäßig gebraucht worden sein, wie man aus Randbemerkungen, Knicken und Notizzetteln, aber auch verschiedenen Einlagen schließen kann.

Die Vermutung, daß es sich um ein Buch der Extraterrestrier handeln könnte, ergab sich für die beiden Beteiligten bei näherer Betrachtung sehr bald, obwohl das im ersten Augenblick ganz unwahrscheinlich erschien. Daraufhin wurde die Fundstelle zunächst unter einem Vorwand weitläufig abgesperrt, dann das Buch unter strengster Geheimhaltung geborgen und abtransportiert. Auch die weitere Behandlung und Untersuchung des Buches und natürlich die später folgende Übersetzung wurden unter die höchste Geheimhaltungsstufe gestellt - ausnahmsweise sogar mit Erfolg.

Zu dem Fund gehörten außer dem Buch, wie schon gesagt, auch Notizzettel und andere Einlagen. Diese stellten sich schließlich als bedeutendster Teil des Fundes heraus, da sie durchweg zwei- oder mehrsprachig abgefaßt waren, d.h. in mindestens einer Sprache der Menschen und in der der Extraterrestrier - und weil damit die Möglichkeit einer Übersetzung gegeben war.

Die Notizzettel enthielten zum größten Teil entweder Alphabete in der eigenen und dazu in ein bis drei Erdsprachen, aber auch Notizen über geo-graphische oder astronomische Eigennamen und über wissenschaftliche und technische Begriffe in zwei Sprachen. Die anderen Einlagen bestanden aus Entwürfen zu Kontaktbotschaften und Aufrufen in der eigenen Sprache der Extraterrestrier und einer Erdsprache, die vermutlich - nach dem Handbuch zu urteilen - im Bedarfsfall gesendet werden sollten. An diesen Aufrufen, besonders an der richtigen Aussprache, war offensichtlich gearbeitet worden. Die Notizzettel und einige Bemerkungen auf den anderen Unterlagen lassen das vermuten.

Das Buch selbst schien nach dem ersten Eindruck, den die verantwortliche Dienststelle hatte, eine Art allgemeiner Vorschrift zu sein, nämlich gänzlich ohne Formeln, Kurven oder technische Zeichnungen. Aus ihr konnten wir vielleicht Erkenntnisse von unschätzbarem Wert über Herkunft und Absicht der Extraterrestrier entnehmen. Das letztere hat sich bei der Übersetzung bestätigt. Über die Herkunft war leider, aber verständlicherweise nichts zu entnehmen, da die angesprochenen Beobachter der Erde darüber nicht belehrt zu werden brauchten. Das Buch geht also darauf nicht ein, und es gibt auch keine Bemerkungen, aus denen irgendwelche Schlüsse auf den Heimatplaneten gezogen werden könnten.

Bei der Aufnahme unserer Arbeit erfuhren wir - die Übersetzer -, daß ein Team von drei hochqualifizierten Geheimdienstexperten beauftragt war, einen sicheren Plan für die Übersetzung unter absoluter Geheimhaltung zu entwerfen und zu verwirklichen. Über die Frage, ob die Bekanntgabe des Buchinhaltes begrenzt oder das ganze Buch veröffentlicht werden sollte, würde erst nach Abschluß der Übersetzung entschieden werden. Die spätere völlige Ablehnung jeder Bekanntgabe überraschte uns umso mehr, als wir den Inhalt des Buches kannten und glaubten, um der Zukunft willen mindestens eine auszugsweise Veröffentlichung erwarten zu müssen. Die von uns vorsorglich zurückgelegte Kopie, die in diesem Fall vernichtet worden wäre, leistete uns nun gute Dienste und half uns, die Unterschlagung der in dem Buch enthaltenen Erkenntnisse zu verhindern.

III.

Zu den Schwierigkeiten der Übersetzung und zum Verständnis des Textes und vieler dort verwendeter Begriffe sind noch einige Ausführungen erforderlich. Ohne Notizzettel und die eingelegten Blätter wäre, wie gesagt, eine Übersetzung unmöglich gewesen. Sie gaben gerade so viele Hinweise, daß der Text nach und nach verständlicher wurde. Besonders erschwerend war anfangs das völlige Fehlen von Anhaltspunkten für staatliche oder gesellschaftliche Strukturen, für Denkart und Empfindungsweise der Extraterrestrier. Das hierzu in dem Handbuch Enthaltene hat sich uns erst nach langen, zähen Bemühungen erschlossen. Dabei wurde uns bald klar, daß es für viele Begriffe kein entsprechendes Wort in unseren Sprachen gibt. Das ist an sich selbstverständlich bei dem hohen Alter dieser Kultur und einer sicher sehr anderen Denkart. Es erschwerte aber die Übersetzung außerordentlich und machte immer neue Korrekturen nötig. Zudem erfordert es hier eine Erläuterung wenigstens einiger zentraler Begriffe. Andernfalls würde die Gefahr bestehen, daß aus dem notwendigerweise unseren Vorstellungen angepaßten Text der Übersetzung falsche Schlüsse zur Denkart und vor allem im Hinblick auf die Absichten der Extraterrestrier gezogen werden.

Eines der am häufigsten und in vielen Zusammensetzungen vorkommenden Wörter ist ein Begriff, den wir mit „System“ übersetzt haben. Dieses Wort wird bei uns als rein materiell gemeinter Wissenschaftsbegriff oder in der Technik verwendet, während es für den sehr religiös und mit dem Unterton von „heilig“ gemeinten Begriff der Extraterrestrier bei uns nichts Entsprechendes gibt. Allenfalls kann in unserem Wort „Schöpfungssystem“ ein Anklang an diese Bedeutung wahrgenommen werden. Wir haben zur Erleichterung des verständnisvollen Lesens das Wort „System“ immer nur in diesem Sinn gebraucht und sonst andere Begriffe verwendet, wie z.B. bei dem Komplex Wissenschaft-Technik-Wirtschaft, der in den Augen der Extraterrestrier nichts Systemähnliches enthält.

Der gleiche in unseren Sprachen nicht zu erfassende Bedeutungsunterschied liegt bei den Begriffen Lebensraum und Lebenslinie vor. Dabei ist Lebensraum umfassend und planetar gemeint. Alles in ihm Lebende ist zusammengefaßt die Lebenslinie dieses Planeten.

Noch größer waren die Schwierigkeiten mit dem Begriff, den wir schließlich mit „innere Dimension“ übersetzt haben. Seine Bedeutung ist sehr umfassend und „ganzheitlich“ gemeint und liegt nach unserem Verständnis weitgehend - wenn auch nicht völlig - im religiösen Bereich. Der Begriff bedeutet bei den Extraterrestriern jedoch zugleich etwas Wirkliches und etwas Heiliges - inhaltlich im Sinn etwa von menschlicher Innenwelt und ihrem Zusammenhang mit der Schöpfung. Er kann unseren Lesern nur durch den Versuch einer solchen Erläuterung verdeutlicht werden. Ein entsprechendes Wort gibt es bei uns nicht, der Begriff „Dimension“ gehört in den mathematisch-wissenschaftlichen Bereich und der Zusatz „innere“ steht dazu eher im Widerspruch. Trotzdem haben wir uns schließlich auf diesen Begriff geeinigt, zumal er den offensichtlich anderen Realitätsbegriff der Extraterrestrier deutlich macht, für die die innere Dimension etwas selbstverständlich Reales ist.

Eine andersartige Schwierigkeit ergab sich durch ähnliche, aber differenzierte Begriffe, für die wir nur ein einziges Wort haben. Am deutlichsten wird das an unserem Begriff „Intelligenz“, dem wir Adjektive beigeben mußten, um die vier Begriffe von Intelligenz, die die Extraterrestrier haben, auch für unsere Leser verständlich zu machen. So ergaben sich Vorstufen der Intelligenz, einfache, höhere und verantwortliche Intelligenz. Ebenso gibt es beim Denken drei Steigerungsbegriffe, für die wir Denken ohne Zusatz, erweitertes Denken und kosmisches Denken gewählt haben. Daneben existieren noch zwei mehr vom Zweck her definierte Denkverfahren, die wir mit Vorausdenken und Zusammendenken übersetzt haben. Beides ist an sich unübersetzbare, da es die gemeinte Art von Denken bei uns überhaupt nicht gibt. Das Handbuch selbst kann dem Leser als ein Beispiel für das dienen, was dort unter „Vorausdenken“ verstanden wird. Ähnlich steht es mit dem Begriff, den wir mit „psychische Einflußnahme“ übersetzt haben. Dies ist offenbar ein legales Mittel des Regierens, das auf ein verständnisvolles Umdenken gegenüber irgendeiner notwendigen Maßnahme abzielt. Unsere nur scheinbar ähnlichen Wörter „Werbung“ und „Propaganda“ würden in ihrer gewöhnlichen Bedeutung gegenüber dem Begriff der Extraterrestrier geradezu anstößig wirken.

Andere Wörter sind im Handbuch nicht so „stark“ gemeint, wie die Übersetzung entsprechend unserem Verständnis ausfallen muß. Unser Begriff „Katastrophe“ ist dort zwar auch ein gewaltiges - oft kosmisches - Ereignis, doch ohne den negativen Unterton unseres Wortes, sondern mehr in einer neutralen oder schicksalhaften Bedeutung. Auch die Wörter „Gefahren“, „Gefährdung“, sind weniger mit negativen Bedeutungen, wie z.B. von außen drohendem Unheil beladen, sondern mehr nüchtern und sachlich gemeint, ohne Emotion oder gar Angst, manchmal im Sinn von selbstverschuldetem Unheil.

Als Sammelbegriff für alle unseren technischen Einrichtungen, z.B. der Produktion, des Verkehrs, der Kommunikation, der Verwaltung, der Haushalte usw. usw. wird in dem Handbuch ein Wort verwendet, das diese Einrichtungen offenbar mit einiger Ironie oder Belustigung kennzeichnen soll. Die von uns gewählte Übersetzung „Riesenspielzeug“ ist zwar nicht wörtlich, erfaßt aber den Sinn recht treffend.

Auch die unterschiedlichen Zeitbegriffe haben uns zunächst Schwierigkeiten gemacht. Auf Grund der im Handbuch enthaltenen, aber natürlich nicht nachprüfbaren Feststellung, daß wir einen viermal schnelleren Zeitablauf haben, ergab sich als einfachste Lösung, die Erdzeit jeweils in Klammern hinter die Zahlenangabe des Handbuchs zu setzen. Stilistisch und im Ausdruck haben wir in vielen Fällen den Text unserem Sprachgebrauch angepaßt, weil sonst das Lesen recht schwierig geworden wäre. Das Wort „**Sol**“ (Sonne) stammt von uns, im Handbuch stand nur ein „**S**“, dem wir dann diese Bedeutung gegeben haben.

Zur Aktualität des Handbuchs kann mit Sicherheit nur gesagt werden, daß es jährlich neu, ergänzt und verbessert herausgegeben werden soll, wie es dort in der Einleitung steht. Das besagt noch nichts über das Alter gerade dieses Buches, auch ist zu bedenken, daß „jährlich“ in unserem Zeitbegriff alle vier Jahre bedeutet. Grob gerechnet sollte dieses Buch nach unserer Zeitrechnung etwa aus der Mitte der achtziger Jahre stammen.

Es kann nicht die Aufgabe dieses Vorwortes sein, alle Schwierigkeiten des Übersetzens oder alle vielleicht etwas fremden Begriffe zu erläutern. Es muß genügen, wenn hier ein Anstoß dafür gegeben wird, dieses Buch mit dem Bemühen um ein richtiges Verständnis zu lesen. Die Denkart der Extraterrestrier wird uns ohnehin noch lange fremd und unerreichbar bleiben.

Der Beauftragte des Übersetzerteams

Der Verlag hat sich die Erklärung des Übersetzerteams zu eigen gemacht und sich gleichzeitig verpflichtet, einstweilen keine Nachforschungen nach der Herkunft des Buches anzustellen. Erst wenn die Kontaktaufnahme gewisse Fortschritte macht, können wir uns auch einschalten. Vorher sind wir nicht imstande irgendwelche Auskünfte zu geben.

(Siehe auch unsere Einführung in das Handbuch - 1 Absatz)

Im Einsatz
oberste Geheimhaltungsstufe
Jeder haftet persönlich
für sein Exemplar

SOL 3

HANDBUCH
für die
BEOBACHTUNG
DER ERDE und DER MENSCHEN

in der Ausbildung und im Einsatz

Band 1:

Geschichte
Aufgaben
Befugnisse
Besonderheiten der Erde
Besonderheiten der Menschen
Anweisung für Kris ensituations

Band 2:
Wichtige Daten der Systeme
Karten und Fachkarten der Erde
Tabellen, Fragebogen, Standardliste
Untersuchungsergebnisse der Materieproben
Statistiken

Nummer der Vorschrift: UVO B 2 E Bd. 1
(Umsiedlungsbehörde, 2. Vorschrift für Beobachter, „Erde“)

Erlaß

Dieses Handbuch ist von der Zentralen Leitung der Erdbeobachtung verfaßt und von der Umsiedlungsbehörde unseres Mutterplaneten als UVO B2E erlassen. Es dient der Unterrichtung und Anleitung aller Beobachter der Erde in der Ausbildung und im Einsatz. Das Handbuch wird jährlich überarbeitet und neu herausgegeben.

Das Handbuch gilt mit den Teilen A und D als bindende Vorschrift für alle im Einsatz befindlichen Beobachter. Jede Abweichung vom hier vorgeschriebenen Verhalten kann schwerwiegende und weitreichende Folgen für die Gesamtplanung der Umsiedlungsbehörde haben und ist daher gegenüber der Einsatzkontrollkommission in jedem einzelnen Fall zu begründen und zu verantworten.

Alle Beobachter haben sich während ihrer Ausbildung und im Einsatz mit dem Beobachtungsobjekt Erde gründlich vertraut zu machen. Sie haben deren Systeme und die festgestellten Abweichungen von anderen Evolutionen sowie die sich daraus ergebenden Gefahren zu untersuchen. Sie müssen in der Lage sein, weitere Abweichungen und neue Gefahren zu erkennen und in ihren Meldungen klar und umfassend darzustellen. Sie müssen ständig daran arbeiten, neue oder bessere Hilfsmöglichkeiten vorzuschlagen, und sich darauf vorbereiten, beim Einsatz auf der Erde jede notwendige Hilfe zu verwirklichen.

Das Handbuch hat im Einsatz die höchste Stufe der Geheimhaltung. Der Einsatz beginnt mit dem Eintreffen des Beobachters im Raum der Zentralen Leitung der Erdbeobachtung. Das Buch darf beim Verlassen eines Beobachtungsfahrzeuges zu Untersuchungen oder Kontakten auf der Erde niemals mitgenommen werden.

Der Verlust eines Handbuchs kann dazu führen, daß die psychologischen Sicherheitsgrenzen gegenüber den Menschen unterlaufen werden. Daher ist jeder Verlust sofort unter höchster Dringlichkeitsstufe an die Zentrale Leitung der Erdbeobachtung zu melden. Alle geeigneten Maßnahmen zur Suche und Wiederbeschaffung sind unverzüglich an Ort und Stelle zu treffen und laufend zu melden. Das gilt besonders für den Fall, daß ein Handbuch von Menschen gefunden oder entwendet wird.

Bei der Ausgabe neuer Handbücher sind die alten zurückzugeben.

Die Zentrale Leitung der Erdbeobachtung

Inhalt des Handbuchs - Band 1

A. Einführung in die Erdbeobachtung

1. Ihre geschichtliche Entwicklung

a. Erste Entdeckung und Erforschung der Erde	16
b. Die Zeiten der Überwachung	18
c. Der Einsatz der ständigen Erdbeobachtung	24
d. Die neuen Ziele der Umsiedlungsbehörde	25

II. Aufträge und Aufgaben

a. Die Aufträge	27
b. Beobachtung	29
c. Erkundung	30
d. Meßdaten und Materieproben	32
e. Verhalten gegenüber den Menschen	34
f. Dienstliche Anforderungen an die Erdbeobachter	36

III. Kontaktaufnahme und Umsiedlung

a. Ziele, Phasen und Mittel der Kontaktvorbereitung	40
b. Die Kontaktaufnahme	43
c. Der Ausbau des Kontaktes	46
d. Sofortmaßnahmen zur Rettung der Erde	48
e. Ein Katalog weiterer Maßnahmen	53
f. Die Vorbereitung und Durchführung der Umsiedlung	58
g. Zusammengefasster Zeitplan	62

B. Das Beobachtungsobjekt Erde

I. Die Hauptsysteme

a. Das System Sol	65
b. Das System Erde	69
c. Der Mond im System Erde	74
d. Der Mensch im System Erde	77

II. Die Untersysteme, Fehlentwicklungen

a. Grenzen und Schwerpunkte der Darstellung	79
b. Das System Erdoberfläche	81
c. Das System Atmosphäre-Wasser/Eis - Klima	85
d. Das System Leben auf der Erde	91
e. Das System Mensch in der Vergangenheit	99

C. Die Überwachung des Menschen - Hinweise, Schwerpunkte

I. Der Mensch als Ursprung aller Gefahr

a. Das letzte Stadium der Deformierung	107
--	-----

b. Das falsche Bild des Menschen von sich selbst	113
c. Ansätze zur Selbstzerstörung des Menschen	121
d. Gefährliche Aktionen gegen das Lebenssystem Erde	128
II. <i>Bedrohte Zukunft, Hindernisse und Wege für unsere Hilfe</i>	
a. Entwicklungslinien zukünftiger Gefahren	136
b. Stufen der Zerstörung	145
c. Hindernisse einer Heilung	153
d. Möglichkeiten und Grenzen unserer Hilfe	162
D. Zusammenfassung	
I. Aufgaben vor der Kontaktaufnahme	168
II. Die Bedrohung der Erde	170
III. Massnahmen für den Notfall	171
III. Sofortmassnahmen bei dringender Gefahr	173
V. Sonstige Massnahmen	174
VI. Meldungen und Meldewege	174

A. Einführung in die Erdbeobachtung

I. Ihre geschichtliche Entwicklung

a) Erste Entdeckung und Erforschung der Erde

(1) Die Entdeckung des Systems Sol mit seinen zahlreichen Planeten, seiner Biosphäre und seinen Trümmerzonen erfolgte schon zu einer Zeit, als unser Vaterplanet noch der einzige Planet unseres Systems war, auf dem Wesen mit verantwortlicher Intelligenz lebten. Damals - der Zeitpunkt liegt etwa 300.000 (1.2 Millionen) Jahre zurück - sollten die nächstgelegenen Sonnensysteme erforscht werden, bei denen aufgrund von Voruntersuchungen lebende Planeten vermutet wurden.

(2) Unsere erste Expedition stellte im System Sol zunächst neun Planeten fest, dabei eine Biosphäre, die den zweiten bis vierten Planeten umfaßte. Außerdem fand sie einen Trümmerring zwischen dem vierten und (jetzt) fünften Planeten vor und zahlreiche größere und kleinere Trümmer in exzentrischen Umläufen um die Sonne, die dabei die Bahnen vieler -besonders der inneren - Planeten kreuzten.

(3) Die Biosphäre besaß einen normalen Umfang. Von ihren drei Planeten war der sonnenfernste damals noch von Wesen mit verantwortlicher Intelligenz bewohnt, die die kosmischen Gesetze entdeckt hatten und befolgten. Die Lebensmöglichkeiten und die ganze Lebenslinie dieses Planeten waren damals allerdings schon seit längerer Zeit abnehmend. Es waren bereits Maßnahmen eingeleitet, um die Bevölkerungszahl allmählich zu verringern. Als Raumreserve wäre der vierte Planet daher nicht in Frage gekommen.

Der zweite Planet besaß zwar schon wichtige Voraussetzungen für eine Entwicklung von Leben. Eine Evolution von Pflanzen oder Tieren lag jedoch offensichtlich noch in weiter Ferne.

Der dritte Planet - die Erde - hatte eine fast vollständige biologische Evolution hinter sich. Es gab Pflanzen und Tiere in erstaunlich großer Vielfalt. Auch Vorstufen intelligenter Wesen wurden schon beobachtet. Da alle Lebensbedingungen unseren Bedürfnissen fast völlig entsprachen, wurde die Erde damals vorsorglich in die Raumreserve aufgenommen und für die Beobachtung in großen Zeitabständen vorgesehen. Zu einer genaueren Erforschung des Systems Sol blieb jedoch keine Zeit, sie wurde für eine spätere Expedition geplant.

(4) Außer eigenen Beobachtungen unserer Raumfahrer erhielten wir noch wichtige Aufschlüsse durch Kontakte mit den Bewohnern des vierten Planeten (von den Menschen heute Mars genannt), die uns mit zwei wesentlichen Unterschieden dieses Sonnensystems gegenüber unserem eigenen bekannt machten.

Es stellte sich heraus, daß ihre Vorgeschichte kürzer war als die unsere, und daß ihre Evolution offensichtlich schneller abgelaufen war als unsere eigene. Die geringere Größe ihrer Sonne, die kleinere Umlaufbahn, die kürzere Umlaufzeit und die schnellere Eigen-

drehung hatten einen wesentlich anderen Biorhythmus entstehen lassen als bei uns. Nach späteren vergleichenden Messungen mußte unser Biorhythmus etwa viermal langsamer sein, d.h. zum Beispiel, daß eins unserer Jahre etwa vier Jahren in der Biosphäre von Sol entsprach, mit gewissen Unterschieden zwischen den drei Planeten. Diese Feststellung diente als Grundlage für unsere späteren Zeitberechnungen, die die vermutliche Evolutionsgeschwindigkeit auf der Erde und die Zeitabstände für die weitere Erkundung und Erforschung ermitteln sollten.

Der eigentliche Ablauf der Evolution und ihre Stufen hatten dagegen nach damaligen und späteren Feststellungen viel Ähnlichkeit mit unserer Vorgeschichte, wenn man von dem Einfluß der Katastrophen auf die Erdevolution absieht. In den Biosphären anderer Sonnensysteme machen wir die gleichen Erfahrungen. So schien diese Erkenntnis uns damals ein besonders wichtiges Ergebnis der ersten Expedition zu sein.

Die Erde wurde vom Mars her zwar beobachtet, doch entsprach die Einstellung der Bewohner des Mars völlig dem kosmischen Gesetz, das die Einmischung in eine fremde Evolution verbietet und Umsiedlungen von Wesen mit verantwortlicher Intelligenz auf einen anderen Planeten nur zuläßt, wenn die Lebensbedingungen auf dem eigenen Planeten erloschen. Zu dieser Annahme bestand damals auf dem Mars keine Veranlassung, für die Fortsetzung der Lebenslinie ihrer Bewohner war keine unmittelbare Gefahr erkennbar, ebensowenig wie bei uns.

Für den Fall, daß eine solche Gefahr eintreten sollte, wurde Einvernehmen zwischen unseren Raumfahrern und der Regierung des Mars darüber hergestellt, daß eine vertretbare Zahl von etwa 10.000 Umsiedlern aus jeder der beiden Lebenslinien auf der Erde nebeneinander Platz haben würden. Allerdings sollte das mit der selbstverständlichen Einschränkung gelten, daß nach vorheriger Entwicklung intelligenter Lebewesen auf der Erde deren Zustimmung notwendig werden würde.

Das dritte wichtige Ergebnis betraf die erwähnte Trümmerzone, die nach den Forschungsergebnissen der Bewohner des Mars von einem Planeten stammen soll, der früher zwischen dem vierten und (jetzt) fünften Planeten um die Sonne dieses Systems kreiste. Welche Katastrophe ihn zerstört hatte, war auch ihnen nicht bekannt, sie vermuteten den Zusammenstoß mit einem nicht zu Sol gehörenden Himmelskörper. Dadurch wären nach ihrer Meinung die abweichenden Bahnen so vieler Trümmer zu erklären, die besonders die inneren Planeten gefährdeten und bei Einschlägen auf den lebenden Planeten auch ihrem eigenen - schon viel Schaden angerichtet hätte. Mars selbst hatte zwei kleinere Himmelskörper eingefangen, die ihn wahrscheinlich schon seit der Zeit der Katastrophe begleiteten. Seine Bewohner befürchteten für die spätere Zukunft Zusammenstöße mit diesen und mit noch größeren Trümmern und versuchten, Mittel zu entwickeln, um solche Kollisionen zu verhüten.

Hinsichtlich der Erde und ihres Mondes berichteten sie über zahlreiche größere Einschläge - besonders auf dem Mond, aber einige auch auf der Erde -, die sie in einer langen Beobachtungszeit registriert hatten. Die Gefährdung des Lebens in der Biosphäre des Systems Sol durch die Folgen dieser frühen Katastrophe war einleuchtend. Sollte die Erde einmal als Raumreserve genutzt werden, dann mußten genügend Schutzvorkehrungen gegen solche Gefahren getroffen werden.

(5) Die zweite Expedition zum System Sol erfolgte erst vor 50.000 (200.000) Jahren und ging von unserem heutigen Mutterplaneten aus.

Nur 100.000 (400.000) Jahre nach der Entdeckung der Erde hatten sich die Lebensbedingungen auf unserem Vaterplaneten durch kosmische Einflüsse, aber auch nicht ohne eigenes Verschulden unserer Vorfahren so verschlechtert, daß eine Umsiedlung auf unseren Nachbarplaneten notwendig wurde, um die Lebenslinie zu erhalten. Erst lange nach der Umsiedlung, dem Neuaufbau der intelligenten Bevölkerung und der übrigen Lebenslinie und schließlich nach der Festigung und Weiterentwicklung des erreichten Standes in der geistigen Evolution konnten die früheren Pläne zur Erforschung der nahegelegenen Sonnensysteme wieder aufgenommen werden.

Dieses Mal konnte die Untersuchung der Erde etwas gründlicher vorgenommen werden. Sie erstreckte sich auf die Geologie, auf die Atmosphäre und vor allem auf die Wasser-Verhältnisse. Hinsichtlich der Evolution der Pflanzen und Tiere wurde die Vermutung bestätigt, daß der Biorhythmus der Erde kürzer ist und die Evolution schneller verlief als bei uns in entsprechend früheren Zeiten.

Schon damals wurden einige Pflanzen und Tiere zur gründlicheren Untersuchung und Erforschung mitgenommen, von letzteren auch einige von denen, die besondere Ansätze einer Bewußtseinsentwicklung zeigten und sich offenbar zu Vorstufen von Intelligenz entwickelten.

Im ganzen erbrachte diese Expedition so viele günstige Forschungsergebnisse und beurteilte die Lebensmöglichkeiten auf diesem Planeten für uns so gut, daß die Erde in der Raumreserve auf den zweiten Platz gesetzt wurde.

Die Berechtigung dazu wurde auch dadurch bestätigt, daß es gelang, die mitgebrachten Pflanzen und Tiere auf unserem Planeten am Leben zu erhalten - allerdings meist unter Erdbedingungen. Ihre Lebensbedürfnisse, ihre Lebensdauer, Vermehrung und Fortpflanzung konnten erforscht werden. Dabei gelang es aber nicht, sie unserem Biorhythmus anzupassen. Ihre Lebensdauer blieb die gleiche wie auf der Erde und konnte nur bei Pflanzen und dann in den seltenen Fällen etwas verlängert werden, in denen Kreuzungen mit unseren Pflanzen gelangen.

Nach der abgeschlossenen Auswertung der so besonders günstigen Ergebnisse, die die zweite Expedition zum System Sol und zur Erde erbracht hatte, beschloß die Regierung unseres Mutterplaneten, die Entwicklung auf der Erde in einem festen Programm, wenn auch nur in großen Zeitabständen, zu überwachen und hierfür alle notwendigen Vorbereitungen zu treffen.

b) Die Zeiten der Überwachung

(1) Die Bedeutung dieses Beschlusses zeigte sich schon bald. Unser Institut zur Erforschung und Überwachung unseres eigenen Sonnensystems stellte vor etwas mehr als 30.000 (120.000) Jahren definitiv fest, was bei früheren Untersuchungen unserer Sonne in längeren Zeiträumen schon vermutet worden war: Es mußte mit einer für uns katastrophalen,

plötzlichen Ausdehnung unserer Sonne gerechnet werden, die ein weiteres Leben nicht nur auf unserem Mutterplaneten, sondern auch im ganzen System unmöglich machen würde. Der damals vorausberechnete früheste Zeitpunkt dieser Katastrophe - der allerdings noch einen beträchtlichen Unsicherheitsfaktor enthalten kann - liegt von heute an gerechnet in etwa 2.000 bis 3.000 (8.000 bis 12.000) Jahren. Dieser Zeitpunkt wird ständig überwacht und nötigenfalls korrigiert. Bisher entspricht die Entwicklung noch dem vorausgedachten Ablauf.

Da aber präzise Berechnungen solcher Zeitpunkte unmöglich sind und die Unsicherheitsfaktoren beträchtlich bleiben müssen, wurde beschlossen, daß die geplante Umsiedlung auf drei bis vier andere Planeten von jetzt an gerechnet in spätestens 250 (1.000) Jahren abgeschlossen sein muß. Dabei muß bei jedem Planeten noch ein Sicherheitsspielraum einbezogen werden, der den dortigen besonderen Verhältnissen und möglicherweise auftretenden Schwierigkeiten entspricht.

(2) Bald nach den damaligen Erkenntnissen über das zu erwartende Ende unseres Systems wurde die Umsiedlungsbehörde gegründet und mit allen Maßnahmen beauftragt, die für eine rechtzeitige, ungefährdete Übersiedlung von Wesen unserer Lebenslinie auf andere, dafür geeignete Planeten notwendig sein würden.

Einer der ersten Beschlüsse der Umsiedlungsbehörde war, neben drei anderen Planeten auch die Erde in Abständen von zunächst 10.000 (40.000) Jahren zu besuchen und jeweils über einen längeren Zeitraum genau zu erforschen. Die zeitlichen Abstände der Expeditionen sollten bei Bedarf verkürzt werden.

(3) Vor 20.000 (80.000) Jahren wurde daher die dritte Expedition zum System Sol gestartet. Sie sollte die Lebensverhältnisse auf der Erde weiter erforschen und bisher eingetretene Veränderungen registrieren. Besonders sollte die Entwicklung aller Wesen mit potentieller Intelligenz verfolgt werden. Außerdem sollten die Teile der Erde besonders gründlich beobachtet und erkundet werden, die für unsere Umsiedler geeignet zu sein schienen. Daneben aber war erstmals eine Erforschung der wichtigsten Besonderheiten des Systems Sol als Ganzem vorgesehen.

(4) Wichtige Ergebnisse dieser und aller späteren Expeditionen sind in den Abschnitten B und C enthalten, wo sie unter den Gesichtspunkten der Entstehung/Entwicklung von Besonderheiten und der jetzigen Gefährdung der Erde kurz zusammengefaßt sind.

(5) Eine wesentliche Feststellung der dritten Expedition, die zur Geschichte des Systems Sol gehört, muß hier noch erwähnt werden: Die Lebensmöglichkeiten auf dem vierten Planeten (Mars) waren in der Zeit seit der zweiten Expedition durch mehrere größere und kleinere Katastrophen stark herabgesetzt worden, so daß die Regierung des Mars beschloß, eine Umsiedlung auf die Erde vorzubereiten, die dann kaum 1.000 Jahre (Marszeit) nach der letzten Katastrophe - d.h. vor etwa 25.000 (100.000) Jahren - auch stattfand. Unsere Expedition fand die Umgesiedelten auf einer großen Insel im heutigen Atlantischen Ozean, der auch bei den Menschen seinen Namen nach der Insel erhalten hat.

(6) Der Bericht unserer Expedition über das Ende des Lebenssystems Mars ist deswegen für uns bemerkenswert, weil die Erde ähnlichen Gefahren ausgesetzt ist, wie sie Mars erlebt

hat. Nach diesem Bericht wurde Mars im kurzen Abstand von nur wenigen hundert Jahren (Mars-Zeit) von zwei großen Himmelstrümmern getroffen. Der erste war der größere der beiden, und die Folgen seines Einschlags waren umfassend katastrophal. Durch Überhitzung der Atmosphäre, riesige Vulkanausbrüche und Flutwellen wurde die Oberfläche des Planeten fast völlig verwüstet und stark verändert. Mars verlor dabei einen großen Teil seiner Atmosphäre an den Weltraum. Das Wasser verdampfte zum größten Teil und verlor sich mit der Atmosphäre, zum Teil versickerte es in den erschütterten Tiefen. Die Lebensbedingungen waren von heute auf morgen entscheidend verschlechtert. Ohnehin war von allem Leben, das es vorher gab, nur wenig erhalten geblieben. Die intelligente Bevölkerung war extrem geschrumpft und verminderte sich zunächst noch weiter als Folge der reduzierten Lebensmöglichkeiten.

Nur das Ausweichen unter die Oberfläche des Mars konnte den übriggebliebenen Bewohnern noch eine Lebenschance bieten. Der Neuaufbau einer überlebensfähigen Kultur machte bereits gute Fortschritte, als eine zweite Kollision die Oberfläche des Planeten und seine Atmosphäre endgültig in einen so lebensfeindlichen Zustand versetzte, wie er sich heute vorfindet. Bis der Rest der Bevölkerung - es sollen schließlich knapp 8.000 Bewohner gewesen sein - wie beschlossen auf die Erde umgesiedelt werden konnten, verging noch einmal lange Zeit, da viele technische Voraussetzungen dafür erst wieder geschaffen werden mußten, andererseits das Überleben der Letzten Vorrang vor diesen Arbeiten haben mußte.

(7) Die schon von der ersten Expedition getroffene Abmachung, daß auch uns eine Übersiedlung auf die Erde freistehen würde, wurde bekräftigt. Schwierigkeiten waren in dieser Hinsicht nicht zu erwarten, da die Abkömmlinge der Lebenslinie des Mars sich seit ihrer Übersiedlung schon 5.000 (20.000) Jahre auf ihre große Insel als Wohnort beschränkt hatten und dies auch weiter tun wollten, um die Evolution des Lebens auf der Erde nicht zu stören. Sie begnügten sich damit, die Entwicklung zu beobachten und erforschten die erkennbaren Ansätze von Intelligenz. Allerdings würden nach ihrer und unserer Meinung bis zur Entwicklung intelligenter Wesen aus der Lebenslinie der Erde sicher noch annähernd 25.000 (100.000) Jahre vergehen müssen. Bis zum Ablauf dieser Zeit würde unsere eigene Übersiedlung auf die Erde längst notwendig geworden sein, also auch unabhängig von einer Zustimmung intelligenter Bewohner auf der Erde stattfinden können.

Während der Dauer der Expedition erhielten unsere Raumfahrer jede Unterstützung, so daß das Forschungsprogramm mit vorzüglichen und umfangreichen Ergebnissen abgewickelt werden konnte.

Als besonders geeignet für eine Besiedlung durch uns wurde im Einvernehmen mit den Atlantern eine Gruppe großer Inseln ausgewählt, die zum Teil schon auf der Südhalbkugel und etwa gegenüber von Atlantis lagen. Eine Abgrenzung zweier Lebensbereiche auf der Erde würde - nach den Vorbesprechungen zu urteilen - keine Schwierigkeiten machen.

Unter diesen Umständen erschien es ausreichend, die nächste Expedition erst nach weiteren 10.000 (40.000) Jahren zu entsenden. Sie würde in erster Linie den Fortschritten der Evolution - besonders zur Entwicklung intelligenter Wesen -, sowie geologischen und klimatischen Veränderungen zu gelten haben.

(8) Die beiden nächsten Expeditionen - d.h. die vierte und fünfte vor 10.000 (40.000) und vor 5.000 (20.000) Jahren - arbeiteten zwar nicht unter so günstigen Bedingungen, aber trotzdem mit Erfolg. Eine inzwischen eingetretene Klimaveränderung mit Abkühlungen,

gebietsweiser Trockenheit und umfangreicherer Vereisung der Polgegenden hielten die Fachleute nur für vorübergehend und für wenig bedeutungsvoll im Hinblick auf die Evolution - was sich später bewahrheitete.

Eine entscheidende Verschlechterung der Entwicklungsaussichten auf der Erde hatte sich jedoch durch einen schweren Verstoß der Nachkommen der Lebenslinie des Mars gegen die kosmischen Gesetze ergeben. Etwa 100 (400) Jahre vor dem Eintreffen unserer vierten Expedition hatten sie begonnen, in die Evolution der Wesen mit potentieller Intelligenz einzugreifen und an der nach ihrer Meinung fortgeschrittensten Art Gen-Veränderungen vorzunehmen. Später hatten sie auch künstliche Befruchtungen mit dem eigenen Samen bei diesen Wesen vorgenommen. (s.a. B 1 d (3), B II e (4), C 1 b (1). Das von den Atlantern uns gegenüber vorgesetzte wissenschaftliche Interesse konnte nur notdürftig die wahren Gründe verdecken, nämlich ihre Ungeduld, mit der sie seit fast 15.000 (60.000) Jahren einer Evolution zu sahen, die eigentlich nach den Gesetzen der Erde reifen sollte, es aber für sie nicht schnell genug tat.

Die schwerwiegenden Folgen dieser Verstöße gegen die kosmischen Gesetze konnten schon von der fünften Expedition vor 5.000 (20.000) Jahren festgestellt werden. Früher, bei unseren ersten Besuchen, hatte es eine große Zahl verschiedener Wesen mit potentieller Intelligenz - natürlich auch im Wasser - gegeben, die wir damals auch beobachtet und untersucht haben. Sie erwiesen sich als friedlich und verträglich. Die auf dem Land Lebenden gingen andersartigen Wesen oft aus dem Wege, doch kamen auch Kontakte, z.T. sogar Vermischungen ähnlicher Arten zustande.

Jetzt zeigte sich, daß die manipulierten Lebewesen zwar intelligenter, aber auch unausgeglichen, überheblich, herrschsüchtig und unduldsam waren. Dazu kam eine unnatürliche Aggressivität, die nicht davor zurückschreckte, andere Wesen mit Vorstufen von Intelligenz, nur weil sie etwas anders waren, auszurotten. Die Gefahr, daß auf der Erde nur eine einzige intelligente Art überleben würde, war schon damals nicht zu übersehen. Schwere Störungen der Gesamtentwicklung und die Möglichkeit des Untergangs einer so stark eingeengten Lebenslinie mußten befürchtet werden.

Zur Zeit unserer fünften Expedition war die Ausrottung derjenigen Wesen mit potentieller Intelligenz, die nicht von den Manipulierten abstammten oder sich mit ihnen vermischt hatten, schon im Gange. Sie nahm in dem Maße zu, wie sich die Manipulierten vermehrten und ausbreiteten. Viele Gruppen andersgearteter, aber potentiell intelligenter Wesen gingen auch dadurch zugrunde, daß sie in allzu ungünstige Lebensräume abgedrängt wurden. Nur wenige konnten sich dort über lange Zeiträume und zum Teil bis heute halten.

Die wichtigste Auswirkung der vierten und fünften Expedition war eine grundlegende Änderung unserer langfristigen Planung aufgrund der neuen Forschungsergebnisse:

1. Wir mußten jetzt damit rechnen, daß zum Zeitpunkt unserer geplanten Umsiedlung bereits intelligente Wesen auf der Erde lebten, deren Einverständnis wir brauchen würden.
2. Wir mußten auf der Erde mit intelligenten Lebewesen rechnen, die extrem einseitig entwickelt und unfähig zum Verständnis Andersartiger und zur Zusammenarbeit mit ihnen sein würden und die ein stark gestörtes Verhalten und eine ungewöhnliche Gewalttätigkeit an den Tag legen würden.

Sicher würden nicht alle so sein, aber sie würden die Mächtigen sein.

3. Das Zusammenleben mit den Nachkommen der Lebenslinie des Mars würde schwierig werden, was ursprünglich nicht erwartet worden war.

Enttäuschung und Bedauern waren damals bei der Umsiedlungsbehörde und bei der Regierung unseres Mutterplaneten groß. Enttäuschung über das Versagen der verantwortlichen Intelligenz der Atlanter, Bedauern darüber, daß durch die Manipulierung die Möglichkeit einer ungestörten geistigen Evolution schon jetzt vertan war - mit allen Folgen, die sich nach unseren Erwartungen daraus für das gesamte Lebenssystem ergeben mußten. Diese Überlegungen bestimmten die Umsiedlungsbehörde, die Abstände zwischen den Expeditionen zu verkürzen.

(9) Die sechste Expedition wurde daher vor etwa 2.500 (10.000) Jahren gestartet. Sie war jedoch die kürzeste und am wenigsten ertragreiche. Schon bei ihrer Annäherung an die Erde war deutlich zu erkennen, daß diese von einer ungewöhnlichen Katastrophe betroffen worden war. Sie war von dunklen Wolken aus Vulkanasche umgeben, und das Leben auf ihr schien auf den ersten Blick erloschen.

Untersuchungen durch die Expedition ergaben jedoch, daß eine ausreichende Zahl von Menschen und Tieren überlebt hatte, und daß sich die Erde nach einiger Zeit, voraussichtlich nach etwa 250 - 500 (1.000 - 2.000) Jahren wieder erholt haben würde.

Die Katastrophe war - wieder einmal - durch die Kollision mit einem Himmelstrümmerstück hervorgerufen worden. Es muß groß gewesen sein, denn es hat die Erdkruste durchschlagen, riesige Magmaausbrüche hervorgerufen und die Neigung der Erdachse verändert. Der Einschlag traf den Atlantischen Ozean, rief riesige Flutwellen hervor, die den größten Teil der Erde verwüsteten, und ließ die Insel Atlantis im Meer versinken. Damit war der letzte Rest der Kultur des Planeten Mars vernichtet.

Das Reich der Atlanter geriet nicht völlig in Vergessenheit. Viele der in den Außenbezirken des Reiches Eingesetzten überlebten und wurden zu Helfern und Herrschern der Menschen. Dabei haben sie vieles aus ihrer alten Kultur an die Menschen weitergegeben, manche Machtmittel zwar angewandt, aber geheimgehalten. Das meiste ging in langen Zeiten verloren und war höchstens noch eine frühe Erinnerung der Menschen. Heute erscheint es ihnen wie ein Märchen, schön aber unwirklich. Es gibt nichts aus der Zeit vor der Katastrophe, das man anfassen kann, das Aufschluß gibt. Also kann damals auch nichts gewesen sein, sagen die Menschen und ihre Wissenschaft.

(10) Die siebente Expedition vor etwa 500 (2.000) Jahren fand, wie erwartet, in vielen Teilen der Erde Kulturen vor, die allerdings das Erbe der Atlanter schon völlig verbraucht hatten. Die Entwicklung der Intelligenz war unverkennbar beschleunigt, ebenso deutlich war ihr erwarteter Mißbrauch. Toleranz und Verständnis für Andersartige waren dem Menschen fremd und unverständlich geblieben. Krieg, Unterwerfung und Ausbeutung schwächerer Völker oder Gruppen war den Überlegenen selbstverständlich, Kampf und Töten ehrenvoll. Aber die Gier nach materiellen Gütern übertraf fast noch ihre Angriffslust.

Weise Menschen und große Lehrer, über deren früheres und damaliges Wirken wir gerade von dieser Expedition viel erfahren haben, konnten sich nicht durchsetzen. Ihr Ansehen täuschte über ihren geringen Einfluß hinweg. Wurden sie lästig, mußten sie oft sterben.

Die siebente Expedition erforschte fast 10 (40) Jahre lang alle neuen Entwicklungen auf der Erde, darunter auch die Möglichkeit, daß die eigenen Weisen und Lehrer der Menschen ihnen bei ihrer geistigen Evolution helfen könnten. Diese Untersuchung ergab nur geringe Aussichten für eine solche Entwicklung - wenigstens in absehbarer Zeit - obwohl gerade damals der vielleicht größte Lehrer der Menschen wirkte. Er wurde aber bald als angeblicher Empörer gegen die bestehende Ordnung seines Landes hingerichtet. Es war offensichtlich, daß er die Fehlentwicklung des Menschen völlig erkannt hatte. Er versuchte, sie Toleranz, liebevolles Verständnis und friedliches Zusammenleben zu lehren und sie in einfachen Bildern mit der richtigen Vorstellung von Gott vertraut zu machen, so wie ihn auch alle verantwortlichen Intelligenzen des Kosmos verehren. Seine Lehre hätte Anfang und Grundlage für die Entwicklung des Menschen zu kosmischem Denken und zu verantwortlicher Intelligenz werden können.

(11) Die nächsten Expeditionen waren von kürzerer Dauer, dafür häufiger. Diese Maßnahme schien der Umsiedlungskommission bei der raschen Entwicklung auf der Erde gebeten. Die achte Expedition fand schon etwa 350 (1.400) Jahre später (also vor 150 (600) Jahren) statt, die neunte und zehnte dann jeweils mit einem Abstand von nur 50 (200) Jahren. Sie alle bestätigten die sich beschleunigende, unheilvolle Entwicklung des Menschen und das völlige Fehlen von Anfängen höherer oder gar verantwortlicher Intelligenz.

Der aggressivste Teil der menschlichen Bevölkerung zwischen Atlantik und Mittelmeer (offenbar der von den Folgen der früheren Manipulierung am stärksten betroffene Teil) begann, sich über die Erde zu verbreiten und - wie schon früher geschehen - andere Erdteile und Völker zu unterwerfen und zu beherrschen.

Zugleich entwickelte sich - von der zehnten Expedition festgestellt und untersucht - eben dort eine Art mathematischer Intelligenz, deren enge, aber leicht zu handhabende Denkregeln sich schnell über alle wissenschaftlichen Denkversuche verbreiteten. Sie wurden sehr bewundert, bewirkten aber das Gegenteil verantwortlichen Denkens (s.a. C 1 a,b).

Alarmiert durch dieses neue Beispiel einer Fehlentwicklung, die voraussehbar in kurzer Zeit ebenso nicht-verantwortliche Techniker hervorbringen mußte, beschloß die Umsiedlungsbehörde, seit 20 (80) Jahren drei Fahrzeuge für eine ständige Beobachtung der Erde zu entsenden. Da auf der Außenseite des Mondes ohnehin seit langem Basen für Zwischenlandungen und Reparaturen bestanden, ergaben sich keine technischen Schwierigkeiten. Zusätzlich wurden für diese Fahrzeuge auf der Erde einige unterseeische Stützpunkte eingerichtet und später ausgebaut.

(12) Als Hauptaufgabe sollten die Beobachterteams die Entwicklung von Wissenschaft, Technik und intelligentem Denken überwachen. Innerhalb von nur 10 (40) Jahren erreichten uns dazu Meldungen, die schwerwiegende Überlegungen und Entscheidungen forderten.

Die Ereignisse auf der Erde ließen die Berater der Umsiedlungsbehörde vermuten, daß die einseitige und noch ganz unausgereifte Intelligenz der Menschen mit Hilfe einer nur nach abstrakten und mathematischen Denkregeln arbeitenden Wissenschaft eine Technik entwickelte, die niemandem Verantwortung schulden wollte und in erster Linie der Aggressivität, der Herrschaftsucht und der Gier nach immer mehr materiellen Gütern dienen würde. Diese Eigenschaften hatten die Entwicklung der Menschheit schon immer behindert und in falsche Bahnen geleitet. Nun mußten sie, verstärkt durch eine Technik, die wie das Riesenspielzeug eines Kindes anmutet, zu einer Gefahr für die Lebensmöglichkeiten auf der Erde werden.

Schon wurde gemeldet, daß die kriegerischen Auseinandersetzungen einen immer größeren Umfang annahmen, immer häufiger und grausamer wurden und immer größere Zerstörungen anrichteten. Die schädlichen Auswirkungen technischer Einrichtungen auf das Lebenssystem der Erde begannen, immer deutlicher zu werden. Die Berater vertraten fast einmütig den Standpunkt, daß bei dieser Entwicklung der Intelligenz zu völliger Verantwortungslosigkeit in naher Zeit damit gerechnet werden müßte, daß die Menschen die in der Materie gebundene natürliche Energie freisetzen und mißbrauchen würden.

Nur wenig später - und früher als erwartet - wurde die Benutzung solcher Energie zur Vernichtung von Kriegsgegnern gemeldet. Auf einer sofort einberufenen Sondersitzung der Umsiedlungsbehörde wurde über die jetzt notwendigen Maßnahmen eingehend beraten.

Ein Verzicht auf die Erde als Raumreserve wurde schließlich verworfen, da die kosmischen Gesetze Schutz und Erhaltung aller bekannten Lebensräume und Lebenslinien verlangen und diese Verantwortung allen lebenden Planeten auferlegen, die von verantwortlicher Intelligenz regiert werden.

Die Umsiedlungsbehörde beschloß daher im Einverständnis mit der Regierung unseres Mutterplaneten, eine ständige Erdbeobachtung mit den hierzu erforderlichen Kräften auf der Außenseite des Mondes einzurichten und ihr die Aufgabe der Bewahrung des Lebensraumes Erde zu übertragen.

c) Der Einsatz der ständigen Erdbeobachtung

(1) Wegen der auf der Erde schnell heraufziehenden Gefahr wurde zunächst in kürzester Frist die Zentrale Leitung der Erdbeobachtung entsandt mit einer kleinen Gruppe von Erdbeobachtern, die ihr - zusammen mit den schon eingesetzten - unmittelbar unterstellt wurden. Diese Gruppe wurde im Laufe der Zeit und so schnell wie die Ausbildung von Erdbeobachtern durch die Umsiedlungsbehörde es zuließ, verstärkt. Zugleich wurde unter der Zentralen Leitung die Einsatzkontrollkommission als Planungsstab gebildet, zuständig auch für die Aufbereitung der Ergebnisse und für die Versorgung. Schließlich wurde der Zentralen Leitung noch ein Katastrophenstab unterstellt, der das Vorausdenken der möglichen Katastrophen übernahm.

(2) Daß der Einsatz der ständigen Erdbeobachtung notwendig und dringlich war, wurde schnell bestätigt. Trotz ihres nur oberflächlichen Einblicks in die Gefahren der Verwendung von Energiewaffen stellten die Menschen in kürzester Zeit so viele von ihnen her, daß sie jederzeit ganz kurzfristig ihre eigenen Lebensgrundlagen auf der Erde auslöschen konnten. In diesem Fall würde jedoch auch die Erde als Raumreserve für uns selbst bis weit über den Zeitpunkt der geplanten Umsiedlung hinaus wegfallen.

Die Zentrale Leitung ließ daher durch den Katastrophenstab Möglichkeiten entwickeln und technisch vorbereiten, die jede Zerstörung des Lebensraumes der Erde verhindern werden. (S.a.D)

(3) Gleichzeitig entwickelte die Einsatzkontrollkommission langfristige Pläne, die eine Erweiterung des menschlichen Denkens, die Entwicklung höherer Intelligenz und die Befähigung der Menschen zum Voraus- und Zusammendenken zum Ziel haben. (s.a.A II u. III)

Denn die große Gefahr für die Lebensmöglichkeiten auf der Erde besteht nicht nur in dem unüberlegten und bedenkenlosen Gebrauch der in der Materie enthaltenen harten Energie, sondern in der unverantwortlichen und planlosen Entwicklung und Verwendung von unangepaßter Technik überhaupt. Durch sie sind schon heute die verschiedensten Lebenssystem auf der Erde gestört und bedroht. (Einzelheiten s.B und C). Nach dem heutigen Stand der technischen Entwicklung auf der Erde kann daher ihr Lebensraum auch auf diesem Weg in einer schlechenden Katastrophe von etwa 10 - 50 (40 - 200) Jahren für die Menschen und uns unbrauchbar werden.

Dieser Notstand läßt auch nach den kosmischen Gesetzen nicht nur eine Verhütung von Katastrophen, sondern auch eine abgestufte Unterstützung der geistigen Evolution der Menschen zu. Die Umsiedlungsbehörde hat sich die Entscheidung über die Anwendung der einzelnen Stufen unseres Eingreifens selbst vorbehalten.

(4) Die schnelle Entwicklung der Technik auf der Erde und ihre sich rasch ausbreitenden Folgeschäden machten sehr schnell eine Ausweitung der Erdbeobachtung auf neue Gebiete notwendig. Zwar erleichterte uns das außerordentlich schnell wachsende Kommunikationsnetz der Menschen die Gewinnung von Nachrichten erheblich. Andererseits zeigten die Abhörergebnisse in der Beurteilung von Fakten, Entwicklungen und Planungen Unverständnis und Unwahrhaftigkeit, mangelnde Einsicht und darüber hinaus große Lücken und falsche Ziele in der Forschung. So bleibt die direkte Beobachtung und Erkundung das wichtigste Mittel, um ein zutreffendes Bild vom Lebensraum Erde und von seinen Unter- und Teilsystemen zu gewinnen.

d) Die neuen Ziele der Umsiedlungsbehörde

(1) Während der Jahrtausende seit ihrer Gründung hatte sich die Umsiedlungsbehörde darauf beschränkt, die Erde zu beobachten und die Umsiedlung vorzubereiten. Sie hatte gehofft, vor dem Umsiedlungstermin nötigenfalls ein Einvernehmen mit intelligenten Wesen der Erde zu erzielen.

Heute ist durch die geschilderte Entwicklung auf der Erde dieser Lebensraum in höchster Gefahr. Katastrophen sind jederzeit möglich.

Die Umsiedlungsbehörde hat sich daher berechtigt und verpflichtet gefühlt, ihre abwartende Haltung aufzugeben. Ihre neuen Ziele sind:

- alle Arten von Katastrophen, die die Erde oder große Teile von ihr unbewohnbar machen könnten, mit allen erlaubten Mitteln zu verhindern.
- die Menschen bei der Entwicklung ihres Denkens und ihrer Intelligenz so lange zu unterstützen, bis sie die Gefährdung der Erde überwinden können, oder bis sich zeigt, daß sie dazu nicht fähig sind.

(2) Die Katastrophenverhinderung soll dabei so vorbereitet werden, daß für jeden Fall Mittel und Methoden bereitgestellt und geplant sind, und daß die vorbereiteten Maßnahmen jederzeit ausgelöst werden können.

Bei den im allgemeinen sofort zu bekämpfenden Katastrophen hat die Umsiedlungsbehörde einstweilen drei Arten unterschieden:

- Kriege mit Energiewaffen oder mit umfangreichem Einsatz von Chemikalien oder Krankheitserregern.
- Kosmische Katastrophen - z.B. Planetoiden auf Kollisionskurs.
- Ökologische Katastrophen großen Umfangs.

Bei der letzten Art wurde die Einschränkung gemacht, daß vor einem Eingreifen möglichst die ersten Maßnahmen der Menschen abzuwarten und vom Katastrophenstab zu beraten sind.

Einzelheiten hierzu und zu anderen zulässigen Sofortmaßnahmen regelt D II- V.

(3) Die Hauptaufgabe sieht die Umsiedlungsbehörde dennoch und weiterhin darin, die Umsiedlung einer angemessenen Zahl von Vertretern unserer Lebenslinie im Einvernehmen mit den Menschen vorzubereiten. Die akute Gefährdung der Erde als Lebensraum und die Ursachen dieser Gefährdung lassen dieses Ziel allerdings nur dann erreichbar erscheinen, wenn die geistige Evolution der Menschen gefördert wird. Alle hierzu notwendigen Maßnahmen haben die weitere Aufgabe, gleichzeitig und gezielt den möglichen Katastrophen vorzubeugen, dabei aber, soweit vertretbar, ein Eingreifen in die Selbstregierung der Menschen zu vermeiden.

Die Zentrale Leitung der Erdbeobachtung hat daher zu ihren bisherigen Aufgaben eine Reihe neuer Aufträge erhalten. Von ihrer überlegten und verantwortungsbewußten Durchführung und der genauen Einhaltung des Zeitplanes hängt die Möglichkeit ab, unsere Lebenslinie auf der Erde in einem harmonischen Zusammenleben mit den Menschen fortzusetzen.

A. Einführung in die Erdbeobachtung

II. Aufträge und Aufgaben

a) Die Aufträge

(1) Die Zentrale Leitung der Erdbeobachtung ist eingesetzt, um den Lebensraum Erde für die dortige Lebenslinie und zugleich als eine der Raumreserven für die Fortführung unserer eigenen Lebenslinie zu erhalten und vor Schaden zu bewahren. Sie bereitet die Umsiedlung einer Gruppe von voraussichtlich etwa 10.000 verschiedenen Lebewesen mit verantwortlicher Intelligenz und einer kleineren Gruppe intelligenter und anderer Lebewesen zur Erde vor, außerdem von Pflanzen, soweit sie eine Bereicherung des Lebensraumes der Erde darstellen und sich dort einordnen.

Die Vorbereitungen müssen in 125 (500) Jahren abgeschlossen sein. Danach werden die praktischen Maßnahmen der Umsiedlung beginnen, die höchstens 50 (200) Jahre in Anspruch nehmen dürfen und von der Umsiedlungsbehörde selbst geleitet werden.

Daß unser Mutterplanet nicht vorzeitig von einer Katastrophe überrascht und unsere Lebenslinie ausgelöscht wird, ist nur bei der Einhaltung dieses Zeitplanes sichergestellt.

(2) Dazu hat die Zentrale Leitung die folgenden Aufträge erhalten:

Mögliche Katastrophen, die den Lebensraum Erde in größeren Teilen oder für längere Zeit schädigen würden, sind vorauszudenken, ebenso die Methoden ihrer Abwehr. Gegenmittel sind bereitzuhalten und rechtzeitig zur Verhinderung von Katastrophen einzusetzen.

Dabei handelt es sich

- (a) um Kriege mit Energiewaffen, Chemikalien oder Krankheitserregern,
- (b) um kosmische Katastrophen (Kollisionen),
- (c) um ökologische Katastrophen.

Falls sich die Notwendigkeit zu einer Erweiterung dieser möglichen Fälle ergibt, ist darüber zu berichten.

Bei Kriegen der genannten Art ist sofort einzugreifen. Bei anderen Kriegen sowie bei ökologischen Katastrophen sind die ersten Maßnahmen der Menschen abzuwarten und zu beraten, ehe in die Selbstregierung der Menschen auf der Erde eingegriffen wird. Die Gefahr von Kollisionen kann nur von uns allein abgewandt werden. Dabei kann sich aber die Notwendigkeit einer Vorwarnung der Menschen ergeben. Sie ist jedenfalls vorzubereiten.

(3) Bei der Verhinderung von Katastrophen steht die Erhaltung des Lebensraumes Erde über der Rücksichtnahme auf die Menschen.

Neben der Verhinderung von Katastrophen sind alle Möglichkeiten der Vorbeugung zu bedenken. Bei der Vorbeugung dürfen keine Maßnahmen angewandt werden, die als direktes Eingreifen in die Angelegenheiten der Erde für die Menschen erkennbar sind.

(4) Um langfristig Katastrophen und Fehlentwicklungen vorzubeugen, die die Menschen selbst verursachen, sind möglichst umfassende und vielfältige Maßnahmen zu entwickeln, vorzubereiten und durchzuführen, die geeignet sind, in dem uns verfügbaren Zeitraum die allmähliche Entstehung von erweitertem Denken und höherer Intelligenz bei den Menschen zu fördern.

Zeitliche Reihenfolge und Abstufung der Maßnahme sind sorgfältig zu planen, der Zeitbedarf für ihre Auswirkung auf jeder Stufe ist vorauszudenken und ständig zu kontrollieren. Zu langes Zögern kann ebenso schädlich sein wie Übereilung.

(5) Ein zweiter langfristiger Auftrag ist die Vorbereitung der Menschen auf Kontakte mit uns. Er steht in engem Zusammenhang mit dem vorigen und ist nach den dort unter A III gegebenen Anweisungen vorzubereiten und durchzuführen.

Die erste offizielle Kontaktaufnahme sollte in spätestens 20 (80) Jahren stattfinden. Eine Verzögerung bis zu 5 (20) Jahren ist die äußerste mögliche Abweichung. (s auch Zeitplan A III a und h).

Bei diesem Auftrag kommt es besonders darauf an, realistische Erwartungen zu wecken und weder Euphorie noch Furcht aufkommen zu lassen. Die Verantwortung für den Lebensraum Erde bleibt bei den Menschen, bis sie sich entweder hierfür als unfähig erwiesen haben, oder bis zu dem Zeitpunkt der vollzogenen Umsiedlung einer Gruppe unserer Lebenslinie. Erst danach würde eine gemeinsame Verantwortung entstehen (s a. B 1 d).

Bisher zeigt die systematische Unterdrückung aller realen Anzeichen für unsere Anwesenheit im System Sol durch die Regierungen der Erde an, daß von diesen panische Reaktionen der Menschen erwartet werden, daß sie sich aber andererseits auch unfähig fühlen, die Menschen auf eine Begegnung mit uns vorzubereiten.

Bei dem vorigen und bei diesem Auftrag kann auf den Katalog von Maßnahmen zurückgegriffen werden, den die Umsiedlungsbehörde schon vor längerer Zeit aufgrund von Ergebnissen der Beobachtung in den letzten 50 (200) Jahren vorsorglich aufgestellt und seitdem laufend ergänzt hat.

(s a. A III a und Bd. 2).

(6) Der schon den früheren Expeditionen und danach den ersten ständigen Erdbeobachtern erteilte Auftrag zur Beobachtung aller wichtigen Entwicklungen auf der Erde und der Erkundung der gesamten Erdoberfläche, des Luftraumes und aller wesentlichen Eigenschaften des Systems Erde einschließlich aller Einwirkungen von außen bleibt in vollem Umfang bestehen.

Schwerpunkte der Beobachtung und Erkundung sind

die Aufklärungsaufträge aus dem von der Umsiedlungsbehörde in Abständen

- übermittelten Fragebogen, bedeutsame Veränderungen gegenüber früheren Ergebnissen der Beobachtung und Erkundung, Entwicklungslinien, neue Erkenntnisse mit Einfluß auf unsere Zukunftsplanung.

(7) Der Umsiedlungsbehörde ist von uns in regelmäßigen Abständen, die von ihr festgelegt werden, über alle Einzelpläne, ihre Ausführung und ihre Wirkung zu berichten. Gleichzeitig sind die neuen Ergebnisse der Beobachtung und Erkundung zu übermitteln.

Von besonderer Bedeutung sind für die Umsiedlungsbehörde sorgfältige und zu begründende Schätzungen des Zeitbedarfs für die einzelnen Stufen der Einflußnahme auf die geistige Evolution der Menschen und der Kontaktvorbereitung. Diese Schätzungen sind regelmäßig neu vorzunehmen.

Grundlage für die Berichte der Zentralen Leitung sind die Meldungen der Erdbeobachter (siehe D) und die Ergebnisse ihrer Auswertung durch die Einsatzkontrollkommission. Für die Meldungen ist daher ein umfassendes und durchdringendes Verstehen aller Verhältnisse auf der Erde ebenso wichtig wie die Genauigkeit und Vollständigkeit der Darstellung. Ferner sind Vorschläge für eine Verbesserung der Pläne, neue Vorstellungen für die Durchführung der Aufträge und erkannte Hindernisse für ihren Erfolg von entscheidender Bedeutung für die Verwirklichung der uns gestellten Aufgabe zum geforderten Zeitpunkt.

b) Beobachtung

(1) Die Beobachtung hat die Aufgabe, Ansatzpunkte und Methoden für unsere Bemühungen um die geistige Evolution der Menschen, um die Katastrophenvorbeugung und um die Kontaktvorbereitung zu finden. Dazu sind besonders alle Vorgänge und Entwicklungen zu beobachten, die mit den unter B und C aufgeführten Gefahren in Verbindung stehen. Aber auch neue Entwicklungen sind festzustellen und zu verfolgen. Ferner sind in Verbindung mit neuen Ergebnissen der Erkundung alle Abweichungen von bisherigen Erkenntnissen aufzuklären (s a. A II c).

(2) Die Beobachtung hat festzustellen, ob die unter C II a. aufgeführten Entwicklungslien der Gefahren sich fortsetzen, ob dies mit Beschleunigung oder Verzögerung geschieht, ob Anstrengungen der Menschen erkennbar werden, die gefährlichen Entwicklungen aufzuhalten und den bevorstehenden Katastrophen vorzubeugen.

Die Schwerpunkte der Beobachtung liegen bei den folgenden, für die nächste Zukunft besonders entscheidenden Vorgängen:

- die fortschreitende geistige Deformierung der Menschen,
- der daraus folgende körperliche und genetische Verfall bei gleichzeitiger übermäßiger Zunahme der Menschenzahl,
- die wuchernde Ausbreitung einer unangepaßten Technik,
- die Störung und Zerstörung der Unter- und Teilsysteme der Erde und ihrer wichtigsten Funktionen.

Über alle, auch scheinbar unbedeutende Anhaltspunkte für Einsicht, Gegenmaßnahmen, Verlangsamung oder Umkehr gefährlicher Entwicklungen auf Seiten der Menschen ist stets ausführlich und mit Wirkungsschätzungen zu berichten. Anhaltspunkte für eine Beurteilung solcher Trends können z.B. die Ziele der Forschung sein.

(3) Die Mittel der Beobachtung sind die Auswertung des gesamten Kommunikationsnetzes der Menschen, der Ergebnisse unserer Erkundung und der durch sie gewonnenen Fakten und Daten und schließlich die eigenen Nahbeobachtungen im Lebensraum Erde.

Bei der Auswertung des Kommunikationsnetzes ist zu berücksichtigen, daß hier die geistige Deformierung einen besonders starken Einfluß hat und daß Wunschvorstellungen, Selbsttäuschung und bewußte Täuschung anderer den Wirklichkeitsgehalt des dort gewonnenen Materials stark herabsetzen.

Unsere eigene Erkundung wird in Zweifelsfällen besser geeignet sein, Tatsachen festzustellen und die aus der Kommunikation der Menschen gewonnenen Ergebnisse zu prüfen und zu korrigieren. Bei allen wichtigen neuen Beobachtungen ist sie zu diesem Zweck gezielt anzusetzen. Aber auch bei anscheinend wenig bedeutenden Erkundungsresultaten ist immer zu bedenken, ob diese für die Beobachtung und ihre Untersuchung der Entwicklungslinien nicht doch wichtig sein könnten. Zwischen beiden Methoden der Gewinnung von Erkenntnissen ist daher eine ständige enge Zusammenarbeit und gegenseitige Ergänzung unerlässlich.

Eigene Nahbeobachtungen im Lebensraum Erde sind auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken und dann nach Möglichkeit mit Maßnahmen der Kontaktvorbereitung zu verbinden. Sie werden dann unentbehrlich sein, wenn Unterlagen für das Vorausdenken kriegerischer und ökologischer Katastrophen beschafft werden müssen. Aber auch Zunahme und Wanderungsbewegungen der Erdbevölkerung, Unruhen und andere örtliche Katastrophen und der Zustand der Untersysteme der Erde (s. a. B II) werden oft nur durch eigene Beobachtungen aufgeklärt werden können. Aus dem Kommunikationsnetz der Menschen ist zu solchen Vorgängen selten ein zutreffendes Bild zu gewinnen.

Bei allen Nahbeobachtungen sind die Anweisungen für das Verhalten gegenüber den Menschen (A II e) und für die Kontaktvorbereitung (A III) sorgfältig zu beachten.

c) Erkundung

(1) Die ursprüngliche Hauptaufgabe aller Expeditionen zur Erde wird mit der Erkundung fortgesetzt.

Die Erkundung liefert Unterlagen für die Zukunftsplanung der Umsiedlungsbehörde. Hierzu gehören

- alle kosmischen Einwirkungen auf die Erde, besonders die Einflüsse der Sonne und des Mondes,
- alle internen Einflüsse auf das eigene Klima innerhalb des Systems Erde.

Beides ist zu einer langfristigen Vorausschau auf das Klima, auf die Entwicklung der Meereshöhe und die Verteilung von Land, Wasser und Eis erforderlich. Die Einwirkung der Menschen auf die verschiedenen Faktoren der Klimabildung ist dabei einzubeziehen.

- Alle Veränderungen der Landteile der Erde und des Meeresbodens, von Erdbeben und Vulkantätigkeit

- erforderlich zu einer langfristigen Vorausschau auf mögliche örtliche und regionale Katastrophen, alle Veränderungen in der Zusammensetzung der Atmosphäre und deren Auswirkungen auf den Lebensraum Erde,
- die Zusammensetzung des Wassers der Meere und der Binnengewässer, des Regens und des Grundwassers, der Grundwasserstand, der Bewuchs der Landteile mit allen wichtigen Veränderungen - auch durch die Einflüsse der Menschen - alles dies dient einer langfristigen Planung der Ernährungsmöglichkeiten und der Bevölkerungsregulierung,
- ein genauer Überblick über Lage und Umfang aller Vorräte an Rohstoffen für eine langfristige Planung von Verbrauch und Vorratshaltung. Der Verbrauch durch die Menschen ist bei jedem Rohstoff auf das Erdjahr bezogen anzugeben.
- Besonders interessierende oder dringend benötigte Einzelheiten oder auch Auskünfte über neue Erkundungsgebiete werden von Fall zu Fall durch die Fragebogen angefordert.

Auf festgestellte wichtige Veränderungen gegenüber früheren Erkundungsergebnissen und auf neue, wesentliche Erkenntnisse der Erkundung ist bei den Meldungen hinzuweisen.

(2) Die Erkundung liefert wichtige Grundlagen für die Tätigkeit der Beobachtung. Alle Erkundungsergebnisse sind daher auch für die Beobachtung auszuwerten. Oft werden sie der Beobachtung wichtige Anstöße geben können. Andererseits wird die Erkundung im Auftrag der Beobachtung oft Unterlagen beibringen müssen, die anders nicht beschafft werden können, aber zur Prüfung und Bestätigung der Beobachtungsergebnisse unentbehrlich sind.

(3) Die Erkundung hat den Hauptanteil der benötigten Meßdaten und Materieproben beizubringen (s a. A II d), zu denen auch Pflanzen und Tiere gehören können. Menschen dürfen für Untersuchungen nur in besonderen Fällen und im Auftrag der Zentralen Leitung herangezogen werden, Genehmigungen müssen von Fall zu Fall beantragt werden. Nach einer Weisung der Umsiedlungsbehörde sind solche Untersuchungen im allgemeinen an Ort und Stelle durchzuführen. (A II e).

Dieser Teil des Auftrages, die Naherkundung, bringt ein häufigeres Aufsuchen des nahen Erdraumes und die Notwendigkeit von Landungen mit sich. Dabei werden sich Begegnungen mit Menschen nicht immer vermeiden lassen. Unter Umständen können sie sogar im Rahmen des Auftrages notwendig sein. Bei der Naherkundung müssen daher die Anweisungen für das Verhalten gegenüber Menschen (A II C) besonders beachtet und verantwortlich gehandhabt werden.

(4) Aus der besonderen Art des Auftrages der Erkundung ergibt sich, daß ihr auch der größte Teil der Maßnahmen zur Kontaktvorbereitung zufällt (A III). Diese Maßnahmen sind umfangreich und langfristig angelegt. Sie können je nach Entwicklung der Lage Schwerpunkte im Einsatz notwendig machen, auch unter zeitweisem Verzicht auf die Erkundung oder auf weniger wichtige Teile von ihr.

d) Meßdaten und Materieproben

(1) Zur ständigen Kontrolle unserer bisherigen Erkenntnisse und der Folgerungen, die wir aus ihnen ziehen, für eine zuverlässige Überwachung aller wichtigen Entwicklungen und Gefahren auf der Erde und schließlich für die Gewinnung neuer Einsichten bedürfen wir regelmäßig zuverlässiger Meßdaten und überlegt ausgewählter Materieproben. Ihre Beschaffung und die Auswahl sind meist Sache der Erkundung.

Neben den nach der Standardliste und nach eigenem Ermessen ausgewählten Daten und Materieproben werden solche auch von der Umsiedlungsbehörde für deren langfristige Zukunftsplanung in Abständen durch Fragebogen angefordert. Materieproben werden der Umsiedlungsbehörde jedoch nur auf besonderen Wunsch in Materieform übermittelt. Im allgemeinen erhält sie das Ergebnis der geforderten Auswertung und auf Wunsch auch eine optische und akustische Übertragung des Auswertungsvorganges. Ausnahmen können vor allem bei lebenden Pflanzen, Tieren und Menschen notwendig werden. Für deren Weiterleitung unter ergemäßen Transportbedingungen ist die Einsatzkontrollkommission verantwortlich.

(2) Die Standardliste enthält alle Messungen und Materieproben, von deren Notwendigkeit und Bedeutung sich die Umsiedlungsbehörde bis jetzt überzeugen konnte. Die dort für Wiederholungen und Vergleichsproben festgelegten Zeiträume sind in Erdzeit angegeben.

Ferner gibt die Standardliste an, was im einzelnen gemessen und untersucht werden soll. Dies ist jedoch nur das Minimalprogramm. Über die Notwendigkeit einer Erweiterung vorgeschriebener Messungen und Untersuchungen muß an Ort und Stelle von den Erkundern entschieden werden.

Daneben ist der Erkundung freigestellt, ganz neue, bisher nicht vorgesehene Meßdaten und Materieproben vorzuschlagen oder beizubringen, besonders wenn sich neue, noch nicht beschriebene Gefahren abzeichnen oder bereits erkannte Gefahren sich so deutlicher darstellen und abwägen lassen. Die Umsiedlungsbehörde wird von Fall zu Fall entscheiden, ob solche Messungen und Untersuchungen in die Standardliste aufgenommen werden.

(3) Die wichtigsten Forschungsgebiete, die zur Überwachung des Lebensraumes Erde durch Messungen bzw. Materieproben gründlicher zu erkunden und laufend zu kontrollieren sind:

- Die Sonnenaktivität und ihre Einflüsse auf die Erde
- Sonstige Strahlungen aus dem Kosmos
- Eigenschaften und Verhalten des Magnetfeldes der Erde.
- Temperaturen und Zusammensetzung von Luft und Wasser in allen Schichten der Atmosphäre und allen Gebieten des Lebensraumes Erde einschließlich Grundwasser
- Luftströmungen, ihre besonderen Veränderungen
- Verteilung der Regenfälle und Analyse des Regens
- Die Rohstoffvorkommen, ihre Größe und ihre Lage (dabei besonders vermerken, welche der Menschen noch unbekannt sind)
- Die natürliche Radioaktivität
- Die Ernährungsflächen, Ertragskraft, Verbesserungsmöglichkeiten

- Das Flächenverhältnis Wasser - Land, die Bewegungen der Erdteile und die Höhe des Meeresspiegels.
- Die vulkanische Aktivität, über- und unterirdisch und im Meer
- Veränderungen des Pflanzenbestandes.
- Veränderungen des Tierbestandes, Beobachtung, Meldung und Proben, falls sich Ansätze von Riesenwuchs zeigen.

Auf diesen Forschungsgebieten ist besonders zu prüfen, ob neben den Anforderungen der Standardliste neue, für die zukünftige Entwicklung nach der Kontaktaufnahme wichtige Erhebungen vorzuschlagen und einzubeziehen sind.

(4) Die besonderen Aktivitäten des Menschen, die durch Messungen bzw. Materieproben ständig zu überwachen sind:

- Art, Menge und Ort der gelagerten und der einsatzbereiten Energiewaffen, Herstellungsorte, Abfälle in jeder Form
- Art, Menge und Herstellungsorte der in Kraftwerken und ähnlichen Anlagen erzeugten Gebrauchsenergie, Ausgangsmaterie, Materieabfälle, Wärmeabfälle, Energienetz und Hauptschaltstellen bei der Verteilung der Energie
- Arten und Verbrauchsmenge der für Fahrzeuge vorgesehenen Bewegungs-Energie, Herstellungsorte, Materie- und Wärmerückstände bei Herstellung und Verbrauch *dazu* laufende Ergänzung des Energieatlas der Erde
- der jährliche Rohstoffverbrauch nach Arten und Verwendung
- Entdeckung und Beginn des Abbaus neuer Rohstofflager
- Müllanfall und Rohstoffrückgewinnung nach Arten *dazu* laufende Ergänzung des Rohstoffatlas der Erde
- Entwicklung und Einflüsse der künstlichen Radioaktivität
- Art und Menge der jährlich dem Wasser und der Luft beigemengten Fremdstoffe nach Erdregionen
- Vergiftungsfolgen und -grade bei Pflanzen, Tieren und Menschen unter Berücksichtigung der Nahrungsketten, nach Erdregionen
- laufende Ergänzung der Produktionsliste naturfremder Stoffe unter Angaben ihrer Menge, ihrer Wirkung und ggf. ihrer Zerfallzeit *dazu* laufende Ergänzung des Vergiftungsatlas der Erde
- Umfang, Stärke und Zweck aller Kommunikationsanlagen - Kontrolle und Ergänzung, Einsatzmöglichkeiten für Kontaktsendungen (s. a. A III b 1)
- Überblick über die sonstige Verwendung von Strahlungen und Wellen im Nahbereich der Erde
- *dazu* laufende Ergänzung des Kommunikationsnetzes und des Wellenplanes im Bereich der Erde.

Zur rechtzeitigen Feststellung von Veränderungen der Bioelektrizität lebender Wesen sind ständig als Stichproben Meßdaten von Pflanzen, Tieren und Menschen aus gefährdeten Gebieten beizubringen.

Über die schon genannten hinaus sind Materieproben aller Arten von neuen Stoffen wichtig, die die Menschen neu entdecken oder herstellen, vor allem solche mit schädlichen Haupt- oder Nebenwirkungen. Dazu gehören vor allem

- Rauschmittel, Medikamente
- Kraftstoffe, Zerstörungsmittel
- Stoffe zur Wuchsförderung und Schädlingsbekämpfung.

Ihre Beschaffung wird nicht immer ohne weiteres möglich sein, da sie oft von Menschen bewacht werden. In solchen Fällen sind Betäubung und zeitweise Löschung des Gedächtnisses zulässig.

(5) Alle Möglichkeiten, die derzeitigen Aktivitäten der Menschen zu erfassen und einen genauen Überblick über sie und ihre Auswirkungen zu erhalten, müssen genutzt werden. Die Methoden dafür sind ständig zu verbessern und der Entwicklung auf der Erde anzupassen. Weitere, neue Aktivitäten müssen vorausgedacht und bei ihrem Einsetzen sofort registriert und überwacht werden.

Insgesamt ist die erfolgreiche Ausführung der Aufträge „Beobachtung“ und „Erkundung“ zusammen mit dem Gewinnen von Meßdaten und Materieproben entscheidend für die langfristige Vorbereitung aller Rettungsmaßnahmen, die nach einer erfolgreichen Kontakt- aufnahme - entweder sofort oder Schritt für Schritt - eingeleitet werden müssen.

Standardliste, Fragebogen und andere Einzelheiten siehe Bd.2.

e) Verhalten gegenüber den Menschen

(1) Kontakte mit den Menschen sollen, soweit dies irgend möglich ist, vermieden und niemals ohne ausdrücklichen Auftrag gesucht werden. So lange unsere Kontaktvorbereitung noch keinen nennenswerten Erfolg hat, müssen alle unbeabsichtigten, aber auch die geplanten Kontakte aus Sicherheitsgründen auf ein Mindestmaß beschränkt werden. Wird den Menschen unsere Anwesenheit plötzlich und allgemein bewußt, sind ohne ein Minimum an Vorbereitung Reaktionen panischen Schreckens, unsinniger Fluchtbewegungen, Zerstörungen und Selbstmorde zu erwarten, ebenso aber auch - und gleichzeitig - Reaktionen euphorischer Verantwortungslosigkeit, Gleichgültigkeit und Sorglosigkeit, in der Annahme, mit unserer Anwesenheit seien alle Probleme gelöst.

Immer ist zu bedenken, daß die Menschen auf ihrer Entwicklungsstufe, also mit einer einfachen, bisher kaum erweiterten Intelligenz, noch nicht in der Lage sind, die kosmischen Gesetze zu entdecken und zu verstehen. Ebensowenig können sie unsere Handlungsweise und unsere Motive begreifen (s. a. A III).

(2) Bewegungen unserer Fahrzeuge im Meß- oder Sichtbereich der Menschen müssen ebenfalls sehr eingeschränkt werden. Ausgenommen davon sind Aufträge im Rahmen der Kontaktvorbereitung oder Beobachtungs- und Erkundungsaufträge, bei denen Sichtungen und Begegnungen unvermeidlich sind. Auch unbeabsichtigte Bewegungen im Meß- und Sichtbereich oder auch Begegnungen mit Fahrzeugen der Menschen im Luftraum sind

schnell abzubrechen. Es ist vorgekommen, daß Fahrzeugbesetzungen der Menschen uns mit ihren glücklicherweise sehr primitiven Waffen angegriffen haben. Auf keinen Fall soll bei solchen Vorkommnissen der Angreifer absichtlich zerstört werden. Er ist selbst töricht oder handelt nach einem törichten Befehl. Kurzfristige Lähmung der Besatzung und der Elektronik ihres Fahrzeuges ist jedoch erlaubt, falls es notwendig ist.

(3) Bemannte Fahrzeuge der Menschen, die sich außerhalb des Luftraumes der Erde bewegen, sind unbewaffnet, schwerfällig und empfindlich. Unsere Fahrzeuge sollen sich nicht ohne Auftrag in ihre Nähe begeben, da auch diese Raumfahrzeuge gewisse Registriermöglichkeiten haben. Andererseits brauchen sie nicht gestört oder gar zerstört werden, selbst wenn sie eines unserer Fahrzeuge registrieren könnten. Unsere Kontaktvorbereitung arbeitet ohnehin zum Teil mit echten Fahrzeugen. Es kommt nur darauf an, den Zeitplan (s. a.A III a.) einzuhalten und seinen Ablauf nicht unbeabsichtigt zu beschleunigen. Eine zu schnelle Feststellung unserer Gegenwart durch gehäufte, glaubwürdige Begegnungen mit uns und durch Beobachtungen unserer Fahrzeuge würde die psychologischen Sicherheitsgrenzen verletzen. (s. a. A II c. 1).

Unbemannte Raumsonden besitzen häufig bessere Registriermöglichkeiten verschiedener Art. Auch erscheinen ihre Messungen den Menschen offensichtlich glaubwürdiger, als die Aussagen der Besetzungen von Raumfahrzeugen. Soweit solche meist kleinen Sonden - gleich ob gezielt oder, wie es einstweilen noch die Regel sein wird, unabsichtlich in die Sperrbereiche unserer Erdbeobachtung eindringen, sind ihre Registriereinrichtungen zu lähmen, so daß über uns nichts aufgenommen und gemeldet werden kann. Falls sich das als zu schwierig oder unmöglich erweist, weil z.B. eine Raumsonde zu spät bemerkt wurde, kann sie unbedenklich ganz außer Betrieb gesetzt oder zerstört werden.

(4) Die Beobachtungs- und besonders die Erkundungsaufträge verlangen in vielen Fällen erdnahe Flüge oder Landungen auf der Erde. Für erdnahen Flüge gilt (2). Falls von Seiten der Menschen Waffen eingesetzt oder Versuche gemacht werden, unsere Fahrzeuge zu verfolgen, ist der Flug zunächst abzubrechen.

Landungen auf der Erde sind nur in Gegenden erlaubt, in denen wenige Menschen wohnen und sich keine Registrierungsanlagen und am Boden stationierte Waffen befinden. Ausnahmen gelten nur für Flüge und Landungen, die zugleich mit Aufträgen der Kontaktvorbereitung versehen sind, also im allgemeinen Flüge im Rahmen der Erkundung. Bei Landungen ist besondere Vorsicht notwendig, damit keine Besatzung in die Lage kommt, sich gegen Bedrohungen ernsthaft wehren und Menschen töten zu müssen. Daher ist die Auswahl eines Landeplatzes sehr sorgfältig vorzunehmen.

Erdbeobachter, die ihr Fahrzeug verlassen, müssen bewaffnet sein und dürfen keinerlei schriftliche Unterlagen aus ihrem Fahrzeug mitnehmen. Diese Anordnung gilt unter allen Umständen und ohne jede Ausnahme. Wenn einzelne Menschen auftauchen, muß die Landung nicht unbedingt abgebrochen werden. Oft ist es besser, den mit ihr verbundenen Auftrag noch zu erledigen. Oft sind die Menschen ängstlich und ziehen sich zurück. Sind es allerdings viele und wird die Lage bedrohlich, ist es besser, wieder zu starten. Wird ein Erdbeobachter von Menschen bedroht oder angegriffen, kann er seine Waffe gebrauchen und sie vorübergehend blenden oder lähmen. Er muß allerdings dann sofort in das Fahrzeug zurückkehren und darf sich von niemand aufhalten lassen.

Um allen Schwierigkeiten solcher Art mit Erfolg begegnen zu können, muß eine Besatzung bei jedem Einsatz aus mindestens drei Beobachtern bestehen, von denen jeweils nur zwei das Fahrzeug verlassen dürfen, während einer immer und unter allen Umständen im Fahrzeug bleibt. Für Ausnahmen gibt es keine Gründe.

(5) In Fällen, in denen Erkundungen am Menschen vorzunehmen sind, sollen Erdbeobachter eingesetzt werden, die die Landessprache beherrschen oder sich zumindest verständigen können. Maschinelle Sprecheinrichtungen sollen dabei nicht verwendet werden, um keine unnötige Angst hervorzurufen.

Wenn es der Auftrag - z.B. Gespräche oder Untersuchungen - erfordert, dürfen Menschen eines unserer Fahrzeuge betreten. Auf einen Flug innerhalb oder außerhalb des Luftraumes dürfen Menschen nur im Auftrag oder mit ausdrücklicher Erlaubnis der Zentralen Leitung der Erdbeobachtung für den jeweiligen Einzelfall mitgenommen werden.

Ist der Erkundungsauftrag nicht mit einem Auftrag der Kontaktvorbereitung verbunden, dann soll der Untersuchungszeitraum aus dem Gedächtnis der untersuchten Menschen gelöscht werden.

(6) In allen Fällen, in denen es zu Begegnungen mit Menschen, ihren Fahrzeugen und ihren Einrichtungen kommt, ist die Möglichkeit schreckhafter oder panischer Reaktionen vorauszudenken und das eigene Verhalten darauf einzustellen. Das gilt besonders in den Fällen, in denen die Menschen bzw. ihre Fahrzeuge bewaffnet und dadurch in besonderer Gefahr sind, diese Waffen in sinnloser und selbstgefährdender Weise anzuwenden. Andere kritische Fälle sind die, in denen Erdbeobachter sich einzeln außerhalb ihres Fahrzeuges befinden. Bei unmittelbaren Begegnungen dieser Art wird häufig eine psychische Einflußnahme genügen, doch sollte sich niemand allzu fest auf sie verlassen.

Wenn Menschen erscheinen, die sich feindlich verhalten, oder wenn aus anderen Gründen eine bedrohliche Situation eintritt, ist jede Landung sofort abzubrechen. Unter keinen Umständen darf zugelassen werden, daß ein Erdbeobachter von Menschen festgehalten wird, oder daß er zurückbleibt, weil er verunglückt oder tot ist. Damit würden die psychologischen Sicherheitsgrenzen verletzt. (s. a. A III a. 1).

Eine Lockerung dieser strengen Beschränkung von Kontakten bei der Beobachtung und Erkundung ist einstweilen nicht zu erwarten. Zuerst müssen Fortschritte bei der Kontaktvorbereitung abgewartet werden.

f) Dienstliche Anforderungen an die Erdbeobachter

(1) Verständnis für die Verhältnisse auf der Erde und Überblick über alle Faktoren, die sie beeinflussen, die Fähigkeit zum Zusammen- und Vorausdenken sowie zum Entschluß und zum Handeln im richtigen Augenblick erweisen sich angesichts der beschriebenen Aufgaben und Aufträge als die wichtigsten Voraussetzungen für die Tätigkeit eines Erdbeobachters. Davon, daß alle diese Voraussetzungen erfüllen, hängen sowohl Schicksal des Lebensraumes Erde, wie die Fortführung unserer eigenen Lebenslinie nach den Plänen der Umsiedlungsbehörde ab.

Dies ist der Grund, warum bei der Auswahl und Ausbildung der Erdbeobachter so sorgfältig und gründlich verfahren wird, und warum nicht jeder Erdbeobachter die höchste Einsatzzeit von 10 (40) Jahren erreichen kann, sondern in vielen Fällen vor dieser Zeit abgelöst wird, auch wenn keinerlei Versagen vorliegt.

Auf jeden Erdbeobachter mit Einsatzerfahrungen warten die unterschiedlichsten Aufgaben bei der Zentralen Leitung, vor allem aber im großen Verantwortungsbereich der Umsiedlungsbehörde.

(2) Die erhaltene Ausbildung befähigt den Erdbeobachter zur Tätigkeit sowohl im Rahmen der Beobachtung wie auch der Erkundung und Kontaktvorbereitung. Im Krisenfall und nach der Kontaktaufnahme muß jeder Erdbeobachter damit rechnen, für einen längeren Zeitraum Aufgaben auf der Erde zu übernehmen. Auch hierfür ist er während seiner Ausbildung vorbereitet worden.

Es ist dem Erdbeobachter zwar gestattet, sich für den Einsatz bestimmte Verwendungen oder Aufgaben zu wünschen und dies zu begründen. Die Zentrale Leitung der Erdbeobachtung braucht solche Wünsche jedoch nur soweit zu berücksichtigen, als es ihr nützlich und durchführbar erscheint.

Die ihm von der Zentralen Leitung übertragenen Aufgaben können von dem einzelnen Erdbeobachter nur dann mit Erfolg wahrgenommen werden, wenn er seine Kenntnisse immer wieder auffrischt, seine Einsichten in die Evolutionsphasen der Erde, besonders in die derzeitige geistige Evolution des Menschen, ihren Stand und ihre Chancen vertieft und seine Urteilsfähigkeit und sein Verständnis ständig an den realen Verhältnissen im Lebensraum Erde schult. Die Befähigung hierzu sowie die unentbehrlichen Eigenschaften der Disziplin, der Geduld und der Ausdauer sind bereits bei der Auswahl zukünftiger Erdbeobachter durch die Umsiedlungsbehörde sehr wichtige Eignungsmerkmale gewesen und werden daher vorausgesetzt.

(3) Jeder Erdbeobachter nimmt während seiner gesamten Einsatzzeit an der praktischen Fortbildung teil. Diese umfaßt

- die Auswertung der Ergebnisse von Beobachtung, Erkundung und Kontaktvorbereitung und die notwendigen Folgerungen
- die Bekanntgabe und Besprechung besonderer Vorfälle im Bereich des Menschen und der dabei eingetretenen Folgen und der Reaktion der Menschen
- die Behandlung noch ungelöster Fragen und die Suche nach ihren Lösungen
- die Vorbesprechung und Vorbereitung von Sonderaufgaben für die Zukunftsplanung der Umsiedlungsbehörde
- alle Anzeichen von Krisen auf der Erde und vorsorgliche Beratung von Krisenmaßnahmen
- die Erarbeitung von Verfahren einer späteren Zusammenarbeit mit den Menschen
- die später notwendigen Maßnahmen zur Rettung des Lebensraumes Erde
- die Weiterentwicklung und Ergänzung des Handbuches

Die praktische Fortbildung soll zu einem einheitlichen Kenntnisstand aller Erdbeobachter führen, durch Denkanstöße die Lösung von offenen Fragen fördern und das Zusammen- und Vorausdenken von Problemen der Erde schulen. Zugleich soll jeder Erdbeobachter Gelegenheit haben, Beiträge zur Auswertung aller Ergebnisse von Beobachtung, Erkundung und Kontaktvorbereitung zu leisten, die der Zentralen Leitung und der Umsiedlungsbehörde zur Verfügung gestellt werden können.

(4) Die Einsatzzeit eines Erdbeobachters soll mindestens 5 (20) Jahre und höchstens 10 (40) Jahre betragen. Das gilt für Männer und Frauen in gleicher Weise. Eine weitere Verlängerung dieser Zeit ist ausgeschlossen. Die Mindestzeit darf nur aus besonderen Gründen und nur mit einer Sondergenehmigung der Umsiedlungsbehörde unterschritten werden, da einerseits die Ausbildungszeit sehr lang ist und genutzt werden muß. Andererseits macht ohne ausreichende praktische Erfahrung mit den Erdproblemen eine weitere Verwendung im Bereich der Umsiedlungsbehörde Schwierigkeiten. Für eine vorzeitige Beendigung der Einsatzzeit ist außerdem Voraussetzung, daß ein Ersatzbeobachter mit abgeschlossener Ausbildung verfügbar ist. Eine Unterbesetzung der Fahrzeuge ist aus Sicherheitsgründen (s. auch A II e. 4) nicht zulässig und darf niemals in Kauf genommen werden.

Jeder Erdbeobachter ist berechtigt, seine Familie mitzunehmen. Für ihre Unterbringung und gute Lebensbedingungen ist vorgesorgt. Ist keine Familie vorhanden oder will sie auf dem Mutterplaneten bleiben, dann hat der Erdbeobachter die Wahl, ob er seine Betreuungsperson selbst mitbringen will oder ob sie von der Zentralen Leitung der Erdbeobachtung gestellt werden soll. Den ersten Urlaub auf dem Mutterplaneten erhält der Erdbeobachter nach 3 (12) Jahren, danach alle 2 (8) Jahre einmal.

Nach Ablauf der Einsatzzeit kann der Erdbeobachter auf Wunsch im Bereich der Zentralen Leitung in einer stationären Aufgabe bleiben oder eine Verwendung im Bereich der Umsiedlungsbehörde erhalten. Die Art der Verwendung kann er nach seinen besonderen Fähigkeiten und Interessen wählen. Ist der Wunsch nicht erfüllbar, werden ihm fünf andere Möglichkeiten vorgeschlagen, wobei die ursprünglich gewünschte Verwendung später noch einmal anzubieten ist, sobald eine entsprechende Stelle frei wird.

Tritt auf der Erde eine Krise ein, die uns zum Eingreifen zwingt, dann entfallen Urlaub und Einsatzunterbrechung für die Dauer des Krisenzustandes. Alle ausgebildeten Beobachter, über die die Zentrale Leitung in ihrem Raum und die Umsiedlungsbehörde auf dem Mutterplaneten verfügen, können dann sofort eingesetzt werden. Ein Teil der Erdbeobachter wird - je nach Vorbildung - auf der Erde selbst eine Verwendung erhalten. Ob als Berater der Menschen oder als Statthalter der Umsiedlungsbehörde wird von dieser entschieden und hängt nur von dem Verhalten der Menschen selbst ab.

(5) Dieses Handbuch ist das wichtigste Rüstzeug jedes Erdbeobachters (s. a. Erlaß). Es kann aber niemals mehr sein, als eine stark verkürzte Zusammenfassung des umfangreichen Wissens, das in der langjährigen Ausbildung zum Erdbeobachter vermittelt wird. Die Funktion des Handbuchs ist es daher vor allem, das Wesentliche im Gedächtnis bewahren zu helfen, die Erinnerung an Einzelheiten anzuregen und Anstöße zum weiteren Studium der zahlreichen Unterlagen zu geben, die bei der Zentralen Leitung eingesehen und ausgeliehen werden können.

Zugleich soll das Studium des Handbuchs zusammen mit praktischen Erfahrungen des Einsatzes allen Erdbeobachtern helfen, neue Gesichtspunkte in der Beurteilung der Erdverhältnisse und ihrer Veränderungen zu gewinnen und in die Arbeit einzubringen. Nur so, d.h. also durch eigenes Mitdenken der Erdbeobachter, kann vermieden werden, daß beim Zusammen- und beim Vorausdenken, bei Berichten, Meldungen und Entschlüssen von falschen Voraussetzungen ausgegangen wird. Diese Aufgabe gehört daher zu den ständigen Pflichten jedes Erdbeobachters und ist bei allen Einsätzen und bei der praktischen Fortbildung immer im Auge zu behalten.

Änderungsvorschläge für das Handbuch können von jedem Erdbeobachter jederzeit an die Einsatzkontrollkommission gegeben werden.

A. Einführung in die Erdbeobachtung

III. Kontaktaufnahme und Umsiedlung

a) Ziele, Phasen und Mittel der Kontaktvorbereitung

(1) Die genaue Kenntnis aller Planungen, die im nachfolgenden Abschnitt A III beschrieben werden, gehört zu den wichtigsten Voraussetzungen für das richtige Handeln der Erdbeobachter. Sie können die Folgen eines Abweichens von den Phasen der Kontaktvorbereitung auf die Gesamtplanung im allgemeinen nur vorausdenken, wenn ihnen die mitwirkenden Faktoren in vollem Umfang bekannt sind. Wenn in schwierigen Lagen Bedenken auftauchen, daß die Gesamtplanung gestört werden könnte, ist, soweit es die Lage erlaubt, sofort Rücksprache mit der Zentralen Leitung der Erdbeobachtung (Einsatzkontrollkommission) zu halten. Ist dies nicht möglich, ist in Zweifelsfällen jede Aktion sofort abzubrechen. Sie kann nach der Klärung des Problems immer neu angesetzt werden. In der Vorbereitungsphase ist keine Aktion so dringend, daß sie nicht mit Rücksicht auf die Gesamtplanung auch verzögert durchgeführt werden kann.

Ausnahmen gelten nur bei dringender Gefahr (D.V.)

(2) Die Kontaktvorbereitung als langfristige Aktion ist von der Umsiedlungsbehörde entwickelt worden, um zum rechten Zeitpunkt und unter den bestmöglichen Bedingungen den Umsiedlungsplan verwirklichen zu können. Dazu ist es notwendig, die von der Regierung unseres Mutterplaneten vorgegebene Frist für die Umsiedlung unbedingt einzuhalten. Es ist aber ebenso notwendig, rechtzeitig das Einverständnis der Menschen für diese Umsiedlung zu erhalten - und zwar rechtzeitig sowohl im Hinblick auf den Zeitbedarf der Umsiedlung mit ihrer Vorbereitung und Durchführung, als auch angesichts der dem Lebensraum Erde drohenden Gefahren und der Unfähigkeit der Menschen, dieser Lage Herr zu werden.

Die Kontaktvorbereitung verfolgt das Ziel, die Menschen unter Berücksichtigung ihrer bisher wenig und nur einseitig entwickelten Intelligenz und ihres im allgemeinen noch schwachen inneren Bewußtseins aufnahmefähig zu machen für die Tatsache unserer Anwesenheit, für unsere Ziele und unsere Wesensart.

Nur eine realistische, nicht von Angstvorstellungen überschattete Vorstellung von uns kann eine tragfähige Grundlage für den Kontakt mit den Menschen, seinen Ausbau und unsere Zusammenarbeit zur Rettung der Erde abgeben.

Der wichtigste Grundgedanke der Kontaktvorbereitung ist daher, jede Form von Schock bei den Menschen zu vermeiden. Das gilt im Großen für das Vorgehen beim Gesamtplan wie im einzelnen bei der Beobachtung und Erkundung und beim Verhalten jedes einzelnen Erdbeobachters den Menschen gegenüber.

Um den Menschen Zeit zur gedanklichen Anpassung zu lassen, wurde festgelegt, daß die erste Kontaktaufnahme mit den Regierungen der Erde in spätestens 20 (80) Jahren stattfinden soll. Nur bei schwerwiegenden Gründen ist eine Verlängerung dieser Frist um 5 (20) Jahre zulässig.

Eine frühere Kontaktaufnahme wäre günstig, weil sie mehr Zeit für die folgenden Phasen schafft, sie bleibt aber an die Grundgedanken der Kontaktvorbereitung gebunden.

Innerhalb dieser Frist sind 4 Phasen vorgesehen, von denen voraussichtlich die erste die längste sein wird und jede weitere jeweils beträchtlich kürzer als die vorhergehende, weil sich die gedankliche Anpassung der Menschen beschleunigen wird.

1. Phase: Vorbereitung und Anregung der Phantasie durch Erscheinungen und Bilder an besonders geeigneten Punkten der Erde wenig reale Sichtungen sehr wenig Begegnungen

Diese Phase läuft seit etwa 7 (28) Jahren

2. Phase: Verstärkter Einsatz von Erscheinungen und Bildern, nun gleichmäßig gestreut überall auf der Erde mehr reale Sichtungen eine geringe Erhöhung der Begegnungen

3. Phase: Vorwiegend reale Sichtungen und mehr Begegnungen, zunächst außerhalb von Ballungsgebieten (z. B.: Rettungsaktionen auf See oder an unzugänglichen Stellen der Erde) Entscheidend in dieser Phase ist der psychologische Einfluß durch hilfreiche Handlungen.

4. Phase: als Schlußphase.

Erhöhung der Zahl der realen Sichtungen und der hilfreichen Begegnungen überall auf der Erde. Einblenden kurzer beruhigender Botschaften in Pausen bei Rundfunk und Fernsehen (bei letzterem jedoch ohne Bild) in den wichtigsten Sprachen.

Der Übergang von einer Phase zur nächsten wird je nach der Wirkung der Maßnahmen von der Zentralen Leitung der Erdbeobachtung festgelegt. Am Ende der 4. Phase muß eine Kontaktaufnahme mit der Bevölkerung und mit den Regierungen unter möglichst ausschließlich positiven Erwartungen von Seiten der Menschen möglich sein.

Eine unerwartet rasche Verschlechterung der Verhältnisse im Lebensraum Erde kann die Zentrale Leitung dazu zwingen, die Maßnahmen besonders der 1. Phase zu verstärken oder - allerdings unter Beachtung der psychologischen Sicherheitsgrenzen - die 2. Phase vorzeitig beginnen zu lassen. Sollte ein solcher Entschluß notwendig werden, müssen die Auswirkungen durch Beobachtung und Erkundung besonders sorgfältig überwacht und gemeldet werden, damit das Gesamtziel nicht gefährdet wird.

(3) Seit den kurzen Ausflügen der Menschen zum Mond, den Anfängen der Erkundung des Systems Sol durch unbemannte Flugkörper und durch die öffentliche Behandlung der hiermit zusammenhängenden Forschungsergebnisse ist das Vorstellungsvermögen vieler Menschen schon ein wenig auf die Möglichkeiten der Raumfahrt und darauf vorbereitet, daß es im Kosmos noch andere, vielleicht sogar überlegene Lebewesen geben könnte. Eine Begegnung mit ihnen erscheint diesen Menschen zwar vorstellbar, aber nur in der Theorie. In Wirklichkeit sind auch sie voller Mißtrauen und Angst, die merkwürdigerweise von den

Menschen selbst durch erfundene Schauergeschichten noch verstkt wird. Eine unvorbereitete reale Begegnung würde sie daher in Panik versetzen, so wie wir es immer wieder bei zwar technisch gebildeten, aber unvorbereiteten Menschen beobachtet haben.

Zu diesem verndlichen und natürlichen psychologischen Phänomen kommt hinzu, daß die Wissenschaftler und Forscher der Erde auf diesem Gebiet zerstritten sind, und daß die Mehrzahl von ihnen dank ihrer merkwürdigen Denkweise abwartet, bis sie uns anfassen können, ehe sie uns für real halten. Wenn heute schon eine beträchtliche Zahl einzelner Menschen unser Vorhandensein wenigstens für denkbar hält, dann ist dies fast ausschließlich unserer bisherigen Kontaktvorbereitung zu verdanken, auch wenn anfangs der Schwerpunkt des Einsatzes auf der Erkundung und Beobachtung lag. Immerhin haben die Versuche in den vergangenen Jahren gezeigt, daß der Plan der Umsiedlungsbehörde in der Zielsetzung realistisch und hinsichtlich der Zeitspannen und der Mittel durchführbar ist.

Als Mittel, um auf unsere Gegenwart vorzubereiten, werden weiterhin in erster Linie Lichterscheinungen eingesetzt, die unseren Fahrzeugen ähnlich sind. Von diesen Erscheinungen werden einige - etwa im Verhältnis 10 : 1 - so weit materialisiert, daß sie von Beobachtungsstationen der Menschen auch geortet werden können. Geschwindigkeit und Wendigkeit dieser Erscheinungen sollen etwa der unserer Fahrzeuge entsprechen, sich jedenfalls deutlich von denen der Menschen unterscheiden.

Die Anwendung dieses Mittels ist in erster Linie Sache der Erkundungsfahrzeuge, die dafür ausgerüstet sind und ihre erdnahen Erkundungsaufgaben zu erfüllen haben. Daneben haben sie in den festgelegten Räumen den Menschen auch die Möglichkeit zu realen Sichtungen unserer Fahrzeuge zu geben - zunächst noch selten, eine Steigerung wird erst für die 2. Phase befohlen werden. Begegnungen jedoch bleiben noch für längere Zeit auf solche beschrkt, die sich bei den Erkundungsauftrgen ergeben. Beobachtungsfahrzeuge können von Fall zu Fall auch für Begegnungen herangezogen werden, um Erfahrungen zu sammeln, die ihnen in der 3. und 4. Phase nützlich sein werden, wenn es zu vermehrten Begegnungen kommt.

(4) Von großer Bedeutung bleibt für alle Maßnahmen der Kontaktvorbereitung die Wirkungskontrolle. An ihr sind die Beobachter noch stärker beteiligt als die Erkunder. Vorsicht ist bei der Auswertung von Reaktionen geboten, die dem Kommunikationsnetz der Menschen entnommen werden (s. Auch A II b. 3). Immer ist eine kritische und absolut realistische Einschätzung der Wirkungen unserer Bemühungen notwendig. Ferner sind Vorschge der Erkunder und Beobachter wichtig, wie und wo unsere Maßnahmen noch zweckmiger angesetzt und welche Mittel neu oder anders verwandt werden können.

Wir müssen dabei im Auge behalten, daß selbst eine sehr lange und komplexe Folge der verschiedenartigsten Mittel und positiver Reaktionen auf sie die Einsicht der Menschen als Gesamtheit nur sehr langsam fördern wird. Erst wenn Regierungen und Vertreter von Wissenschaft und Forschung öffentlich halbwegs positive Reaktionen zu zeigen wagen, wird sich wahrscheinlich das Denken der Menschen ein wenig schneller erweitern lassen, denn allzu viele von ihnen sind von diesen Institutionen abhängig.

b) Die Kontaktaufnahme

(1) Mit Sicherheit kann schon gesagt werden, daß der Übergang von der 4. Phase zur Kontaktaufnahme fließend sein wird und sich möglicherweise auch sehr schnell vollziehen kann. Die für die 3. und 4. Phase geplanten hilfreichen Begegnungen werden als real anerkannt und verbreitet werden und nicht mehr wegerklärt werden können. Die kurzen Botschaften, die von uns in das Kommunikationsnetz der Erde eingegeben werden sollen, werden die Regierungen der Staaten der Erde zur Stellungnahme zwingen. Dabei wird es nicht allzu lange dauern, bis die Wirklichkeit auch von ihnen anerkannt wird.

Beide Mittel - die hilfreichen Begegnungen und die Botschaften - müssen in der 4. Phase solange fortgesetzt werden, bis auf der Erde die Gewißheit unserer Gegenwart im System Sol allgemein ist und mit keinerlei angstvollen Vorstellungen mehr verbunden wird. Die Gestaltung der Botschaften, die zunächst für längere Zeit nur akustisch und erst ganz zuletzt auch visuell gegeben werden sollen, ist schon seit langem bei der Umsiedlungsbehörde in diesem Sinne vorausgedacht und vorbereitet worden. Veränderungen und Ergänzungen bleiben jedoch der Zentralen Leitung freigestellt, um auf unerwartete Schwierigkeiten angemessen reagieren zu können.

In der letzten Phase werden Informationen über uns und unseren Mutter-planeten und allgemein beruhigende Mitteilungen gesendet. Damit beginnt die Anbahnung der Kontaktaufnahme, wenn die Voraussetzungen gegeben erscheinen. Dieser Versuch wird nach einiger Zeit in einen Dialog mit den Regierungen einmünden, sobald und soweit sie sich als ansprechbar erweisen. Weder vorher noch bei diesem Dialog ist vorgesehen, Erklärungen über zukünftige Pläne abzugeben. Dies unterbleibt auch bei direkten Anfragen zu diesem Komplex. Die Umsiedlungsbehörde hat ausdrücklich angeordnet, daß alle Fragen einer zukünftigen Zusammenarbeit und eines Zusammenlebens auf der Erde - und selbst die Absicht dazu - erst bei der persönlichen Kontaktaufnahme angesprochen werden dürfen, und daß es keinen denkbaren Grund gibt, davon abzuweichen.

(2) Zum Zeitpunkt der Kontaktaufnahme wurde bisher nur festgelegt, daß sie spätestens in 20 (80) Jahren stattfinden soll. Erst die Entwicklung in den nächsten 2 - 3 (8 - 12) Jahren wird vielleicht schon zeigen, ob ein früherer Zeitpunkt vertretbar ist. Die Schwierigkeit liegt in dem heute noch fehlenden Einvernehmen und sogar der Feindschaft zwischen vielen Staaten der Erde. Als Folge gibt es auch keinerlei eingespielte, wirksame und offene Zusammenarbeit. Auch wird die immer kritischer werdende Lage des Lebensraumes Erde von den verantwortlichen Regierungen geleugnet oder nicht erkannt, so daß auch von daher kein Anstoß zur Einübung von Zusammenarbeit zu erwarten ist. Ohne diese Voraussetzung - d.h. ohne den Willen und die Fähigkeit zu einer sachlichen Zusammenarbeit aller Staaten der Erde - würden wir aber nach der Kontaktaufnahme zumindest für die ersten Jahre mehr Druckmittel einsetzen müssen, um die Erde zu retten, als unserer Vorstellung von Gemeinsamkeit mit den Menschen entspricht.

Dies zu vermeiden wird u. a. auch die Aufgabe der Botschaften sein, die gegen Ende der 4. Phase und zu Beginn der Kontaktaufnahme den Menschen übermittelt werden. Sie werden voraussichtlich ein schnelles Ansteigen der Bereitschaft zur Zusammenarbeit zur Folge haben. Das wird vielleicht noch nicht einmal so sehr die Regierungen der Erde betreffen,

sondern auch vor allem jeden einzelnen Menschen. Dabei verläßt sich die Zentrale Leitung auf die Wirkung der Wahrheit über den Zustand der Erde als Lebensraum und die zu erwartenden katastrophalen Entwicklungen, die den Menschen vermittelt werden sollen. Diese Maßnahme, verbunden mit einem Angebot wirksamer Hilfe unter noch abzusprechenden Bedingungen, wird nach und nach die erforderlichen Voraussetzungen für die geplanten ersten persönlichen Kontakte und Verhandlungen schaffen. Allerdings darf der Zeitbedarf für eine solche Entwicklung nicht unterschätzt werden. Während die Menschen, sobald sie Gewißheit über unsere Gegenwart haben und von angstvollen Vorstellungen befreit sind, wahrscheinlich auf eine Kontaktaufnahme drängen, werden die Regierungen zögern. In vielen Staaten werden erst Regierungswechsel notwendig sein. Die Umsiedlungsbehörde hält einen Zeitbedarf von 1 - 2 (4 - 8) Jahren für denkbar, um die notwendigen günstigen Voraussetzungen zu schaffen. Dieser Kontakt darf auf keinen Fall übereilt oder auf der Ebene der Erdbeobachter mit einzelnen Regierungen stattfinden. Die Vorbereitung und Durchführung des ersten persönlichen Kontaktes hat die Zentrale Leitung sich ausschließlich selbst vorbehalten.

(3) Unser erster persönlicher Kontakt mit den Regierungen der Erde wird dort stattfinden, wo die sogenannten Vereinten Nationen sich zu versammeln pflegen. Angesichts der für die Menschen außergewöhnlichen Situation werden sie sich dort geborgener fühlen als an einem anderen Ort. Andererseits wird der Versammlungsort durch das Ereignis in Zukunft eine besondere Bedeutung erhalten und den Zusammenhalt der Völker fördern. Daneben erleichtern die vorhandenen technischen Einrichtungen die Verständigung und die Verhandlungsprozeduren.

Die erste Kontaktversammlung, an der alle Leiter selbständiger Staaten teilnehmen werden, wird von der Zentralen Leitung einberufen. Später können solche Versammlungen auch von dem Sekretär dieser Organisation einberufen werden, wenn eine geeignete Person gefunden und deren Autorität gestärkt worden ist. Bei der ersten Versammlung kommt es darauf an, daß wirklich alle Staaten vertreten sind, ob sie nun zu der Organisation gehören oder nicht. Von unserer Seite wird nur eine kleine Delegation der Zentralen Leitung teilnehmen und dort bleiben, bis die geplanten ersten Verhandlungen abgeschlossen sind.

Bei dieser Versammlung werden den Menschen zum ersten Mal

- unsere Ziele, also die Umsiedlung, ihr Umfang und ihr Zeitpunkt,
- unsere Vorschläge zu einer engen Zusammenarbeit im Lebensraum Erde unter unserer Anleitung und
- die Maßnahmen zu seiner Rettung sowie
- ein Vertragsentwurf

bekanntgegeben werden. Zugleich erhält jeder Teilnehmer diese Ziele und Vorschläge in seiner Landessprache schriftlich ausgehändigt. Die Delegationen können dann über unsere Pläne 3 Tage unter sich und mit den anderen Delegationen beraten. Am vierten Tag werden unsere Vertreter bereit sein, alle Fragen zu beantworten und Einzelheiten darzulegen, um den Regierungen die Phase der Beratungen zu erleichtern. Damit wird die erste Kontaktversammlung enden.

Gleichzeitig mit der ersten Kontaktversammlung wird alles, was wir dort den Regierungen bekanntgeben, von uns über das Kommunikationsnetz der Erde für alle Menschen

gesendet, ebenso alle Fragen und Antworten, die sich nach den ersten drei Tagen der Beratung ergeben. Diese direkte, von uns gegebene Information, die nötigenfalls ausgeweitet werden wird, ist unentbehrlich, wenn sich die Bevölkerung der Erde ein wirklich zutreffendes Bild der zukünftigen Entwicklung machen soll. Das wiederum ist notwendig, weil wir darauf bestehen werden, daß alle Menschen, unter welcher Regierungsform sie auch leben, frei und unbeeinflußt über die Annahme oder Ablehnung des von uns vorgeschlagenen Vertrages abstimmen und daß das Ergebnis der Abstimmungen bekanntgegeben wird. Wir werden es jedoch den Regierungen überlassen, welche Folgerungen sie aus den Abstimmungsergebnissen ziehen, da sie und nicht die einzelnen Menschen unsere Vertragspartner sind, und wir uns sonst so wenig wie möglich in die inneren Angelegenheiten der Menschen einmischen werden.

(4) Über unsere Ziele und die vorausgedachte zukünftige Entwicklung werden - und das haben die Erdbeobachter streng zu beachten - die Menschen nur soweit unterrichtet, als sie es bei ihren jetzigen geistigen Fähigkeiten verstehen und verarbeiten können. Dazu gehören vor allem die Nahziele, wie Rettungsmaßnahmen für die Erde, Vorbereitung und Durchführung unserer Umsiedlung. Dazu gehören ferner die Verpflichtung der Menschen zu bestimmten, genau festgelegten Leistungen und Gegenleistungen. Schon dieses Programm reicht über mehrere Erdjahrhunderte und übersteigt eigentlich bereits das Vorstellungsvermögen der Menschen. Alles darüber Hinausgehende, was die Umsiedlungsbehörde plant und in den Entwicklungslinien vorbereitet hat, würde die Menschen nur verwirren und kann ohne Bedenken verschwiegen werden, da alles nur zum Vorteil der Erde und aller ihrer Bewohner getan werden wird.

(5) Auch der mit den Regierungen abzuschließende Vertrag wird möglichst wenig Einzelheiten enthalten und in erster Linie das Grundsätzliche im Verhältnis zwischen den Menschen und uns regeln. Dazu gehört, daß Hilfeleistungen von unserer Seite voraussetzen, daß wir auch Autorität in Anspruch nehmen und das von uns als notwendig Erkannte durchsetzen werden. Allerdings wird diese Autorität immer, solange es sich vertreten läßt, nur den Regierungen gegenüber zur Geltung gebracht werden.

Ferner wird der Vertrag die ungefähre Größe des Raumes bestimmen, der uns für die Umsiedlung zur Verfügung gestellt wird, den Zeitpunkt, von dem an er von uns für Vorbereitungen genutzt werden kann, die ungefähre Stärke und Zusammensetzung der Umsiedlungsgruppe und den frühesten Zeitpunkt der Umsiedlung - mit Bestimmtheit nicht vor 100 (400) Jahren. Die Auswahl des Raumes selbst wird erst mit der ersten planetarischen Regierung verhandelt werden.

Die Notwendigkeit, einen ständigen Kontakt mit uns aufrechtzuerhalten, die nachdrückliche Empfehlung an die Regierungen, sich in wichtigen Fragen beraten zu lassen und eine Koordinierung aller Vorhaben im Sinne der Gesamtbevölkerung der Erde vorzunehmen, werden gleichfalls Gegenstand des Vertrages sein.

Lediglich in allgemein gehaltener Form - als Prinzip und ohne die Verwirklichung im einzelnen festzulegen - sollen die Regierungen im Vertrag die Verpflichtung eingehen, gewisse Prioritäten in Zukunft einzuhalten. Zu diesen Prioritäten wird unter anderem alles gehören, was dem Schutz und der Erhaltung des Lebensraumes Erde und seiner Lebenslinie

dient, alles, was das gesunde Heranwachsen der Kinder und Jugendlichen fördert und alles, was die Erweiterung des Denkens und die Entwicklung einer höheren Intelligenz unterstützt.

Eine konkretere Verpflichtung werden die Regierungen hinsichtlich der Kriegsrüstung eingehen. Da ohnehin jeder Krieg von uns verhindert werden würde, ist die gesamte Kriegsrüstung innerhalb einer festzulegenden Zeitspanne abzubauen. Für Streitigkeiten der Staaten wird ein planetarischer Gerichtshof eingerichtet.

(6) Der Vertrag wird nach den Vorstellungen der Umsiedlungsbehörde innerhalb von sechs Erdwochen abgeschlossen werden können. Unsere Information über den Vertrag wird umfassend sein und den größten Teil der Menschheit erreichen. Die von uns gebotenen Vorteile werden, besonders nach den hilfreichen Begegnungen und den Botschaften von der 4. Phase ab, allen einleuchten. Niemand außer uns wird einen glaubhaften, realisierbaren Plan zur Rettung des Lebensraumes Erde vorschlagen können, dessen Zustand sich gegenüber heute noch beträchtlich verschlimmert haben wird. Die Gegenleistung der Menschen an uns ist demgegenüber gering.

So kann damit gerechnet werden, daß spätestens zwei Erdmonate nach der ersten persönlichen Kontaktaufnahme - durch Vertrag abgesichert - mit dem Ausbau des Kontaktes begonnen werden kann. In dieser Phase erfolgt eine grundlegende Umstellung der Erdbeobachtung und Erkundung. Sie wird zwar nicht ganz eingestellt, doch auf ein Viertel beschränkt unter Beibehaltung ihrer jetzigen Aufgaben. Dreiviertel der Erdbeobachter werden auf der Erde eingesetzt, unterstützen aber neben ihren anderen Funktionen die im Raum verbleibenden Erdbeobachter bei ihren Aufgaben.

c) Der Ausbau des Kontaktes

(1) Die Tatsache, daß der erste Kontakt mit den Regierungen der Erde hergestellt ist und daß ein Vertrag mit ihnen abgeschlossen wird, ist nicht mehr als der erste Schritt zu einer intensiven Zusammenarbeit mit den Menschen. Er wäre sinnlos oder gar schädlich, würden ihm nicht schnell weitere, deutliche Schritte folgen.

Im Denken und Handeln der Menschen hat sich zu diesem Zeitpunkt natürlich noch nichts geändert. Vielleicht tun oder unterlassen sie manches im Hinblick auf uns. Mit den von uns zugesagten Hilfeleistungen und ihren eingegangenen Verpflichtungen verbinden sich bei ihnen trotz unserer Erklärungen ganz sicher erst noch recht unklare Vorstellungen - eher Hoffnungen oder auch Befürchtungen. Da ihnen die Fähigkeit des Zusammendenkens und des Vorausdenkens fast völlig fehlt, wird hierin auch in Zukunft immer eine gewisse Schwierigkeit liegen, wenn wir uns über Planungen verständigen und mit ihnen zusammenarbeiten wollen.

Die dem Vertragsabschluß folgende Phase soll uns nach dem Plan der Umsiedlungsbehörde die Möglichkeit geben, solche Schwierigkeiten wenigstens zu verringern. Die in der Vorausbildung und im Einsatz gewonnene Kenntnis der Erdbeobachter von den verschiedenen Völkern und Stämmen, ihrer Sprache und ihrer Denkweise sollte uns das erleichtern.

(2) Der Ausbau des Kontaktes beginnt damit, daß den selbständigen Regierungen der Erde aus dem Kreis der Erdbeobachter der hierfür vorbereitete Berater zugeteilt wird. Wobei sehr kleinen Staaten Ausnahmen gemacht und von wem sie jeweils mitbetreut werden müssen, ist bereits in den Personallisten festgelegt (s. auch Bd. 2). Solche Staaten dürfen auf keinen Fall vernachlässigt werden.

Der Berater hat ein Fahrzeug und zwei Helfer zur Verfügung, so daß er einen ständigen Kontakt mit der Zentralen Leitung aufrechterhalten kann. Die Besatzung befindet sich nach wie vor im Einsatz, für das Verlassen des Fahrzeuges gelten die Einsatzrichtlinien /A II c 4).

Bei akuten, schweren Krisen und bei drohenden oder eingetretenen Katastrophen behält sich die Zentrale Leitung vor, allen oder einzelnen Beratern eine sachlich oder örtlich begrenzte Vollmacht gegenüber den Menschen zu erteilen. Diese Möglichkeit ist in dem Vertrag über die künftige Zusammenarbeit zwischen den Menschen und uns ausdrücklich vorgesehen. Die Vollmacht wird respektiert werden.

Die Aufgabe der Beratung bezieht sich nicht nur auf die Regierungen, sondern auf alle Menschen und die organisierten Gruppen des betreffenden Staates. Um diese Aufgabe erfüllen zu können, ist ein enger Kontakt mit dem Kommunikationsnetz und der Presse notwendig. Mit deren Hilfe müssen die psychische Vorbereitung der Bevölkerung auf die bevorstehenden einschneidenden Veränderungen betrieben und Verständnis und Bereitschaft zur Mithilfe bei ihr geweckt werden. Wenn dies in der Hauptsache auch die Aufgabe der Erdregierungen bleiben wird, muß daneben doch unsere größere Autorität eingesetzt werden, um auf ein vollständiges Gelingen der Pläne hinzuwirken. Dazu werden ausgewählte Sendungen aus unserer Evolution und Geschichte, wie sie die Umsiedlungsbehörde für die Erde vorbereitet hat, viel beitragen. Die Berater müssen sie in ihrem Bereich erläutern und auswerten, damit die Menschen ihre eigene Lage, unsere Pläne und die von uns vorgeschlagenen Maßnahmen immer besser verstehen lernen. Solche Programme sollten allerdings wegen der Kurzlebigkeit der Menschen und der damit zusammenhängenden Vergeßlichkeit mindestens alle 2 - 3 (8 - 12) Jahre wiederholt werden.

(3) Ein Schwerpunkt liegt in dieser Phase für die Berater darin, die Regierungen sowie alle Menschen und Gruppen auf die Zukunft zu verpflichten, ihr Denken dorthin zu richten und sie die schon heute entstehenden Probleme der Zukunft erkennen lassen. Dabei muß sich fast von selbst ergeben, daß die menschliche Vorstellung von überschaubarer Zukunft nach und nach ausgeweitet wird, etwa von 1 - 5 (4 - 20) Jahren heute auf 5 - 50 (20 - 200) Jahre und als vorläufiges Endziel auf 10 - 100 (40 - 400) Jahre.

Zum andern sollen die Menschen und ihre Regierungen - das ist der zweite Schwerpunkt - zu der Erkenntnis angeleitet werden, welche Bedeutung im Hinblick auf die Zukunft die neuen, im Vertrag vereinbarten Prioritäten haben. Wenn auf diesem Wege erreicht wird, daß den Menschen die ständige Anwesenheit der Zukunft im Heute bewußt ist, dann ergibt sich mit der Zeit von selbst die Einsicht, daß der verfehlte Prioritätenkatalog der Menschen umgestaltet werden muß.

Wenn auch den Menschen nicht erspart bleiben darf, diese Aufgabe mit der Zeit selbst zu lösen und hierzu ihr Denken zu erweitern, müssen doch die Berater schon jetzt zu verhindern suchen, daß die Natur im Lebensraum Erde weiter zerstört und die nachwachsende Generation der Menschen schon frühzeitig geschädigt wird.

(4) Die Zentrale Leitung wird die Tätigkeit der einzelnen Berater ständig unterstützen. Sie wird ihrerseits regelmäßig Zusammenkünfte der Leiter aller Staaten einberufen, durch gemeinsame Beratungen die Zusammenarbeit auf der ganzen Erde verbessern und die Umstellung auf die neuen Prioritäten vorantreiben. Diese Versammlungen haben ferner die Aufgabe, die dringendsten Sofortmaßnahmen für die ersten 10 (40) Jahre (A III d) zu beschließen und die Durchführung im Einvernehmen aller zu beraten. Die Zentrale Leitung wird sich vorbehalten, ungeeignete Beschlüsse zu verhindern.

Auch die oberste Versammlung der Menschen erhält einen Berater.

In diesem Zusammenhang könnte es möglich sein, daß einzelne Regierungen oder eine kleine Gruppe von ihnen sich von der Zusammenarbeit aller Staaten ausschließen will und die neuen, der Zukunft dienenden Prioritäten nicht anerkennt. Solche Differenzen sollen zunächst von den Staaten der Erde unter sich friedlich bereinigt werden, da vor allem deren gemeinsame Zukunft auf dem Spiel steht. Wenn allerdings bedrohliche Situationen entstehen sollten, dann würde die Zentrale Leitung mit den ihr zur Verfügung stehenden und bereits erprobten Mitteln eingreifen können. Bei ihnen steht die Unterbrechung der Versorgung mit elektrischer Energie oder eine Ausschaltung der gesamten Elektronik an erster Stelle, weil sie am einfachsten zu handhaben und besonders wirksam ist. Es wäre in solchen Fällen Sache der zuständigen Berater, der Zentralen Leitung den geeigneten Zeitpunkt für die Aufhebung einer derartigen Maßnahme bekanntzugeben.

Es kann jedoch auch vorkommen, daß sich einzelne Menschen nicht von ihren hohen Ämtern und der Macht, die sie in ihnen ausüben, trennen können, obwohl sie nicht gewollt, nicht gewählt und untauglich sind. Es soll im allgemeinen den Menschen überlassen bleiben, solche Regierungen aus ihren Ämtern zu entfernen. Unsere Sache ist es lediglich, von den Staaten funktionierende Regierungen zu fordern. Nur ganz Hartnäckige, die versuchen, sich gegen den Willen ihrer Bevölkerung mit Gewalt an der Macht zu halten, können wir abholen und auf einer Insel zusammenfassen, die der Katastrophenstab einrichten wird. Dort werden sie bewacht, versorgt und beschäftigt, bis ihr inneres Bewußtsein wacher und ihr Denken weiter geworden sind. Dabei wird der Katastrophenstab versuchen, Sie mit Hilfe der psychischen Einflußnahme von der Notwendigkeit einer Mitarbeit an der Zukunft zu überzeugen.

d) *Sofortmaßnahmen zur Rettung der Erde*

(1) Alle Maßnahmen zur Rettung des Lebensraumes Erde haben die höchste Dringlichkeitsstufe. Das bedeutet allerdings nicht, daß sie alle sofort durchgeführt werden können, wohl aber, daß sie innerhalb von 2 (8) Jahren eingeleitet werden müssen, und daß in der Zwischenzeit nichts Neues beschlossen werden soll, das diese Maßnahmen behindert.

Die meisten der notwendigen Maßnahmen können auch gar nicht isoliert durchgeführt werden, sondern sind ineinander verflochten. Diese Tatsache gehört zu den Gründen, die es den heutigen Menschen so schwer machen, allein, ohne Anleitung und ohne hilfreichen Druck das ganze Geflecht von Fehlentwicklungen zu durchschauen und abzuändern, dessen Ursache sie selber sind.

Hier ist es Sache der Berater, immer wieder die Zusammenhänge und ihre Folgen zu erklären und die Einsicht zu fördern. Das wird besonders in der ersten schwierigen Zeit nötig sein.

(2) Unsere Anwesenheit wird ganz von selbst die wichtigste Voraussetzung für den Erfolg aller hier behandelten Maßnahmen schaffen: das Gefühl der Zusammensehhörigkeit aller Völker der Erde, und daraus entstehend auch die Fähigkeit, gemeinsam zu handeln. Dieses Gefühl beginnt schon während der Phase der Kontaktvorbereitung zu wachsen, wird aber von den meisten Menschen noch wenig beachtet. Es ist unsere Aufgabe, dieses Gefühl ständig zu fördern und zu verstärken, weil auf ihm der Erfolg unseres ganzen Vorhabens beruht. Die Rettung des Lebensraumes Erde ist nicht möglich ohne die Einsicht und die Entschlossenheit aller Menschen, das Nötige auch zu tun und heute für die Zukunft Opfer zu bringen.

Damit sich dieses Gefühl entfalten kann, steht am Anfang des betreffenden Vertragsteils unsere Garantie für Frieden und Sicherheit, die es den Völkern erlaubt, innerhalb einer angemessenen Frist von etwa 2 - 3 (8 - 12) Jahren die gesamte Kriegsrüstung abzubauen. Es werden nur noch die Mittel zugelassen sein, die notwendig sind, um die innere Sicherheit aufrechtzuerhalten. Diese Aufgabe und der Schutz der Menschen vor örtlichen und regionalen Katastrophen und ihren Folgen wird Aufgabe der einzelnen Staaten bleiben.

Die gefahrlose Beseitigung von allen Waffen, die schmutzige Energie verwenden, übernehmen wir, da die Menschen dazu nicht in der Lage wären. Die vollständige Ablieferung ist anhand unserer Listen sorgfältig zu kontrollieren. Dafür soll der früheste Termin gewählt werden, der möglich ist. Rohstoffe, Geldmittel, Produktionsstätten und Arbeitskräfte, die durch diese Maßnahmen eingespart und verfügbar werden, sind nach einem mit den Leitern der Staaten zu vereinbarenden Schlüssel für die Sofortmaßnahmen zur Rettung der Erde und der hungernden Menschen zu verwenden. Die vorgesehene Übergangszeit wird diese Umstellung erleichtern.

(3) Für die Planung und Durchführung von übernationalen Sofortmaßnahmen wird als erste planetarische Exekutive eine Behörde für Rettungsmaßnahmen eingerichtet mit einer Existenzzeit von 50 (200) Jahren. Nach diesem Zeitpunkt werden ihre Aufgaben von der ersten planetarischen Regierung der Erde übernommen werden. Diese Behörde erhält einen Erdbeobachter als Berater. Sie arbeitet mit der Autorität der Versammlung aller Regierenden der Erde, die ihre Aufgaben beschließt und ihr den nötigen Anteil an Mitteln und Kräften zur Verfügung stellt. Die nationalen Regierungen haben danach alle Anordnungen zu befolgen, die diese Behörde im Rahmen ihrer Aufträge erlässt. Bei Schwierigkeiten sollen sich zuerst die zuständigen Berater besprechen, um Druckmittel zu vermeiden.

(4) Als zweite übernationale Behörde wird sofort, d.h. innerhalb von einem (4) Jahr, ein planetarischer Gerichtshof eingesetzt, der die Aufgabe hat, alle Streitigkeiten zwischen den Staaten zu schlichten. Für deren Lösung ist in Zukunft jede Form von Gewalt verboten. Wo dennoch zu solchen Mitteln gegriffen werden sollte, werden wir dies mit unsere Mitteln verhindern. Auch diese planetarische Behörde wird mit der Autorität der Obersten Versammlung der Menschen arbeiten. Die Regierenden werden die Richter ernennen und sich verpflichten, ihre Urteile anzuerkennen. Den Vorsitzenden des Gerichts stellen wir für die ersten 50 (200) Jahre; danach wird er von der planetarischen Regierung der Erde ernannt. Unser Vorsitzender wird kein Stimmrecht haben, sondern die Richter lediglich beraten,

damit soviele Entscheidungen wie möglich von den Menschen selbst gefällt werden. Bei schwierigen Streitfällen wird sich eine Aussprache unserer beteiligten Berater mit dem Vorsitzenden des Gerichts empfehlen, damit keine der wirklich wesentlichen Umstände und Streitgründe verborgen bleiben.

Die Berater sollen den Vorsitzenden des Gerichts auch dadurch unterstützen, daß sie ihm Menschen nennen, die sich zum Richter eignen und dafür schon eine möglichst entwickelte Fähigkeit des Voraus- und Zusammendenkens besitzen, um weise Entscheidungen finden und ihre Folgen erkennen zu können. Wenn sie allerdings schon Erfahrungen als Richter oder eine Ausbildung in der menschlichen Rechtslehre haben, werden sie häufig für diese Aufgabe nicht geeignet sein.

(5) Die kosmischen Gesetze sind von den Menschen noch nicht erkannt, und sie werden sie auch selbst finden müssen. Andererseits sind ihre bisherigen Vorstellungen von Gerechtigkeit und Recht und ihre Gesetzbücher verworren und undurchsichtig, manchmal sogar intelligenter Lebewesen unwürdig. Ihre Richter sind sehr selten weise, sie können es auch nicht sein, weil die menschlichen Gesetzgeber den Richtern fast alles vorschreiben und keinen Raum für Weisheit lassen. Aber vielleicht haben sie nicht die richtigen Richter und brauchen deshalb solche Gesetzbücher. Hier ist ein schwer zu überwindendes Hindernis, das einer engen und verständnisvollen Zusammenarbeit aller Menschen untereinander und mit uns im Wege steht.

Es ist vorgesehen, sofort mit der Herstellung eines planetarischen Gesetzbuches und einer Ausarbeitung der Grundrechte und -pflichten aller Menschen der Erde zu beginnen. Während das Gesetzbuch die Grundsätze festlegen soll, nach denen das Lebenssystem Erde vor Mißbrauch und Zerstörung geschützt wird und Streitigkeiten zwischen den Völkern und anderen großen oder kleinen Gruppen zu schlichten sind, sollen die Grundrechte und -pflichten des einzelnen Menschen maßgebend für die Staaten und ihr Rechtswesen werden. Die Erfüllung beider Aufgaben fällt dem planetarischen Gerichtshof zu und ist in spätestens 3 (12) Jahren abzuschließen. Danach erhalten die Staaten 5 (20) Jahre Zeit, um ihre Gesetzgebung und ihr Rechtswesen umzustellen. Nach Ablauf dieser Zeit wird sich jeder Mensch der Erde auf die eingeführten Grundrechte berufen und zur Erfüllung seiner Grundpflichten angehalten werden können.

Damit ist das Recht auf der Erde noch nicht nach den kosmischen Gesetzen gestaltet, doch wird es mit Hilfe der Beratung des planetarischen Gerichtshofes durch den von uns gestellten Vorsitzenden möglich sein, die Entwicklung des Rechtswesens der Erde in diese Richtung zu lenken.

(6) Die Eignung der Erde als Lebensraum ist in hohem Maß schon heute in Frage gestellt. Die meisten Unter- und Teilsysteme sind durch Eingriffe der Menschen stark belastet und drohen zu versagen. Das begrenzte und fehlerhafte Denken der Menschen und ihrer Wissenschaft haben zu diesem Zustand geführt, und sie haben die Folgen ihres Handelns nicht vorausgesehen. Leider wird die Lage bis zum Augenblick der Kontakt- aufnahme mit Sicherheit noch schlimmer sein. Da die Mehrzahl der Menschen in ihrer Einfalt noch stolz auf sogenannte Fortschritte ist, obwohl sie offensichtlich erschreckende Folgen haben, wird der Versuch einer Rettung hier besonders große Schwierigkeiten zu überwinden haben:

Die Abschaffung angeblicher Fortschritte kann natürlich nur ein Rückschritt sein! Da das Denken der Menschen sich nicht in kurzer Zeit ändern kann, müssen wir sie mit psychischer Einflußnahme - einer Aufgabe der Berater der Staaten - und praktischer Unterstützung zu dem Entschluß bringen, ihren falschen und schmutzigen technischen Weg zu verlassen und sich von uns einen sauberen und der Natur angepaßten Weg zeigen zu lassen. Dies ist angesichts der sonst sicheren, unabsehbaren Schäden ein erlaubter Eingriff in die geistige Evolution des Menschen, wenn wir uns dabei auf die notwendigsten Hilfen beschränken.

In der Technik werden wir uns daher mit zwei Maßnahmen begnügen. Wir werden den Menschen einen auch für ihre Technik gangbaren Weg zu sauberer Energie zeigen, jedoch unter der Bedingung, daß sie innerhalb einer begrenzten Zeit von höchstens 5 - 15 (20 - 60) Jahren - unterschiedlich in den verschiedenen Staaten - auf jede Verwendung schmutziger Energie, besonders der Kernspaltung und der Verbrennung von Rohstoffen, völlig verzichten. Für diese Umstellung werden wir uns Garantien und Zeitpläne geben lassen, die unsere Berater überwachen werden.

Die zweite Hilfe wird in sparsamen und technisch einfachen Verfahren zur Einsparung, Wiedergewinnung und zum angepaßten Ersatz von Rohstoffen liegen, wie wir sie nach der Übersiedlung auf unseren Mutterplaneten schon von Anfang an verwendet haben.

Damit gehen wir anfangs das Risiko ein, daß solche Hilfen von erfinderischen Menschen, die noch in die falsche Richtung denken, für eigennützige oder törichte Zwecke mißbraucht werden. Doch werden die Berater der Staaten darauf achten und solche Entwicklungen verhindern. Im ganzen soll den Menschen nicht mehr an Hilfe gewährt werden, als sie für die Bewältigung der aktuellen Schwierigkeiten brauchen. Die zukünftige technische Entwicklung hängt dann wieder völlig von der Entwicklung ihres eigenen Denkens und ihrer Einsicht ab.

(7) Unter diesem Grundgedanken ist es einleuchtend, daß alle unsere Bemühungen umsonst wären, wenn es uns nicht gelingen würden, die Entwicklung der nachwachsenden Menschen und ihre Bildung günstig zu beeinflussen. Dazu brauchen wir für die Zeit der ersten 2 - 3 Generationen von Kindern und Jugendlichen, die auf der Erde schnell aufeinanderfolgen, besondere Schulen und geeignete Lehrer und Schüler. Da die Umsiedlungsbehörde seit langem Methoden für die Auswahl von Menschen entwickelt hat, wird es keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bereiten, mit der Zeit Lehrer und Schüler zu finden, die neben guten Charaktereigenschaften ein schon erweitertes Denken oder Anlagen dazu zeigen und sich um weitere Fortschritte bemühen. Daß es solche Menschen in allen Altersstufen in zunächst ausreichender Zahl gibt, haben unsere Tests erwiesen. Ohne diese Gewißheit könnten wir nicht hoffen, innerhalb der nächsten 50 - 100 (200 - 400) Jahren die notwendige gründliche Umstellung auf der Erde mit den Menschen gemeinsam zu verwirklichen.

Etwa 5 - 10 (20 - 40) Jahre lang werden wir auf diesen Schulen in allen Staaten erproben lassen, wie das Denken der Menschen am besten erweitert werden kann. Dabei werden sowohl die Besonderheiten der verschiedenen Völker berücksichtigt, wie auch die fast unvermeidlichen Auswirkungen der frühen Manipulierung auf den einzelnen Menschen und den Grad seiner Deformierung. Nach den ersten 5 (20) Jahren kann die Zahl der Schulen je nach Bedarf und Zahl verfügbarer Lehrer und Schüler allmählich vermehrt werden.

Nach dieser Anlaufzeit werden erfahrene alte und neu herangebildete Lehrer - möglichst ohne unser Zutun - Schulpläne entwerfen, die den verschiedenen Begabungs- und Altersstufen der Schüler angepaßt sind. Nach ihnen und ihren Anforderungen ist dann die Ausbildung der Lehrer zu gestalten. Das Verfahren wird verhindern, daß Ungeeignete an diesen Schulen Lehrer werden.

(8) Am schwierigsten und langwierigsten wird sich die Erweiterung des Denkens der Wissenschaftler gestalten. Einerseits werden wir ihnen - auch wenn wir es nicht wollten - allein durch unser Dasein viel Anlaß zum Nachdenken oder sogar zum Umdenken und Forschen geben. Wir sollten sie die Ergebnisse jedoch selbst finden lassen, weil sich ihr Denken natürlich nur auf diesem Wege erweitern kann. Hier müssen sich also alle Berater völlig zurückhalten und mit Geduld auf die Einsichten dieser Menschen warten, auch wenn sie dazu viel Zeit brauchen werden.

Andererseits sind Wissenschaftler zusammen mit Technikern wichtige Mitarbeiter bei den Sofortmaßnahmen und den damit zusammenhängenden und auf sie folgenden späteren Maßnahmen (s. auch A III e). Es wird deshalb notwendig sein, eine begrenzte Zahl von geeigneten Wissenschaftlern und Technikern an einer von uns geleiteten planetarischen Hochschule zusammenzuziehen und sie mit einigen vorsichtig auszuwählenden Fakten und Zusammenhängen vertraut zu machen. Dabei werden wir versuchen, ihr wissenschaftliches Denken um soviel zu erweitern, daß sie als Gehilfen und Mitarbeiter brauchbar und in der Lage sind, zur Ausbildung weiterer Mitarbeiter beizutragen.

Bei diesem mit großer Umsicht abzuwickelnden Verfahren müssen vor allem die Berater bei der Auswahl charakterlich geeigneter Menschen mithelfen, damit das ihnen vermittelte neue Wissen nicht wie bisher mißbraucht oder gar an ungeeignete Menschen weitergegeben wird. Die ausgewählten Wissenschaftler und Techniker werden - auch wenn das keine volle Sicherheit bietet - veranlaßt werden, einen planetarischen Orden der Eingeweihten zu bilden, dem wir viele Privilegien verleihen und einen Berater beigegeben werden. Diese Menschen werden nach unserer Einschätzung von selbst darauf achten, daß niemand ein besonderes und neues Wissen erhält, der diesem Orden nicht angehört. Wir müssen uns diese Eigenart der Menschen zunutze machen, um zu verhindern, daß sie sich die Erweiterung ihres Denkens ersparen und ihr neues Wissen wieder zum eigenen Unheil einsetzen. Nach Ablauf von 50 (200) Jahren etwa kann sich diese Vorsichtsmaßnahme schon als überflüssig erweisen.

(9) Bei unserer letzten und für die Zukunft grundlegenden Aufgabe im Zusammenhang mit dem menschlichen Bildungsproblem geht es um die Entwicklung junger, nach wachsender Menschen, die noch nicht die Schule besuchen und im allgemeinen noch in der Familie heranwachsen. Aber auch dann, wenn sie älter geworden sind und die später gebesserten Schulen besuchen, wird noch viel für ihre Entwicklung außerhalb der Schule getan werden müssen.

Je stärker als Folge der Deformierung der verfrühte Intellekt bei den Eltern ausgeprägt ist, desto mehr werden heute die naturgegebenen Grundbedürfnisse der Kinder aus Unkenntnis ihrer inneren Dimension und der Gesetze ihrer Entwicklung mißachtet. Überall wird versucht, ihre Entwicklung vorauszuplanen und sie nach eigenen Vorstellungen abzurichten. Daher sind so viele Menschen - zwar unterschiedlich in den verschiedenen

Teilen der Erde, aber im ganzen zunehmend - mehr oder weniger ausgeprägte Fehlentwicklungen. Damit sind die Menschen nach unserer Kenntnis die einzigen intelligenten Lebewesen, die etwas so Naturwidriges tun und die Entwicklungsmöglichkeiten ihres eigenen Nachwuchses schädigen.

Wenn eine dem Schöpfungsplan entsprechende Weiterentwicklung der Menschheit als Ganzes und der einzelnen Menschen gesichert werden soll, müssen solche Schäden verhindert werden - allerdings ohne Druck und Eingriffe von unserer Seite. Wir beabsichtigen dies auf drei Wegen zu erreichen:

In der obersten Versammlung werden die Leiter aller Staaten unter Berufung auf den Vertrag verpflichtet werden, die Entwicklung für die jungen Nachwachsenden zu verbessern und für die Bedingungen der Erfüllung ihrer Grundbedürfnisse zu sorgen.

Unsere Berater werden die Regierung ihres Bereiches auf diesem Gebiet nachdrücklich unterstützen und den Menschen mit Hilfe psychischer Einflußnahme klarmachen, daß die Zukunftshoffnungen der Menschheit mit den Lebensbedingungen und der Erziehung ihrer Kinder unmittelbar verknüpft sind.

Bei der Abfassung der Grundrechte und -pflichten durch den planetarischen Gerichtshof werden den jungen Nachwachsenden neben ihren Pflichten für alle Zukunft Rechte und Anspruch auf Entwicklungsbedingungen verliehen, wie die Schöpfung sie für sie vorgesehen hat - als Verpflichtung für die Eltern.

Die zukünftige Entwicklung der Menschheit wird dadurch zunächst erheblich stabilisiert werden können. Später wird das richtige Verhalten der Eltern zur Tradition und erhält sich so von selbst.

e) Ein Katalog weiterer Maßnahmen

(1) Auch die folgenden Maßnahmen sind vorausgedacht und werden mit Sicherheit durchgeführt. Sie sind aber nicht von vornherein als Sofortmaßnahmen eingeordnet, sondern sind zweite Priorität. Wir werden sie in jedem Fall und sobald als möglich einleiten, aber nur im Zusammenhang mit dem Fortschreiten unserer Pläne nach der Kontaktaufnahme. Eine Änderung zur ersten Priorität bleibt möglich. Auch können sich jederzeit weitere Maßnahmen verschiedener Priorität als nötig herausstellen.

Für alle vorausgedachten Maßnahmen wird das planetarische Gesetzbuch Begründung und Stütze der Durchführung sein.

(2) Langfristige, über nationale Maßnahmen für den Schutz und die Wiederherstellung des Lebensraumes Erde unter Leitung der Behörde für Rettungsmaßnahmen:

- Eine totale Regenerierung von Luft und Wasser und die Einrichtung einer wirksamen Kontrolle gegen erneute Störungen.
- Ein wirksamer Schutz für die Erhaltung der noch vorhandenen Pflanzen- und Tierwelt. Langfristig eine Regenerierung der gesamten lebenden Natur mit Hilfe einer planmäßigen Wiederherstellung von Lebensräumen mit intakter Selbstregulierung.
- Der Aufbau eines ausreichenden und ohne großen Aufwand erweiterungsfähigen Potentials sauberer Energie verschiedener Stärken und Formen für alle Teile des

Lebensraumes Erde. Die Anpassung an die wirtschaftliche Entwicklung wird schonend und sparsam durch Dezentralisierung der Energiegewinnung erreicht.

- Die Eindämmung der chemischen Verseuchung des Lebensraumes Erde und seiner Lebewesen durch giftige Abgase und Abfälle, chemische Mittel zum Düngen und zum Bekämpfen von Schädlingen, durch Wuchs- und Konservierungsstoffen, durch Medikamente und andere schädliche Chemikalien.

(3) Schon während der Jahre der Abrüstung sollen nationale Folgemaßnahmen begonnen werden:

- Eine Kontrolle der totalen Abrüstung, die Verwertung der dabei anfallenden Rohstoffe und eine Verhinderung jeder Wiederaufrüstung durch die Menschen selbst - nur anfangs mit Unterstützung durch unsere Berater.
- Die Entwicklung einer neuen nationalen Polizei mit erweiterten Aufgaben im Bereich der neue Priorität, einer verbesserten Ausrüstung und einer Ausbildung in den Vorstufen psychischer Einflußnahme. Die Beschränkung des Waffenbesitzes auf die Polizei in allen Staaten der Erde und die Kontrolle dieser Beschränkung. Die Möglichkeiten zur Aufstellung einer übernationalen Polizei sollen vorausgedacht werden, für den Fall, daß ihre Verwirklichung dringend wird.

(4) Das Schicksal der Erde und ihrer Bewohner hängt zu einem entscheidenden Teil von der zukünftigen Entwicklung der Menschenzahl ab. Wann auch immer die Kontaktaufnahme erfolgen wird, sie wird weiter gewachsen sein und damit eine Lösung dieses Problems erschweren. Selbst wenn Katastrophen mit Auswirkungen auf die Bevölkerungszahl eintreten sollten, könnte auf Maßnahmen der Menschen nicht verzichtet werden.

- Eine wichtige Voraussetzung für die Wiederanpassung der Menschenzahl an einen später regenerierten Lebensraum Erde ist eine für alle Menschen sichtbar funktionierende Versorgung der Alten durch die Regierungen der Staaten. Andernfalls werden sich die Menschen gezwungen fühlen, durch viele Kinder für ihr Alter vorzusorgen, wie sie das seit langem kennen und wie es früher unbedenklich war.
- Angesichts der unübersehbaren Störungen im ganzen Lebenssystem der Erde wird es weniger schwierig sein, die hohe Menschenzahl als Ursache und eine geringe Kinderzahl als Heilmittel verständlich zu machen. Der Verzicht auf Kinder, wenn kein starker Wunsch nach ihnen besteht, sollte selbstverständlich werden und niemanden diskriminieren. Wer aber trotz aller bevorstehenden Mühen Kinder wünscht, sollte wenigstens drei haben und gefördert werden. Erst wenn das eingesehen wird, ist es sinnvoll, die Menschen mit unseren Prinzipien und Mitteln der Geburtenregelung vertraut zu machen. Das gleiche gilt für unser Verfahren, die Ober- und Untergrenze der Bevölkerungsdichte für einen Lebensraum und alle seine Teile zu berechnen und dabei alle wichtigen Faktoren zu berücksichtigen.
- Mit Nachdruck muß die Einsicht verbreitet werden, daß mit der Aufzucht der Nachwachsenden ernste Verpflichtungen verbunden sind. Kinder verkörpern die stets gegenwärtige Zukunft. Niemals und nirgends dürfen sie durch Gleichgültigkeit, Selbstsucht und Unwissenheit geschädigt oder verdorben werden.

- Gerade in diesem Zusammenhang müssen unsere Berater die Menschen bei der Umgestaltung ihres verhängnisvollen, immer wieder tradierten Prioritätenkataloges unterstützen, dessen Existenz und dessen Auswirkungen ihnen noch nicht einmal richtig bewußt geworden sind. Denkanstöße und psychische Einflußnahme, aber auch die Lehrpläne der neuen Schulen werden diesem Grundübel endgültig abhelfen.

(5) Eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg der hier genannten Maßnahmen ist eine Erweiterung des Denkens der Menschen. Sie kann nur durch uns selbst angestoßen werden (s. A III d 3), doch müssen langfristig auch geeignete, ausgebildete Menschen mitwirken.

Dabei sind wichtige Ansatzpunkte:

- Eine behutsame, allmähliche Reduzierung der Reizüberflutung der Menschen zur Entlastung und Reaktivierung ihres inneren Bewußtseins - besonders in Industriestaaten und Ballungsgebieten.
- Eine Bestätigung und Bestärkung der Menschen auf dem Weg über unsere psychische Einflußnahme, wenn sie sich der Reizüberflutung entziehen und ihr eigenes menschliches System zu regenerieren versuchen.

Durch einige geeignete, dafür vorzubildende Wissenschaftler müssen wir mit Hilfe der Kommunikationssysteme der Menschen Grundkenntnisse und Denkprinzipien der 1. Stufe vermitteln. Es fehlt den Menschen noch an den wichtigsten Grundlagen zum Verständnis des komplizierten Zusammenspiels unendlich vieler Faktoren und an der richtigen Einstellung. Das gilt vor allem für

das System Mensch
das System Pflanze/Tier
das System Atmosphäre/Wasser-Eis/Klima

Diese Grundkenntnisse und diese Einstellung sind für die Bewahrung des Lebensraumes Erde unentbehrlich, doch kann dieses Vorhaben schließlich nur mit der tatkräftigen Mitwirkung der Menschen gelingen.

(6) Unter den Erzeugnissen der „2. Schöpfung“ des Menschen befinden sich auch einige künstliche „Systeme“. Sie besitzen keine innere Dimension und keine Selbstregulierung und laufen den Menschen bei jeder kleinen Fehlsteuerung sofort aus der Bahn, die sie ihnen zugesetzt haben. Sie bauen sich auch nicht selbst auf, sondern entstehen aus der Phantasie des Menschen, der sich bemüht, in Konkurrenz zu Gott selbstgeschaffene Werke hervorzubringen.

Der größte und einflußreichste solcher Komplexe kann am besten mit den menschlichen Begriffen Wissenschaft-Technik-Wirtschaft bezeichnet werden, die in ihm eng verflochten sind und sich unaufhörlich gegenseitig beeinflussen und antreiben. Der Einfluß der Menschen dagegen ist nur noch gering, sie sind heute schon eher abhängig, und diejenigen, die den Komplex steuern sollen, durchschauen sein Funktionieren nur sehr begrenzt.

Die Experten der Umsiedlungsbehörde sehen in diesem Komplex die größte aller vorausgedachten Gefährdungen des Lebensraumes Erde - abgesehen von der Überzahl der Menschen. Seine Fehlfunktionen sind mit den Mängeln und Fehlern des Menschen eng verbunden. Dessen Selbstüberschätzung und seine Mißachtung der Schöpfung haben sich in diesem Komplex selbstständig gemacht und sind zu einem seiner Funktionsprinzipien geworden.

Weitere, unter den heutigen Verhältnissen der Erde katastrophale Fehler des Komplexes sind

- verschwenderischer Verbrauch unersetzbarer Rohstoffe, z.B. durch Verbrennen und unnütze Produktion verschwenderischer Verbrauch von Hochleistungsenergie bei geringer Ausnutzung und hohem Abfallanteil in Form von Materie und Wärme
- verschwenderischer Ausstoß von Giften, teils als Abfall, teils als angeblich nützliche Produktionsmaterie.

Die Gefahr, daß sich diese Fehler bis zur Kontaktaufnahme nicht nur halten sondern steigern werden, macht diesen Komplex so außerordentlich gefährlich. Das Gleiche gilt auch für die vielfältigen Rückwirkungen auf das Lebenssystem und den Menschen, die unter B und C behandelt werden.

Ein weiteres Beispiel mit weitreichenden negativen Folgen - diesmal für den einzelnen Menschen und die Menschheit als Ganzes - ist der Komplex Medizin - Chemie - Technik. In diesem Zusammenhang ist es richtiger, nicht das menschliche Wort Heilkunst zu verwenden, die es auf der Erde auch gibt. Auch diesem Komplex fehlen naturgemäß innere Dimension und Selbstregulierung, wie sie alle natürlichen Systeme besitzen. Die weitverbreitete Unkenntnis über den Menschen als System führt dazu, daß immer mehr Menschen krank geboren oder krank gemacht statt daß sie geheilt werden. Erfolgreiche Gegenmaßnahmen gegen solche Komplexe, von denen hier nur zwei erwähnt wurden, bedürfen längerer Vorbereitung und psychischer Einflußnahme. Sie können daher keine Sofortmaßnahmen sein.

Für den Anfang ist von der Umsiedlungsbehörde vorgesehen, zunächst das Denken einer kleineren Zahl geeigneter Wissenschaftler und Techniker so zu erweitern, daß sie bei begrenzten Problemen alle Aspekte einer Entwicklung voraus und deren gegenseitige Verflechtung zusammendenken können. Danach kann eine planetarische Planungsbehörde im Vorstadium eingerichtet werden. Nach und nach wird es dann möglich sein, auch in den nationalen Staaten der Erde mit Hilfe dieser Behörde und der dort ausgebildeten Menschen ähnliche Einrichtungen zu schaffen. Später werden dann alle solche Einrichtungen in enger Zusammenarbeit Lösungen für eine Verbesserung oder Umwandlung der menschen geschaffenen Komplexe suchen, aber auch das Vorausdenken technischer Entwicklungen, der Güter- und Nahrungsmittelproduktion und ähnlicher Probleme mit allen ihren Folgewirkungen übernehmen.

Mindestens bis zur Einsetzung einer planetarischen Regierung müssen wir bei allen solchen Projekten unsere Beratung und Hilfe zur Verfügung stellen. Die Berater der Regierungen müssen dafür Sorge tragen, daß sie über alle derartigen Absichten unterrichtet sind. Nur dann können wir die Entwicklungslinien entwirren und überblicken und dafür sorgen, daß sich nicht wie heute bei den Menschen alle „Fortschritte“ wechselseitig aufheben und in ihr Gegenteil verkehren.

(7) Die Umsiedlungsbehörde hat den Zeitraum bis zur Einsetzung der ersten planetarischen Regierung auf 50 (200) Jahre festgelegt. Dadurch soll sichergestellt werden, daß die vorbereitenden Wahlen in allen Staaten der Erde nicht mehr nach dem bisherigen Prinzip der negativen Auslese stattfinden. Während wir in der Zwischenzeit gemeinsam mit der Obersten Versammlung und den neuen planetarischen Behörden eine Stabilisierung der Verhältnisse durch Rettungsmaßnahmen vornehmen, müssen die Berater in allen Staaten mit Hilfe psychologischer Einflußnahme auf Regierung und Bevölkerung zweckmäßiger Auswahlverfahren einführen, bei denen es gelingt, die Besten und Geeigneten für eine Aufgabe zu gewinnen und einzusetzen. Dazu ist es unerlässlich, daß die Berater den Menschen offen die Mängel ihrer jetzigen Auswahlprinzipien vor Augen führen und ihnen zeigen, warum dabei fast nur wenig oder gar nicht Geeignete in Führungsstellen gelangen, besonders, wenn dort Macht und Einfluß geboten werden.

Zu den verbreiteten Folgen der Deformierung gehört das Streben Ungeeigneter nach Macht über andere Menschen und Einfluß auf die Geschehnisse - in welchem Bereich auch immer. Dabei sind sie selten fähig, größere Zusammenhänge zu überblicken und die Folgen ihres Handelns über mehr als einen kurzen Zeitraum vorauszusehen. Mängel wie Aggressivität und Rücksichtslosigkeit, fehlende Toleranz und Achtung vor anderen werden verborgen, bis sie ihr Ziel erreicht haben.

Da sie sich meist selbst bewerben, zeigen sie ihre Fähigkeit, andere mit Worten zu überzeugen, zunächst vor allem dadurch, daß sie ihre eigene Eignung und die Nichteignung anderer überzeugend darstellen. Gewählt wird dann der, der die Wählenden am besten täuschen kann, und nach der Wahl erweitert er die negative Elite, die die Menschen führt, um eine weitere Person. Es ist selten, daß Geeignete sich zur Beteiligung an diesem eingespielten Verfahren und zum Beitritt zu dieser über die ganze Erde verbreiteten Gruppe überwinden. Die Ergebnisse von solcher Führung müßte die Menschen eigentlich von der Notwendigkeit anderer Wahlverfahren - und nicht etwa nur auf dem Gebiet der Politik überzeugen.

Die Berater sollten die Menschen ermutigen, nach anderen Verfahren zu suchen und ihnen einige unserer Grundprinzipien - wie zum Beispiel die Vorschlagsverfahren - erklären, nicht jedoch die von uns entwickelten Auswahltests. Es gibt für die Menschen genügend Zeit und Gelegenheit, neue Verfahren zu erdenken und zu erproben. Es ist auch nicht erforderlich, in allen Staaten nach den gleichen Verfahren zu wählen. Entscheidend ist, daß in 20 - 25 (80 - 100) Jahren überall Wahlverfahren eingeführt sind, die eine wirksame und sachkundige Führung auf allen Gebieten sicherstellen und die Ergebnisse der negativen Auslese nach und nach beseitigen.

Danach kann von allen Staaten gemeinsam das Verfahren entwickelt werden, nach dem die Vertretung aller Menschen gewählt und die planetarische Regierung gebildet werden kann. Auf keinen Fall dürfen wir den Menschen die Ausarbeitung und Einführung von Auswahlgesichtspunkten und Wahlverfahren abnehmen.

f) Die Vorbereitung und Durchführung der Umsiedlung

(1) Die Vorbereitung der Umsiedlung durch konkrete Maßnahmen steht nicht an erster Stelle unserer Vorhaben. Es wird vielmehr nach der im Vertrag bekundeten Bereitschaft der Menschen, die Umsiedlung zuzulassen, lange nicht mehr von ihr die Rede sein. Die Umsiedlungsbehörde hält es für zweckmäßig, zuerst deutliche Erfolge unserer Rettungsmaßnahmen für den Lebensraum Erde und unserer Bemühungen um eine enge Zusammenarbeit aller Völker der Erde abzuwarten. Danach werden die Voraussetzungen für ein bereitwilliges Eingehen der Menschen auf unsere Bedürfnisse besser sein. Wir werden daher unsere Besprechung über konkrete Vorschläge und Forderungen erst mit einer planetarischen Regierung beginnen, die schon einige Zeit im Amt ist, d. h. nicht vor 50 (200) Jahren und nicht später als 55 (220) Jahren. Nach diesem Zeitpunkt bleibt noch genug Spielraum für die nötigen Vorbereitungen.

Bis zum Beginn der Verhandlungen müssen unsererseits alle notwendigen Erkundungen ausgeführt, alle Einzelheiten geklärt und belegt sein. Wir beabsichtigen, drei Möglichkeiten zur Wahl zu stellen, von denen wir allerdings schon jetzt eine bevorzugen. Wir werden auch von vornherein bestrebt sein, diese Möglichkeit bei den Verhandlungen durchzusetzen. Die Erkundung und die Beschaffung aller Unterlagen für die Verhandlung ist Sache der nicht eingesetzten Erdbeobachter, die aber von den für die fraglichen Räume zuständigen Beratern unterstützt werden. Vor allem sollen die Berater solche Einzelheiten klären und Schwierigkeiten herausfinden, die nur bei genauer Ortskenntnis erkannt werden können.

Von der Umsiedlungsbehörde ist bereits entschieden, daß als neue Heimat für die umzusiedelnden Gruppen unserer Lebenslinie nur Inseln oder Inselgruppen in Frage kommen, die eine wirksame Abschirmung von den Lebensbereichen der Menschen erlauben und zugleich den im Wasser lebenden Angehörigen unserer Gruppe einen ausreichenden und geeigneten Lebensraum sichern. Die beauftragten Erdbeobachter und die beteiligten Berater werden in unregelmäßigen Abständen bei der Zentralen Leitung zusammengerufen werden, um den Stand der Erkundung und die notwendigen weiteren Untersuchungen zu besprechen.

(2) Alle Vorbereitungen für die Umsiedlung sind also bis zur Einsetzung einer planetarischen Regierung allein unsere Sache und dürfen in keiner Weise mit den Menschen erörtert werden. Neben der Arbeit an den drei ernsthaft vorzubereitenden Plänen wird die Zentrale Leitung noch zahlreiche weitere Detailerkundungen in anderen Räumen durchführen lassen, um die Menschen an solche Maßnahmen zu gewöhnen.

Bei der genauen Auswahl und Abgrenzung der drei Räume ist darauf zu achten, daß sie einen total abschließbaren Kern von einer oder mehreren Inseln enthalten, dem in einem nicht zu kleinen Abstand eine Übergangszone - Inseln oder ein Stück des Festlandes - vorgelagert sein soll, die ebenfalls unter unserer Oberhoheit stehen muß.

Klima und Wassertemperatur müssen unseren Bedürfnissen entsprechen. Alles andere läßt sich mit unseren Mitteln so gestalten, wie es gebraucht wird. Vulkane - auch solche im Meer - und Risse im Erd- oder Meeresboden sind genau daraufhin zu prüfen, ob eine Aktivierung möglich erscheint und in welchem Umfang. Wahrscheinlich lassen sich solche kleineren Gefahrenherde nicht ganz vermeiden. Örtliche Katastrophen müssen aber vorausgedacht werden mit ihren möglichen Folgen und unseren Gegenmaßnahmen.

Alle drei Projekte sind mit vertretbaren Grenzen für die Übergangszone, für den Kern und die Hoheitsgewässer zu versehen. Dabei ist zu bedenken, daß die Umsiedlungsbehörde spätere Nachforderungen von uns oder Versuche zu einer Erweiterung unserer Grenzen nicht zulassen wird.

Zu den Vorarbeiten gehört auch die psychische Einflußnahme durch die Berater in den Staaten der Erde. Dabei kommt es nur darauf an, die allgemeine Bereitschaft der Menschen dafür zu wecken und wachzuhalten,

- daß wir eines Tages einen kleinen Teil der Erde für unsere Ansiedlung erhalten,
- daß unsere Hilfe bei der Rettung des Lebensraumes Erde uns das Recht zu einer Ansiedlung gibt,
- daß die weitere Entwicklung der Menschen und der Lebensverhältnisse auf der Erde unter unserem Schutz und unserer Förderung vor sich gehen wird, und
- daß demgegenüber die Abtretung eines engbegrenzten Raumes für die Fortführung unserer bedrohten Lebenslinie nur ein kleines Opfer ist.

(3) Innerhalb der drei auszuarbeitenden Projekte ist die Frage der Aussiedlung von Menschen mit besonderer Sorgfalt und Genauigkeit zu behandeln. Es ist notwendig, das Kerngebiet vollständig zu räumen. Der Aufenthalt von Menschen in diesem Gebiet wird später immer nur zeitlich begrenzt und auf unsere Einladung möglich sein. Dagegen können in der Übergangszone Menschen wohnen oder aus dem Kerngebiet dorthin umsiedeln, wenn sie das wollen. Allerdings wird ihre Zahl begrenzt werden, und wir behalten uns ein Auswahlrecht vor. Später wird es auf Antrag und in begrenztem Umfang möglich sein, von außen in die Übergangszone einzuwandern. Wir werden uns vorbehalten, geeignete Menschen, die eine geistige Vermittlerrolle zwischen den Menschen und uns übernehmen können, hierzu aufzufordern. Dies darf aber nur mit ihrem freien Willen geschehen. Wer in der Übergangszone angesiedelt ist oder sich ansiedelt, wird freier Bürger unseres Staates.

Für die ganze Phase der Aussiedlung der Menschen - d.h. nach der Einigung mit der planetarischen Regierung auf ein bestimmtes Projekt - stehen 25 (100) Jahre zur Verfügung. Danach müssen die restlichen etwa 25 (100) Jahre für die praktische Vorbereitung der Umsiedlung unserer Gruppen von unserem Mutterplaneten zur Erde verfügbar bleiben. Nach dem Vertrag darf sie frühestens 100 (400) Jahre nach der Kontaktaufnahme beginnen.

(4) Ist nach den Verhandlungen mit der planetarischen Regierung der Erde ein Raum für uns zur Verfügung gestellt, dann übernimmt die Zentrale Leitung mit ihren verbliebenen Erdbeobachtern und dem für den Raum zuständigen Berater die weiteren Maßnahmen. Sie leiten die allmähliche Aussiedlung der Menschen und richten den Raum für unsere eigenen Bedürfnisse ein. Beides könnte sich zu einem geringen Teil zeitlich überschneiden.

Wir dürfen damit rechnen, daß die Umsiedlungsbehörde in der Einrichtungsphase zu unserer Unterstützung für etwa 5 - 10 (20 - 40) Jahre ein Baugeschwader für Infrastrukturarbeiten zur Verfügung stellt. Vorausgesetzt ist allerdings, daß sich bei den beiden anderen für eine Umsiedlung ausgewählten Planeten keine übermäßigen Schwierigkeiten ergeben und daher auch von dort keine entsprechend hohen Anforderungen gestellt werden müssen.

Bei der Erkundung der Einzelheiten und der Abgabe von Vorschlägen für die Gestaltung des Kerns kommt es besonders auf günstige Gegebenheiten für folgende Einrichtungen an:

- zwei bis drei Möglichkeiten für Anlagen zur zentralen Energielieferung und -bevorratung, die neben der dezentralisierten Energieversorgung notwendig bleiben wird,
- geeignete über- und unterirdische Anlagen für Start und Landung für den Flugverkehr im Luftraum der Erde und zu den Mondstationen, die von der Zentralen Leitung weiter in Betrieb gehalten und ausgebaut werden. Ebenso unterirdische Anlagen für die Unterbringung und die Reparatur aller Arten von Fluggeräten, Fahrzeugen sowie für einen Teil der Geräteherstellung für den täglichen Bedarf. Der Bau von Unterwasseranlagen wird solange aufgeschoben, bis entweder ein Baukommando für die unter Wasser Lebenden eingetroffen ist oder entschieden wird, daß diese Anlagen erst zu Beginn der eigentlichen Umsiedlung gebaut werden.
- mehrere ortsfeste Empfangs- und Sendeanlagen für den Sendeverkehr mit den Mondstationen und den Bruderplaneten.
- mehrere unterirdische Lager für Rohstoffe von der Erde und vom Mond und Anlagen für Materiumwandlung und Verarbeitung sowie für den Materialtransport innerhalb des Kerns.
- sorgfältig geplante und ausgedehnte Sicherheitsanlagen für eine mehrfache Rundumsicherung des Kerns.
- einige zentrale Anlagen für die Nahrungsmittelverarbeitung für die Bewohner des Kerns.
- mindestens 2000 Wohnanlagen mit allen Einrichtungen für die Erhaltung und Förderung der körperlichen und geistigen Natur, der Kommunikation und ein Zentrum für den Personentransport im gesamten Kern.

Bei der Erkundung der Übergangszone und bei den Vorschlägen für ihre Gestaltung sind besonders zu berücksichtigen:

- ausreichende Wohnungen und geeignete Ernährung für eine gemischte Bevölkerung von Menschen verschiedener Länder der Erde und unseren eigenen Bewohnern. Das ungefähre zahlenmäßige Verhältnis der verschiedenen Gruppen und ihre Gesamtzahl werden rechtzeitig festgesetzt.
- Schulen für ausgewählte junge Menschen und Hochschulen für Wissenschaftler und Techniker der Menschen mit allen erforderlichen Anlagen.

- ausreichende Transportanlagen verschiedener Art für Menschen und Güter in der gesamten Übergangszone.

Die notwendigen Kapazitäten für alle zu planenden Anlagen werden bald nach erfolgter Kontaktaufnahme von der Umsiedlungsbehörde mitgeteilt. Sie bleiben einstweilen abhängig von der im Vertrag auszuhandelnden Größe der Umsiedlergruppe und unseres Hoheitsgebietes, müssen aber in jedem Fall vorsorglich so angelegt werden, daß sie ausbaufähig sind.

(5) Die unvermeidliche vollständige Räumung des Kerngebietes von Menschen und die teilweise Räumung der Übergangszone verpflichten uns den betroffenen Menschen gegenüber. Während der kleine Teil der Erdoberfläche von der planetarischen Regierung der Erde als Gegenleistung für unsere Hilfe zur Verfügung gestellt wird, müssen wir die umzusiedelnden Menschen entschädigen und ihnen einen neuen Anfang außerhalb unseres Hoheitsgebietes ermöglichen. Dabei sollen vor allem die jungen, nachwachsenden Menschen ausgesiedelt werden, und ihre Wünsche sollen soweit wie möglich und soweit sie vernünftig sind, individuell erfüllt werden.

Unterstützung erhalten wir bei der Lösung dieses Problems durch zwei bis drei leitende Angehörige der Umsiedlungsbehörde, die sich mit allen Problemen der Freimachung eines Raumes und der Vorbereitung für die Umsiedlung seit langem besonders intensiv beschäftigt haben. Sie sind auch in der Lage, die betroffenen Menschen in schwierigen Fällen vorausschauend zu beraten. Diese Helfer werden bald nach der Einsetzung der planetarischen Regierung eintreffen und sich schon in die Vorarbeiten der letzten 50 (200) Jahre einschalten. Die letzte Verantwortung für alle Vorbereitungsarbeiten bleibt jedoch bei der Zentralen Leitung bis zum Beginn der Umsiedlung selbst.

(6) Mit dem Beginn der eigentlichen Umsiedlung, deren genauer Termin später festgelegt wird, geht die Verantwortung für den neuen Staat auf der Erde auf die Umsiedlungsbehörde über. Die Zentrale Leitung bleibt als Hilfsorganisation bestehen und führt einstweilen ihre Aufgabe mit den Erdbeobachtern und Beratern weiter durch, d. h. sie bleibt verantwortlich für die Erhaltung des Lebensraumes Erde, fördert die geistige Evolution der Menschen und überwacht ihre Aktivitäten auf der Erde und im Bereich Sol.

Der Ablauf der Umsiedlung wird langsam vor sich gehen, da zuerst Vorkommandos der verschiedenen Einzelgruppen unserer Lebenslinie zur Erde transportiert werden. Sie haben mit Hilfe des zuständigen Beraters und einiger Erdbeobachter der Zentralen Leitung alle Vorbereitungen zu treffen, die es ihren Gruppen erlauben, sich schnell in die neue Umgebung, die veränderte Lebensweise und die neuen Aufgaben hineinzufinden. Je nach Fortschritt dieser Vorbereitungen werden weitere Teile der Gruppen übersiedeln. Dabei wird versucht werden, unsere im Wasser lebenden intelligenten Wesen sehr bald zur Erde zu holen. Ihnen werden gleichfalls frühzeitig Handwerker für Unterwasserbau zur Verfügung gestellt werden, damit alle notwendigen Anlagen, wenn auch in Abschnitten, so doch im ganzen schnell hergestellt werden können.

Die Zusammensetzung der Gruppe von Lebewesen unseres Mutterplaneten, die auf der Erde unsere Lebenslinie fortführen sollen, ist noch nicht in allen Einzelheiten festgelegt.

Wohl werden alle intelligenten Lebewesen der verschiedenen Stufen vertreten sein, doch steht ihre Zahl noch nicht im einzelnen fest. Bei Tieren und Pflanzen sind noch Versuche im Gang, die in Simulatoren ihre Eignung für eine weitere Existenz auf der Erde testen. Diese Ergebnisse können abgewartet werden.

Danach werden in Einzelfällen Tests auf der Erde selbst durchgeführt. Die Testexemplare, bei denen diese Überprüfung noch nötig ist, werden von der Umsiedlungsbehörde mit den schon oben genannten Aussiedlungsberatern zusammen zur Erde transportiert.

Mit großer Wahrscheinlichkeit wird bei einem Großteil der Tiere und Pflanzen eine unterschiedliche Aufteilung der Arten auf die drei zu besiedelnden Planeten vorgenommen werden müssen. Die Umsiedlungsbehörde hat ausdrücklich festgelegt, daß die neu anzusiedelnden Tiere und Pflanzen einen Nutzen für die betreffenden Planeten bedeuten sollen, auf keinen Fall aber für sie schädlich sein dürfen.

Der Zeitbedarf für die vollständige Umsiedlung der gesamten vorgesehenen Gruppe ist mit etwa 50 (200) Jahren veranschlagt. Ihre letzten Teile müssen nach den Berechnungen unserer Sonnenexperten, wie die anderen Gruppen auch, unseren Mutterplaneten spätestens 150 (600) Jahren nach der Kontaktaufnahme verlassen haben. Zu dieser Zeit wird die zurückbleibende Bevölkerung unseres Mutterplaneten schon so stark reduziert und überaltert sein, daß sie die Katastrophe unseres Sonnensystems nicht mehr erleben wird. Der zeitliche Spielraum von 75 (300) Jahren (s. a. A III g) darf nur in einem ernsten Notfall in Anspruch genommen werden. Die Sicherheit, unser Sonnensystem noch rechtzeitig verlassen zu können, wird mit jeder Verzögerung geringer.

(7) Unser neuer Staat wird als gleichberechtigtes Mitglied der Obersten Versammlung der Erde und als beratendes und mit einem Vetorecht ausgestattetes Mitglied jeder planetarischen Regierung den Lebensraum Erde erhalten helfen.

Mit den Bruderplaneten, denen die Schwierigkeiten mit sich allmählich entwickelnden intelligenten Lebewesen erst in späterer Zeit bevorstehen, werden wir engen Kontakt halten und unsere Erfahrungen zur Verfügung stellen. Es bleibt auch dort unsere Aufgabe und Verpflichtung, das Leben nach den kosmischen Gesetzen erhalten und gestalten zu helfen.

g) Zusammengefaßter Zeitplan

(1) Kontaktvorbereitung

vorgesehener Zeitbedarf:	<u>20 (80 Jahre)</u>
<u>Verlängerung</u> nur im Notfall höchstens um	+ 5 (20) Jahre
<u>Verkürzung</u> durch schnelleren Ablauf und	
fließenden Übergang in der letzten Phase bis zu-	5 (20) Jahre

Erste Kontaktversammlung mit anschließendem
Vertragsabschluß nach

15-25 (60-100) Jahren

(2) Von der Kontaktaufnahme und dem Vertragsabschluß bis zur ersten planetarischen Regierung

50 (200) Jahre

Sofortmaßnahmen:

- Zuteilung von Erdbeobachtern als Berater für die Staaten der Erde zeitlich zunächst unbegrenzt
- Abrüstung,
Zeitbedarf
planetarische Behörde für Rettungsmaßnahmen
Existenzdauer: zunächst
50 (200) Jahre
- planetarischer Gerichtshof
Existenzdauer: zunächst
50(200) Jahre
- planetarisches Gesetzbuch sowie
Grundrechte und -pflichten der Menschen
Zeitbedarf
3 (12) Jahre
- Ablösung der schmutzigen Energie
Zeitbedarf
5 - 15 (20 - 60) Jahre
- Vorarbeiten für eine neue Bildung
Zeitbedarf
10-15 (40-60)Jahre
- Änderung der Wahlverfahren, Abschaffung
der negativen Auslese
Zeitbedarf etwa
20 - 25 (80 - 100) Jahre
- Zwischensumme für obere Grenze
des Zeitbedarfs (1) + (2)
75 (300 Jahre)

(3) Von der Einsetzung der ersten planetarischen Regierung bis zur Umsiedlung

Vertragsabschluß mit der neuen Regierung über unser Hoheitsgebiet
Zeitbedarf

1 - 5 (4-20)Jahre

Räumung unseres neuen Hoheitsgebietes und Aussiedlung der Menschen, Planung des Ausbaues Zeitbedarf	25 (100)Jahre
Ausbau unseres Hoheitsgebietes Vorbereitung der Umsiedlung Zeitbedarf	25 (100) Jahre
Umsiedlung vom Mutterplaneten zur Erde, Einrichtung der verschiedenen Gruppen unserer Lebenslinie Zeitbedarf	50 (200) Jahre
<i>jetziger Gesamtzeitbedarf</i>	<u>180 (700) Jahre</u>

(4) Berechnung der verfügbaren Zeit bis zur Katastrophe unseres Systems

- Zeitschätzung von heute bis zur
Explosion unserer Sonne 2-3000 (8-12000) Jahre
 - Sicherheitszeitpunkt für das Ende
der gesamten Umsiedlung von
heute gerechnet 250 (1000) Jahre
 - notwendiger Sicherheitsabstand
bis zur Katastrophe 1750-2750 (7-11000) Jahre
 - höchster Zeitbedarf bis zum
Abschluß der Umsiedlung
zur Erde 180(700) Jahre
 - Sicherheitsspielraum für
unerwartete Verzögerungen 75 (300) Jahre
- Summe 250 (1000) Jahre

B. Das Beobachtungsobjekt Erde

1. Die Hauptsysteme

a) Das System Sol

(1) Die folgende Darstellung des Beobachtungsobjektes Erde und seiner Umwelt beschränkt sich auf Eigenschaften und Besonderheiten, die für die Aufgabe der Erdbeobachter und für ihr Verständnis der Probleme, mit denen sie sich befassen müssen, von Bedeutung sind. Fakten und Zahlenwerte sind ebenso wie bildliche Darstellungen des Systems Sol - z.B. aus der Sicht des Anflugs oder auch vom Sitz der Zentralen Leitung aus - im Band 2 des Handbuches ausführlich behandelt und erläutert.

Soweit auf der Erde und in ihrem Umfeld Abweichungen von dem uns Bekannten auftreten - sowohl im Vergleich zu unserem eigenen wie auch zu anderen Systemen - werden sie hier dargestellt. Andernfalls sind sie noch nicht genau genug erforscht oder auch noch gar nicht festgestellt. In solchen Fällen haben alle Erdbeobachter, die noch unbekannte Abweichungen bemerken, die Aufgabe, sie zu melden und ihre eigene Erklärung dazu abzugeben.

Alle bisherigen Beobachtungen haben keine Anhaltspunkte dafür erbracht, daß hier im System Sol die innere Dimension aller Dinge nach anderen Prinzipien wirkt oder grundsätzlich andere Entwicklungen verursacht, als uns bisher bekannt war. Diese Übereinstimmung, die früheren und heutigen Beobachtungen auch bei anderen Systemen entspricht, erhöht die Gewißheit, daß dies für das ganze Schöpfungssystem zutrifft. (s. auch B II a 3).

Das Handbuch verwendet die bei den Menschen im astronomischen und geographischen Bereich üblichen Namen und Bezeichnungen, um den Erdbeobachtern das Auswerten des Kommunikationsnetzes der Erdbevölkerung zu erleichtern. Im Verkehr der Erdbeobachter mit der Zentralen Leitung der Erdbeobachtung ist ebenso zu verfahren.

(2) Das System Sol gehört zu den mittelgroßen Sonnensystemen mit einer frühzeitig befruchteten Biosphäre. Aufbau und Funktion der Sonne zeigen keine Besonderheiten. Nach den bisherigen Beobachtungen scheint sie einen regelmäßigen Rhythmus zu haben und kann noch über lange Zeiträume stabil bleiben. Auch ihre Eruptionen und Ausstrahlungen halten sich in einem normalen Rahmen und haben keine ernstlich nachteiligen Wirkungen auf die lebenden Planeten. Die Erforschung der Sonne steht allerdings bei den Menschen noch in den ersten Anfängen. Die wenigsten der subtilen Zusammenhänge zwischen Sonne, Planeten und Biosphäre sind ihnen bekannt. Wir können daher von ihnen nichts Neues erfahren und werden dringende Forschungen selbst betreiben müssen.

Unser Heimatsystem ist allerdings viel weitläufiger, unsere Sonne größer, aber daher auch schon immer labiler. Ein kleineres System wie Sol hat demgegenüber durchaus Vorteile wie z. B. bessere Stabilität und schneller überbrückbare Entfernung. Allerdings bewirken die anderen Größenverhältnisse der Himmelskörper unseres Systems, ihrer Umlaufbahnen

und -zeiten, daß der Biorhythmus im System Sol im Vergleich zu dem unseren viermal schneller ist. Bei dieser Abweichung handelt es sich jedoch nicht um eine andersartige innere Dimension, sondern eine in ihrem Rahmen liegende Variante. Die Anpassung an den anderen Rhythmus wird einige Schwierigkeiten verursachen und Zeit brauchen, doch ist sie nicht unmöglich und kann gefördert werden.

(S.auch B 1 b 2)

Die Zahl der bisher festgestellten Planeten ist neun, ursprünglich waren es zehn. Die großen Planeten haben Monde, zum Teil sogar in beträchtlicher Zahl. Von den sonnennahen Planeten hat allerdings nur die Erde einen richtigen Mond, noch dazu von ganz unpassender Größe. Viele Planeten haben Ringe, stark ausgeprägt sind sie allerdings nur bei einem. Auch mehr oder weniger starke Magnetfelder sind bei den meisten Planeten festzustellen.

Die Biosphäre des Systems Sol umfaßt den 2. bis 4. Planeten, die im Vergleich zu den lebenden Planeten unserer und einiger uns bekannter Biosphären ziemlich klein sind. Prinzipiell besteht jedoch kein Unterschied zwischen Sol und dem Aufbau und dem Erscheinungsbild unseres eigenen und anderer Sonnensysteme.

(3) Eine Besonderheit gibt es jedoch im System Sol, die einen starken Einfluß auf die Entwicklung besonders der Biosphäre gehabt hat - und auch in der Zukunft haben wird. Ähnliches haben wir bisher nirgendwo in den uns bekannten Systemen kennengelernt. Offenbar ist durch eine bedeutende kosmische Katastrophe, deren Art und Zeitpunkt bei späteren Forschungen geklärt werden wird, das System Sol schwer angeschlagen worden. Dabei wurde sein früherer fünfter Planet völlig zerstört. Außerdem wurden - zweifellos bei der gleichen Katastrophe - die Rotationsachsen anderer Planeten verschoben, Monde wurden aus ihrer Bahn geschleudert und das ganze System Sol wurde mit unzähligen Trümmern unterschiedlichster Größe überschüttet, deren Einschlagspuren eine Besonderheit dieses Sonnensystems sind. Mit großer Wahrscheinlichkeit handelte es sich um einen Zusammenstoß mit einem Himmelskörper, der nicht aus dem System Sol stammte.

Wesentlich sind für unser Vorhaben die Auswirkungen, die die Trümmer beider Himmelskörper im System Sol hervorrufen. Aus den Spuren früherer Zusammenstöße mit größeren oder mit Einschlägen kleinerer Trümmer, besonders beiden vier inneren Planeten und dem Erdmond, lassen sich leicht die möglichen schwerwiegenden Folgen zukünftiger Einschläge solcher Trümmer auf einem lebenden Planeten wie der Erde rekonstruieren.

Als erste und unmittelbare Auswirkung der Katastrophe dürfte ein Trümmerregen unvorstellbaren Ausmaßes besonders auf die sonnennahen Planeten und die Sonne selbst gestürzt sein. Von ihnen stammt ein großer Teil der Einschlagkrater, die auf dem Merkur und dem Begleiter der Erde besonders deutlich zu beobachten sind. Auch die beiden kleinen Begleiter des Mars dürften aus dieser Zeit stammen.

Ein Teil der Reste der beiden zerstörten Himmelskörper kreist auf der Umlaufbahn des fünften Planeten zwischen Mars und Jupiter und ist auf den Anflugbildern aus größerer Entfernung als schwach leuchtender Ring um die Sonne erkennbar. Diese Trümmer sind - wenn es auch vorkommt, daß einzelne ihre Bahn verlassen - verhältnismäßig ungefährlich. Im Gegenteil sind die großen unter ihnen vielleicht einmal für Außenstationen geeignet oder

als Rohstoffbasen nützlich. Ein beträchtlicher Teil dieser Trümmer ist jedoch bei der Katastrophe in abweichende Bahnen gedrängt worden. Sie kreuzen seitdem in mehr oder weniger langgestreckten Ellipsen die Bahnen anderer Planeten - besonders der sonnennahen - doch bewegen sie sich auch bis zum Jupiter und darüber hinaus. Einige wenige erreichen sogar die Grenzen des Systems Sol oder überschreiten sie auch und tauchen nur in größeren Zeitabständen in der Nähe der Sonne auf.

Die Trümmer, die bei der Kollision in exzentrische Umlaufbahnen gelangten, sind inzwischen zum großen Teil auf Planeten oder Monden eingeschlagen. Der Rest wird aber noch über lange Zeiträume hinweg vor allem das Lebenssystem Erde bedrohen. Diese Gefahr bleibt immer groß, denn es genügt bei einem lebenden Planeten der Einschlag eines einzigen, höchstens mittelgroßen Trümmerstückes, um eine planetare Katastrophe zu verursachen, wie sie unsere sechste Expedition beobachtet hat.

Sehr wahrscheinlich hat der zerstörte fünfte Planet auch einen oder mehrere Monde gehabt, die nach der Katastrophe aus der Bahn geraten mußten. Sie dürften von anderen Planeten eingefangen worden sein. Alles deutet darauf hin, daß der heutige Begleiter der Erde zu ihnen gehörte. Aber auch Jupiter oder andere der äußeren Planeten könnten Monde oder große Trümmer als Monde eingefangen haben. In welchen Teil des Systems Sol vorhandene Monde abwanderten, hing von ihrem Standort im Augenblick der Kollision ab. Eine Rekonstruktion dieser Katastrophe ist für unsere Zukunft von großem Interesse und wird bereits für einen späteren Zeitpunkt geplant.

Die hier beschriebenen Folgen der Zerstörung des fünften Planeten sind im System Sol - und damit auch für die Menschen der Erde - übliche Erscheinungen, wenn auch nicht alle Trümmerstücke im System Sol oder in einem anderen System auf diese oder eine ähnliche Katastrophe zurückzuführen sind. In anderen uns bekannten Sonnensystemen, in denen kein Planet zerstört wurde, sind solche Trümmer selten und von geringer Bedeutung. Im Vergleich zu diesen anderen Systemen ist Sol ein Katastrophensystem.

(4) Durch den Ausfall des fünften Planeten ergibt sich im System Sol ein deutlicher Einschnitt und eine einfache Unterscheidung zwischen inneren und äußeren Planeten. Die äußeren liegen eindeutig außerhalb der Biosphäre des Systems, obwohl es auch bei ihnen und einigen ihrer großen Monde eine Atmosphäre gibt. Sie könnten vielleicht als eine latente Biosphäre betrachtet werden, falls sich die Sonne in späterer Zeit einmal stark vergrößert. Die nähere Erforschung dieser Planeten ist jedoch zurückgestellt, bis die Erhaltung des Lebensraumes Erde gesichert ist.

Von den inneren Planeten hat Merkur keine Bedeutung für uns. Seine Beschaffenheit und die Nähe der Sonne machen ihn so unfruchtbar wie den Begleiter der Erde. Er liegt außerhalb der Biosphäre. Interessant ist allerdings der auffallende Unterschied zwischen seiner Oberfläche und der des Mondes, der auf Besonderheiten in der Geschichte des Mondes hinweist.

(s.a.BI cl)

Zur eigentlichen Biosphäre gehören die Planeten Venus, Erde und Mars, auch wenn Mars unbewohnt und Venus ohne erkennbare Evolution ist. Doch sie besitzt zumindest die Voraussetzungen. Daß zur Biosphäre eines Sonnensystems meist 2 - 3 Planeten rechnen, ist normal.

Zeitlich können sich 2 - 3 Evolutionen überschneiden, sie können aber auch aufeinanderfolgen. So war die Evolution auf der Erde längst im Gang, bevor die auf dem Mars ihr Ende fand. Ob auf der Venus schon frühzeitig Ansätze zu einer Evolution untergegangen sind oder ob es dort in Zukunft - vielleicht noch während der Bewohnbarkeit der Erde - eine Evolution geben wird, läßt sich noch nicht sagen.

Eine Evolution beginnt meist sofort, sobald die Voraussetzungen für Leben in einfachster Form gegeben sind. Die Befruchtung aus dem kosmischen Raum findet so häufig statt, daß nie eine Verzögerung durch ihr Ausbleiben eintritt. Dieses in unserer Galaxis nachgewiesene und wahrscheinlich im ganzen Schöpfungssystem angewandte Verfahren sichert eine immer gleiche innere Dimension des Lebenssystems und führt bei ähnlichen Voraussetzungen immer zu ähnlichen Ergebnissen.

Wenn wir diese Beobachtung auch schon bei einer ganzen Reihe von Biosphären gemacht haben, können wir Ausnahmen wie die eigenständige Entwicklung von Leben nicht völlig ausschließen. Bisher haben wir solche Entwicklungen aber noch nicht entdeckt.

(5) Der Planet Venus ist durch seine außerordentlich dichte Atmosphäre besser vor der Wirkung von Trümmern geschützt als die Erde oder gar der Mars. Trotzdem lassen sich auch dort Einschläge feststellen - wahrscheinlich von ursprünglich sehr großen, durch die Reibung nicht völlig zerstörten Trümmern. Ob aber nun große oder kleine Trümmer, sie alle haben jedenfalls einen Beitrag zu den hohen Temperaturen auf der Venus geleistet. Da dort aber die Evolution noch nicht begonnen hat, konnten durch die Einschläge von Trümmern auch keine schwerwiegenden Folgen eintreten. Eine spätere Entwicklung der Venus zu einem lebenden Planeten würde in dieser Hinsicht sogar weniger gefährdet sein, als die Entwicklung der Erde, da die Zahl der Trümmer nach und nach abnimmt und ihre Bahnen in der nächsten Zeit durch uns besser unter Kontrolle gehalten werden können.

Leider besteht bei der Venus die Gefahr, daß die Menschen in Verletzung der kosmischen Gesetze in die Entwicklung auf diesem Planeten eingreifen, um das wenige Wissen, das sie gerade erst erworben haben, anzuwenden. Die Umsiedlungsbehörde hat angeordnet, daß wir auf solche Versuche - auch im Planungsstadium - zu achten haben und sie unter allen Umständen und möglichst schon im Ansatz verhindern müssen

Mit Sicherheit hat Venus eine Geschichte, die von der der anderen Planeten abweicht. Darauf deutet ihre den anderen Planeten entgegengesetzte, extrem langsame und in merkwürdiger Weise mit der Erde gekoppelte Umdrehung hin. Vielleicht hat Venus nicht immer an dieser Stelle im System Sol gestanden, vielleicht ist sie von außen in das System eingewandert, vielleicht verdankt sie die allen Planeten entgegengesetzte und ungewöhnlich langsame Eigendrehung einer Nahbegegnung mit einem anderen Planeten - vielleicht der Erde? Aber auch diese Fragen sind mit vielen anderen, die zunächst ein nur theoretisches Interesse besitzen, von der Umsiedlungsbehörde auf spätere Forschungen vertagt worden, die für die Zeit nach der Umsiedlung geplant werden.

(6) Auch der Planet Mars ist nach wie vor der Biosphäre zuzurechnen und enthält heute noch letzte Spuren eines früher ausgebreiteten Lebens. Vor langer Zeit und in einer gegenüber heute dichten Atmosphäre mit größerer Wärme hat sich auf ihm eine der

Evolution ähnliche Entwicklung vollzogen. Ohne daß unsere Expeditionen die letzten Phase dieser Lebenslinie beobachtet hätten, erschien uns diese Tatsache vielleicht unglaublich. (s. auch A I a 3 und b 5)

Mars wurde - in kleinen und großen Abständen - von mehreren der geschilderten Katastrophen (s auch B I a 3) betroffen, wozu seine Nähe zu der Trümmerzone des früheren fünften Planeten beigetragen hat. Seine Bevölkerung wurde mehrfach stark dezimiert, die Lebensmöglichkeiten wurden mit der Zeit fast völlig ausgelöscht. Bei einem schweren Treffer durchschlug ein Trümmerstück die Oberfläche bis zum Magma, erschütterte und verwüstete den ganzen Planeten. Ein riesiger Magmakegel zeugt noch von diesem Einschlag, doch blieb er nicht der einzige.

Als Folge dieser Katastrophen verlor Mars den größten Teil seiner Atmosphäre und seines Wassers. Seine Oberfläche veränderte sich stark und trocknete immer mehr aus. Die Reste der Bevölkerung mußten sich unter seiner Oberfläche einrichten und den Auszug auf die Erde von dort vorbereiten. Da der eine Marsmond schon früher ausgebaut und für Start und Landung ihrer Raumfahrzeuge eingerichtet worden war, gelang es, die letzten gefährdeten Bewohner über diese Zwischenstation - trotz sonst unzureichender technischer Voraussetzungen - zur Erde zu bringen und ihre Lebenslinie dort fortzusetzen. (s. a. A 1 b 6)

Daß die letzten Lebensmöglichkeiten auf dem Mars für seine Bewohner erloschen waren, konnte unsere dritte Expedition bei ihrem letzten Besuch selbst feststellen. Vorwürfe wegen der Umsiedlung auf die Erde dürfen daher von niemandem erhoben werden.

Die eingehende Erforschung aller Umstände, die erst zur Umsiedlung und schließlich doch zum Untergang dieser alten Lebenslinie führten, besitzt für uns erste Priorität, sobald die Kontaktaufnahme mit den Menschen Erfolg gehabt hat. Es ist unsere Pflicht, die Entwicklungslinien dieses Vorganges aufzuklären und den Lebensraum Erde und seine Bewohner vor einem solchen Ende zu bewahren.

b) Das System Erde

(1) Von allen Planeten des Systems Sol ist naturgemäß die Erde als lebender Planet der interessanteste und wichtigste, sie ist aber zugleich von allen lebenden Planeten, die wir kennen, der schönste. Er bildet mit dem Mond zusammen ein System, das wiederum eng mit dem Lebenssystem auf der Oberfläche der Erde verbunden ist und mit ihm eine Einheit darstellt, solange das Lebenssystem bestehen wird. Dieses wiederum konnte nur entstehen und sich zu dem heutigen Stand entwickeln, weil die Erde ihm die Voraussetzungen bot: Einen günstigen Platz im System Sol und alles in allem eine lebensfreundliche Beschaffenheit. Das Lebenssystem Erde organisierte sich dann in einem Biorhythmus, der den Gegebenheiten von Sol und Erde entspricht, und der sich verständlicherweise von dem anderer lebender Planeten unterscheidet. Diese Eigenart und noch einige andere Unterschiede bedeuten jedoch keine prinzipielle Abweichung, vielmehr bestätigt die Ähnlichkeit aller uns bekannten lebenden Planeten, daß sie alle vom Kosmos her befruchtet worden sind und sich nach der gleichen inneren Dimension entwickeln.

Sicher ist, daß der Mond nie zum Funktionieren des Systems Erde erforderlich war. Wahrscheinlich ist er erst vor nicht sehr langer Zeit in das System eingewandert. Jedenfalls sprechen viele Anzeichen dafür. Trifft das so zu, wie wir es annehmen, dann muß das Einfangen dieses im Verhältnis zum Planeten außergewöhnlich großen Begleiters für die Erde und ihr Lebenssystem zunächst katastrophale Schwierigkeiten mit sich gebracht haben. (s. auch B 1 c 1) Später hat dann allerdings die Selbstregulierung ein System mit optimaler gegenseitiger Anpassung ergeben, wie wir es heute beobachten. Die Einwirkungen des Mondes auf die Erde und ihr Lebenssystem sind feststellbar, aber nicht schädlich.

Erde und Mond haben beide weder eine ideale Kugelform noch eine gleichmäßige Dichte. Die Rotation bewirkt nur, daß der Radius der Erde zu den Polen ein wenig kürzer ist als zum Äquator. Dagegen dürften andere nicht einmal ganz geringfügige Vertiefungen und Erhebungen - also Abweichungen von der Idealform - und einige beim Umfliegen der Erde merkbare Dichteschwankungen mit großer Wahrscheinlichkeit auf frühere Katastrophen zurückzuführen sein. Der Mond zeigt seinerseits auch einige auffallende Besonderheiten, die unter B 1 c behandelt werden. Sie wirken sich allerdings nicht auf die Erde aus, sondern können nur etwas über seine Geschichte aussagen.

(2) Eine Reihe von Eigentümlichkeiten der Erde hängt mit der Art der Bewegung des Planeten um die Sonne zusammen. Die Bahn um die Sonne ist schwach elliptisch, die Entfernung zur Sonne also nicht immer die gleiche.

Die Achse der Erde steht schräg auf der Bahnebene und beschreibt ihrerseits kleinere Kreise, etwa wie der Taumelkegel eines Kreisels. Die Drehung der Erde um ihre Achse bestimmt den Ablauf eines Erdtages, der Umlauf um die Sonne das Erdjahr. Zugleich sorgt die z.Z. schrägstehende Erdachse für den ausgeprägten Jahreszeitenrhythmus. Damit ist auch der Biorhythmus des Lebenssystems Erde im Wesentlichen festgelegt - im Zeitablauf viermal schneller als der unsere. Aber auch der Mond hat einen gewissen Einfluß auf den Biorhythmus.

Nicht alle diese Faktoren sind konstant, denn z. B. die Schrägstellung der Erdachse auf der Umlaufbahn und ihre Eigenschwankungen können nur Folgen von Katastrophen sein. Sie dürften sich wieder normalisieren, wenn auch in sehr langen Zeiträumen. (s. auch B 1 b 3) Das bedeutet jedoch, daß durchaus in ferner Vergangenheit oder Zukunft auf der Erde ein Lebenssystem vorstellbar ist, das keine oder bestenfalls nur sehr schwach ausgeprägte Jahreszeiten kannte bzw. kennen wird. Selbst die Umlaufbahn der Erde ist langfristigen Schwankungen unterworfen. Aus allen solchen periodischen und unperiodischen Unkonstanten werden sich möglicherweise später nach genaueren Untersuchungen langfristige Klimaschwankungen, Warmzeiten und sogenannte „Eiszeiten“ vorausberechnen lassen - also kältere Perioden, wie wir sie schon auf der Erde beobachtet haben.

(Zahlenmaterial s. auch Band 2)

Die verschiedenartigen Strahlungen der Sonne erreichen nur zum Teil die Erde. Ein anderer Teil wird durch das Magnetfeld der Erde abgelenkt oder in den oberen Luftsichten abgeschwächt und unschädlich gemacht. Die Verhältnisse entsprechen damit genau denen bei uns und in anderen Sonnensystemen, soweit es sich um den Schutz der Lebenssysteme vor harter Strahlung handelt. Stärkere Schwankungen in der Abwehrkraft dieser SchutzbARRIEREN, wie sie bisher nur in geringem Umfang zu beobachten waren, könnten das Lebenssystem der Erde schädigen und systemfeindliche Veränderungen hervorrufen, wie

z.B. Riesen- oder Zergewuchs bei einzelnen empfindlichen Arten, oder auch andere Erscheinungen. Da wir schon Erfahrungen in zwei ähnlichen Fällen gemacht haben, werden wir einer solchen - immerhin möglichen - Entwicklung eines Tages hoffentlich entgegenwirken können.

Neben der Sonne übt noch der Mond einen seiner Größe entsprechenden, erkennbaren Einfluß auf die Erde aus. Seine Anziehungskraft genügt, um die Erdoberfläche ein wenig anzuheben, offensichtlich und deutlich erkennbar jedoch wirkt sie erst bei großen Wasserflächen. Daneben beeinflußt der Mond die Atmosphäre und wirkt auf Klima und Wetter ein. Das ist zwar selbstverständlich, aber für die menschliche Wissenschaft noch nicht meßbar und daher nicht glaubhaft. Die Einflüsse auf Pflanzen, Tiere und Menschen sind ebenso selbstverständlich, doch nicht gerade einschneidend. Oft sind sie nur spürbar, aber nicht nachweisbar. Sie werden auf der Erde meist für Aberglauben gehalten. Trotzdem würde, wie schon gesagt, das System Erde auch ohne den Mond kaum wesentlich anders existieren als mit ihm.

Lediglich drei noch nicht erwähnte Eigenheiten sind wirklich von Bedeutung: Für das Lebenssystem Erde bot und bietet der Mond einen gewissen Schutz vor Einschlägen von Trümmern, von denen er viele abfängt, bevor sie in die Nähe der Erde kommen, oder sie auch nur ablenkt. Für Menschen und viele andere Lebewesen bedeutet er Licht in der sonst immer finsternen Nacht, und für uns bietet er den unentbehrlichen erdnahen Stützpunkt.

(3) Daß die Erde ihren Platz im Kreis der besonders gefährdeten inneren Planeten des System Sol hat, ist ein wichtiges Merkmal, das sich an dem äußeren Bild dieses Planeten, so wie wir es heute vor uns sehen, klar ablesen läßt. Die Erde unterscheidet sich durch die deutlich erkennbaren Folgen von Katastrophen, die ihre Geschichte begleiteten und bestimmten, beträchtlich von dem Bild anderer uns bekannter lebender Planeten, auf denen die Evolution immer wesentlich gleich-mäßiger, oft ohne alle Störungen verlaufen ist.

Auf den ersten Blick und schon beim Anflug fallen die zerstückelten und ungeordnet über die eine Hälfte der Erde verstreuten Landmassen auf. Um diese ungewöhnliche Verteilung zu bewirken, die von der ursprünglichen, von anderen Planeten her bekannten Verteilung extrem abweicht, müssen außergewöhnliche Kräfte mit katastrophalen Wirkungen im Spiel gewesen sein. Anders hätte die Bewegung fort von den Polen, um die die leichteren Landmassen wie ursprünglich überall angeordnet gewesen sein müßten, und die Verschiebung auf die heutigen Plätze nicht bewältigt werden können. Polverschiebungen hätten dazu nicht ausgereicht, ebensowenig Unterströmungen des Magmas, die es beide auf anderen Planeten wohl auch gibt, die dort aber - wenn überhaupt - nur hier und da kleinräumige Bewegungen verursachen. Anders wäre auch das Zerbrechen der Erdkruste in viele größere und kleinere Tafeln nicht zu erklären, ein Vorgang, den wir noch bei keinem lebenden Planeten beobachten konnten.

Bis zu einer abschließenden Untersuchung des ganzen Komplexes verschiedener vermuteter Katastrophen bleibt am wahrscheinlichsten das Einfangen des jetzigen Mondes als das tiefgreifendste Ereignis in der Erdgeschichte. Eine andere Erklärung für die jetzt zu beobachtende, abnorme Verteilung der Landmassen ist zunächst nicht zu erkennen. Diese Annahme soll einstweilen nicht ausschließen, daß die Erde in ihrer Frühzeit einen anderen Mond besessen haben kann.
(s. auch B 1 c)

Bei näherer Erforschung der Erdoberfläche fällt als zweites wichtiges Merkmal die beträchtliche Zahl von Kratern auf, die durch Einschläge von Trümmerstücken entstanden sind. Sie sind häufig stark verwittert und meist schon alt, doch dürften sie durchweg aus der Zeit nach der Zerstörung des fünften Planeten stammen - der Ur-Katastrophe des System Sol, in der die späteren Katastrophen ihren Ausgangspunkt haben. Ein Teil der Einzelkrater gehört zu umfassenderen Einschlaggebieten, in denen kleine und größere Teile eines großen Trümmerstückes herabgestürzt sind, das sich in der Erdatmosphäre erhitzte und zerlegte. Nach der Größe der Krater und Einschlaggebiete zu urteilen, hat es durch solche Kollisionen schon viele teils örtliche, teils kontinentweite und sicher einzelne erdweite Katastrophen gegeben. Zweifellos lagen zwischen ihnen große Zeitabstände, doch waren die Einschläge jeweils mit Zerstörungen und oft langandauernden Störungen der Evolution verbunden. Beim heutigen Stand der Evolution hätten sie eine noch um vieles tragischere Wirkung, die sich allerdings die Menschen nicht vorstellen wollen. So bleibt dieser Gefahrenkomplex im Rahmen der ohnehin minimalen Vorsorge für die Zukunft völlig unbeachtet.

(s.auch B II b 2 + 6)

Ein drittes Merkmal ist erst nach gründlicher Untersuchung zu erkennen: Die Gestaltung der Teile der Erdoberfläche, die von den Meeren bedeckt sind. Auch hier sind Katastrophenfolgen im Zusammenhang mit der zerbrochenen Erdkruste und der Verschiebung der Landmassen deutlich zu erkennen. Sie zeigen sich in ganz ungewöhnlichen Formationen, wie in hohen vulkanischen Gebirgen und extrem tiefen Gräben, in ausgeprägten Spuren der Bewegung von Landblöcken und Rissen, aus denen Magma quillt.

Um die Landblöcke herum ist die Tiefe des Meeres häufig sehr gering, ebenso wie weite Landstriche, die an das Meer grenzen, kaum über dem Meeresspiegel liegen, gelegentlich sogar darunter. Dieser Umstand zeigt an, daß die Größe der bewohnbaren Landfläche sehr labil ist. Sie kann schnell und in großem Umfang durch Schwankungen des Meeresspiegels verändert werden. Dieser wiederum hängt von der Zu- oder Abnahme des Eises vor allem im Umkreis um die Pole ab -also schon von kleinen Veränderungen des Klimas. Solche im System verankerten Zusammenhänge sind den Menschen zwar theoretisch bekannt, beeinflussen aber ihr Bewußtsein und Handeln bis jetzt noch nicht. Statt ein Konzept für eine langfristige Klimapolitik zu entwickeln, sind sie dabei, die Funktion eben dieses Systems zu stören, und wissen kaum, welche katastrophalen Folgen sie für die Erde und sich selbst als Möglichkeit in Kauf nehmen.

(4) Das auf der ganzen Erdoberfläche - auf dem Land wie unter Wasser - angesiedelte Lebenssystem der Erde ist das für uns bisher überzeugendste Beispiel der Dauerhaftigkeit und Überlebensfähigkeit aller solcher Systeme. Ähnliche Belastungen hat keines der uns bekannten Lebenssysteme in seiner Geschichte überstehen müssen. Diese Erfahrung bestätigt die Weisheit des kosmischen Gesetzes, nach dem eine Lebenslinie nur dann verpflanzt werden darf, wenn der betreffende Planet endgültig die notwendigen Voraussetzungen einbüßt, Träger eines solchen Systems sein zu können.

Zugleich ist die Erde mit ihrem Lebensraum das erste uns bekannt gewordene Beispiel dafür, daß ein in seinen Funktionen völlig ungestörtes Lebenssystem eher und sogar besser eine kosmische Katastrophe erträgt und übersteht, als eine Katastrophe, die durch die unverantwortliche Aktivität der Menschen hervorgerufen ist, deren Auswirkungen wir seit

längerer Zeit beobachten können. Es gibt keine Unter- und Teilsysteme mehr, die nicht schon geschädigt sind, kaum einen Platz auf der Erde, an dem nicht schon eine zumindest teilweise Störung verursacht wurde. Bei der allen Lebenssystemen eigenen starken Verflechtung sämtlicher Vorgänge des Lebens und Werdens und der ständigen gegenseitigen Beeinflussung aller Teile des Systems können Ausfälle und Störungen, die zunächst nur vereinzelt zu sein scheinen, sich gegenseitig bis zum Zusammenbruch steigern - er mag örtlich sein oder erweitert ein Untersystem betreffen, wie das System eines Sees oder gar ein deutlicher Anstieg oder Abfall der Temperatur der Erdatmosphäre.

Ein weiteres Umsichgreifen dieser bereits angelaufenen Entwicklung zu verhindern, ist eine unserer zentralen Aufgaben, für deren Erfüllung wir der Umsiedlungsbehörde verantwortlich sind (s. auch A II a 2). Bliebe es dem Menschen überlassen, seine bisherigen Aktivitäten - die sich ständig steigern - noch lange Zeit fortzusetzen, dann wäre ein umfassender Kollaps des Lebenssystems Erde nicht mehr auszuschließen. Die Erholung des Systems würde danach mehr Zeit beanspruchen, als uns bis zur Umsiedlung noch zur Verfügung steht. Dann könnte die Entwicklung sogar zum Erlöschen von möglicherweise zwei Lebenslinien führen, falls nämlich die Umsiedlungspläne, aus welchen Gründen auch immer, auch bei den anderen beiden Planeten scheitern sollten.

Der Lebensraum der Erde umfaßt, wie bei anderen lebenden Planeten auch die gesamte Atmosphäre, mit ihrem Klima, die Erdoberfläche einschließlich unterirdischer Räume und zum Leben geeigneter Bodenschichten, das Wasser und das Eis. In dieser Umwelt sind eine Fülle von Lebensformen angesiedelt, die wir auch sonst kennen, wenn auch mit kleineren oder größeren Abweichungen. Allerdings übertrafen die Lebensformen der Erde bis vor kurzem noch in ihrer Vielfalt alles, was wir je auf einem anderen lebenden Planeten gesehen haben. Diese Vielfalt ist eine direkte Folge der Katastrophen, die das Lebenssystem der Erde mehrmals zu grundlegenden Umstellungen und zu langfristiger Neuanpassung gezwungen haben.

Inzwischen ist aber der Rückgang von Pflanzen- und Tierarten unübersehbar. Ihr Ausfall geschieht in so kurzen Fristen, daß das Lebenssystem mit seinem langfristigen Anpassungsprozeß keine Zeit zur Umstellung der einzelnen Lebewesen und zum Ausgleich durch Neuentwicklung mehr hat und mehr und mehr verarmen muß.

(5) Im Schöpfungssystem ist, wie wir das bei allen uns bekannten Sonnensystemen ohne Ausnahme festgestellt haben, jeder lebende Planet mit intelligenten Lebewesen ein offenes System. Dieses enthält für die intelligenten Bewohner des Planeten die Möglichkeit, an der Bewahrung und Gestaltung des Planeten und seines Lebenssystems bewußt mitzuwirken und die hierzu geeigneten Mittel und Wege bis zu einem gewissen Grade frei zu wählen. Daß in diesem Schöpfungsplan ein Risiko oder eine Gefahr enthalten sein kann, haben wir zum ersten Mal am Beispiel der Erde festgestellt.

Die Eigenschaft intelligenter Lebewesen, sich ihrer inneren Dimension bewußt zu sein und ihr aus eigener Einsicht und mit eigenem Willen zu folgen, wird ergänzt durch ein gewisses Maß an Entscheidungs- und Handlungsfreiheit. Dieser Spielraum erlaubt die Wahl unter verschiedenen geeigneten Möglichkeiten des Denkens und Handelns. Es erhöht dadurch die Vielfalt der Entwicklungen, die geistige Freude aller intelligenten Lebewesen an der Schöpfung und ihr rechtes Verständnis. Diese Auswahl ist nicht festgelegt, und die

Vielfalt ist nicht vorherzusehen. Bei den umfassenden Einflußmöglichkeiten intelligenter Lebewesen im Rahmen eines Lebenssystems ist es also berechtigt, von einem offenen System zu sprechen.

Das System Erde ist heute deswegen so bedroht, weil die für ein offenes System erforderliche Bindung der intelligenten Lebewesen an ihre eigene innere Dimension nicht oder nur bei zu wenigen Menschen gegeben ist. Deshalb wird der Handlungsspielraum durch den Menschen dank seiner großen inneren Führungslosigkeit ständig verletzt. Deshalb auch fällt die Wahl seit langem und zunehmend auf ungeeignete und schädliche Möglichkeiten des Denkens und Handelns. Diese zentrale Ursache für die akute Gefährdung der Lebensmöglichkeiten auf der Erde wird unter B I d und g ausführlicher behandelt.

Das System Erde und sein Lebensraum würden einen Zusammenbruch des jetzigen offenen Systems zweifellos überstehen und nach sehr langen Zeiträumen aus den Resten des alten Lebenssystems ein neues entwickeln. Das ist gewiß, und insofern wäre es sicher nicht berechtigt, von einer Gefahr für die Existenz der Erde zu sprechen. Für uns allerdings sind Gefahr und Risiko eines solchen Zusammenbruchs real und groß. Wir müssen nicht nur unserer Pläne wegen, sondern aus unserer Verpflichtung gegenüber den kosmischen Gesetzen alles tun, um den Lebensraum Erde zu bewahren.

c) *Der Mond im System Erde*

(1) Im Gegensatz zu allen anderen inneren Planeten - von den beiden Trümmerstücken, die den Mars umkreisen, kann in diesem Zusammenhang abgesehen werden - besitzt die Erde als einziger von ihnen einen Satelliten. Ist das schon ungewöhnlich, so ist das Größenverhältnis Erde : Mond im ganzen System Sol erst recht einmalig, soweit unser Überblick bisher reicht. So liegt es nahe anzunehmen, daß dieser außergewöhnlich große Mond nicht immer der Begleiter der Erde war. Die Wahrscheinlichkeit steigt, wenn der Mond näher betrachtet und untersucht wird.

Schon die Dichte der Materie ist im Durchschnitt beim Mond beträchtlich geringer als bei der Erde. Besonders auffallend sind dann die riesigen, bis in größere Tiefe aufgeschmolzenen Flächen nur auf der erdzugewandten Seite des Mondes, wie sie z. B. beim vergleichbaren Merkur völlig fehlen. Sie können so weder durch Meteoreinschläge noch durch Vulkantätigkeit entstanden sein, wohl aber bei einer Nahbegegnung mit der Erde, die dann zum Einfangen des Mondes führte. Auch die Massenverdichtungen in der Kruste, die unterschiedliche Krustenstärke, die Verlagerung des Mondscherpunktes und schließlich die Fixierung der Eigendrehung des Mondes an die Erde legen den Gedanken nahe, daß sie Folgen einer solchen Katastrophe - einer Katastrophe für beide Beteiligte - sind. Die Auswirkungen auf die Oberfläche der Erde, die dadurch verursacht sein können, sind an anderer Stelle beschrieben (s auch B I b 3). Sie zeigen unter anderem auch einen ungewöhnlich starken, in weiten Grenzen sogar datierbaren Einschnitt in die Evolution des Lebenssystems der Erde, der nur durch eine die ganze Erde umfassende Katastrophe erklärt werden kann und dafür greifbare Anzeichen liefert.

Aber auch der Mond liefert greifbare Anzeichen, wie die Verschiedenheit der beiden Hälften, ihrer Oberflächen und Tiefenstrukturen, die ohne die Annahme einer Katastrophe als Ursache nicht erklärt werden können. Dies ist bis auf weiteres die Theorie der Umsiedlungsbehörde, die aber weitere Forschungen einstweilen aufgeschoben hat.

Wie weit die angenommene Katastrophe zeitlich zurückliegt, kann - wenn überhaupt - erst nach Abschluß der wichtigen Aufgaben auf der Erde durch eine spätere Rekonstruktion der Ur-Katastrophe des System Sol geklärt werden. Erst dann läßt sich vielleicht auch etwas Konkreteres über die Herkunft des Mondes sagen, von dem wir einstweilen vermuten, daß er ein Mond des zerstörten fünften Planeten gewesen sein kann. In der Zwischenzeit werden zu diesem Thema nur zufällig zustandegekommene Erkenntnisse gesammelt und registriert, weil keine Zeit auf Spekulationen ohne realen Hintergrund verschwendet werden soll.

(2) Für uns sind die Gegenwart und die nahe Zukunft wesentlich und damit der Mond als Stützpunkt und Lieferant für Sauerstoff, Wasser und Rohstoffe. Auf diesem Gebiet sind umfangreiche Erkundungen und Forschungen im Gange, die uns in die Lage versetzen sollen, unsere zentralen Einrichtungen für lange Zeiten - weit über die Umsiedlung hinaus - auf der Mondaußenseite zu erhalten. Ihre Entdeckung durch die Menschen ist dabei einstweilen nicht zu befürchten, da eine nähere Erforschung des Mondes für die menschliche Wissenschaft und Technik noch zu schwierig ist. Selbst die bisherigen Punktlandungen auf seiner erdzugewandten Seite waren nur unter äußerster Anspannung von Menschen und Mitteln möglich. Die Motivation für diese Unternehmen war ohnehin schwach und lag mehr im Konkurrenzdenken der Menschen untereinander. Denn das kosmische Denken ist bei ihnen noch sehr unterentwickelt, und eine lebenserhaltende Notwendigkeit gab es nicht. Auch die Ergebnisse ihrer kurzen Aufenthalte auf dem Mond haben den Menschen zunächst keinen Anreiz dafür gegeben, diese für ihre Verhältnisse viel zu aufwendigen Versuche fortzusetzen.

Sollten wider Erwarten Astronauten bei Mondumkreisungen oder bei Landungen auf dem Mond etwas von uns bemerkt haben, so werden solche Beobachtungen wahrscheinlich auf Selbsttäuschung oder überreizte Phantasie zurückgeführt werden. Falls sie aber doch ernst genommen würden, sind sie mit Sicherheit den Menschen auf der Erde verschwiegen worden. Bei der uns bekannten Einstellung der Regierungen der Erde könnten solche Entdeckungen höchstens ein weiterer Grund sein, die Flüge zum Mond einstweilen aufzugeben. So haben wir auch keine Veranlassung unsere Beobachtungs- und Abhöreinrichtungen auf der erdzugewandten Seite zu tarnen oder zu verlegen. Auch der weitere Ausbau unserer Einrichtungen kann ungestört weitergehen. Sie sollen uns später die Möglichkeit geben, von einer günstigen Startbasis aus das System Sol genauer zu erkunden und den Kontakt mit den Bruderplaneten aufrechtzuerhalten, die gleichfalls zur Besiedlung und zur Fortsetzung unserer Lebenslinie ausgewählt worden sind. Auch die für später in größerem Umfang geplante materielle Nutzung des Mondes wird schon jetzt geplant und vorbereitet. Diese Absichten werden allerdings erst nach der Umsiedlung realisiert werden können.

(3) Die gegenseitigen Beziehungen der im System Erde zusammengebundenen Himmelskörper Erde und Mond entsprechen dem, was nach unseren Erkenntnissen im Verhältnis eines Planeten zu einem so großen Begleiter zu erwarten war. Einwirkungen des Mondes lassen sich auf der lebenden Erde deutlicher feststellen oder messen als umgekehrt. Während auf dem Mond nur Wirkungen der Erde auf nicht lebende Materie vorkommen, reagiert auf

der Erde ein ganzes Lebenssystem auf den Mond. Seine Einwirkungen sind selten auffallend, doch verstärken sie sich, wenn in der Neumondstellung der Einfluß der Sonne hinzukommt. Ebbe und Flut großer Gewässer sind am deutlichsten zu erkennen. Fluten können zu ungünstigen Zeiten und durch Stürme verstärkt zu einer großen Gefahr für tiefliegende Landschaften werden. Für solche Fälle unterhalten die Menschen immerhin hier und da einen Warndienst. Ebbe und Flut der Landteile finden zwar statt, sind aber gering und schwer meßbar. Eine Auslösung von Erdbeben und Vulkanausbrüchen ist besonders dann durchaus möglich, wenn schon eine latente Spannung vorhanden ist. Am schwierigsten ist der Einfluß auf das Wetter zu messen oder gar im voraus zu berechnen. Hier wirken noch zu viele andere Faktoren mit, die wir noch nicht genau genug erforschen konnten. Daß es diesen Einfluß gibt, daran besteht allerdings kein Zweifel.

Ebenso wirkt der Mond selbstverständlich auch auf Pflanzen, Tiere und Menschen ein, wenn auch unterschiedlich deutlich und für die Wissenschaft der Menschen noch gar nicht nachweisbar. Daher werden diese Wirkungen, die gleichwohl real sind und an Pflanzen und Tieren beobachtet und von vielen Menschen subjektiv an sich selbst wahrgenommen werden, meist als Aberglauben abgetan. Für uns sind alle derartigen Einflüsse des Mondes auf das Lebenssystem der Erde zunächst noch von geringer Bedeutung. Sie werden im Rahmen späterer Forschungsprogramme und systematischer Untersuchungen, die nach der Kontakt-aufnahme beginnen sollen, geklärt werden (s. auch B I b 2).

(4) Von innen her sind auf dem Mond keine Veränderungen mehr zu erwarten - von geringfügigen Mondbeben und kleineren Gasausbrüchen abgesehen. Zum Schutz unserer Anlagen untersuchen wir seit einiger Zeit die Einwirkungen von außen, vor allem die Einschläge von Trümmern verschiedener Größe, ihre Häufigkeit und Stärke. Sehr große Trümmer sind seltener geworden - das letzte Exemplar wurde vor etwa 200 (800) Jahren registriert. In der langen Zeit seit der Ur-Katastrophe dürfte die Mehrzahl der großen Trümmerstücke schon auf allen Himmelskörpern des Systems Sol niedergegangen sein, besonders auf den inneren Planeten und der Sonne selbst.

Ebenso wird ein Überblick über die verbleibenden Trümmer in gefährlicher Größe, ihre Bahnen und die potentielle Gefährdung der Erde - mit Zeitpunkt und Umfang eines möglichen Schadens - vom Katastrophenstab seit längerer Zeit bearbeitet. Er bildet für die Zukunft eine wichtige Grundlage, die es uns erleichtern wird, unseren Anteil an der Verantwortung für die Erde wahrzunehmen. Diesen Schutz vor Gefahr von außen kann die Technik der Menschen noch auf absehbare Zeit nicht leisten. Dabei wird zugleich die Vermutung überprüft, daß neben ihrer Atmosphäre auch der Mond als ein gewisser Schutz für die Erde vor Einschlägen kleiner und mittlerer Trümmer wirkt und schon immer gewirkt hat.

Die zweite wichtige Einwirkung von außen ist die Sonne. Sie liefert vor allem die Energie für alle unsere Einrichtungen und ermöglicht es uns dadurch, trotz der außerordentlichen Temperaturunterschiede, für die sie selbst sorgt, dort annehmbar zu leben.

d) *Der Mensch im System Erde*

(1) Wir stellen hier im Handbuch den Menschen zunächst auf denselben Platz wie die intelligenten Bewohner anderer lebender Planeten, d.h. unter die Hauptsysteme - wenn auch der Mensch die ihm zugeschriebene Rolle bis heute nicht übernommen hat. Im Schöpfungsplan, wie wir ihn an uns selbst erfahren und durch Vergleich mit anderen Evolutionen erkannt haben, nehmen die intelligenten Lebewesen überall einen besonderen Platz im Lebenssystem ein. Sie haben die Aufgabe, den Lebensraum ihres Planeten zu schützen und zu bewahren und die Fülle seiner Möglichkeiten zum Wohl aller Lebewesen zu nutzen und zur Vollkommenheit zu entwickeln. Sie sind in ihrem System als Statthalter eingesetzt - im Dienst ihres eigenen Lebensraumes.

Intelligente Lebewesen - zu denen auch der Mensch schon zählt - sind also das wichtigste System eines lebenden Planeten. Wie alle Lebewesen sind sie an das ganze Umfeld, das ihr Planet bietet, angeschlossen und werden von ihm beeinflußt. Im Unterschied zu anderen lebenden Systemen besitzen intelligente Lebewesen jedoch in bestimmten Grenzen Entscheidungsfreiheit. Sie gewinnen dadurch den Handlungsspielraum, der es ihnen erlaubt, ihrem Auftrag gerecht zu werden.

Durch diesen Handlungsspielraum werden nicht nur sie selbst ein offenes System, auch der lebende Planet wird es. Seine zukünftige Entwicklung hängt in bestimmten Grenzen von dem Handlungsspielraum seiner intelligenten Lebewesen ab und davon, wie sie ihn ausfüllen. Für das Lebenssystem Erde kommt es also darauf an, wie die Menschen ihre Entscheidungsfreiheit gebrauchen, daß sie der inneren Dimension ihres Systems folgen und nicht systemwidrig handeln.

(2) Aus der Reihe kosmischer Gesetze, die z. T. auch noch an anderen Stellen herangezogen werden, kommt es hier - bei der Erde und bei unserem Auftrag - in erster Linie auf das Gesetz zum Schutz der Lebensräume an. Nach ihm hat die Erhaltung und Entfaltung eines Lebensraumes, der allen seinen Lebewesen - d. h. der ganzen Lebenslinie dieses Planeten - dienen soll, absoluten Vorrang vor allem anderen, auch vor den Wünschen oder angeblichen Bedürfnissen intelligenter Lebewesen. Dieses Gesetz ist zweifellos um so besser zu erfüllen, je weiter die Statthalter auf dem Weg der geistigen Evolution fortgeschritten sind. Doch wenn die innere Dimension in ihrem Bewußtsein wirkt, werden sie auch schon früher die richtigen Wege einschlagen. Dieses Gesetz bindet auch uns gegenüber dem Lebensraum Erde und erlaubt keine Ausnahmeregelung gegenüber dem Menschen. Auf die Konsequenzen wird noch eingegangen (s. auch C 1 c 6, C II d).

(3) Die intelligenten Lebewesen - meist sind es auf einem lebenden Planeten drei bis vier Arten - durchlaufen eine geistige Evolution von der einfachen über die höhere bis zur verantwortlichen Intelligenz. Diese Entwicklung verläuft bei den verschiedenen Arten meist nicht gleichzeitig, sondern zeitlich gestaffelt und setzt erst dann ein, wenn diese Lebewesen sich ihrer inneren Dimension bewußt geworden sind. Dann bleibt die Intelligenz in ihren vielen Formen und Entwicklungsmöglichkeiten immer unter der Kontrolle der im inneren Bewußtsein lebendigen und sich immer klarer offenbarenden inneren Dimension, die den Mißbrauch des Handlungsspielraumes ausschließt. Dies ist der normale Ablauf, wie wir ihn bei uns und auf verschiedenen anderen Planeten in unterschiedlichen Stadien der Entwicklung beobachten konnten.

Die Verhältnisse auf der Erde sind davon völlig verschieden, weil die Entwicklung dort einen anderen, bisher nirgends beobachteten Verlauf genommen hat. Die Atlanter haben gegen die kosmischen Gesetze verstößen und in eine fremde Evolution - die der Erde - eingegriffen (s. auch A I b 8). Durch ihre Manipulierung wurde damals - sehr lange vor der großen planetaren Katastrophe, die die Menschen Sintflut nennen - ein Teil der Menschen intelligent, bevor sie sich ihrer inneren Dimension bewußt geworden waren (s. auch B II C) Diese Menschen breiteten sich weit über die Erde aus und verbreiteten ihre Deformierung. Sie mißbrauchten ihre Überlegenheit und verwirrten die übrigen Menschen - bis heute. Die meisten Menschen sind bereits in vielfältiger Weise deformiert und verharren noch im Zustand einfacher Intelligenz. Die weithin fehlende Kontrolle der Intelligenz durch ihre innere Dimension hat diese Menschen zu einem starken und fortgesetzten Mißbrauch ihres Handlungsspielraumes verführt. Sie haben die ihnen zugesetzte Rolle nicht übernommen und wären dazu auch gar nicht fähig gewesen. Als späte Folge dieses Verstoßes der Atlanter sind die Erhaltung und Weiterentwicklung des Lebensraumes Erde heute aufs äußerste gefährdet (s. auch C I und II).

(4) Da die Gefahren für die Erde als Ganzes erst seit etwa 150 (600) Jahren ihren umfassenden Charakter angenommen haben, steht die Umsiedlungsbehörde auf dem Standpunkt und hat angeordnet, daß der Mensch zunächst noch als zukünftiger Mitwirkender im System Erde angesehen werden soll. Sie beabsichtigt, durch Denkanstöße im Rahmen des Erlaubten den Menschen zu helfen, sich in stärkerem Maß als bisher der inneren Dimension des ganzen Kosmos, aller Dinge und alles Lebendigen in ihm, besonders aber ihrer eigenen inneren Dimension bewußt zu werden. Vielleicht wird es den Menschen dadurch möglich, die Nutzung und die Kontrolle ihres Handlungsspielraumes allmählich zu verbessern und die frühere Fehlentwicklung zu überwinden.

Andererseits muß immer beobachtet werden, daß der Ursprung dieser Fehlentwicklung sehr weit zurückliegt. Trotz der Unterbrechung durch die Katastrophe der Sintflut hat sich die Deformierung - sogar noch mit Hilfe der letzten überlebenden Atlanter und ihrer Nachkommen - bei einem wichtigen Teil der Menschheit durchgesetzt und auf der Erde weit verbreitet. Auch wenn wir den Menschen jede Chance geben wollen, bleiben wir durch unsere Aufträge und den Zeitplan gebunden und können nicht unbegrenzt auf günstige Entwicklungen warten. Wenn inzwischen der Lebensraum Erde so ernstlich gefährdet wird, daß er nur durch unser Eingreifen bewahrt werden kann, muß dies ohne Rücksicht auf die Menschen geschehen. Die Statthalterschaft geht dann solange auf uns über, bis sie eines Tages zu einer gemeinsamen Aufgabe aller Intelligenzen auf der Erde wird, wie auf den anderen Planeten auch.

(5) Für die eingehende Beschäftigung mit dem System Mensch und seinen Störungen bieten wir in diesem Handbuch ein reichliches Material an. Denn an diesem Punkt liegt die Hauptquelle aller Schwierigkeiten dieses Planeten. Jeder Erdbeobachter muß hier den Schwerpunkt seiner Bemühungen erkennen und - zunächst jeder für sich - ein eigenes Bild der Zusammenhänge entwickeln. Es kommt darauf an, daß jeder einzelne Beobachter in der Lage ist, persönlich zur Lösung der Probleme beizutragen, und daß er entweder im Ernstfall oder spätestens nach der Kontaktaufnahme mit Erfolg auf der Erde eingesetzt werden kann (s. auch B II und C).

B. Das Beobachtungsobjekt Erde

II. Die Untersysteme, Fehlentwicklungen

a) Grenzen und Schwerpunkte der Darstellung

(1) Wir haben erfahren (s. a. B 1 a 1), daß die innere Dimension im System Sol die gleiche ist, wie in allen anderen uns bekannten Sonnensystemen. Die Umsiedlungsbehörde hat schon vor langer Zeit daraus den Schluß gezogen, daß die ganze für uns sichtbare und erfahrbare Schöpfung unter einer einheitlichen inneren Dimension entstanden sein muß und von ihr zielstrebig entfaltet wird. So können wir unsere Erfahrung verallgemeinern, die wir in unserem und in anderen Sonnensystemen gemacht haben, nämlich daß allen Dingen und Vorgängen, dem Atom und der Galaxis, der unbelebten wie der lebenden Materie und ebenso dem größten und dem kleinsten von ihr gebildeten System eine innere Dimension innewohnt, die die kosmische Harmonie aufrechterhält und die Schöpfung weiterentwickelt. So wie jeder Handlung der Gedanke vorausgeht, geschieht und entsteht im Kosmos nichts ohne die Mitwirkung seiner inneren Dimension, die im intelligenten Lebewesen den Höhepunkt der Komplexität erreicht.

Wenn wir dies - wohl berechtigterweise - als gegeben voraussetzen, mußte auch untersucht und geklärt werden, aus welchem Grunde es gerade in letzter Zeit im Lebensraum Erde so viele gestörte Systeme, so viel geschädigtes Leben und eine so große Menge für lebende Systeme unbrauchbarer und schädlicher Materie gibt. Das könnte bedeuten, daß die innere Dimension versagt, wenn es keinen anderen zureichenden Grund gäbe. Nach unseren Beobachtungen und Erkundungen gehen jedoch alle Fehlentwicklungen, die wir anschließend behandeln werden, vom Menschen und seinen Aktivitäten aus, und nichts ist ohne sein Zutun in Unordnung geraten.

(2) Noch konnten sich bisher die spontanen, undurchdachten Unternehmen der Menschen nicht auf die Hauptsysteme des Systems Sol, auch nicht auf das Hauptsystem Erde störend auswirken. Der Befund unserer Untersuchungen über den Zustand der menschlichen Intelligenz läßt aber jeden noch so gefährlichen Eingriff erwarten, sobald die notwendigen Mittel zur Verfügung stehen würden. Dies ist zur Zeit noch nicht der Fall, so daß unsere Darstellung sich auf die Untersysteme des Systems Erde und die bei ihnen bis jetzt aufgetretenen Fehlentwicklungen beschränken kann. Dabei darf aber nie außer acht gelassen werden, daß von einigen Menschen schon jetzt zumindest in der Theorie Pläne erörtert werden, die den kosmischen Gesetzen zuwiderlaufen, wie unter anderem Eingriffe in das System Venus (s. auch B 1 a 5). Wie und wo auch immer die praktische Durchführung solcher Übergriffe vorbereitet wird, ist das für unsere Aufgabe von großer Bedeutung und der Zentrale sofort mitzuteilen. Dort wird dann entschieden, wann und mit welchen Mitteln eingegriffen werden muß.

(3) Im Gegensatz zu den intakten Hauptsystemen spielen die Unter- und Teilsysteme der Erde für unsere Beobachtung und Erkundung eine besondere Rolle. Ihr Zustand gibt zu größter Besorgnis Anlaß, vor allem dann, wenn man die verschiedenen Entwicklungslinien

notwendigerweise voraus- und zusammendenkt. Dies kann jeder Erdbeobachter täglich feststellen. Hier sollen daher vor allem Hinweise auf die Untersysteme und ihre wichtigsten Fehlentwicklungen gegeben werden. Sie können als Anhaltspunkte für die Beobachtung und Erkundung dienen, ohne daß den Erdbeobachtern dadurch Prioritäten vorgeschrieben werden.

Die drei Untersysteme sind wie bei allen lebenden Planeten: Seine Oberfläche, die den Lebensraum bietet, dann das System Atmosphäre-Wasser/Eis-Klima und schließlich das System Leben. Außerdem muß hier zum Verständnis der Entwicklung des Systems Mensch aus den Anfängen bis etwa zum Beginn des Stadiums seiner Allgemeingefährlichkeit einiges Wichtiges gesagt werden.

Hinzuzufügen und zu beachten ist, daß viele Teilsysteme heute zum großen Teil ebenso und manchmal noch schwerer betroffen sind, als die Untersysteme als Ganze. Wo besonders gefährdete Teilsysteme festgestellt werden, sind sie mit genauen Angaben für eine Liste zu melden, die nach der Kontaktaufnahme die dringendsten Sofortmaßnahmen ergänzen soll. Die Registrierung soll möglichst vollständig sein. In vielen Fällen wird dann später keine Zeit mehr zu verlieren sein, wenn Gegenmaßnahmen noch helfen sollen. Selbst bei günstigem Verlauf unserer Kontaktvorbereitungen wird bis zum Einsetzen der Sofortmaßnahmen auf vielen Gebieten eine erhebliche Verschlechterung zu erwarten sein. Bei der Meldung solcher Teilsysteme ist die Weiterentwicklung bis zur Kontaktaufnahme (Art und Grad der Gefährdung) und eine mögliche schädliche Einwirkung auf andere Systeme vorauszudenken und gleichfalls zu melden.

(4) Es überrascht auf den ersten Blick, daß sich der schädliche Einfluß des Menschen und seiner Aktivitäten entgegen aller kosmischen Ordnung so schnell und so weit verbreiten konnte. Der Mensch selbst nennt diesen Vorgang Fortschritt und ist sehr stolz auf ihn. Daß es in so kurzer Zeit soweit gekommen ist, liegt daran, daß mehrere Umstände zusammenwirkten und sich gegenseitig steigerten - und das tun sie heute noch. Unter ihren Einwirkungen scheint sich - nach unseren Erfahrungen bis jetzt einzigartig im Kosmos - so etwas wie ein sich selbst abbauendes System zu bilden, mit dem Ziel, den Schädling auszuschalten. Prinzipiell ist das natürlich nur bei einem Planeten mit offenem Lebenssystem denkbar.

Zu den genannten, sich gegenseitig verstärkenden Umständen gehört in erster Linie das ganze umfangreiche Riesenspielzeug des Menschen, in dem er allererste Kenntnisse technischer Möglichkeiten überstürzt verwirklicht, dabei aber kurzsichtig alle Systeme der Natur und ihre Bedürfnisse ignoriert hat. Ein anderer, ebenso wirksamer Faktor ist die unkontrolliert wachsende und schon jetzt für den Lebensraum Erde viel zu große Menschenzahl. Durch zunehmendes Verlangen nach immer mehr Teilhabe an dieser unangepaßten Technik und deren vom Menschen gar nicht mehr steuerbares Wachstum wird für Verbreitung über die ganze Erde gesorgt. Beide Komponenten sind jede für sich sehr schädlich und stören schon jetzt das Lebenssystem der Erde. Sie steigern sich aber gegenseitig und bewirken ein immer schnelleres Wachstum schädlicher Entwicklungen. Als weitere Komponente und zusätzlicher Multiplikator für Schäden und Lebensfeindlichkeit kommt die falsche Konstruktion und die unachtsame Handhabung dieser Technik dazu. Durch sie werden Gifte aller Art, sogar auch radioaktive Stoffe, geplant und ungeplant in die Unter- und Teilsysteme des Lebensraumes Erde in so großen Mengen hineingeleitet, daß die Systeme sich mit ihrem

eigenen Stoffkreislauf in immer größerem Umfang selbst vergiften. Als unmittelbare Folge dieser drei Komponenten, zugleich aber als zusätzlicher Beschleunigungsfaktor für alle Gefahren der Zukunft wirken der planmäßige Raubbau an Teilen des Lebenssystems, vor allem der Rohstoffvorräte und der Wälder, und die ungeplante unbeabsichtigte Zerstörung, die dabei vom Menschen in Kauf genommen wird, als hätte seine Technik Priorität vor der Schöpfung.

Mit diesem Vorgehen würde zwar der Mensch sich seine Lebensgrundlage bald selbst entziehen, zugleich aber allen anderen Lebewesen seines Lebensraumes auch. Unsere Folgerungen aus dieser Lage sind von den kosmischen Gesetzen vorgeschrieben. Sie sind unter A und D behandelt.

b) Das System Erdoberfläche

(1) Die Entdeckung der Erde und der wunderbare Anblick, den sie dem Beobachter bei der Annäherung bietet, ist schon so oft beschrieben worden, daß hier nicht mehr im einzelnen darauf eingegangen werden soll (außer B II e 1). Es ist aber nicht zu bezweifeln, daß Beschreibungen und Bilder die allgemein positive Einstellung zur Erde bei uns sehr stark beeinflußt haben. Neben der Notwendigkeit, die kosmischen Gesetze zu beachten, ist auch aus dieser Einstellung heraus der schwerwiegende Entschluß gefaßt worden, die Erde trotz aller großen Schwierigkeiten nicht aufzugeben. Dabei spielt natürlich auch die Hoffnung eine Rolle, auf lange Sicht die Erde mit Hilfe ihrer später weiter fortgeschrittenen Statthalter in ihrer ganzen Schönheit wiederherstellen zu können.

(2) Die Erdoberfläche, also die Außenseite der Erdkruste, ist wie bei allen lebenden Planeten das tragende Element für das gesamte Lebenssystem. Sie ist allerdings auf der Erde zu mehr als zwei Dritteln von Wasser bedeckt, in dem sich das auf dem Land sichtbare Lebenssystem weitgehend unsichtbar bis in ungewöhnlich große Tiefen ausbreitet. Die Wasserflächen wären noch beträchtlich umfangreicher, wenn nicht ein großer Teil des auf der Erde vorhandenen Wassers in Eis gebunden wäre. Da diese Bindung von Lufttemperatur und Klima abhängig ist, schwankte die Verteilung von Land und dieser Faktoren, und ebenso wechselt dann auch die Größe des Anteils von Land und Wasser am Lebenssystem (s. auch B 11c2).

Die Erdkruste ist dünn, besonders unter den Meeren, aber trotzdem sehr elastisch, so daß sie den Beanspruchungen, die die Kräfte des Hauptsystems Erde/Monde oder des Unter-systems Atmosphäre - Wasser/Eis - Klima hervorrufen, nachgeben kann, ohne das auf ihr ruhende System Leben ernstlich zu stören. Die Kruste hat sich sogar zu Gebirgen auffalten lassen, von denen es ungewöhnlich viele gibt. Durchlässig für Magma ist die Kruste an vielen Stellen und bis zu einem gewissen Grad offensichtlich schon immer gewesen und ist es trotz zunehmender Erstarrung auch geblieben. Mit Sicherheit hat es daher auch schon immer Vulkantätigkeit gegeben. Abweichend von unseren Erfahrungen mit anderen Planeten ist allerdings, daß die Erdkruste in viele größere und kleinere Platten zerbrochen ist. Dabei sind an den Bruchstellen Risse und Gräben von zum Teil ungewöhnlicher Tiefe entstanden. Dort zeigt sich eine offenbar auf den Planeten Erde beschränkte ungewöhnliche Durchlässigkeit und lebhafte, umfangreiche Vulkantätigkeit.

Erdbeben sind häufig, und der Austausch von Magma und Krustenmaterial ist an manchen Bruchstellen recht umfangreich. Angesichts der Elastizität von Planetenkrusten kann dieses Zerbrechen nur durch ungewöhnlich starke und von außen wirkende kosmische Kräfte erklärt werden, wie sie z. B. beim Einfangen eines Satelliten von der Größe des Erdmondes wirksam geworden sein müßten (s. auch Blb 3).

Der Umstand, daß Sol ein Katastrophensystem ist (s. Auch B 1 a 3), zeigt sich auf der Erde noch an vielen anderen Beispielen, wie an der ungewöhnlichen Verteilung der Landmassen, an der Lage und Ausdehnung der Gebirge und an der großen Zahl bedeutender Einschlagkrater von Himmelstrümmern (s auch B I a 3). Die großräumigen Bewegungen der Landteile als vermutlich mittelbare Folge der Ur-Katastrophe im System Sol sind längst abgeschlossen. Zwar gibt es noch immer kleine Bewegungen, wie Drehungen, Hebungen und Senkungen, doch sind dabei ohne erneut aus dem Kosmos ansetzende Kräfte auch keine dramatischen Entwicklungen zu erwarten. Allenfalls können örtlich begrenzte Schwierigkeiten für die Menschen durch Vulkanausbrüche, Erd- oder Seebenen auftreten. Auch Einschläge von größeren Trümmern scheinen vor dem Aufbau unseres langfristigen Warningservices in der nächsten Zeit nicht zu drohen.

Die bewegte Geschichte der Erdoberfläche und deren oft tiefgreifenden Umgestaltungen haben die Evolution des Lebenssystems auf der Erde stark beeinflußt und ihm die eigentümliche, von starken Einschnitten durchsetzte Entwicklung aufgeprägt. Das Ergebnis ist ein Planet mit ungewöhnlich vielfältigen Oberflächenformen - jedenfalls soweit wir Erfahrungen mit lebenden Planeten haben - und, wie schon an anderer Stelle gesagt, mit besonders guter Eignung für die verschiedenen intelligenten Angehörigen der Lebenslinie unseres Planeten, nicht zuletzt für die im Wasser Lebenden (s. auch A 1 a 3,5ff).

(3) Die Erdoberfläche ist natürlich nicht nur der Träger des Lebenssystems, sondern direkt oder indirekt sein Ernährer - allerdings nicht der alleinige, denn Wasser und Luft sind wie bei uns unentbehrlich beteiligt. Das Lebenssystem eines Planeten ist überall ein sich selbst aufbauendes System - vorausgesetzt, daß es sich ungestört nach seiner inneren Dimension entfalten kann. Es entnimmt seiner Umgebung das für sein Gedeihen Notwendige und verwandelt es in Wachstum oder nützlichen Abfall.

Genauso wie auf allen lebenden Planeten hat sich auch das Lebenssystem der Erde entwickelt und hat dabei sogar große Katastrophen überstanden. Noch unseren ersten Expeditionen bot die Erde ein Bild umfassender und ursprünglicher Fruchtbarkeit. Die Erdoberfläche war damals reich bewachsen - das gilt sogar für große Teile der Gebirge und viele der heutigen Wüsten. Sie bot stets Platz und Nahrung für alle Lebewesen, da ein Lebenssystem auf Selbstbegrenzung angelegt ist und jede Übervölkerung seiner Lebewesen gleich welcher Art allmählich oder gelegentlich auch schnell wieder abbaut.

Der heutige Zustand ist von dem damaligen grundsätzlich verschieden und entfernt sich immer mehr von dem Bild eines gesunden Lebenssystems. Die Ursache liegt allein in dem Mißbrauch, den der Mensch mit seinem Handlungsspielraum treibt, und in der System-Schädlichkeit seines Verhaltens.

(4) Die primäre Deformierung hatte noch keine ernsten Folgen für die Erdoberfläche und ihr Lebenssystem als Ganzes, wenn auch einige Teilgebiete des Lebensraumes in den letzten 1000 (4000) Jahren geschädigt wurden. Die erste wirklich schwerwiegende Behinderung der Selbst-Steuerung des Lebenssystems konnte erst nach der sekundären

Deformierung auftreten. Ein wichtiger Ausgangspunkt wurde die ungehemmte Vermehrung der Menschen, weit über die Möglichkeiten hinaus, die die Erdoberfläche ihnen jemals bieten kann. Als Folge versuchen die Menschen, ihr dieses Mehr doch noch abzuringen, und ergreifen Maßnahmen, die das Gegenteil des Gewünschten bewirken und bewirken werden: Eine allmähliche Abnahme der natürlichen Fruchtbarkeit der Erdoberfläche, die ja nicht nur Ertragsfähigkeit des Bodens ist, sondern in engem Zusammenhang mit dem Klima, den Niederschlägen und der Landschaftsstruktur steht. Notwendige große Waldflächen werden vernichtet, dadurch gehen Windschutz und Wasserspeicher verloren. Die Fruchtbarkeit weiter Gebiete wird durch Erosion des Mutterbodens, durch Monokultur oder durch zu große Viehbestände geschwächt. Die Wüsten vergrößern sich, zum beträchtlichen Teil auch durch direkte Eingriffe des Menschen.

Die erkennbaren Folgen haben noch nicht zur allgemeine Einsicht geführt, daß die Rückgewinnung unfruchtbar gewordener Gebiete - wenn sie überhaupt möglich ist - ungeheure Arbeit, Kosten und Zeit verlangt, und daß der Aufwand dafür weit mehr beträgt, als der ungeduldige Mensch sich als Gewinn seines Fehlverhaltens erhoffen konnte. Inzwischen ist zu diesen Eingriffen die langsame Vergiftung des Bodens und seiner Kleinstlebewesen, des Wassers und der Luft - alles entscheidende Faktoren der Fruchtbarkeit - durch die verschiedensten Chemieerzeugnisse hinzugekommen. Nicht zuletzt züchtet der Mensch, ohne es zu wissen oder wissen zu wollen, immer widerstandsfähigere Schädlinge. Er tut also in der Absicht, für immer mehr Menschen höhere Erträge zu erzielen, alles, um die Fruchtbarkeit der Erdoberfläche insgesamt und auf lange Sicht zu vermindern. Dabei täuschen große, unter besonderen Bedingungen und sogar auch über einen längeren Zeitraum erzielte Erträge eine Fruchtbarkeit der Erdoberfläche, besser ihres bebaubaren Teils, vor, die auf das Ganze gesehen gar nicht mehr existiert. Die Fruchtbarkeit der Erdoberfläche und die Beschaffenheit der Böden in allen Teilen der Erde - besonders der Ernährungsfläche - muß von der Erkundung durch sorgfältig ausgewählte und untersuchte Bodenproben ständig überwacht werden.

(5) Die Zerstörungsarbeit der Menschen an der Erdoberfläche beschränkt sich jedoch nicht auf die Schädigung der Ernährungsgrundlagen bei steigender Menschenzahl. Die Entwaldung hat einen Umfang angenommen, der das Klima beeinflussen wird. Die Sauerstoffproduktion und die Reinigung der Luft von Staub und Schwebstoffen werden dabei vermindert. Der Wasserkreislauf wird durch die Entwaldung stark verkürzt und beschleunigt, da die Wälder als Speicher und Stabilisatoren ausfallen. Überschwemmungskatastrophen, Bodenerosion und Absinken des Grundwassers sind Folgeerscheinungen, gegen die nur eine systemgemäße Aufforstung helfen würde. Infolge all dieser vorgenommenen Veränderungen wird die Versorgung der zunehmenden Menschenzahl mit Wasser auch schon zum Problem. Dazu hat das Riesenspielzeug überall dort, wo es die Menschen regiert, den Wasserverbrauch unmäßig erhöht, sogar in den warmen und heißen Gebieten der Erde, wo das Wasser meist ohnedies knapp ist.

Besonders anziehend fanden die Techniker unter den Menschen schon immer die Flüsse. Die Kraft des dem Meer zufließenden Wassers zu nutzen, ist unschädlich und hat dem Menschen immer genügt. Jetzt werden jedoch große Flüsse so gestaut, daß zwar viel - aber in solchem Umfang oft gar nicht benötigte - Energie gewonnen, doch der Fluß als ganzes System geschädigt wird. So wird zuletzt zum Schaden der Menschen, die auf den Fuß

angewiesen sind, wieder das Gegenteil von dem erreicht, was der Eingriff beabsichtigte. Es wird auch geplant, Flüsse nicht nur zu stauen, sondern umzuleiten, sie in ein völlig anderes Bett zu zwingen, in dem sie dann z.B. in die entgegengesetzte Richtung fließen sollen (s.auch B ll c 5).

Auch solche tiefgreifenden Umgestaltungen der Erdoberfläche können den Menschen nur mißlingen, da ihre Kenntnis der Zusammenhänge zwischen den Unter- und Teilsystemen der Erde viel zu lückenhaft ist, als daß sie die Folgen vorausbestimmen könnten. Ohne diese Fähigkeit zu besitzen, dürften die Menschen aber eigentlich fast nichts von dem tun, was sie in der letzten Zeit unternommen haben und planen. Der Mangel an höherer und verantwortlicher Intelligenz und an Geduld ist die Ursache, daß in solchen Fällen kluge Zurückhaltung aus Einsicht so selten bei den Menschen zu finden ist.

Zwei andere Ansätze zur Zerstörung der Erdoberfläche gehen unmittelbar auf das Wachstum der Bevölkerung zurück: das eine ist ihre seit ca. 25 (100) Jahren mit großer Geschwindigkeit zunehmende Bebauung durch Städte, Industrien, Straßen und Flugplätze, durch die fast immer viel Ernährungsfläche verlorengingeht, die nie mehr zurückgewonnen werden kann. Vor allem aber entstehen dadurch allmählich sogenannte „Ballungsgebiete“ der Menschen, die zum Schädlichsten gehören, was der Mensch überhaupt hervorgebracht hat. Der andere Ansatz ist der von den Menschen sogenannte „Tourismus“, der nicht nur die eben beschriebene Bebauung in Teile der Erde verlegt, in denen sie nicht nötig wäre, sondern darüber hinaus dort, wo der Tourismus auftritt, die natürlichen Lebensräume der dortigen Menschen, Tiere und Pflanzen völlig zerstört. Möglich ist ein solches Phänomen natürlich nur durch die extremen Unterschiede in der wirtschaftlichen Lage der Menschen in den verschiedenen Teilen der Erde und dadurch in ihrer Lebensweise. Bei beiden Ansätzen zur Zerstörung ist zwar einstweilen noch kein schwerwiegender Grund zum Eingreifen gegeben, doch muß die Entwicklung der industriellen und touristischen Ballungsgebiete laufend untersucht werden. Die Schäden sind zu belegen und zu registrieren.

(6) Die natürlichen Beschädigungen der Erdoberfläche durch Erdbeben und Vulkanausbrüche, Seeböben und deren Flutwellen werden bald nach der Kontaktaufnahme für die Menschen viel von ihrem Schrecken verlieren. Wir werden diese Begleiterscheinung des Katastrophensystems zwar nicht auf normale Häufigkeit herabdrücken können, aber unseren Warndienst einführen, besonders gefährdete Gebiete räumen lassen und in weniger gefährdeten Gebieten unsere auf anderen Planeten bewährte Bauweise einführen. In der Zwischenzeit muß der Erdatlas für solche Zwischenfälle mit der Unterscheidung der Gefährdungsgrade vervollständigt werden. Die entsprechenden Beiträge sind an die Zentrale Leitung zu richten.

(7) Die Beobachtung der Bahnen - auch der kleineren bis mittleren Himmelstrümmer - haben bisher keine Gefährdung der Erde in der Zeit bis zur Kontaktaufnahme erbracht. Die Beobachtung wird jedoch fortgesetzt, da in dieser Zeit neue Trümmer auftreten oder bekannte ihre Bahn verlassen könnten. Der Schaden würde auch bei kleineren Trümmern je nach Auftreffpunkt (z. B. Ballungsgebiet) gewaltig sein können. Die Katastrophe kurz vor dem Eintreffen unserer sechsten Expedition wurde durch ein nur knapp mittelgroßes Trümmerstück verursacht (einige Kilometer Durchmesser) und hatte schon erdweite Folgen. Nach diesen Erfahrungen ist die Gleichgültigkeit der Menschen schwer zu verstehen, die

meinen, daß dies Ereignis nur ein ganz seltener oder einmaliger Zufall war. Soviel sie sonst forschen, auch mit großem Aufwand, sie wollen ihre besondere Situation in einem Katastrophensystem nicht erkennen und nicht einsehen, daß sie ihre Lebenssystem und schließlich auch den Menschen in ihm diese Vorsorge schuldig sind. Dabei beweist die Erdoberfläche, daß schon unzählige solcher Trümmerstücke auf ihr eingeschlagen sind. Während die besonders wirksamen Einschläge im Meer nur selten nachträglich festgestellt werden können, kann man die auf dem Festland mit einiger Mühe und Erfahrung noch erkennen. Auch hierfür ist ein Erdatlas ausgearbeitet, der bei der Entdeckung weiterer Einschlagstellen zu ergänzen ist. Für die Auswertung sind Größe und Alter der Krater, Einschlagrichtung und -winkel anzugeben.

c) Das System Atmosphäre - Wasser/Eis - Klima

(1) Die ersten Expeditionen haben immer wieder mit großer Begeisterung von der Fülle an Wasser berichtet, das sie im Lebensraum Erde vorgefunden haben, und zu dem auch die riesigen Mengen gefrorener Wasserreserven, besonders an den Polen, gehören. Zugleich bestaunten sie die Vielfalt der Gewässer: Ozeane und verschieden gestaltete kleinere Meere bis zu zahlreichen Binnenmeeren und Seen, Tiefsee und Watten, Flüsse, Bäche und Wasserfälle in unermeßlicher Zahl, ebenso unzählige Inseln in allen Größen, die in fast allen Gewässern zu finden sind. Ebenso bewundernswert fanden sie den Reichtum an Pflanzen und Tieren, die im Wasser leben. Die Fülle und die Vielfalt aller mit dem Wasser zusammenhängenden oder von ihm irgendwie abhängigen Erscheinungen übertrifft tatsächlich bei weitem alles, was wir bisher bei anderen lebenden Planeten gesehen haben. Dieser Umstand vor allem hat die Umsiedlungsbehörde bewogen, die Erde schon frühzeitig in die Raumreserve aufzunehmen. Zugleich wurde vorsorglich festgelegt, daß im Fall einer späteren Umsiedlung von einer Gruppe unserer Lebenslinie zur Erde nur mittelgroße Inseln in einem warmen Meer als Wohngebiete gewählt werden sollten, um möglichst allen Bewohnern günstige Verhältnisse für ihre zukünftige Existenz zu schaffen, besonders aber unseren im Wasser lebenden Intelligenzen.

Diese erstaunlichen Verhältnisse, die den Lebensraum Erde so anziehend machen, sind - wie schon an anderer Stelle erwähnt - dem besonderen Katastrophen-Charakter der Systeme Sol und Erde zu verdanken, durch den die Oberfläche der Erde ihre besondere, von allem Bekannten abweichende Vielgestaltigkeit erhielt. (s. auch B 1 a/b). Dabei ist das Entwicklungsgeschehen hier nicht prinzipiell anders verlaufen, und das enge Zusammenwirken der verschiedenen Systeme geschieht nicht anders als auf anderen lebenden Planeten. Von diesem außerordentlich komplexen Geflecht von gegenseitigen Einflüssen und Beziehungen geht auch auf der Erde ein sehr positiver Einfluß auf die Stabilität und das Gleichgewicht des Lebenssystems aus, das bisher nur durch katastrophale Geschehen gestört werden konnte. Jetzt aber wird es auch durch den Menschen stark und wirksam beeinträchtigt.

(2) Seit der Entdeckung der Erde haben wir bis jetzt, abgesehen von zeitweisen Schwankungen, nur eine einzige bemerkenswerte Veränderung im Klima festgestellt, nämlich eine umfangreichere Vereisung, die unsere vierte und fünfte Expedition meldeten (s. auch A 1 b7). Ihr Ende fiel mit der Katastrophe zusammen, die kurz vor dem Eintreffen

der sechsten Expedition die Erde verwüstete. Damals hat sich die Vereisung verhältnismäßig rasch zurückgebildet, allerdings und sicher glücklicherweise nicht vollständig. Denn das derzeitige Gleichgewicht von Wasser und Eis trägt überaus wirksam zur Bewohnbarkeit des Lebensraumes Erde und zu den derzeit noch stabilen Lebensverhältnissen auf ihr bei. Eine größere Vereisung würde viel mehr Wasser binden und Meere, Wasserläufe und Regen vermindern, während ein Abschmelzen des Eises durch Erwärmung viele Inseln und große Teile der Kontinente im Wasser versinken, zugleich aber Regen und Schnee zunehmen lassen würde. Bis vor kurzem schienen beide Entwicklungen einstweilen ausgeschlossen. Jetzt müssen wir alle klimawirksamen Aktivitäten des Menschen sorgfältig verfolgen und ihre Wirkungen berechnen.

Obschon die Wissenschaft der Menschen bereits einiges Wichtige darüber herausgefunden hat, welche Faktoren zusammenwirken, um das Klima eines Planeten zu stabilisieren oder zu verändern, beschäftigen sich ihre Forschungen vorwiegend mit der Rekonstruktion der weit zurückliegenden Erdgeschichte. Damit überlassen sie in einer so gefährdeten Situation die zukünftige Entwicklung weitgehend technischen Abenteurern, die nicht nur klimawirksame Techniken, sondern auch Veränderungen der Erdoberfläche im großen Stil planen und z. T. schon durchführen. Daneben ist natürlich das ganze Riesen-Spielzeug des Menschen unter anderem auch eine klimaverändernde Maschine.

Von den wichtigsten Klimafaktoren unterliegen wenigstens die Sonneneinstrahlung als ein Faktor der Hauptsysteme nicht unmittelbar menschlichem Einfluß. Dafür wird die Atmosphäre in ihrer Durchlässigkeit für die Sonneneinstrahlung wirksam verändert. Die Auswirkungen auf die Temperaturen der Erde sind nur deswegen nicht deutlicher wahrzunehmen, weil die Ozeane als große Stabilisatoren noch allzu kräftige Wärmeschwankungen verhindern. Wenn sie erst größeren Temperaturveränderungen folgen werden, dann ist die Entwicklung nach der einen oder anderen Seite durch nichts mehr aufzuhalten.

Die höhere Wahrscheinlichkeit spricht für eine von den Menschen gemachte Klimaerwärmung, die zum Abschmelzen des Eises und zum Ansteigen des Meeresspiegels führen würde mit der Folge, daß die Menschheit auf einen wesentlich engeren Raum zusammengedrängt wird und vorwiegend fruchtbare Ernährungsfläche an das Meer verliert. Das würde sich bei der immer noch steigenden Menschenzahl verheerend auswirken. Im Fall einer neuen Vereisung größerer Gebiete, besonders wenn sie etwa so schnell hereinbrechen würde, wie bei der vergangenen Eiszeit, wären die Auswirkungen für einen großen Teil der Menschheit ähnlich lebensbedrohend. Merkwürdigerweise scheint die Angst der Menschen vor einer solchen Entwicklung größer zu sein als vor einer Erwärmung, obwohl doch die letzte Eiszeit zur Ursache der raschen Entwicklung menschlicher Intelligenz erklärt wurde. Wenn das natürlich auch nicht zutrifft, müßten sich die Menschen in ihrer jetzigen Notlage doch eigentlich die Wiederholung eines so förderlichen Vorganges herbeisehnen, wie er ihnen von ihrer Wissenschaft geschildert wird.

Charakteristisch für den Menschen - und daher einstweilen von uns zu berücksichtigen - ist eine Gläubigkeit gegenüber allem, was berechnet und bewiesen scheint, und die Skepsis gegenüber allem, was das nicht ist. Bis der Mensch die Wirkung seiner einzelnen Handlungen auf das Klima - als Beispiele: Benutzung von Spraydosen, Abholzen von Urwäldern, Verbrennung kostbarer Rohstoffe - berechnen und ihre Schädlichkeit beweisen kann, dürfte mehr Zeit vergehen, als der Mensch braucht, um eine Klimakatastrophe herbeizuführen.

Er glaubt daher, solche Eingriffe fortsetzen zu können, solange die Schädlichkeit nicht nach allen Regeln der wissenschaftlichen Kunst bewiesen ist. Sie kann aber nicht bewiesen werden nach diesen selbstgemachten Wissenschaftsregeln. Der Gedanke an die Zukunft seines Lebensraumes und aller Lebewesen in ihm einschließlich seiner eigenen Nachkommen liegt dem Menschen so fern, daß er das Notwendige und Nächstliegende nicht begreift: daß nämlich alles das zu unterlassen ist, was das Klima beeinflussen und verändern könnte, und was alles getan werden muß, um die Atmosphäre in ihrer Aufgabe auch als Schutzhülle des Lebens stabil zu erhalten.

Die Klimakatastrophe als Beweis menschlicher Unvernunft werden wir im eigenen Interesse nicht zulassen. Für uns bleibt entscheidend, das gefährdete Klimagleichgewicht zu erhalten und Luft und Wasser vor dem Verderben zu schützen, damit das System Leben auf der Erde nicht zugrunde geht. Die Frühgeschichte der Erde werden wir erforschen, wenn das gelungen sein wird.

(3) Im Zusammenwirken vieler sehr unterschiedlicher Faktoren, die das Klimabeeinflussen, spielt neben dem Wasser die Atmosphäre eine der Hauptrollen. Ihr müssen wir sehr viel Aufmerksamkeit zuwenden, ihre verschiedenen Schichten und deren Veränderungen ständig überwachen und Vergleiche mit früheren Ergebnissen anstellen. Besonders wichtig ist dabei die Ozonschicht, die von dem chemischen Abfall verschiedener Erfindungen der Menschen wie Treibgas, Kühlmittel, Reinigungsmittel, Kunstdünger, aber auch von Flugzeugen bedroht ist. Die Menschen haben das zwar kürzlich auch entdeckt, streiten sich aber über den Grad der Gefährdung und die Wirkung und wollen nichts unterlassen, ehe sie Beweise haben. Es mag sein, daß der kritische Punkt vor der Kontaktaufnahme noch nicht erreicht wird, wir selbst aber müssen über diese Entwicklung auf dem laufenden sein und Gegenmaßnahmen zumindest vorbereiten. Während die Menschen vom Hautkrebs als der einzigen sicheren Auswirkung reden, würden die Folgen einer Schwächung der Ozonschicht natürlich viel weiter reichen und bei Pflanzen Wachstum, Fruchtbarkeit, Ernteerträge je nach dem Umfang der Schädigung beeinflussen, zu einer Erhöhung der Mutationen führen und über Temperatursteigerungen das Klima beeinflussen. Da wir ähnliche Erfahrungen auf anderen lebenden Planeten noch nicht gemacht haben, untersucht die Umsiedlungsbehörde die Zusammenhänge. Wir haben dabei die Aufgabe, für das Vorausdenken der Entwicklung die nötigen Daten und Materieproben zu liefern.

Die gleiche Bedeutung haben zwei andere, auch den Aktivitäten der Menschen zu verdankende Probleme, nämlich die Anreicherung der Atmosphäre mit Gasen und Schwebstoffen verschiedener Art und Herkunft. Zum Teil handelt es sich dabei um Abfälle des Riesenspielzeugs besonders der Produktion, der Energieerzeugung und der Fahrzeuge, zum Teil um geplante oder ungeplante Verbrennung von Wäldern, von Holz- und Strohabfall und anderen Naturstoffen und schließlich um die unzähligen Öfen und anderen Heizungen der Menschen. Der Grad der Anreicherung der Atmosphäre, die jährliche Zunahme und die laufenden Veränderungen sind sehr wichtig. Die Messungen müssen in allen Teilen der Erde und in allen Luftsichten vorgenommen werden, um Schnelligkeit und Umfang der Verbreitung von den Ausgangsgebieten her feststellen zu können. Die Umgebung von Industriegebieten und der Luftraum über ihnen ist dabei ein Schwerpunkt (s. auch A II d und Bd. 2).

In diesem Zusammenhang hat auch zweitens die Aufnahmefähigkeit der Luft für Feuchtigkeit, die Bildung von Regen und die Stetigkeit von Windströmungen eine große

Bedeutung. Regen muß chemisch auf seinen Giftgehalt untersucht werden. Etwaige Auswirkungen sind zu überprüfen und zu melden. Die großen Luftströme müssen in Abständen immer wieder mit den Meßergebnissen unserer früheren Expeditionen (s. Bd. 2) verglichen werden.

Dasselbe gilt für einen Vergleich der Lufttemperatur in den verschiedenen Höhen und über den verschiedenen Teilen der Erde und ebenso der Wassertemperaturen. Durch Temperaturmessungen, durch Beobachtung des Verhaltens von einzelnen Pflanzen- und Tierarten und durch die Veränderung der Eisflächen an den Polen und in den Gebirgen können wir noch am ehesten über bereits eingetretene erste Klimaveränderungen unterrichtet werden. Es kann für uns allerdings schwierig werden, eine Entwicklung aufzuhalten, die schon seit etwa 25 (100) Jahren im Gang ist und bisher immer schneller wurde. Damit wir möglichst bald mit dem Klimamodell arbeiten können, das von der Umsiedlungsbehörde entwickelt wird, kommt es jetzt außer der Beobachtung gewisser Anzeichen vor allem auf Sammlung von Daten - wie die Temperaturen - an, die ein Vorausdenken der Klima-entwicklung erleichtern sollen.

(4) Ein wichtiger Umstand zeigt sehr deutlich, wie unterentwickelt inneres Bewußtsein und Intelligenz beim Menschen noch sind: die Verachtung und der Mißbrauch des Wassers. Obwohl der Lebensraum Erde hinsichtlich der Wasserverhältnisse gegenüber vielen anderen Planeten außergewöhnlich bevorzugt ist, ist das Wasser hier bereits in kurze Zeit zum schwächsten Teil des Lebensraumes geworden, weil es vom Menschen ständig mehr vergiftet und maßlos verschwendet wird. Die Sorglosigkeit, die sich hierbei zeigt, beweist am besten, daß der Mensch das System Schöpfung noch nicht begriffen hat. Flüsse, Seen und Meere als Abfallbehälter - noch dazu auch für giftige Abfälle - benutzen kann nur ein Narr. Und wer dann noch zuläßt, daß seine Mitmenschen ihr Trinkwasser teuer bezahlen müssen, und daß aus dem Handel mit nicht einmal naturreinem, sondern chemisch aufbereitetem Trinkwasser ein Geschäft mit steigenden Gewinnen wird, beweist seine Unfähigkeit, einen so wasserreichen Planeten über Jahrtausende hinweg zu regieren.

Die Verschwendug beginnt zwar im persönlichen Bereich des Menschen, aber seine Technik ist noch wassergieriger. Zusätzlich gibt sie Unmengen verbrauchten Wassers mit Wärme und Giften beladen zurück in den Kreislauf und macht hier die Gewässer für Pflanzen und Tiere mehr und mehr unbewohnbar. Aber auch auf dem Weg über die Luft, den Regen und den Nebel werden weite Gebiete vergiftet. Alle kostspieligen Versuche, Flüsse und Seen, Regen und Nebel wieder zu entgiften und das Wasser allmählich wieder natur rein zu machen, haben nur geringfügigen Erfolg. Sie zeigen aber, welchen Aufwand der Mensch in Zukunft wird treiben müssen, wenn er eine ständig wachsende Menschheit nur einigermaßen ausreichend mit Wasser versorgen will. Da die Vergiftung jetzt auf Meere und Ozeane übergreift und viele der sie bewohnenden Lebewesen krank macht oder tötet, wird das Problem „Wasser“, vor das sich der Mensch selbst gestellt hat, sowohl technisch als auch von der Größenordnung her immer schwieriger zu lösen sein.

Jetzt schon wird als Folge der Unfähigkeit, die Verschwendug einzudämmen, unbedenklich auf letzte Reserven sauberen Wassers zurückgegriffen: auf unterirdische Seen und das Grundwasser weiter Waldgebiete. Die Verwertung von Eisbergen, von der unter den Menschen schon gesprochen wird, ist nur lohnend, wenn das Wasser noch viel teurer wird. Das aber ist nach unserer Beurteilung der Situation durchaus nicht auszuschließen (s. auch C II).

Der enge Zusammenhang zwischen verfügbaren Wasservorräten und der Ernährung und damit der Existenz einer noch größeren Menschheit müßte eigentlich jedem Menschen sofort einleuchten. Die betriebene Verschwendug von Wasser und die gleichzeitige, unkontrollierte Vermehrung der Menschen sind damit nicht zu vereinbaren. Auf anderen Planeten, auch auf unserem eigenen, steht bei weitem nicht eine solche Wasserfülle zur Verfügung. Da das Wasser aber dort die gleiche Funktion zu erfüllen hat, auch der Wasserkreislauf der gleiche ist, haben alle intelligenten Lebewesen von vornherein gelernt, mit Wasser bewußt sparsam umzugehen und es dankbar als einen wichtigen Teil der Schöpfung zu betrachten. Diese Entwicklung hat der Mensch verpaßt und wird sie nachholen müssen, gleich ob eines Tages noch mehr Menschen auf der Erde leben werden oder ob es weniger sind. Selbst wenn aber die Menschen und ihr Riesen Spielzeuge lernen würden, mit dem Wasser sparsam umzugehen, was soll geschehen, wenn der Regen immer mehr vergiftet wird und die Gewässer, die Felder und Wälder schädigt? Wenn in den Flüssen und Seen immer weniger Fische leben und die wenigen nicht gegessen werden können, weil sie voller Gift sind, ebenso die Fische aus den Meeren? Wenn die Wälder schwinden, die das Wasser festhielten und der Wasserkreislauf immer reißender wird und den Boden wegspült? Wenn das Grundwasser mehr und mehr zurückgeht, wenn die Dürren kommen?

Es ist vielleicht die schwierigste und belastendste Aufgabe gerade für uns, hier zusehen zu müssen und nicht eingreifen zu dürfen. Denn das ist nur erlaubt, wenn ein Klimaumschwung droht. Es wird für die Zeit nach der Kontaktaufnahme, wenn die Rettungsarbeiten beginnen, für uns sehr wichtig sein, den Zustand aller Gewässer zu kennen und für sie einen realistischen Sanierungsplan zu machen. Diese Vorbereitungen müssen rechtzeitig getroffen und abgeschlossen sein, denn auf diesem Gebiet werden wir keine Zeit verlieren dürfen.

Wo die Menschen sich ihrerseits schon vorher anstrengen, zur Heilung der Gewässer beizutragen, und soweit sie damit Erfolg haben, sollen die Sanierungspläne diese Bemühungen berücksichtigen.

(5) Wie auf allen lebenden Planeten ist das Klima auch im Lebensraum Erde das Ergebnis einer außerordentlichen Vielfalt von beeinflussenden Faktoren. Es wirken aber nicht auf allen Planeten die gleichen Faktoren mit. Nur die wichtigsten sind immer dieselben, nämlich Sonne, Atmosphäre und Wasser. Im System Sol schwankt aber schon die Sonneneinstrahlung auf die Erde, weil die Erde nicht immer in der gleichen Entfernung um die Sonne kreist, und auch die Sonne nicht immer gleichmäßig strahlt. Auch die Schräglage der Erdachse bewirkt für Teile der Erdoberfläche unterschiedliche Einstrahlungen, die sich im Lebensraum Erde als Jahreszeiten auswirken und die Vereisung an den Polen, besonders am Nordpol, kleiner halten als sie es bei senkrechter Erdachse wäre.

Die Zusammensetzung der Atmosphäre, die sich früher, wenn überhaupt, nur sehr langsam änderte, wird heute ebenso wie die des Wassers im Gegensatz zu anderen Planeten vom Menschen direkt und intensiv beeinflußt. Für das Klima sind ferner noch die warmen und kalten Luft- und Meeresströmungen sowie der Austausch zwischen Atmosphäre und Wasser von großer Bedeutung. Hier gibt es im Prinzip keinen Unterschied zu anderen Planeten, während die sehr ungleiche Verteilung der, Ozeane und Landmassen als klimawirksamer Faktor auf die Erde beschränkt ist. Auf der Nordhalbkugel befindet sich der bei weitem größte Teil der Wälder, der Gebirge, der Gletscher und anderer Eisflächen.

Das bedeutet zwar klimatische Unterschiede zu der Südhalbkugel, aber keine klimatische Unabhängigkeit der einen von der anderen Hälfte. Das Klima der Erde ist ein Ganzes, und nichts kann auf diesem Gebiet geschehen, ohne daß letzten Endes alle betroffen werden, die auf der Erde leben. Der größere Teil der Menschen glaubt allerdings noch an ihr örtliches, isoliertes Klima und kennt keine Rücksicht auf das Gesamtklima der Erde. Anders sind die vielen klimaschädlichen Aktionen in verschiedenen Gegenden der Erde nicht zu erklären.

Bis jetzt haben die natürlichen Einwirkungen das Klima der Erde im allgemeinen recht stabil gehalten. Stärkere Abweichungen entstanden vielleicht durch ein Zusammentreffen mehrerer erwärmender oder abkühlender Faktoren, manchmal auch durch Einschläge großer Himmelstrümmer oder besonders starke Vulkanausbrüche. Die Ozeane haben dabei als riesige Wärmespeicher immer ausgleichend gewirkt. Heute wird die auf den Faktoren der Schöpfung beruhende Stabilität des Klimas immer mehr in Frage gestellt. Die Wirksamkeit des unberechenbaren neuen Faktors Mensch hat vor etwa 25 (100) Jahren begonnen, sich auszubreiten und wächst seitdem kontinuierlich. Anfangs war durch die Aktivität der Menschen besonders die Atmosphäre betroffen, während heute noch schwerwiegende Aktionen auf der Erdoberfläche und gegen das Wasser hinzukommen. Diese Fehlhandlungen nehmen inzwischen an Umfang und Gefährlichkeit der Mittel ständig zu - ganz anders als die klimawirksamen Faktoren einer Katastrophe, bei der sehr schnell die Selbstregulierung der Systeme einsetzt. Die häufige oder auch ununterbrochene Einwirkung durch den Menschen läßt heute den Untersystemen der Erde keine Zeit zum Ausgleich, dem System Leben keine Zeit zur Anpassung und den Menschen keine Zeit zur Besinnung. Denn auch die Forschung der Menschen, soweit sie sich darum bemüht, kann mit der Entwicklung nicht Schritt halten und die Schäden, ihren Umfang und ihre Ursachen rechtzeitig feststellen. Und selbst dann würde die Forschung - die geistig abhängig von der Idee des Fortschritts und unter falschen Prioritäten arbeitet - die Lage beschönigen und dem Riesenspielzeug den Vorrang einräumen, statt auf den dringend notwendigen Änderungen im Verhalten der Menschen zu bestehen.

Unter diesen Umständen müssen wir Vorhaben und Erfindungen der Menschen ständig auf ihre Klimawirksamkeit hin überprüfen. Wo Klimaänderungen drohen, die nicht in absehbarer Zeit rückgängig gemacht werden können, besteht die Möglichkeit zu Notmaßnahmen. Voraussetzung ist ein Antrag an die Zentrale Leitung, der genehmigt werden kann, wenn der Eingriff nicht die Kontaktvorbereitungen stört (s. auch A II a 2/4).

Bedroht ist vor allem das Gleichgewicht Wasser/Eis durch Temperaturschwankungen und Pläne der Menschen zur Umgestaltung der Erdoberfläche. Wenn z. B. große Flüsse, die Süßwasser in das nördliche Eismeer bringen, nach Süden umgeleitet werden, bildet sich weniger Eis am Nordpol. Dadurch erwärmt sich das Wasser allmählich, und das Eis verschwindet in einer Kettenreaktion nach und nach ganz. Die Eishaut der Antarktis geht schon an manchen Stellen zurück. Die Temperaturen sind bei allen Schwankungen nach unten doch im ganzen etwas gestiegen. Es könnte auch soweit kommen, daß große Teile der Eishaut ins Meer gleiten und dort mit der Zeit abschmelzen, möglicherweise aber vorher riesige Flutwellen verursachen. Alle Vorhaben der Menschen, die ein Abschmelzen des Eises in größerem Maßstab in Gang setzen oder fördern können, gehören zu den gefährlichen klimawirksamen Aktionen. Die Temperaturen an den Polen müssen besonders häufig kontrolliert und auffallende Werte müssen gemeldet werden.

Ein Steigen der Temperaturen durch Anreicherung der Atmosphäre mit Kohlendioxyd können wir einstweilen nur registrieren, aber nicht verhindern. Ähnliche Ideen der Menschen, wie das Umleiten des Golfstromes, das Schließen der Beringstraße, um warmes Pazifikwasser in das kalte Nordmeer zu pumpen, wären aus denselben Gründen gefährliche klimawirksame Vorhaben, aber doch wenigstens z.Z. noch nicht ernstzunehmen. Schlimmer ist der zunehmende Verlust an Waldgebieten auf der Erde (s. auch Bd. 2), mit allen seinen Folgen, die schon in wenigen Jahren spürbar werden dürften. Diese Verluste auf der ganzen Erde später wieder auszugleichen, wird eine schwierige und langwierige Aufgabe, an der zwei bis drei Generationen der Menschen arbeiten werden.

(6) Die Erhaltung des Klimagleichgewichts ist eine unserer wichtigsten Aufgaben - vor der Kontaktaufnahme durch vorbeugende oder, wenn es die Lage erfordert, durch Notmaßnahmen, danach durch unseren Einfluß auf die Regierungen der Erde, falls sie bis dahin noch nicht selbst gehandelt haben. Nur die Aufgabe, die allgemeine Vergiftung des Lebenssystems der Erde zu verhindern, läßt sich unter den Zukunftsaufgaben mit dieser vergleichen. Die Vorbereitung von vorbeugenden und Notmaßnahmen für die Zeit bis zur Kontaktaufnahme und die Rettungsmaßnahmen nach ihrem Gelingen, müssen mit der Entwicklung auf der Erde Schritt halten, ständig überprüft und immer wieder überarbeitet werden. Veränderungen der Planung sind von den Bearbeitern dem Katastrophenstab der Zentralen Leitung zu übermitteln.

Mit ihm sind auch diejenigen Maßnahmen abzustimmen, die vor der Kontaktaufnahme zur Verhinderung oder Störung von einzelnen Vorhaben der Menschen nötig werden, wenn sie das Klima-System ohne Reparaturmöglichkeit schädigen würden. Anträge auf ein unbeobachtetes Eingreifen müssen begründet darstellen, daß und in welchem Maß das betreffende Vorhaben der Menschen klimawirksam ist und welche Umstände es zwingend fordern, daß das Vorhaben nicht durchgeführt werden darf.

d) Das System Leben auf der Erde

(1) Im Vergleich mit den Lebenssystemen anderer Planeten gibt es keine Unterschiede zur Erde, soweit es die Entstehung des Lebens angeht. Nachdem der Lebensraum auf der Erde aufnahmefähig geworden war und die Voraussetzungen für die Entfaltung des Lebens gegeben waren, konnte die Befruchtung aus dem Kosmos Erfolg haben. Wie überall geschah sie durch zahlreiche verschiedenartige Lebenskeime. Und ebenso wie überall dauerte es dann auch auf der Erde noch lange Zeit, bis das Leben über das Stadium der einzelligen und kleinsten Lebewesen hinauswuchs und zu komplexen Lebensformen überging. Später machten einige Veränderungen in der Zusammensetzung der Atmosphäre Anpassungen nötig, die auch viel Zeit kosteten. Doch dann konnten sich auf Grund dieser Veränderungen Lebewesen entwickeln, die das Land besiedelten - geschützt vor zu harter Strahlung der Sonne. So gibt es also zunächst keine grundsätzlichen Unterschiede gegenüber anderen lebenden Planeten.

Eine besondere, von unseren Erfahrungen abweichende Entwicklung des Lebenssystems Erde beginnt erst mit der Ur-Katastrophe im System Sol (s. auch B 1 a).

Als eine ihrer Folgen wurde die Erde in großen Abständen von mehreren - teils sogar erweiten - Katastrophen betroffen. Sie fing außerdem einen vergleichsweise viel zu großen Mond ein und veränderte durch diese verschiedenen Einwirkungen die Struktur ihres Lebensraumes recht dramatisch (s. auch B 1 a - c). Wenn solche Einwirkungen manchmal sogar beträchtliche Teile des bisherigen Lebenssystems vernichteten, so gaben sie aber zugleich auch Anstöße zu Neuentwicklungen. Nach einer längeren Erholungszeit war das Lebenssystem der Erde trotz solcher Katastrophen immer wieder gekräftigt und vielfältiger als vorher. Ein totaler Ausfall ganzer Arten von Lebewesen traf meist etwas höher oder spezieller entwickelte Pflanzen und Tiere, die gegen starke Veränderungen des großen oder ihres eigenen kleinen Lebensraumes oder gegen Begleiterscheinungen von Katastrophen - wie z. B. das Leben unter Dunkelwolken für lange Zeit - empfindlicher reagierten. Andere Lebewesen waren noch nicht sehr weit verbreitet, sondern hatten erst einen begrenzten Lebensraum besetzt. Wenn dieser besonders betroffen wurde, konnte eine solche Art dann oft ganz verschwinden.

Mit der Entwicklung noch höherer und komplizierterer Pflanzen und Tiere nahm später die Empfindlichkeit gegenüber Katastrophen ganz beträchtlich zu. Viele solcher Tiere - darunter ganz erstaunliche Wesen - von denen die Menschen auch schon Spuren und Überreste gefunden haben, sind heute nicht mehr vorhanden. Allerdings leben auch manche Tiere, die der Mensch schon ausgestorben glaubt, doch noch in entlegenen Gebieten des Lebensraumes Erde. Einige werden heute sogar von den Menschen schon gesucht, sind aber glücklicherweise noch nicht entdeckt worden. Wir werden es später durchsetzen, daß solchen Wesen mehr ungestörter Lebensraum gegeben wird. Die heutigen Menschen würden sie mit Sicherheit ganz ausrotten, indem sie sie töten und sezieren als Objekte ihrer Wissenschaft, oder indem sie ihre letzten Lebensräume so stören, daß sie sich nicht mehr fortpflanzen können - so wie es die Menschen sogar mit eigenen Artgenossen machen, die auch zurückgezogen und noch auf einer sehr natürlichen Stufe leben. Das mag sich später bessern, doch ist sehr fraglich, ob diese Menschen dann noch leben.

Heute - oder besser bis vor etwa 20 - 30 (80 - 120) Jahren besaß das Lebenssystem Erde eine Vielfalt an Pflanzen und Tieren, wie sie kein anderer Planet, den wir kennen, zu bieten hat. Heute ist das System Leben dagegen auf dem Weg, vom Menschen ruiniert zu werden. Pflanzen und Tierarten der freien Natur können den Aktivitäten der wachsenden Menschenzahl immer weniger widerstehen, durch die das Lebenssystem als Ganzes und damit zugleich seine Lebewesen vergiftet, und den Pflanzen und Tieren die Lebensräume gestört oder ganz weggenommen werden. Die Menschen töten Tiere nicht nur aus Hunger, viel häufiger wegen ihrer Felle oder wegen der Trophäen, um mit ihnen ihr Ansehen aufzubessern, um sie als Rohstoff zu verwerten, oder auch nur, um sich und anderen zu beweisen, daß sie gut töten können. Selbst wo ein wenig Einsicht in die Folgen dieser Handlungsweise aufkommt, zeigt sich zugleich die Unfähigkeit auch der Einsichtigsten, an der falschen Einstellung der Menschen zu ihrem Lebenssystem irgendetwas zu ändern. Die Deformierung setzt sich immer wieder durch.

Daß der Mensch Pflanzen und Tiere züchtet, um sie seinen Bedürfnissen anzupassen, und daß er dadurch ihre Vielfalt wieder etwas erhöht, ist solange nicht falsch, als er auch die Bedürfnisse des Systems Leben berücksichtigt und vorausdenkend züchtet. Das geschieht bisher selten, und so werden die Zuchtergebnisse oft nur lebensuntüchtiger, empfindlicher und anfälliger, gleich ob es sich um Pflanzen oder Tiere handelt.

Schlimmer noch ist, daß der Mensch auch gedankenlos und unbewußt züchtet, dabei unter anderem der Weiterentwicklung und Vermehrung von Schädlingen wie z.B. Ratten, Mäusen, Insekten Vorschub leistet und schädliche Kleinstlebewesen entstehen läßt, die gegen seine eigenen Bekämpfungsmittel immun sind. So fördert der Mensch selbst Hunger und Krankheiten. Auch dies ist eine Folge seiner Unkenntnis der im Lebenssystem herrschenden Gesetze. So kann man heute die Tendenz feststellen, daß seltene und wertvolle Pflanzen und Tiere ausgerottet, Schädlinge dagegen vermehrt werden. Die jetzt vom Menschen begonnene Manipulierung von Genen kann bei so völlig unzureichendem Wissen diese Tendenz nur verstärken.

(2) Während die Schöpfung Vorsorge getroffen hat, daß sich das Leben überall dorthin verbreitet, wo es Lebensmöglichkeiten gibt, ist leider kein Schutz gegen deformierte intelligente Lebewesen vorgesehen. Diesen Schutz des Lebens auf der Erde werden statt dessen wir wahrnehmen müssen. Unser Einblick in die jetzigen Verhältnisse auf der Erde zeigt, welche Katastrophe es wäre, wenn die Menschen mit ihrem einfachen Denken einen anderen lebenden Planeten erreichen würden. Es würde dort sehr schnell ganz ähnlich aussehen wie heute auf der Erde. Ohne klare Vorstellungen von der engen Verzahnung von Lebensraum und Lebenssystem, von der Verflechtung aller Erscheinungen des Lebens untereinander und von den Bedürfnissen und Wachstumsbedingungen der Pflanzen und Tiere münden alle Aktivitäten der Menschen in der Schädigung des Lebens und werden das einstweilen weiter tun.

Dabei wäre es sogar für die Menschen leicht, wenigstens die drei wichtigsten Eigenschaften von Leben an jedem gesunden Lebenssystem sofort zu erkennen: Leben baut sich selbst auf und nutzt jede Möglichkeit zur Expansion. Leben steuert seine Ausbreitung selbst und ist auch in größter Vielfalt immer auf Gleichgewicht bedacht. Jedes Leben hilft anderem Leben, eins ernährt das andere - vom Plankton bis zum Adler -, eins fördert die Fruchtbarkeit des anderen durch Auflockerung und Verbesserung des Bodens, durch Bestäubung, durch Verbreitung von Samen, und selbst die Rückstände und Abfälle des Lebensprozesses dienen direkt oder indirekt noch der Ernährung und werden voll von anderem Leben aufgenommen und verarbeitet. Im Gegensatz dazu werden heute auf der Erde weite Teile des Lebensraumes immer unfruchtbare, das Leben zieht sich zurück (s. auch B II a 4). Das Gleichgewicht des Lebens ist vielfach gestört, und der nützliche und hilfreiche Kreislauf allen Lebens in einem umfassenden System wird dem Leben selbst zum Verderben, weil der Mensch überall Gifte hineinmischt, die nun an alle weitergegeben werden.

Daß der Mensch dieses alles nicht sieht und schon immer Fehler über Fehler machte - wirklich schwerwiegende aber erst seit kurzem -, liegt an seiner noch ganz primitiven Betrachtungs- und Denkweise. Er hat das, was ein Ganzes ist, in Einzelbestandteile zerlegt und kann das Ganze und seine Systeme nicht zusammendenken, sondern sich nur isolierte Teile vorstellen. Ihm ist nur wichtig, was jedes Lebewesen von anderen unterscheidet - schon Kinder müssen eine sezierende Denkweise erlernen und trennende Vorstellungen übernehmen. Er weiß aber nicht, auf wie vielfältige Art die Lebewesen zusammenhängen - miteinander und mit ihrer Umgebung - und stört und zerstört die Lebensbeziehungen um sich herum.

Was Leben auf allen lebenden Planeten auszeichnet, ist auf der Erde schon weitgehend degeneriert und wird es mehr und mehr. Der Mensch glaubt, diesem System unabhängig

gegenüberzustehen, ist aber selber ein Teil von ihm. Eines Tages werden wir ihm klarmachen müssen, daß sein eigenes Schicksal mit diesem System unauflöslich verbunden ist, und daß er mit dem Lebenssystem zugleich sich selbst ruiniert.

Die Umsiedlungsbehörde hat immer noch die Hoffnung, daß - durch welche Ereignisse auch immer - diese ganz einfachen Tatsachen dem Denken der Menschen doch einsichtig werden, bevor wir mit ihnen Kontakt aufnehmen. Andernfalls werden wir nach der Kontaktaufnahme sofort damit beginnen müssen, die Menschen sehr nachdrücklich mit ihrer Verantwortung vertraut zu machen und sie bei der Behebung der Schäden anzuleiten.

(3) Für diese Aufgabe müssen wir uns einige Besonderheiten des heutigen Systems Leben auf der Erde ins Gedächtnis rufen, die teils der Geschichte der Erde, teils der Evolution, teils Eingriffen der Menschen entstammen, jedoch bei uns und auf anderen Planeten nicht oder jedenfalls nicht in dem Maß auftreten, wie auf der Erde.

Ohne Vergleichsmöglichkeiten können die Menschen sich zweifellos nicht darüber im Klaren sein, daß die Erde in mancher Hinsicht eine Sonderstellung einnimmt und auch deshalb besonders erhaltungswürdig ist.

Diese Besonderheiten haben neben den Katastrophen und zum Teil mit ihnen gemeinsam einen großen Anteil an der Entstehung so vieler Arten von Pflanzen und Tieren und an manchen besonders interessanten Lebensbedingungen der Erde. Eine sehr reizvolle Erscheinung auf der Erde sind die Jahreszeiten, die wir einer besonders ausgeprägten Schrägstellung der Erdachse verdanken. Andere Planeten in normalen Sonnensystemen haben höchstens Andeutungen davon. Wir sind sicher, daß mindestens zwei oder auch mehrere Katastrophen die Ursache für diese Erscheinung sind, da die Erdachse deutlich die Tendenz zeigt, wieder in ihre natürliche Stellung zurückzukehren.

Eine solche Katastrophe bzw. deren Nachwirkungen konnte seinerzeit unsere sechste Expedition beobachten (s. a.A 1 b 9). Danach wurde die vorhandene leichte Schrägstellung beträchtlich vergrößert. Die Jahreszeiten haben viel zu einer größeren Anpassungsleistung der Pflanzen und Tiere beigetragen und damit auch die Vielfalt der Arten vergrößert, die in den gemäßigten Zonen leben können. Eine andere Folge der Jahreszeiten ist die große Anpassungsleistung, die die Zugvögel und manche anderen Tiere für ihren jährlichen Ortswechsel vollbracht haben. Auch dies ist eine für uns neue, sehr reizvolle Variante des Lebens, die neuerdings von vielen Menschen nachgeahmt wird.

Die Erscheinung der Jahreszeiten kann aber auch ausarten und mit Klimaschwankungen zusammen zu anhaltenden Warmzeiten oder Vereisungen führen. Selbst so tiefgreifende Veränderungen haben aber noch immer erstaunliche Auswirkungen auf die Weiterentwicklung des Systems Leben gehabt. Leider gehören heute zu den Faktoren, die solche Veränderungen hervorrufen können, auch die unkontrollierten und schädlichen Handlungen des Menschen.

Eine andere, ebenfalls erstaunliche Eigenart der Erde, nämlich Ebbe und Flut in vielen Spielarten, wird durch die abnorme Größe des Mondes hervorgerufen.

Weder im System Sol noch in anderen Sonnensystemen gibt es Planeten mit einem im Verhältnis so gewaltigen Satelliten. Entsprechend groß sind seine Auswirkungen auf die

Erde, von denen die sichtbarste und - wichtig natürlich für die Menschen - meßbarste eben die Ebbe und Flut der Meere ist. Auch diese Erscheinung hat beträchtliche Auswirkungen auf Pflanzen und Tiere gehabt und hohe Anforderungen an die Anpassungsfähigkeit des Lebens auf der Erde gestellt. Gerade wir, die wir solche Verhältnisse nicht kennen, sind immer wieder voller Bewunderung, wenn wir sehen, zu welchen Entwicklungen das Leben fähig ist.

Eine Erscheinung, deren gründliche Untersuchung wir bis in die Jahre nach der Kontaktaufnahme zurückstellen mußten, ist der Riesen- und Zwergwuchs. Wenn wir auch schon bei uns und auf anderen Planeten mit dieser Erscheinung einige Erfahrungen gemacht haben, so laufen diese doch darauf hinaus, daß die Anstöße und Gründe sehr unterschiedlich sein können. Merkwürdig ist allerdings, daß die Menschen selbst diesem Problem kaum Bedeutung beimessen, obwohl auf der Erde beides - Riesenwuchs und Zwergwuchs - in der Evolution mehrfach vorgekommen ist. Ohne Kenntnis ihrer Entstehung und ihrer verschiedenenartigen Vorbedingungen könnten die Menschen eine Entwicklung selbst herbeiführen, die sie in der nächsten Zeit vor unlösbare Ernährungsprobleme stellen würde, wenn es sich um Riesenwuchs handelte. Aber auch Zwergwuchs kann die Zusammenhänge im Lebenssystem erheblich stören. Unsere Erkundung hat schon in mehreren Fällen Ansatzpunkte für einen Verdacht auf beginnenden Riesenwuchs gefunden, dem wir weiter nachgehen werden. Dabei handelt es sich um Ratten, um Heuschrecken und um den Menschen selbst. Wie weit solche Entwicklungen sich bei Lebewesen abzeichnen, die das Wasser bewohnen, konnten wir noch nicht klären. Das häufige Auftreten übergroßer Quallen muß nicht unbedingt auf Riesenwuchs der ganzen Art hinweisen, obwohl schon ihr massenhaftes Auftreten zu großen Schäden führt. Die Zurückstellung dieses Problems zugunsten dringenderer gilt für uns allerdings nur, solange dieser Verdacht nicht in der einen oder anderen Form von Beobachtung und Erkundung als Tatsache nachgewiesen ist. Bei einer gefährlichen Entwicklung könnte ein Eingreifen auch schon vor der Kontaktaufnahme notwendig werden.

Nutzpflanzen, die allmählich weitergezüchtet worden sind, gibt es auf der Erde schon seit sehr langer Zeit. Die Atlanter haben einige wenige mitgebracht, sonst aber die Pflanzen der Erde weiterentwickelt. Später haben sie die Menschen schon sehr frühzeitig mit ihrem Gebrauch vertraut gemacht, jedenfalls früher als dies auf anderen Planeten der Fall war. Inzwischen können die Menschen durchaus schon verschiedene Eigenarten bei den Pflanzen verstärken oder abschwächen. Sie bemühen sich um Wunderpflanzen, die große Erträge bringen sollen. Bei diesen Versuchen sind ihnen aber die Pflanzen bisher zu klima- und wetterempfindlich geraten, oder sie stellen zu hohe Ansprüche an den Boden, oder sie sind anfälliger für Schädlinge, d. h., daß bei allen Bemühungen, die Gesamterträge der Ernährungsfläche der Erde letzten Endes doch nur wenig oder gar nicht steigen. Dazu kommt, daß ein großer Teil gerade der bedürftigen Menschen mit solchen wissenschaftlich hochgezüchteten Nutzpflanzen gar nicht umgehen kann oder nicht die Mittel dazu besitzt. Zusammengesehen mit den zahlreichen anderen Eingriffen der Menschen in das Lebenssystem muß man sagen, daß ein großer Aufwand nutzlos vertan wird, weil die Menschen Forschung und „Fortschritte“ an der falschen Stelle planen, der Hunger dagegen bleibt, trotz des Nahrungsmittelüberflusses in einigen Teilen der Welt.

Bei unserer Suche nach überlebenden Vorstufen von Intelligenz hat sich die Erkundung mit einigen wasserbewohnenden Tieren beschäftigt. Nach längerer Beobachtung erscheinen uns die Delphine, aber auch die Wale als mögliche Vertreter einer solchen Vorstufe.

Allerdings ist bei ihnen die Weiterentwicklung nicht so verlaufen wie in anderen Lebenssystemen, weil sich die Menschen - besonders im Gegensatz zu den Delphinen - nicht um eine verständnisvolle Zusammenarbeit bemüht haben. Im Gegenteil sind sie gerade in letzter Zeit dabei, diese Lebewesen verstärkt zu jagen und zu töten, und sie werden sie schließlich ausrotten, ganz entsprechend dem Verhalten der deformierten Menschen der Frühzeit gegenüber anderen vorintelligenten Lebewesen auf dem Festland, wenn sie sich nicht besinnen und einhalten. Dann ist vielleicht zu hoffen, daß die Möglichkeit einer Zusammenarbeit noch nicht endgültig vertan ist. Spätestens nach unserer Umsiedlung könnten die wasserbewohnenden Intelligenzen unserer Lebenslinie einen Kontakt herstellen, falls dies nicht schon vorher von uns oder vielleicht sogar von den Menschen selbst mit Erfolg geschehen sein sollte.

(4) Eine Reihe von Schäden im System Leben gehen direkt auf die Aktivitäten der Menschen zurück. Sie können nur gebessert werden, wenn die Menschen ihr Denken und Handeln ändern und anfangen, sich nach den Lebensbedürfnissen der natürlichen Systeme zu richten - also auch nach ihren eigenen wirklichen Bedürfnissen. Soweit sie überhaupt Schäden schon als solche erkennen, berufen sie sich als Erklärung für ihre nachteiligen Handlungen - wie z. B. die Verbrennung ihrer Rohstoffe - auf den Zwang der Umstände. Dabei vergessen sie gern, daß sie diesen Zwang selbst herbeigeführt haben und daß sie ihn weder der Schöpfung noch irgendwelchen Zufällen anlasten können.

Ein einziger Fehler, den die Menschen im Umgang mit dem Lebenssystem machen, zieht in der Regel gleich mehrere Schäden nach sich. Besonders weitreichend sind die Folgen derjenigen Eingriffe, die - durchaus in gegenteiliger Absicht - die ursprüngliche Fruchtbarkeit des Lebens stören. Da die Menschen nicht imstande sind, ihre eigene Zahl in einer Weise zu beschränken, die man von intelligenten Lebewesen erwarten könnte, wären sie auf eine ungeschmälerte Fruchtbarkeit des ganzen Systems Leben für alle Zukunft angewiesen und müßten sie also auch mit allen Mitteln erhalten. Tatsächlich aber verderben sie dieses fast unerschöpfliche Potential mit ihren undurchdachten Maßnahmen. Mit der Abholzung riesiger Waldgebiete bewirken sie Klimaverschlechterungen, durch ebenso riesige Monokulturen werden die Böden ausgelaugt und die Schädlinge vermehrt, Mittel gegen Schädlinge vernichten allmählich auch die kleinen und kleinsten Lebewesen im Boden, die eben diesen Boden auf lange Sicht fruchtbar erhalten könnten, aber auch andere nützliche Lebewesen, besonders Insekten sind betroffen. Der für kurze Zeit erzielte Mehrertrag läßt die Menschen alle Nachteile übersehen. Viel wertvollen Mutterboden hat inzwischen nach Eingriffen des Menschen der Wind fortgeweht, anderswo wird der Boden an vielen Stellen durch künstliche Bewässerung langsam immer mehr versalzen, noch anderswo sinkt der Grundwasserspiegel durch maßlose Verschwendungen von Wasser immer tiefer ab. Die im Kampf um höhere Erträge verwendeten chemischen Mittel laufen im großen Kreislauf des Lebenssystems als Schadstoffe um und vergiften ganze Nahrungsketten. Durch Gifte wird wiederum die Fruchtbarkeit vieler Tiere gehemmt und verringert. Fische und Vögel und viele andere Tiere werden auch selbst immer giftiger, schließlich wird der Mensch eines Tages keine Tiere mehr essen können. Und, als ob das noch nicht genügt, vergiften die Menschen sogar die Tiere, die sie selbst züchten, nur damit sie schneller wachsen und früher verkauft werden können. Trotz gelegentlicher Stichproben, die wir an Menschen aus verschiedenen Klimazonen und Lebensbereichen vorgenommen haben, läßt sich schwer sagen, wie weit die Vergiftung der Menschen selbst schon gediehen ist und welche der in ihrem Verhalten erkennbaren Veränderungen auf sie zurückgeführt werden müssen.

Diese Vergiftung ist ein sehr langsamer und individuell sowie örtlich ganz unterschiedlich fortschreitender Prozeß, der den Menschen erst zum Bewußtsein kommt, wenn er nicht mehr zu übersehen und zu korrigieren ist.

Andere Schwierigkeiten, mit außergewöhnlich hohen Kosten und großen Einbußen an Nahrung verbunden, haben einige, zwar bisher nur wenige, aber doch sehr wirksame, Eingriffe des Menschen in das Gleichgewicht der Natur verursacht. Einzelne Pflanzen oder Tiere wurden ohne Überlegung aus Räumen, in denen sie unter der Selbstregulierung des Lebenssystems eine normale Verbreitung hatten, in andere Lebensräume verpflanzt, in denen sie unbekannt und in die Selbstregulierung der Natur nicht einbezogen waren. Als Folge solcher unüberlegten Handlungen ergaben sich in der neuen Umgebung Vermehrungsraten, die den Menschen vorher unvorstellbar waren, nun aber auf verschiedenste Art und Weise und in riesigem Umfang Ernährungsflächen blockierten oder zerstörten. Es fehlte, was die Menschen nicht vorausbedacht hatten, an der Korrektur der Fruchtbarkeit, die im alten Lebensraum gegeben war. Dort erschien sie selbstverständlich und wurde nicht beachtet. Als bekannte Beispiele sollen hier nur die Wasserhyazinthen in Afrika und die Kaninchen in Australien erwähnt werden, dazu als Beispiel für eine Verpflanzung verbunden mit einem mißlungenem Kreuzungsversuch die aggressiven Bienen in Amerika. Eine vollständige, sehr umfangreiche Liste enthält Bd. 2. In fast allen Fällen ist der Mensch dieser hypertrophischen Ausbreitung bisher nicht Herr geworden. Allein zur Eindämmung der Pflanzen und Tiere, und um Land und Wasser, wenn auch beschränkt, weiter zur Ernährung nutzen zu können, mußten unverhältnismäßig viele Arbeitskräfte und Geldmittel eingesetzt werden. Es ist leicht, sich vorzustellen, welche Katastrophen ähnlicher Art sich in der nächsten Zeit dank menschlicher Torheit noch ereignen können. Dann aber ist die Wahrscheinlichkeit groß, daß der Mensch zur Korrektur Gifte einsetzt, die sicher einen größeren Schaden anrichten würden als der, der bekämpft werden soll, ohnehin ist. Ähnliche Folgen können auch aus den Versuchen des Menschen entstehen, durch Gen-Manipulierung neue Lebewesen herzustellen, die dann gleichfalls nicht in den Mechanismus der Selbstregulierung des Lebenssystems einbezogen wären und unter anderem auch ganz neue Krankheiten oder Seuchen über die Lebewesen der Erde bringen könnten.

Neben der Verpflanzung und der Neuschaffung stört der Mensch noch durch andere Eingriffe das Gleichgewicht des Lebenssystems, meist allerdings nicht beabsichtigt sondern durch fehlendes Vorausdenken. Es genügt oft, ein einziges Zwischenglied in der Selbstregulierung auszurotten. Wenn dieses Lebewesen z. B. als einziges einen bestimmten Schädling unter seiner Nahrung hatte, dann wird dieser sich nun ungehemmt ausbreiten können. Manchmal werden auch mehrere Zwischenglieder in der Selbstregulierung von solchen Eingriffen betroffen. In solchen Fällen entstehen keine einfachen, sondern sehr komplexe Störungen, die von den Menschen oft nicht einmal durchschaut werden. Es ist dann auch regelmäßig schwierig und oft sogar unmöglich, den alten Zustand der Selbstregulierung wieder herzustellen. Entweder muß der Mensch also mühsam selbst regulieren, falls ihm das gelingt, oder mit Geduld die Zeit abwarten, die die Natur für eine Umstellung braucht.

Innerhalb der letzten 10 (40) Jahre sind schon eine ganze Reihe von Teilsystemen - besonders deutlich bei Gewässern - in ihrer Ordnung ganz oder fast ganz zerstört worden. Schon heute muß der Mensch einen wachsenden Teil seiner Arbeitskraft und seine Mittel für den Versuch einsetzen, die Natur zu reparieren. Und das geschieht immer noch ohne genaue Kenntnis der Verflechtungen des Lebenssystems.

Vermeidbar wären solche Fehlentwicklungen nur, wenn die Menschen - oder wenigstens einige von ihnen - voraus- und zusammendenken lernten, dann aber auch den nötigen Einfluß hätten, ihre Erkenntnisse durchzusetzen.

(5) Die Sucht des Menschen, alle Erscheinungen des Systems Leben nach äußeren Merkmalen zu klassifizieren, alle Lebewesen in Gruppen und Grüppchen zu unterteilen und die Unterschiede in ihren Details zu beschreiben, hat ihm schließlich den Blick für die fließenden Übergänge von den kleinsten Lebewesen über Pflanzen und Tiere bis zum Menschen und auf die untrennbare Ganzheit, das aufeinander Angewiesensein aller Teile des ganzen, die Erde umspannenden Lebensgeflechtes ver stellt. Nur aus dem fehlenden Verständnis des Menschen für Zusammenhänge, aus seinem Teilchen-Denken sind die vielen unverantwortlichen und für lange Zeit nicht wieder gutzumachenden Eingriffe in den Lebensraum Erde und das System Leben zu erklären.

Auch das Fehlen jedes Versuches, systemgerechte Wohn- und Siedlungs-formen für den Menschen zu finden, ihn also in dieses Lebensgeflecht einzupassen, zu dem er gehört, geht auf die gleichen Gründe zurück. Aus seinen Ballungsgebieten, wie der Mensch sie nennt, ist das System Leben ausgesperrt, allenfalls werden einzelne Pflanzen und Tiere geduldet - und natürlich Schädlinge aller Art, die nun schon zum System Mensch gehören. Schlimmer noch ist der Strom von Giften, der von Ballungsgebieten ausgeht und Gewässer und Luft auch in der Umgebung vergiftet, z. T. sogar durch Wasser und Wind über weite Entfernnungen hinweg wirkt. Diese Umgebung und die Gebiete selbst, die bis jetzt an Größe immer noch zunehmen, müssen wir mit Hilfe der Erkundung laufend untersuchen, um die allgemeine Vergiftung und die Zerstörung am Lebenssystem zu kontrollieren und zu registrieren.

(6) Wenn man die heutigen Verhältnisse im Lebensraum Erde und die Tendenzen der Entwicklung zugrundelegt, kann der Mensch in der Zeit bis zur Kontaktaufnahme auf drei verschiedene Arten die notwendige drastische Verringerung der Menschenzahl schon vorgenommen haben - und das ganz ohne Krieg. Aber auch diese Möglichkeiten müßte die intelligente Bevölkerung eines lebenden Planeten eigentlich als ihrer unwürdig zurückweisen. Stattdessen und wohl auch ohne es selbst zu wissen, arbeitet er intensiv an ihrer Verwirklichung:

Eine Möglichkeit wäre die Zerstörung des Gleichgewichtes von Klima, Wasser und Eis (s. auch B II c 2 + 5), eine zweite die Vergiftung des Lebenssystems und besonders des Menschen selbst durch die vereinigten Gifte der Technik, der Abfälle und der Versuche zur Ertragssteigerung bei den Nahrungsmitteln (s. auch B II c 4). Die dritte Möglichkeit ist der Hunger infolge Zunahme der Menschen und der Schädlinge einerseits und Abnahme der Ernährungsflächen der Erde und ihrer Erträge andererseits (s. auch B II b 4). Eine vierte Möglichkeit, auf die noch keine greifbaren Fakten hinweisen, für die es aber schon einige wichtige Voraussetzungen gibt, ist das Ausbrechen alter oder neuer Seuchen dank alter oder neuer Krankheitserreger - vielleicht sogar selbstproduzierter - und zunehmender Anfälligkeit der Menschen bei gleichzeitig immer größerer Wohndichte. Es ist nicht auszuschließen, daß mehrere dieser Möglichkeiten zeitlich zusammenfallen - wie z. B. die erste und dritte - und sich gegenseitig verstärken und beschleunigen. Spätestens dann, hoffentlich aber schon früher, wird der Mensch einsehen, daß er mit seinen bisherigen Mitteln so unheilvolle Entwicklungen nicht aufhalten oder gar umdrehen kann. Schon heute müßte er seine ungenutzten Möglichkeiten voll und zielbewußt einsetzen können, wenn er auch nur eine

Verlangsamung der Trends erreichen will. Da für dieses Ziel auch eine Zusammenarbeit aller Menschen und Staaten der Erde eine notwendige Voraussetzung wäre, rechnet die Umweltbehörde nicht mit einer so überraschenden Wendung.

e) Das System Mensch in der Vergangenheit

(1) Es wurde schon betont, daß der Schlüssel zum Verständnis aller Fehlentwicklungen auf der Erde bei der Entstehung des Menschen liegt. Die Umsiedlungsbehörde läßt daher hier und unter C. eine umfassende Darstellung des Problems „Mensch“ geben. Dabei werden die Möglichkeiten behandelt, die sie in der Zukunft der Erde für eine bessere Entwicklung des Menschen und für die allmähliche Behebung der Schäden am Lebenssystem sieht.

Die erste Expedition, die seinerzeit zur Entdeckung der Erde führte und erste Beobachtungen zum Stand der Evolution ihres Lebenssystems erbrachte, und die folgenden Expeditionen berichteten von sehr günstigen Lebensverhältnissen. Die daraufhin angesetzte eingehendere Beobachtung und Erkundung - zunächst in großen Abständen, später in immer kleineren - ergab unter anderem auch ein ausreichend klares Bild von der Entwicklung des Systems Mensch von den Anfängen bis heute. Dadurch sind wir in der Lage, Gründe und Zusammenhänge einer bis heute auf keinem anderen Planeten beobachteten Entwicklung darzustellen. Zugleich können wir Schlußfolgerungen für die zukünftige Entwicklung und für unsere Möglichkeiten zum Eingreifen ziehen.

Für Erdbeobachter, die sich mit diesen Fragen beschäftigen, wiederholen wir, daß die Erde durch den Menschen ein offenes System geworden ist, das von intelligenten Lebewesen vernünftig geleitet werden sollte. Solange wir dem Menschen seine Statthalterschaft nicht absprechen müssen, um diese Aufgabe vorübergehend selbst zu übernehmen, sind wir trotz aller Bedenken an die kosmischen Gesetze gebunden, die die Möglichkeiten des Eingreifens gegenüber den intelligenten Lebewesen eines Planeten stark einschränken.

(2) Die Vorstufen der Intelligenz sind auf allen uns bekannten Planeten mannigfaltig und waren es auf unserem eigenen in besonderer Weise. Allerdings entwickeln sich die Vorstufen nicht überall zu intelligenten Wesen. Manchmal gehen solche Arten zugrunde, oder sie bleiben auf ihrer Entwicklungsstufe stehen. Fast immer finden wir aber unter diesen Vorstufen reine Landbewohner, reine Meeresbewohner, solche die im Wasser und auf dem Land leben und solche, die fliegen. Auf der Erde hat sich dies alles anders entwickelt, obwohl die Ansatzpunkte für ein vielfältiges, intelligentes Leben durchaus vorhanden waren. Darüber hatte die dritte Expedition berichtet (s. auch A 1 b 1) und mehrere Lebewesen mit potentieller Intelligenz teils beschrieben, teils mitgebracht. Fliegende und amphibische Vorstufen wurden zwar nicht beobachtet, doch verschiedene reine Land- und reine Meeresbewohner. Andere Entwicklungslinien könnten schon in früheren Erdkatastrophen abgebrochen sein oder noch auf eine weitere Entwicklung warten. Solche Varianten sind von uns bisher auch auf anderen Planeten festgestellt worden. Der eigentliche, schwerwiegende Unterschied zwischen diesen Planeten und der Erde liegt darin, daß auf der Erde bisher nur eine einzige Vorstufe von vielen vorhandenen intelligent geworden ist. Alle anderen Vorstufen sind ausgerottet oder in ihrer Entwicklung behindert und stehengeblieben.

(3) Die von der Schöpfung angelegte Vielfalt von vorintelligenten Lebewesen, die alle - wenn auch vielleicht in unterschiedlichen Phasen - eine gemeinsame geistige Evolution bis zu den höheren Stufen der Intelligenz durchlaufen sollen, hat eine für das Lebenssystem des Planeten entscheidend wichtige Funktion. Die Aufgabe der Statthalterschaft der intelligenten Lebewesen eines Planeten erweist sich nach unseren Erfahrungen als umso schwieriger realisierbar, je geringer die Vielfalt dieser Lebewesen ist. Die Entwicklung zum sichereren Bewußtwerden der inneren Dimension, und dann über die einfache und höhere zur verantwortlichen Intelligenz ist offensichtlich von einer einzigen Art der Lebewesen allein nicht vollziehbar. Es kommt in diesem Fall nicht zum Zusammenleben und zur Zusammenarbeit mit anders gearteten Lebewesen auf den Vorstufen und Stufen der Intelligenz, es gibt keinen Einblick in andere Teile des Lebensraumes und in das vielfältige Geflecht der Beziehungen in anderen Teilen des Lebenssystems. Es fehlt am Austausch von Erfahrungen, am gegenseitigen Verständnis, es gibt keine Toleranz und keine gegenseitige Anregung. Das alles sind aber unentbehrliche Voraussetzungen der späteren Statthalterschaft und des Gedeihens eines lebenden Planeten.

Da eine so extreme Abweichung vom Schöpfungsplan von uns bisher nicht entdeckt worden war, besteht für unsere Beobachter der Erde die Gefahr, daß sie diesen Zusammenhang aus dem Auge verlieren und die ganze Schuld an den heutigen Zuständen auf der Erde allein den Fehlern der Menschen und ihrer mangelnden Einsicht geben. Das würde unser zukünftiges Verhältnis zu den Menschen unnötig belasten. Zwar ist das Streben der Menschen nach Einsicht gering und alle Bemühungen ihrer großen Weisen und Lehrer, die entstandenen Mängel auszugleichen, den Menschen ihre innere Dimension bewußt zu machen und sie den richtigen Gebrauch ihres Handlungsspielraumes zu lehren, blieben im ganzen gesehen vergeblich. Die Lehren wurden meist von zu wenigen gehört; wo sie gehört wurden, sind sie oft nicht richtig verstanden, mißverständlich überliefert oder später verfälscht worden.

Andererseits sind auf der Erde alle vorgesehenen Mitspieler der Menschen - d.h. alle anderen auf Intelligenz angelegten Lebewesen - ausgefallen. Damit sind die natürlichen Umweltbedingungen für jede Phase der geistigen Evolution nach und nach verschlechtert worden - eine mittelbare Folge der genetischen Manipulierung des Menschen. Dadurch sind aber auch die Voraussetzungen für eine Statthalterschaft des Menschen und damit für das spätere Gedeihen des ganzen Lebenssystems Erde gemindert worden. Für diese Abweichung ist der Mensch nicht verantwortlich und auch nicht dafür, daß er als Folge dieser Entwicklung zunächst auf der Stufe einfacher Intelligenz stehengeblieben ist. Doch auch auf dieser Stufe kann und muß er seine Fehler und ihre Gründe erkennen und abstellen lernen. Zwar ist die weitere geistige Evolution für ihn erschwert, aber nicht unmöglich. Hier trägt er also durchaus Verantwortung, hier werden wir ihn auch bei seinen Bemühungen zu unterstützen haben. Diese Hilfe ist allerdings nach den Weisungen der Umsiedlungsbehörde zeitlich begrenzt, wie auch an anderer Stelle erklärt ist.(s.a.C II d).

(4) Unsere ersten drei Expeditionen haben von der späteren Fehlentwicklung noch nichts bemerken können, da damals noch alles nach dem Schöpfungsplan verlief. Zur Zeit der dritten Expedition vor 20.000 (80.000) Jahren waren die letzten Bewohner des Mars zwar schon zur Erde umgesiedelt. Sie hielten sich jedoch gegenüber der auf der Erde stattfindenden Evolution völlig zurück, wie es die kosmischen Gesetze verlangen. Diese Evolution verlief daher ganz ungestört.

Die Lebewesen auf den Vorstufen der Intelligenz waren völlig in das Lebenssystem Erde integriert und entwickelten in Anfängen ein unmittelbares Verständnis dieses Systems und seiner inneren Dimension.

Die Ursache für den Beginn der einschneidenden Fehlentwicklung auf der Erde wurde erst von unserer vierten Expedition entdeckt, die vor 10.000 (40.000) Jahren die Erde besuchte. Sie mußte feststellen, daß die Atlanter, etwa 100 (400) Jahre bevor unsere Expedition eintraf, umfangreiche und vorausgeplante Eingriffe in die Evolution der Erde vorgenommen hatten, mit dem Ziel, die geistige Evolution endlich beginnen zu lassen. Diesen schwerwiegenden Verstoß gegen die kosmischen Gesetze entschuldigten sie vor sich selbst und vor uns mit vorgesetzten, angeblich wissenschaftlichen Gründen. Tatsächlich trieben sie Neugier und Ungeduld, mit der sie schon annähernd 15.000 (60.000) Jahre eine Evolution beobachteten, die nach unseren gemeinsamen Schätzungen bis zum Beginn der geistigen Evolution etwa noch weitere 15.000 (60.000) Jahre benötigt hätte.

Daß unter den Atlantern die verantwortliche Intelligenz nachgelassen hatte und die kosmischen Gesetze nicht mehr die alleinige und unbedingte Richtschnur ihres Handelns waren, konnte unsere Expedition auch an anderen Beispielen feststellen. Vor allem hatten überhebliche und ehrgeizige Wissenschaftler einen großen Einfluß gewonnen. Hinsichtlich der geistigen Evolution auf der Erde behaupteten sie, die zukünftige Entwicklung der Menschen verbessern und beschleunigen zu können. Es gelang ihnen, die führenden Atlanter von der Unschädlichkeit eines Versuches zu überzeugen, bei dessen Gelingen sich ihnen allen in absehbarer Zeit ein weites Betätigungsgebiet der Entwicklungshilfe auf der ganzen Erde eröffnen würde.

Der Versuch wurde, wie unsere Expedition feststellte, zunächst auf etwa 50 (200) Jahre angelegt. Dazu wurden auf einer ausreichend großen Insel 50 Familien einer auf dem Festland lebenden Menschenart konzentriert, die zwar noch auf der Vorstufe der Intelligenz stand, aber doch schon recht fortgeschritten wirkte. Es fehlte aber allen noch das klare Bewußtsein ihrer inneren Dimension. Damit machten die atlantischen Wissenschaftler den entscheidenden Fehler, der sonst überall dort, wo Eingriffe möglich wären, durch die Beachtung der kosmischen Gesetze vermieden wird.

Im Verlauf des Versuches wurden zunächst Gen-Manipulierungen zur schnelleren Entwicklung der Intelligenz vorgenommen, die sich vererbten und eine beträchtliche Wirkung zeigten. Später wurden - auch zur Verbesserung des körperlichen Erscheinungsbildes - künstliche Befruchtungen mit dem Samen von Atlantern vorgenommen. Es gelang auch, ihnen eine einfache Sprache beizubringen und sie die Jagd und allerlei einfaches handwerkliches Können zu lehren.

Gegen Ende des ersten Versuches wurde das Zusammenleben auf der Insel allerdings schwieriger, weil Ehrgeiz und Neid, Leistungsstreben und Konkurrenzdenken das früher gute soziale Empfinden zunehmend unterdrückten. Die Erfolge erschienen den Atlantern jedoch so überzeugend, daß sie die Versuchsgruppe mehrfach erneuerten. Den Manipulierten, die schwierig wurden, gaben sie dafür mehr Raum, als sie auf der Insel hatten, und setzten sie in kleinen Gruppen an verschiedenen Stellen der Festlandküste Westeuropas aus. Kontrollen zeigten eine erheblich gestiegene Überlebensfähigkeit und selbständige Weiterentwicklung ihrer Fertigkeiten - Grund genug für die Atlanter, die Manipulierung

fortzusetzen. Dies geschah auch trotz unserer Warnungen über den Besuch unserer vierten Expedition hinaus.

(5) Die Folgen des unzulässigen, aber nicht rückgängig zu machenden Eingriffs zeigten sich den Atlantern nach einigen Jahrtausenden in ihrer ganzen Schwere. Unsere fünfte Expedition vor 5000 (20.000) Jahren brachte Berichte über die Entwicklung auf der Erde zu uns zurück, die zur Änderung mancher Vorstellungen und Pläne zwangen. Es mußte von jetzt an berücksichtigt werden, daß auf der Erde ein Lebewesen existierte, das zu einfacher Intelligenz heranreifte, ohne sich seiner eigenen inneren Dimension bewußt zu sein, und das sich ihrer vielleicht nie bewußt werden würde. Die Beobachtung dieser manipulierten Wesen, auf die die fünfte Expedition besonders viel Zeit verwandte, ergab, daß sie im krassen Gegensatz zu allen anderen Vorstufen der Intelligenz und zu den nicht manipulierten Angehörigen ihrer Art sehr unausgeglichen waren: herrschsüchtig, überheblich und unduldsam. Sie zeigten eine erschreckende Aggressivität gegenüber Andersartigen und neigten dazu, sie zu bekämpfen und auszurotten. Dank ihres Intelligenzvorsprungs gelang ihnen das meist ohne große Schwierigkeiten. Hin und wieder kamen aber auch Vermischungen mit ähnlich gearteten Lebewesen zustande, bei denen dann auch die Folgen der Manipulation der Gene weitergegeben wurden.

Gleichzeitig konnte beobachtet werden, daß die Manipulierten und ihre Nachkommen ein besonders starkes Bestreben hatten, sich über die Erde zu verbreiten - soweit ihnen das möglich war - und sich ohne Rücksicht auf andere Lebewesen zum Herrn fremder Lebensräume zu machen. Dadurch verbreiteten sie auch ihre Deformierung immer weiter, wenn auch sicher ungleichmäßig. Am stärksten scheint sich die Gen-Manipulierung bis heute in ihrem Ursprungsland Europa ausgewirkt zu haben. In anderen Erdteilen war die Deformierung von schwankender Stärke, da selbstverständlich nicht alle Angehörigen ihrer Art manipuliert oder unmittelbare Nachkommen von Manipulierten waren. Letzteres allerdings gilt auch für Europa und die Europäer.

So bildete sich im Laufe von etwa 5.000 (20.000) Jahren eine Erdbevölkerung, die zwar ganz zu der damals allein übriggebliebenen Art von Landlebewesen auf der Schwelle zur Intelligenz, also den heutigen Menschen, gerechnet werden muß. Zugleich waren aber auch die unterschiedlichsten Vermischungen entstanden - auch noch mit solchen Arten, die inzwischen ausgestorben sind. Auch die Gen-Manipulierung durch die Atlanter mit ihren Folgeerscheinungen wirkte sich sehr unterschiedlich aus. Sie war zwar über die ganze Erde verbreitet, aber im einzelnen Menschen und in einzelnen Teilen der Erde in höchst unterschiedlicher Intensität - bis auf den heutigen Tag. So läßt sich das nun sehr bunte, aber in bestimmten einzelnen Zügen doch wieder einheitliche Bild des Menschen erklären, der kein einfaches Teilsystem des Lebenssystems Erde mehr ist, aber auch noch kein Hauptsystem wurde.

Im gleichen Zeitraum, in dem sich diese Erdbevölkerung bildete, ging auf der Erde die Vielfalt der Arten mit Vorstufen der Intelligenz verloren - jedenfalls was die Landlebewesen betrifft. Sie wurden ausgerottet oder in entlegene und schwer zugängliche Teile der Erde verdrängt, wo einige von ihnen noch heute hausen und versuchen, den Nachstellungen der Menschen zu entgehen.

Die im Meer lebenden Arten mit potentieller Intelligenz und alle anderen, die wir vielleicht nicht wahrgenommen haben, blieben in ihrer Entwicklung stehen, da es mit dem

Menschen zu keiner Zusammenarbeit kam. Anstöße und Anregungen blieben aus, und statt sich um gegenseitiges Verständnis zu bemühen, fing der Mensch schließlich an, auch auf diese Arten Jagd zu machen.

(6) Wir wissen nur, daß die Atlanter ihre Versuche zur vorzeitigen Entwicklung von Intelligenz noch fortgesetzt haben, aber nicht wie lange. Vielleicht haben sie angesichts der Folgen nach einigen hundert Jahren damit aufgehört, vielleicht haben sie die Versuche noch länger fortgesetzt. Jedenfalls haben sie mit ihrem Vorgehen die Vielfalt der sich entwickelnden Arten mit Intelligenz zerstört, die Deformierung der einzigen, übriggebliebenen Art verschuldet und damit die Voraussetzungen für die heute schon im Gang befindliche schwere Störung des Lebenssystems Erde geschaffen.

Als unsere sechste Expedition sich vor etwa 2.500 (10.000) Jahren der Erde näherte, war das Reich der Atlanter untergegangen und ihre Bewohner mit ihm. Ihre Lebenslinie war damit allerdings nicht völlig erloschen. Die selbstgewählte Isolierung auf ihrer Insel hatten sie schon lange durchbrochen, und ein Teil der Atlanter war an zahlreichen Stellen auf allen Erdeilen ständig zur Evolutionsförderung eingesetzt. Von diesen überlebten viele. Sie und ihre Nachkommen halfen den Menschen zunächst, sich zu sammeln und die Folgen der Katastrophe zu überstehen. Noch später bauten sie mit den Menschen, als gelehrigen Arbeitskräften, nach und nach Kulturen auf, die in vieler Hinsicht ein Abbild ihrer eigenen Kultur waren. Dank ihrer geistigen Überlegenheit und körperlichen Größe konnte sie sich in vielen Teilen der Erde noch lange als Herrscher über die Menschen halten, besonders dort, wo sie die Vermischung mit ihnen mieden.

Der Zusammenhang, den das Reich der Atlanter über den größten Teil der Erde hinweg hergestellt hatte und unterhielt, ging allerdings in der Katastrophe unter. Wer überlebt hatte, war meist vereinzelt oder gehörte zu kleinen Gruppen, die zunächst jeden Kontakt zu anderen Gruppen verloren hatten. Das war das Bild, das sich unserer sechsten Expedition bot. Der große Zusammenhang der Menschheit war zerbrochen, er wurde sogar bis zu seiner Neuentdeckung vergessen, jede kleinere oder größere Gruppe der Menschen hielt sich - manchmal über Jahrtausende - für die einzigen Überlebenden, für die eigentlichen Menschen, für das Zentrum der Welt. Zu den Verwüstungen durch die Katastrophe und ihre Folgen kam noch das allmähliche Abschmelzen von Eis, das ein beträchtliches Ansteigen des Meeresspiegels über die ganze Erde hinweg bewirkte. Dadurch wurde ein großer Teil der Menschheit zusätzlich durch das Wasser der Weltmeere isoliert, das tiefliegende Festland zu Meer und an vielen Stellen höher gelegene Gegenden zu Inseln machte.

Die Entwicklung der Intelligenz des Menschen ist durch die Katastrophe eher beschleunigt als gehemmt worden. Die Anstrengung zu überleben und die Anleitung durch die Atlanter - zum Beispiel im Ackerbau - dürfte diese Entwicklung gefördert haben. Das Gegenteil ist mit dem Bewußtwerden der inneren Dimension geschehen. Hier wurden die Menschen in ihrer Entwicklung offensichtlich zurückgeworfen. Von den machtgewohnten Atlantern und ihren Nachkommen konnten sie dort, wo diese herrschten, keine Führung erhalten. Sie gaben den Menschen eher Beispiele für Herrschaftsucht und Unduldsamkeit, oder sie bestärkten sie in ihrer Selbstüberschätzung und ihrem Machtanspruch. So blieb den Menschen auch nach der Katastrophe das Erbgut einer zu früh und künstlich hervorgerufenen Intelligenz und eines ganz unzureichenden inneren Bewußtseins. Daß dieser Mangel nicht unzulässig verallgemeinert werden darf, sondern von Anfang an bis heute in

vielen sehr unterschiedlichen Abstufungen auftritt, ist auch an anderer Stelle gesagt. Wäre es anders, dann wären die Aussichten auf einen Erfolg unserer Bemühungen gering.

(7) Das Ergebnis der weiteren Entwicklung der Menschen von dieser Ausgangssituation her war vorauszusehen und wurde von den nächsten beiden Expeditionen (siebte und achte) bestätigt, die die Erde vor etwa 500 (2.000) und 150 (600) Jahren für längere Zeit aufsuchten. Die Zahl der Menschen hatte sich stark vermehrt, viele waren in Städten, Staaten und z. T. in größeren Reichen organisiert. Das dazu erforderliche Wissen hatten sie offenbar von den Atlantern übernommen und erweitert. Sie konnten schreiben, rechnen und verwalten, und sie verstanden sich auf Ackerbau und Viehzucht. Vor allem konnten sie Kriege führen. Das schien bei vielen die wichtigste Beschäftigung zu sein.

Auch das kulturelle Erbe der Atlanter hatten sie offensichtlich angetreten und z.T. weiterentwickelt. Man konnte es an ihren Bauten, an ihrer Kunst und ihren Riten erkennen, wenn auch offensichtlich vieles von ihnen gar nicht begriffen oder später ohne Verständnis fortgesetzt wurde. Beruhigend erschien uns, daß die Atlanter und deren Nachkommen ihnen offensichtlich ihr technisches Wissen vorenthalten hatten. Vieles mag auch aus Mangel an Grundkenntnissen später verlorengegangen sein. Jedenfalls führten sie ihre Kriege mit den primitivsten Waffen und waren stolz auf sie. Sollten die Atlanter ihr technisches Können bewußt zurückgehalten haben, so könnte wenigstens das als Zeichen von Einsicht gewertet werden, auch wenn es nur einen Aufschub gefährlicher Entwicklungen und unverantwortlicher Handlungen um vielleicht 2.000 (8.000) Jahren bedeutete.

Auffallend war, daß das ganze Wissen der Atlanter über das eigene und andere Sonnensysteme, von der Erde, von ihrer Größe, von der Zahl und Weite ihrer Erdeite und von vielem anderen - z. B. das Wissen von den Kräften der Natur - nach der Flutkatastrophe allmählich verloren ging und nur noch in einzelnen Mythen weiterlebte. Es mußte nach und nach in großen Zeiträumen wieder erworben werden, und dieser Vorgang ist noch nicht abgeschlossen. Sehr lange wurde von vielen sogar gelehrt, daß die Erde keine Kugel ist.

Überhaupt war das Wissen vom Kosmos außerordentlich gering, die Astronomie - unter den regierenden Atlantern und ihren Nachkommen noch in hoher Blüte - interessierte die späteren kriegerischen Völker nicht mehr. Ebenso gering war das Wissen von der inneren Dimension der Schöpfung und vom Lebenssystem der Erde geworden. Die religiösen Vorstellungen wurden infolgedessen einfach und oberflächlich. Aberglaube und Anbetung vieler Götter wurden mit fortschreitender Entwicklung der einfachen Intelligenz zur Regel, wie das bei einem gleichzeitig so unentwickelten Bewußtsein der eigenen inneren Dimension nicht anders zu erwarten ist.

An großen Weisen und Lehrern hat es den Menschen nicht gefehlt. Vor und während der siebten Expedition haben z.B. mehrere versucht, ihnen das fehlende Bewußtsein ihrer eigenen inneren Dimension und derjenigen der ganzen Schöpfung zu vermitteln oder es wenigstens zu fördern. Sie bemühten sich, die Menschen vor den offensichtlichen Fehlhandlungen ihrer zu früh entwickelten, verantwortungslosen Intelligenz zu bewahren. Soweit sie Erfolg hatten, war er meist zeitlich und örtlich begrenzt und von ihrer Person abhängig. Nur wenige wirken durch ihre Lehre noch heute, lange nach ihrem Tode. Auch diese Wirkung ist dadurch eingeschränkt, daß die immer noch wachsende Überschätzung der Intelligenz durch den Menschen und die gleichzeitige Vernachlässigung ihres inneren Bewußtseins das richtige Verständnis dieser Lehren zunehmend erschwert.

Schon früher wurde häufig aus Unfähigkeit, sie richtig zu verstehen, die mündliche und schriftliche Überlieferung an wichtigen Stellen geändert, so daß sie nun nicht mehr sehr hilfreich ist - auch nicht für die Bewußteren und weniger Deformierten

(s. auch A I a 10 und C II c).

Die Umsiedlungsbehörde glaubte angesichts der hohen verantwortlichen Intelligenz und des kosmischen Denkens dieser großen Weisen und Lehrer für eine Zeit, Hoffnungen auf ihr Wirken und das ihrer Nachfolger gründen zu können. Aber alle Erwartungen auf eine Rückentwicklung und schließliche Überwindung der Deformierung durch solche Lehren, die geradezu auf dieses Ziel abgestellt schienen, wurden bis heute enttäuscht. Die Deformierung erwies sich gegenüber allen Lehren als stärker, sie nahm sogar noch zu und lenkte die weitere Entwicklung der Menschen in die Richtung, die dann für sie selbst und für das ganze Lebenssystem Erde so bedrohlich werden sollte.

(8) Die Berichte der achten Expedition vor etwa 150 (600) Jahren enthielten vieles, das Schlimmeres erwarten ließ, als alles, was von den Fachleuten der Umsiedlungsbehörde für eine ungünstige Entwicklung vorausgedacht worden war. Aus der Zeit nach der siebten Expedition wissen wir das Wesentliche durch unsere späteren Feststellungen, die die meisten Vorhersagen bestätigten. So ließ die Trennung der Völker und ihre Absonderung immer weiter nach, während die Bevölkerungszahl langsam anstieg. Um das Mittelmeer herum hatte sich schon ein völkerreiches, unter wechselnden staatlichen Ordnungen stehendes Menschenzentrum gebildet, in das langsam im Rahmen wachsender, aber in ihrer Struktur wechselnder Reiche auch das übrige Europa Stück für Stück einbezogen wurde. Ähnliche Entwicklungen fanden in anderen Erdteilen statt. Davon allerdings wußten die Völker außerhalb dieser Erdteile wenig oder nichts.

Die Verbindungen zwischen ihnen wuchsen erst sehr langsam mit zunehmender Beweglichkeit Einzelner, die trotz aller Gefahren in unbekannte Regionen aufbrachen. Manche See- oder Landverbindungen wurden lange Zeit als Geheimnis gehütet, häufig nur um sich das Monopol des Warenaustausches zu sichern.

Schon früher und jetzt zunehmend gerieten ganze Völker in Bewegung und unternahmen umfangreiche Wanderbewegungen. Sie waren ein deutliches Zeichen für den Abbau der Völkertrennung und den auf angrenzende und entlegene Regionen geweiteten Blick. Sie bewiesen aber auch die starke Zunahme der Erdbevölkerung seit der Katastrophe. Fast immer führten diese Wanderungen zu kriegerischen Auseinandersetzungen, die aber zwischen den Völkern und Stämmen damals ohnehin an der Tagesordnung waren. Auch im Miteinander der Menschen war Gewaltanwendung ein gewöhnliches Mittel. Viel Gewalt geschah erstaunlicherweise im Namen von Religionen und Kirchen, die darum kämpften, wer den richtigen Gott verehrt, und einen anderen Glauben als ihren eigenen nicht dulden wollten. Das Streben nach Macht, Reichtum und Herrschaft über andere waren ganz wie in den frühesten Zeiten des Menschen der Hauptantrieb seines Handelns und wurde es mit der Zunahme der Menschenzahl immer mehr.

Nach 350 (1.400) Jahren war also an der Entwicklung der Menschheit nichts Wesentliches geändert. Daß allerdings gegen Ende dieser Zeit in Europa Geräte wiederentdeckt und entwickelt wurden, die die Menschen instandsetzen, die Ozeane zu befahren, führte bald zu der Einsicht, daß die Erde doch Kugelform besitzt und vor allem, daß auf allen Erdteilen Menschen wohnen, Staaten existieren und Reichtümer zu holen sind.

Hier entsteht in seinen Anfängen der tiefe Einschnitt in die Geschichte der Erde, ihres Lebensraumes und Lebenssystems, den wir heute deutlich vor uns sehen. Wieder breitet sich der von der Manipulierung und der primären Deformierung besonders stark betroffene Teil der Menschheit mit erstaunlicher Geschwindigkeit über die ganze Erde aus. Fast gleichzeitig erfolgt die sekundäre Deformierung, die zwar in der primären schon angelegt ist, jetzt aber sich erst ausformt. Sie wird von da an das Denken der Menschen verwandeln, beherrschen und verderben. Damit ist die sekundäre Deformierung des Menschen letztlich die Ursache für alle Fehlentwicklungen und zukünftigen Gefahren, mit denen wir heute auf der Erde konfrontiert sind. Ihre Geschichte, ihre Wirkung auf den Menschen und ihr Einfluß auf die künftige Entwicklung werden unter C. behandelt.

C. Die Überwachung des Menschen, Hinweise, Schwerpunkte

I. Der Mensch als Ursprung aller Gefahr

a.) Das letzte Stadium der Deformierung

(1) Mit dem Entschluß, die Erde als Raumreserve nicht aufzugeben, obwohl es angesichts der jetzigen Verhältnisse nahegelegen hätte, ist uns ein Teil der Verantwortung für die weitere Entwicklung zugefallen. Nur ein Teil deswegen, weil die kosmischen Gesetze nicht zulassen, daß wir ohne sehr ernste Bedrohung des Lebensraumes Erde vor der Kontaktaufnahme in die Entwicklung unmittelbar eingreifen. Die bisherigen Fehlentwicklungen auf der Erde gehen mittelbar oder unmittelbar alle auf Handlungen der Menschen zurück. Dies einzusehen muß nach der Entscheidung der Umsiedlungsbehörde der erste Fortschritt der Menschen selbst sein, wenn sie mit unserer Hilfe eine ihrem Lebenssystem als Ganzem und allen seinen Teilen gerecht werdende Entwicklung einleiten wollen.

Das Chaos, das der deformierte Mensch bis heute auf der Erde angerichtet hat, und die akute Gefahr großer Katastrophen verlangen, daß wir gefährliche Entwicklungen aller Art schon in den Anfängen erkennen. Dazu ist es notwendig, daß sich die Erdbeobachter mit wichtigen Abweichungen im Denken und Verhalten der Menschen vertraut machen. Nur dann können sie Handlungen und Vorgänge auf der Erde mit den dahinterstehenden Zielsetzungen und den voraussichtlichen Folgen zutreffend beurteilen.

Beobachtung und Erkundung haben zu verfolgen, wie die Entwicklung auf den verschiedensten Gebieten verläuft, und festzustellen, ob die Menschen ihre Aktivitäten dem Lebenssystem anzupassen versuchen oder, ob und wie sie es weiter stören und schädigen. Es gibt zwar Anzeichen dafür, daß ein kleiner Teil der Menschen einsichtiger wird, doch sind die Gründe noch undeutlich. Es kann sein, daß sie Verständnis für die Systeme und Teilsysteme der Erde gewinnen und sich deren innerer Dimension bewußt werden - und dann ebenso ihrer eigenen. Es ist aber genauso möglich, daß nicht Einsicht und vertieftes Bewußtsein sie treiben, sondern offenkundige Fehler und deren Folgen, die sie zwar sehen und beseitigen wollen, aber nur indem sie andere Fehler ähnlicher Art machen. Diese Unterscheidung ist jetzt sehr wichtig, aber nicht leicht. Die Einsatzkontrollkommission entwickelt im Hinblick auf die letzten Phasen der Kontaktvorbereitung und die spätere Zusammenarbeit mit den Menschen ein Testverfahren, das zuverlässige Ergebnisse bringen wird. Erfahrungen und Vorschläge von Erdbeobachtern zu einem solchen Verfahren sind erwünscht und dorthin zu richten.

(2) Die Deformierung des Menschen bedeutet nichts anderes als eine zurückgebliebene Entwicklung des inneren Bewußtseins verbunden mit einer - durch Eingriff von außen vorzeitig entwickelten einfachen Intelligenz. Diese Fehlentwicklung hat dazu geführt, daß die Menschen nur ein sehr unscharfes Empfinden von der eigenen inneren Dimension haben. Infolgedessen stehen sie dem ihnen verliehenen Handlungsspielraum steuerlos und unterschiedungsunfähig gegenüber.

Während die Schöpfung und alle ihre Systeme durch ihre innere Dimension stabilisiert sind, fehlt dem Menschen als einzigm uns bekannten intelligenten Lebewesen jedes Verständnis für dieses Phänomen. Da er keine Orientierung besitzt - und er empfindet das nicht einmal als Mangel -, folgt er den Einfällen seiner einfachen Intelligenz, ohne die Grenzen seines Handlungsspielraumes wahrzunehmen und zu beachten, aber auch ohne die Folgen zu bedenken. Sehr viele Menschen beschreiben diesen Zustand irrigerweise mit „Freiheit“.

Das blinde Vertrauen, mit dem der Mensch sich heute durch dieses einfache, beschränkte und unkontrollierte Denken leiten läßt und es geradezu vergöttert, ist nur als Folge seines Entwicklungsprozesses zu begreifen. Die sichtbaren Folgen allerdings für das ganze Lebenssystem Erde und für den Menschen selbst hätten ihn längst an der Vollkommenheit dieses Leitsterns zweifeln lassen müssen. Doch handelt es sich - jedenfalls für die Mehrzahl der Menschen - um eine ihnen unbewußte Deformierung.

(3) Daß die Deformierung der Menschen bis heute so ungleich über den Lebensraum Erde verteilt ist und bei den einzelnen Exemplaren ungleich stark auftritt, hat zwei Gründe: Die Manipulierung erfolgte direkt nur an einem sehr begrenzten Teil der Art über einen begrenzten Zeitraum hinweg. Später verbreitete sie sich sehr ungleichmäßig durch Vererbung. Der zweite Grund ist der ursprüngliche Wandertrieb der Art, der durch die Manipulierung bei einem Teil ihrer Angehörigen verstärkt wurde. Auch er wurde später durch Vererbung ungleichmäßig verbreitet.

Der Wandertrieb seinerseits sorgte für die Verbreitung der Art - und damit auch ihrer deformierten Angehörigen und ihres genetischen Erbes, - über den ganzen Lebensraum. Im Verlauf langer Zeiträume führte diese Entwicklung zu einem Zwischenergebnis ungleichmäßiger Verteilung der Art über die Erde und zu ungleicher Stärke der Deformierung im Einzelnen. Dieses Zwischenergebnis wurde durch die erweite Katastrophe vor dem Eintreffen unserer sechsten Expedition und durch das Ende der starken Vereisung mit dem Anstieg des Meeresspiegels zunächst einmal fixiert. Die Verbindungen der vielen Menschengruppen untereinander in allen Teilen der Erde rissen ab, teils weil für die wenigen übriggebliebenen Menschen die Lebensverhältnisse über einige Jahrtausende hinweg sehr schwierig waren und kaum zu Abenteuern reizten.

Begünstigt waren für die weitere Entwicklung des Menschen Europa - der frühe Ausgangspunkt -, der Mittelmeerraum und Mittel- und nördliches Südamerika durch Klimavorteile und Unterstützung durch die Atlanter (s. a. A I b 9). In Europa hat sich allmählich eine Bevölkerung gebildet und trotz aller späteren Verschiebungen auch einigermaßen rein erhalten, bei der die Folgen der Manipulierung verhältnismäßig stark und konzentriert auftraten. Im Vergleich zu diesen Folgen sind spontane Mutationen, die es sicher auch bei den Menschen und anderen vorintelligenten Lebewesen gegeben hat, zweifellos weniger wirksam gewesen.

Eine wichtige Folge dieser ungleichmäßigen Verbreitung der Deformierung, wie sie durch unsere Beobachtungen seit langem bestätigt wurde, ist die Tatsache, daß durchaus nicht jeder Mensch die hier als Deformierung beschriebenen abnormalen Eigenschaften in vollem Umfang oder in der gleichen Intensität besitzt. Sie sind - verursacht durch die unterschiedliche Streuung genetischer Veränderungen - sehr verschieden ausgeprägt und fehlen bei einzelnen Menschen sogar ganz oder fast ganz. Je mehr sich solche Menschen jedoch den normalen kosmischen Maßstäben von innerem Bewußtsein und höherer oder gar

verantwortlicher Intelligenz annähern, desto geringer wird ihr Einfluß auf das heutige Geschehen auf der Erde. Für den Fortgang der Entwicklung bis zur Kontaktaufnahme stellen solche Menschen also nur eine recht geringe Hoffnung dar. Sie könnten hilfreich sein, falls wir zum Eingreifen gezwungen würden, um eine Katastrophe zu verhindern. Sie werden bestimmt gebraucht, wenn wir nach der Kontaktaufnahme den Menschen Hilfen geben wollen.

Soweit sich im Zuge der Beobachtungen Erkenntnisse ergeben, sollen Menschen mit erweitertem oder mit beginnendem kosmischen Denken registriert werden. Dazu sind alle erreichbaren persönlichen Daten festzustellen und bei der Zentralen Leitung zu sammeln. Nur von dort können Auftrag oder Genehmigung zu einer Verbindungsaufnahme gegeben werden. Eine wichtige Voraussetzung für die Verwendung solcher Menschen wird das Testverfahren sein, das Irrtümer und Fehlgriffe ausschließen soll (s. auch C I a 1).

Jeder Erdbeobachter muß bei der Auswertung und Anwendung der noch folgenden Darstellungen des heutigen Standes der Deformierung und der einzelnen Abnormitäten des menschlichen Denkens stets die oben gemachten Feststellungen berücksichtigen. Sie sollen ein realistisches Verständnis der Menschen als Art fördern, vor einer achtlosen Verallgemeinerung warnen und den Blick für Unterschiede und Ausnahmen schärfen. Das sind wichtige Voraussetzungen einer späteren vorurteilsfreien Zusammenarbeit.

(4) Der gelungene Versuch, die Evolution des Menschen künstlich zu beschleunigen, war die primäre Deformierung. Ihr folgten eine ganze Kette von negativen Auswirkungen. Der vorzeitige Beginn der geistigen Evolution konnte von den Menschen bis heute nicht verarbeitet werden. Anfangs war ihr inneres Bewußtsein zu wenig ausgeprägt, als daß sie von der sich viel zu schnell entwickelnden Intelligenz hätten einen kontrollierten Gebrauch machen können. Im Gegenteil wurden sie von immer neuen Ideen und Erfindungen überflutet und mitgerissen und berauschten sich - bis heute - an dem, was sie Fortschritt nannten. Das waren aber immer nur Einfälle, die ohne Vorausdenken verwirklicht wurden, die in keiner Weise die Menschwerdung förderten und dem Lebenssystem der Erde angemessen oder dienlich waren. Ganz im Gegenteil erzeugten sie ihrerseits schwierige Probleme, zu deren Lösung dann wieder die weit überforderte einfache Intelligenz bemüht wurde. Diese aber - steuerlos wie sie war - produzierte mit jeder Lösung sofort die nächsten Probleme, bis hin zum jetzigen kritischen Zeitpunkt.

Die nächste, sehr bald eintretende Schädigung des Menschen wurde seine Vereinzelung. Während es auf keinem uns bekannten Planeten intelligente Lebewesen nur von einer Art gibt, trat eben dieser Zustand auf der Erde ein. Er war eine direkte Auswirkung der Deformierung und verstärkte sie (s. a. A 1 b 8/B 1 a 3). Nach dem Prozeß der Ausrottung und Verdrängung anderer vorintelligenter Wesen fehlten dem Menschen die Gegenüber einer etwa gleichen Entwicklungsstufe, an denen er das Verständnis für die Vielfältigkeit der Natur und die gemeinsame Zugehörigkeit zu ihr, Zusammenarbeit mit Andersgearteten sowie Rücksichtnahme und Toleranz ihnen gegenüber hätte einüben können. Auch der Blick für Vorstufen der Intelligenz bei anderen Arten konnte sich beim Menschen bis heute nicht ausbilden.

Die sich nach und nach entwickelnde Intelligenz muß den manipulierten Menschen ohnehin schon wie eine Zaubergabe erschienen sein. Das Gefühl der Überlegenheit steigerte

sich noch, als alle erkennbaren Konkurrenten aus dem Lebenssystem Erde verschwunden waren. Die nun folgende Vereinzelung ließ die Menschen einerseits sich selbst maßlos überschätzen. Sie weckte bei ihnen aber auch Konkurrenzangst, Haß und Neid gegenüber der eigenen Art - statt Liebe und Hilfsbereitschaft -. So lenkte die an sich schon bedauerliche Verarmung des Lebenssystems an Intelligenzen die Entwicklung auch noch in ganz falsche Bahnen. Denn seit dem hat der Mensch immer mehr verlernt, sich als Teil des Lebenssystems zu sehen. Er betrachtet sich heute nur noch als Herr dieses Systems, nicht als Mitglied und verantwortlichen Statthalter.

(5) Wenn bei Lebewesen auf der Vorstufe von Intelligenz das Bewußtsein ihrer inneren Dimension ausgereift ist, setzt die geistige Evolution von selbst ein und verläuft dann - nach unseren Erkenntnissen - störungsfrei. Diese Voraussetzung ist bei den Menschen außer in Einzelfällen nicht gegeben, daher ist auch eine Weiterentwicklung zu höherer Intelligenz im allgemeinen nicht zu beobachten. Nur in dem Maß, wie das innere Bewußtsein sich verstärkt und die jetzige einfache Intelligenz unter Kontrolle nimmt, sind in der naturgewollten geistigen Entwicklung Fortschritte denkbar.

Da die innere Dimension des Menschen - wie die aller intelligenter Lebewesen - eine solche Entwicklung ursprünglich vorsieht, unterstützt sie diese auch überall dort, wo sie nicht behindert wird oder wo Hindernisse beseitigt werden können. Eine realistische Einschätzung der bis jetzt am Menschen eingetretenen Schäden muß uns aber zur Geduld mahnen. Diese Vorstellung berücksichtigt auch der Zeitplan der Umsiedlungsbehörde (s. auch A 11/111). Die Schwierigkeiten, die in Zukunft überwunden werden müssen, zeigt am besten der Eintritt des Menschen in das letzte Stadium der Deformierung.

(6) Bis zur Zeit unserer achten Expedition vor knapp 150 (600) Jahren hielt der Zustand der Trennung der großen Menschengruppen auf den Erdteilen bis auf gelegentliche Ausnahmen an. Aus Anfängen waren beträchtliche äußere Unterschiede der getrennten Menschengruppen entstanden, und die Existenz anderer Menschen war mehr oder weniger vergessen. Jede Gruppe hielt sich selbst für die eigentlichen Menschen. Andersgeartete Menschen, wenn sie ihnen vor Augen kamen, erschienen ihnen eher wie Tiere oder Götter.

Nun aber verbreitete sich von Europa aus eine zweite Welle von Menschen über die ganze Erde - ähnlich der ersten nach der Manipulierung, ähnlich auch in den Folgen. Der Anstoß kam aus Rückerinnerungen und Wiederentdeckungen früherer Techniken der Seefahrt, an die Kugelgestalt der Erde, an unbekannte, entfernte Länder. Die Triebkraft lag neben der Abenteuerlust und der Neugier besonders im Streben nach Macht und Handelsgewinn. Dazu kamen nach ersten Erfahrungen schnell die Gier nach Gold und anderen Schätzen und schließlich die irrite Vorstellung dieser deformierten Menschen, sie müßten alle anderen Menschen zu ihrem Glauben bekehren, notfalls mit Gewalt.

An diesen Anfang schloß sich in den nächsten ungefähr 100 (400) Jahren die Inbesitznahme fast aller Länder und Erdteile durch Staaten aus dem europäischen Bereich an. Viele Bewohner solcher Länder wurden - wieder einmal - ausgerottet oder aus ihren Lebensräumen verdrängt. Der Rest wurde unterworfen und lange von den Fremden regiert. Andere Länder wurden durch Handel und Drohung mit Krieg beherrscht. Doch wurden nicht nur Waren gehandelt, man konnte auch Menschen kaufen und verkaufen wie Haustiere. Schließlich gab es kaum ein Land auf der Erde, das nicht direkt oder indirekt von den weißen Menschen regiert, beherrscht oder beeinflußt wurde.

Diese waren aber durchaus nicht die einzigen Menschen, die so handelten. Sie hatten nur bessere Waffen und weniger Bedenken. Deformierungen aber gab es, wie gesagt, überall.

Auf die Eroberungskriege folgte bald eine lange Reihe von Kriegen der Europäer untereinander um die Beute. Später besiedelten die Europäer große Teile der neu entdeckten Welt - soweit sie ein günstiges Klima hatten. Dann setzte sich die Reihe der Kriege fort, diesmal um die Unabhängigkeit solcher neu besiedelten Länder und ihrer früheren Heimat und deren Regierungen. In den letzten 20 (80) Jahren folgten noch zwei große Kriege, bei denen angeblich über die Weltherrschaft entschieden würde. Am Ende mußten die Menschen feststellen, daß die Herrschaft von den Energiewaffen übernommen worden war, die allein durch ihr Vorhandensein die Beziehungen zwischen allen Völkern der Erde vergiftet und die immer dringendere erdweite Zusammenarbeit ausgeschlossen haben.

(7) Nur kurze Zeit nach dem Anlaufen der Entdeckungswelle, die sie schließlich zur fast totalen Inbesitznahme der Erde führte, wurde von den Menschen in Europa eine spezielle Art des einfachen Denkens entdeckt, die - obwohl zuerst nur auf die sogenannten Wissenschaften beschränkt - seit etwa 25 (100) Jahren zur vorherrschenden Denkmethode auf fast der ganzen Erde wurde. Dank der Vorherrschaft der Europäer im ganzen Lebensraum Erde gelang die Verbreitung in kürzester Zeit. Ihr folgte sehr bald die Entwicklung praktisch anwendbarer Naturkenntnisse und eine Technik, die sich ebenso schnell ausbreitete, obwohl die Europäer inzwischen ihre politische Macht schon weitgehend wieder verloren hatten. Dafür regten die verlockenden Ergebnisse der Technik die Besitzgier aller anderen Völker an und verführten sie zur Beteiligung an dem Riesenspielzeug.

Das neue Denken bestand in einer Anwendung der mathematischen Denkweise mit ihrer einfachen Kausalität zunächst auf die Naturwissenschaft - später auch auf andere Wissenschaften - und schloß sehr bald fast alle Erkenntniswege aus, die nicht in diesem engen Rahmen vollzogen werden können. Unmittelbares Wissen und Intuition zum Beispiel, ohne die höhere Erkenntnisse unmöglich zu gewinnen sind, haben in der Wissenschaft der Menschen keinen Platz und gelten nicht als normal. Daraus erklärt sich die völlige Verengung ihres Denkens und ihrer Erkenntnisse auf die Materie. Hier allerdings ermöglichte diese Denk- und Arbeitsweise schließlich eine, wenn auch primitive Nutzung der Materie zu allen möglichen technischen Zwecken. (s. auch A 1 b 12).

Gleichzeitig wurde durch diesen Knick in der Entwicklung der menschlichen Intelligenz zu einem weiteren Mal der geistigen Evolution ein Hindernis in den Weg gelegt. Die Menschen vollzogen nach und nach eine klare Abkehr von dem Weg, der allein zum Bewußtsein der inneren Dimension führt und dann die Entwicklung eines höheren, komplexen Denkens und damit der höheren und schließlich der verantwortlichen Intelligenz erlaubt. Die bewußte Zuwendung zu einer zwar ausgefilterten, komplizierteren, aber doch immer noch einfachen Intelligenz und deren Überbewertung führten dazu, daß das Denken der Menschen immer mehr entartete.

Teils wurde es zum Selbstzweck, wobei sich das Denken mit Hilfe der berufsmäßigen Denker generationenlang mit sich selbst beschäftigte. Da vielen das innere Bewußtsein völlig verloren ging, wurde schließlich das Denken an sich schon zum beruhigenden Existenznachweis, obwohl es eine reine Gehirnfunktion ist, die losgelöst von der inneren

Dimension keinen Sinn hat und zum Leerlauf wird. Zum anderen Teil wurde das Denken im Dienst der Neugier, einer kurzdenkenden Experimentierwut und einer verantwortungslosen, nur am Menschen und seinen Wünschen orientierten Neuerungssucht mißbraucht zur Erfindung immer neuer Möglichkeiten, die Materie zu manipulieren. Jeder Erdbeobachter kann täglich feststellen, welche Schäden durch den Mißbrauch dieses Denkens und die gleichzeitige Unfähigkeit, das Funktionieren auch nur ganz einfacher Systeme in vollem Umfang zu begreifen, inzwischen angerichtet worden sind. Es ist ganz offensichtlich, daß eine unserer schwierigen Aufgaben im Rahmen unserer Hilfe darin bestehen wird, den Menschen die richtige Vorstellung von der Aufgabe des Denkens beizubringen. Solange sie es nicht als ein nützliches, aber auch sehr anspruchsvolles Handwerk im Dienst der inneren Dimension des Kosmos und der Aufgabe als Statthalter begreifen, wie sie allen intelligenten Lebewesen aller lebenden Planeten zufällt, werden sie auch nicht in diese Aufgabe hineinwachsen.

Eindeutig ist die Möglichkeit der beschriebenen Fehlentwicklung schon bei der primären Deformierung entstanden, dem ersten Schritt zur Überschätzung der zu früh erlangten Intelligenz. Andernfalls wäre diese sekundäre Deformierung gar nicht möglich gewesen. Nun verhindert sie allerdings, weil das richtungsgebende innere Bewußtsein meist nur als Anlage vorhanden ist, das gerade in der heutigen Notlage so wichtige Voraus- und Zusammendenken. Das menschliche Gehirn ist durch die Anforderungen einfacher Intelligenz noch längst nicht ausgelastet, aber durch das Stocken der geistigen Evolution auf höher Denkweisen nicht vorbereitet.

(8) Die heutigen Verhältnisse auf der Erde sind die unmittelbare Folge der geschilderten Entwicklungen. Von fast allen ihren Bevölkerungsgruppen wurden sogenannte Fortschritte kritiklos übernommen: Das verengte Denken und die kostspieligen Erfindungen, die Priorität der Zahl und des materiellen Besitzes, das Streben nach Macht und die Bereitschaft, Gewalt anzuwenden, um Besitz und Macht zu erlangen oder zu vergrößern. Die Zielsetzungen und Wünsche der Menschen richten sich daher ganz entgegen der Natur intelligenter Lebewesen vor allem auf materiellen Besitz, auf materiellen Genuss und auf Überlegenheit gegenüber anderen durch materielle Mittel. Die Erfüllung dieser Ziele und Wünsche wird naturgemäß - und sogar für die Menschen sichtbar - immer unmöglich, je mehr Menschen es auf der Erde gibt. Und deren Zunahme können sie selbst offensichtlich schon gar nicht mehr verhindern. Die Selbstsucht der Menschen und ihr Mangel an Selbstkritik, ihre Unduldsamkeit und ihre Verständnislosigkeit gegenüber anderen sind aber ebenfalls und gleichzeitig im Wachsen begriffen, so daß bald schwerste gewaltsame Auseinandersetzungen um das allmählichdürftiger werdende Lebenspotential der Erde und um die Macht es zu verteilen erwartet werden müssen.

Im letzten Stadium der Deformierung zeigen sich alle Schäden am System Mensch, denen wir später abhelfen wollen und müssen, mit besonderer Deutlichkeit:

- Das unkontrollierte und entartete Denken ist nicht fähig, die am Lebenssystem Erde und seinen Teilsystemen schon entstandenen Schäden zu heilen, da der Mensch gar nicht in Systemen denken kann und die Existenz der inneren Dimension aller Systeme leugnet. So ist es den Menschen auch unmöglich, den inneren Zusammenhang der Systeme und

die vielen feinverästelten Verbindungen untereinander zu berücksichtigen. Daher ist damit zu rechnen, daß sich alle fehlgerichteten Aktivitäten weiterhin schädlich auf das ganze Lebenssystem auswirken werden.

- Das seit der primären Deformierung wuchernde Konkurrenz-Denken: Neid, Besitzgier, Herrschaftsucht haben mit Hilfe der Wissenschaft und Technik einen absoluten Höhepunkt in der Kriegsvorbereitung erreicht. Da sich alle Staaten gegenseitig belauern und sich überfallen, wenn sie glauben, dies ohne allzugroßes Risiko tun zu können, zwingen sie sich auch wechselseitig zu immer gefährlicherer und kostspieligerer Rüstung. Die Waffen, die schmutzige Energie anwenden, würden ausreichen, um alle Menschen mehrmals zu vernichten und das Lebenssystem Erde für lange Zeit unbewohnbar zu machen. Die mit dieser Rüstung verbundene Gefahr hat daher auch die Umsiedlungsbehörde veranlaßt, Anweisungen für unser sofortiges Eingreifen im Notfall zu geben (s. auch A II a 2).
- Die Rohstoffe, die Arbeitskraft und die Mittel, die bisher für die Rüstung aufgewandt wurden, hätten ausgereicht, um die meisten Probleme der Menschen zu lösen, vorausgesetzt, sie würden nicht bei der einfachen Intelligenz stehengeblieben sein. So aber setzt die nur in Materie denkende Wissenschaft, die Forschung und ebenso die Technik ihre absurden Zielsetzungen und Wünsche durch. Sie vergeuden die noch vorhandenen Rohstoffe, überschwemmen das Lebenssystem Erde mit künstlichen Stoffen, die das System nicht verarbeiten kann, die es vielmehr vergiften, und stellen eine Unzahl ganz unnützer Dinge her. Die für das Überleben der Menschen wichtigen Aufgaben werden dagegen nicht erkannt oder verdrängt, weil unangenehm und mit manchem materiellen Verzicht verbunden. Mit einer dringend notwendigen Änderung der Prioritäten bei den Zielen und Wünschen der Menschen befaßt sich niemand ernstlich, obwohl die verschiedenen zukünftigen Stufen der Zerstörung heute schon zu erkennen sind.

Diese Verhältnisse, wie sie von den Menschen herbeigeführt wurden, scheinen auf den ersten Blick unentschuldbar zu sein. Aber alle aus unserer Beobachtung und Erkundung gewonnenen Erkenntnisse beweisen, daß die Menschen dank ihrer Deformierung und Fehlentwicklung auch von sich selbst ein ganz falsches Bild haben, und daß ihnen die Einsicht fehlt, zu wissen, was sie tun, und wie sich ihr Tun auf die Zukunft auswirkt. Die meisten wären sicher überrascht, wenn wir ihnen sagen würden, daß sie im Begriff sind, das Lebenssystem Erde für lange Zeit unbrauchbar zu machen und sich selbst in kurzer Zeit zu vernichten - als Einzelwesen und als Art, psychisch und physisch.

b) Das falsche Bild des Menschen von sich selbst

(1) Nur dann, wenn wir uns bei der Beobachtung der Art Mensch darüber klar sind, wie ihre Entwicklungsgeschichte in den letzten etwa 10.000 (40.000) Jahren verlaufen ist, werden wir zu einem sachlichen Urteil über die starken Abweichungen des Menschen von dem Bild eines normalen intelligenten Lebewesens kommen.

Anders werden wir uns auch keine Vorstellung davon machen können, was von ihnen in der nächsten Zeit - wenigstens bis zur Kontaktaufnahme, aber wahrscheinlich noch darüber hinaus - an törichten Handlungen zu erwarten ist. Die Vergangenheit des Menschen ist auch heute in ihm selbst sehr rege und prägt das Bild, das er von sich hat. Allerdings beruht dieses Bild auf einer Selbstdäuschung und entspricht in keiner Weise der Wirklichkeit.

Die primäre Deformierung des Menschen hat, wie wir gesehen haben, seine natürliche Entwicklung und Ausreifung gestört, die Entwicklung seiner Intelligenz zu früh in Gang gesetzt und letzten Endes zum Fehlen wichtiger Vorbedingungen seiner geistigen Evolution geführt. Daß der Mensch auf der Erde allein blieb und keine anderen intelligenten Lebewesen kennt, mit denen er Kontakt haben und zusammenarbeiten kann, ist eine von ihnen. Da dies als Möglichkeit und Notwendigkeit auch aus seiner Erinnerung entschwunden ist - denn seine eigenen Märchen und Sagen nimmt er nicht ernst, hält er sich für die „Krone der Schöpfung“ und für einzigartig, bis vor kurzem sogar im Kosmos. In dieser Beziehung haben viele Menschen allerdings heute gewisse Zweifel, die wir mit unseren Mitteln bewußt verstärken, um die Entwicklung eines realistischen Selbstverständnisses zu fördern.

Im Mittelpunkt der übersteigerten Selbsteinschätzung des Menschen steht seine Intelligenz, die er für außerordentlich hält, obwohl seine Voreingenommenheit selbst für ihn erkennbar sein müßte. Aber die wenigen Zweifler, die es unter den Menschen gegeben hat oder gibt, fallen für die neuere Menschheitsentwicklung nicht ins Gewicht. Und diese Entwicklung - seit etwa 2.000 (8.000) Jahren - gibt ihm, so meint er, recht und beweist seine außerordentlichen Fähigkeiten durch den heutigen Stand der Zivilisation. Wer nicht als Wissenschaftler, Erfinder oder Techniker an ihr ruhmreichen Anteil hat, besitzt jedenfalls soviel „gesunden Menschenverstand“, die großen Fortschritte zu erkennen, sich an ihnen zu freuen und stolz auf sie, die Werke des Menschen, zu sein. So erhält der Mensch beharrlich, ja schon hartnäckig das Bild eines über lange Zeiträume kontinuierlichen Fortschritts aufrecht, der allein seiner hohen, noch immer wachsenden Intelligenz zu verdanken sei. Durch ständige Wiederholung wird diese These zu einer Generalüberzeugung, die die Selbstüberschätzung verstärkt und in die Vorstellung mündet: Wir haben es immer geschafft, kein Problem, auch der Zukunft, ist für uns unlösbar!

Tatsächlich aber ist die ganze lange Entwicklung auf wichtigen Gebieten ein einziger Rückschritt der Menschen, der ihrem sich immer stärker auf die Materie verengenden Denken entspringt. Hier, auf dem Gebiet der Materie, hat der Mensch allerdings einige Entdeckungen gemacht. Leider, denn ohne Steuerung durch sein inneres Bewußtsein, das weiter unentwickelt blieb, wurde aus fast jedem Gebrauch ein Mißbrauch, aus jedem Weg eine Sackgasse. Dabei fehlt den Menschen die Einsicht, daß jeder Erfolg, der auf einem falschen Weg erzielt wird, ein Mißerfolg ist, ein Schritt weiter zu einem falschen Ziel. Der kranke Menschenverstand gibt ihnen jedoch ein, daß ein Schritt weiter unbedingt ein Fortschritt sein muß.

Rückschritte und Fehler in der Geschichte der Menschheit werden verdrängt oder beschönigt. Das gilt vor allem für Hinweise und Erkenntnisse, daß es vor der großen Katastrophe vor etwa 2.500 (10.000) Jahren auf der Erde schon eine viel höherstehende Kultur gegeben hat, von der die Menschen fast alles gelernt haben, was sie anfangs konnten. Auch die Tatsache, daß sie später vieles von diesem Wissen und Können vergessen haben,

teils wiedergewonnen, noch einmal verlernt und neuentdeckt, paßt nicht in die Vorstellung vom kontinuierlichen Fortschritt. Alles, was das falsche Bild des Menschen von sich selbst infragestellen könnte, muß als unwahr und unhaltbar hingestellt werden. Für die Aufrechterhaltung dieses falschen Bildes werden vielmehr die größten Anstrengungen unternommen, besonders von der Wissenschaft, die um ihren Ruf fürchtet. Menschen, die die Wahrheit ahnen oder wissen, haben solange keine Aussicht, auf den Gang der Entwicklung Einfluß zu nehmen, als bis mit unserer Hilfe dieses falsche Bild korrigiert wird.

(2) Die hohe Meinung, die der Mensch vom Denken und vom Erkenntnisvermögen seiner Art hat, entspringt in erster Linie den so sichtbaren und greifbaren Ergebnissen der Wissenschaft, besonders der Naturwissenschaft. Die Neugier, Ursache für die wachsende Fülle solcher Ergebnisse, wird allgemein als legitimer Antrieb für die Forschung anerkannt. Und die Zuversicht des Menschen, daß er dank seiner hohen Gaben und Fähigkeiten die Zukunft zum Besten gestalten könne, ist auch heute noch - fast - allgemein.

Tatsächlich liegt in dieser Einstellung der überwiegenden Zahl der Menschen die Wurzel ihrer Übel. Nicht die Tatsache, daß sie den Denkprozessen und Forschungen nicht folgen können - das verhindert schon die Verwirrung, die durch die unverständlichen Fachsprachen angerichtet wird, - die Ergebnisse vielmehr sollten sie darauf aufmerksam machen, daß Anspruch und Erfolg sich nicht decken. Zum Teil werden Dinge erforscht, die ohnehin jeder weiß, ein großer Aufwand wird vertan, die Ergebnisse sind banal. Noch viel häufiger aber richtet sich die ungebremste Neugier auf Probleme, die keinerlei Priorität besitzen oder sogar ganz abwegig sind. Dabei zeigt sich oft - und eigentlich doch für alle deutlich sichtbar - ein völliger Mangel an Verantwortungsgefühl für die Zukunft und die Unfähigkeit, über größere Zeitabschnitte vorauszudenken und die Maßnahmen zu erkennen und vorzubereiten, die für die Bewältigung der zukünftigen Schwierigkeiten notwendig sind und Vorrang haben müssen.

Während wir schon vor langer Zeit festgestellt haben, daß die Menschen ihr Gehirn verkümmern lassen oder wenigstens nur einen begrenzten Teil intensiv nutzen, scheint den Wissenschaftlern der Erde immerhin seit kurzem wenigstens diese Tatsache bekannt zu sein. Folgerungen hat allerdings noch niemand aus dieser Erkenntnis gezogen. Es fehlt den Menschen wohl die Phantasie, sich höhere Formen des Denkens vorzustellen, die ihr Gehirn leisten könnte. Ihre Resignation in dieser Hinsicht scheinen ihre Denkmaschinen zu beweisen. Doch werden sie, wenn sie nicht selbst ein komplexeres Denken lernen, die Ergebnisse ihrer Computer eines Tages ohne Nachprüfung übernehmen müssen. Da diese nicht auf das Denken in Systemen der Natur eingerichtet werden können - auch der Mensch kann ja bisher nur linear denken - werden sie auch keine Ergebnisse produzieren, die angesichts der wachsenden Störungen in allen Arten von natürlichen Systemen hilfreich sein könnten. Wir könnten ihnen zwar die Programme aufstellen, doch die Menschen würden sie nicht verstehen. Das hierzu notwendige Denken zu erlernen wird jedoch lange Zeiträume beanspruchen.

(3) Mehr noch als Denken und Wissenschaft hat der technische Fortschritt - weil allen zugänglich - das Bild des Menschen von sich selbst geprägt und immer wieder seine Selbstüberschätzung bestätigt. Das gilt inzwischen sogar schon für den größeren Teil der Menschheit, der das Denken und die Wissenschaft als Auslöser und Verursacher der Technik

gar nicht begreift, oft nicht einmal das einfache Funktionieren. Obwohl diese Art Technik erst vor 40 (160) Jahren angefangen hat, sich zu entwickeln, ist sie heute fast überall auf der Erde gegenwärtig. Ihre Einschätzung durch den Menschen zeigt sich in dem von ihm verwendeten Begriff „2. Schöpfung“ überdeutlich. Unter diesem Begriff versteht er selbstverständlich nicht nur seine Apparate und Maschinen, sondern den gesamten Bereich künstlicher Erzeugnisse - mit denen er sich nun als „Schöpfer“ fühlt.

Der Stolz der Menschen auf diese Erzeugnisse ist nur mit ihrer noch unterentwickelten Erkenntnisfähigkeit zu erklären. Denn ebenso wie wir müßten sie selbst täglich sehen, daß nichts von dem, was sie zusammengebaut haben, eine innere Dimension besitzt, wie sie der Schöpfung und allem, was zu ihr gehört, „angeboren“ ist. Was sie „System“ nennen, hat keine Ähnlichkeit mit den Systemen der Schöpfung, sondern ist wie ein Spielzeug für ihre Kinder, das immer wieder aufgezogen werden muß. Und letzten Endes ist ihre ganze 2. Schöpfung nichts anderes als eben das Riesenspielzeug für noch kindliche Menschen. Nur leider ist es nicht harmlos und erfreulich, sondern es hat die größten Gefahren für das Lebenssystem Erde und für die Menschen selbst heraufbeschworen (s. auch C I d, C II a/b).

Nichts zeigt deutlicher als diese Technik, wie fern es den Menschen liegt, in Systemen zu denken und ihre eigene, in den Lebensraum Erde eingepaßte System-Natur zu erkennen. Es wäre ihnen sonst unmöglich erschienen, eine solche Menge von Abfällen und schädlichen Stoffen in den Kreislauf der großen Untersysteme hineinzuleiten, daß diese selbst und die mit ihnen verbundenen Teilsysteme bereits jetzt so schwere Schäden erlitten haben und sicher noch weiter erleiden werden. Und daß einige Teilsysteme schon in einen lebensfeindlichen Zustand geraten sind, und noch viele diesen Weg gehen werden, bis wir das eines Tages verhindern können.

Aber auch andere Beispiele zeigen, daß das einfache Denken, das die Erfindungen der Menschen beherrscht, zu abwegigen und schädlichen Ergebnissen führt. So gewinnen sie Energie auf ganz rohe und primitive Art, indem sie ihre Rohstoffvorräte verbrennen - ähnlich den frühen Menschen, die sich an Holzfeuern wärmten, was damals noch unschädlicher war, weil genug Holz nachwuchs. Dabei verbleibt ein großer Teil der in den kostbaren Rohstoffen enthaltenen Energie sogar ungenutzt. Zugleich vergiften sie, weil sie die Energieerzeugung an einem Ort konzentrieren, zusätzlich die großen Untersysteme mit Unmengen von Abfällen an Wärme und Materie. Neuerdings benutzen sie die in der Materie enthaltene Energie nicht nur zur Herstellung von Waffen, sondern auch zur Energieerzeugung, gleichfalls örtlich konzentriert in riesigen Werken.

Erstaunlicherweise bemerken sie alle zusammen nicht, daß ihr großer Aufwand ganz sinnlos und unrationell ist. Würden sie wie wir die Gewinnung von Energie dort betreiben, wo sie gebraucht wird und die in den Systemen und überall sonst in der Natur enthaltene Energie nutzen, könnten sie längst über ausreichende und saubere Energie verfügen. Besser kann sich das am ehesten - wenn auch nur nach und nach - durch Dezentralisierung der Energiegewinnung und Beschränkung der Kraftwerke auf die Großabnehmer für harte Energie - wenigstens zunächst noch. Es wäre zu wünschen, daß die Menschen wenigstens diesen Weg in der nächsten Zeit noch allein entdeckten und bald beschreiten würden.

Gefährlicher, weil noch viel komplexer, ist der Irrweg, den die Menschen mit der Herstellung künstlicher Materie in allen Aggregatzuständen beschritten haben.

Auch hier hielt ein kurzsichtiges Denken alles für herstellbar und nutzte jede noch so kleine Entdeckung sofort aus, ohne die möglichen Wirkungen zu bedenken. Manchmal scheint es so, als ob die Menschen es für lebensnotwendig halten, sehr schnell immer wieder Neues zu entdecken und zu versuchen.

Die Erfolge rechtfertigen dieses Vorgehen nicht. Die Vergiftung des ganzen Lebensraumes Erde hat selbst für unsere Hilfemöglichkeiten schon einen recht gefährlichen Grad erreicht (s.a. CI c + d, C II a + b).

Das Unangepaßte des künstlichen Fremdkörpers Technik ist das, was uns bei der täglichen Beobachtung des Lebensraumes Erde immer sofort auffällt. Zu seinem Gesamtbild gehören unter anderem Lärm, Schmutz und fast immer eine ganz unästhetische, rohe Primitivität. Manche Menschen - wahrscheinlich solche, die sich ein wenig mehr als die große Masse ihrer inneren Dimension bewußt sind - flüchten vor der geballten Technik in die Natur, wenn nicht ganz, dann doch wenigstens zeitweise. Die Wanderungsbewegungen sind deutlich erkennbar. Doch wird die ausufernde Technik sie einholen. An Abhilfe ist nur zu denken, wenn die Technik umgestellt wird und die Menschen aufhören, sich selbst durch Anpassung an sie zu zerstören. Die Aussichten für eine solche Entwicklung sind gering, weil die Menschen sich noch keine Vorstellung von einer ganz anderen Technik machen können, wie wir sie verwenden. Der Stolz auf „seine“ Technik als einer eigenen „Schöpfung“ in Konkurrenz zu Gott ist ein sehr wesentlicher Bestandteil des falschen Bildes, das sich der Mensch von sich selbst macht.

(4) Nach allem, was wir über die Menschen feststellen konnten, gibt es kein intelligentes Wesen in dem ganzen von uns erforschten Bereich, das derart unsicher und sprunghaft in seinem Denken und Handeln ist. Wenn die Stabilisierung durch das innere Bewußtsein fehlt, dann ist der betreffende Mensch ganz den Reaktionen seines einfachen Denkens ausgeliefert. Daß es aber nach der dargestellten Entwicklungsgeschichte Menschen gibt und geben muß, die unterschiedlich höhere Grade des inneren Bewußtseins besitzen, haben wir schon mehrfach gesagt. Dementsprechend spüren diese Menschen auch ganz deutlich den Trost, nicht allein auf sich gestellt existieren zu müssen. Sie können den Schöpfer des Kosmos und sein Wirken sogar oft als unmittelbar gegenwärtig empfinden.

Doch in der Einschätzung dieser Innenwelt wirkt sich das falsche Bild, das der Mensch von sich selbst hat, erneut aus: Ausgerechnet die am stärksten Deformierten stellen die Überwindung und Ausschaltung eben dieses inneren Bewußtseins als Großeit hin und empfehlen ihr einfaches Denken als einzige Richtschnur für die Ausfüllung des menschlichen Handlungsspielraumes, der ihnen fast unbegrenzt erscheinen muß und den sie daher ständig mißbrauchen. Daß ihnen die innere Orientierung fehlt, wird solchen Menschen gar nicht bewußt, ebensowenig erkennen sie die Schäden, die sie anrichten.

Der schlimmste Schaden dürfte die Weitergabe dieser Fehleinschätzung an die Kinder sein - und nicht nur die eigenen - und der Versuch, deren Intelligenz auch so früh und so intensiv als möglich zu entwickeln. Da Kinder aber den gleichen Entwicklungsgang haben wie die Art, müßte sich auch bei ihnen zuerst das innere Bewußtsein entwickeln und stabilisieren, ehe ohne Schaden die planmäßige Schulung der Intelligenz des einzelnen beginnen kann. Das aber verstehen nur die Wenigen, die die Deformierung und ihre Ursache erkannt haben oder wenigstens ahnen.

(5) Die Gewißheit, mit der die Menschen an den Schöpfer des Kosmos glaubten und sich selbst als Teil der Schöpfung verstanden, war schon immer eingeschränkt durch die unfertige Entwicklung des inneren Bewußtseins, die Zweifel und Unsicherheit zur Folge hatte. Mit der zunehmenden Vorrangstellung des Denkens ging die Fähigkeit, zu glauben und sich an dem Bewußtsein der inneren Dimension zu orientieren, weiter stark zurück. Die großen Lehrer der Menschheit hatten deshalb nicht weniger vor, als den Menschen zur Ausreifung ihres inneren Bewußtseins und damit zum Anschluß an die Entwicklung aller intelligenten Lebewesen des Kosmos und an deren geistige Evolution zu verhelfen.

Unter ihren Nachfolgern, die versuchten, das begonnene Werk fortzusetzen, ging das eigentliche Ziel allmählich wieder verloren, zuerst ohne daß sie es selbst merkten. Dafür traten Denken und Wissenschaft stark in den Vordergrund. So entstand in einer neuen, ganz anderen Hinsicht ein falsches Bild des Menschen von sich selbst: Nicht an der inneren Dimension der Schöpfung und am Willen des Schöpfers unmittelbar, bewußt und mit allen anderen Menschen gemeinsam teilzuhaben war sein Ziel, sondern dies nur auf einem vorgeschriebenen, korrekten Weg zu erreichen. Dazu gehörte es, bestimmte Regeln einzuhalten und an Geschehnisse zu glauben und dies zu bekennen, selbst wenn man sie nicht recht verstand. Es war auch richtig, alle zu verachten oder als Feinde anzusehen, die einen anderen Lehrer hatten und einen anderen Weg gingen. Überheblichkeit und Intoleranz gegenüber Andersartigen brachen wie früher immer wieder durch und führten zeitweise zu heftigen Kriegen, in denen sich die Anhänger verschiedener Wege bekämpften und töteten und dabei vergaßen, daß es nur einen Schöpfer des Kosmos geben kann.

Ganz ist diese Periode auch heute noch nicht überwunden. Immer noch gehört es zum falschen Bild des Menschen von sich selbst, sich für besser zu halten als andere, nur weil man einem bestimmten Lehrer, seiner Religion und seinem Weg anhängt. Immer noch ist es möglich, seine Mitmenschen zu hassen und zu töten, weil sie etwas anderes glauben. Dabei besitzen die meisten Menschen ihre Religion wie ein Buch, das prächtig aussieht und das man gelegentlich aufschlägt, um einige Seiten darin zu lesen. Nur für wenige ist der Glauben ein Weg, auf dem sie sich auf das Ziel zubewegen, das ihr Lehrer einst gewiesen hat: das innere Bewußtsein zu wecken und zu vertiefen und schließlich im engen, vertrauensvollen Kontakt mit seiner inneren Dimension - und damit zugleich mit seinem Schöpfer - zu leben.

Die unheilvolle Wirkung von Konkurrenzangst, Haß und vielleicht manchmal auch von Neid ist allerdings nicht ohne Mithilfe von Dienern der Kirchen entstanden, die die Gläubigen bestimmter Religionen zusammenfaßten. Ihnen kam es oft mehr auf geistige Macht gegenüber hilfsbedürftigen Menschen an, auf Dogmen und Glaubensregeln. Sie haben an der Entstehung einer absurden und schrecklichen Vorstellung mitgewirkt, die leider überall unter den Menschen verbreitet ist, nämlich daß Gott - als Schöpfer des Kosmos unser aller Vater -, unter der unendlichen Zahl lebender Planeten und intelligenter Geschöpfe auf ihnen nur für eine kleine Gruppe auf der Erde Liebe empfinden und Fürsorge üben würde, daß er sich nur mit einem bestimmten Ritual ansprechen lassen und nur bei Gegenleistungen in Gestalt von Opfern, Versprechungen, Verzichten helfen würde. Den Menschen endlich richtige Vorstellungen zu vermitteln und ihnen auf dem Weg weiter zu helfen, den sie gehen sollten, das wäre eine Aufgabe auch dieser Kirchen und ihrer Diener in der Nachfolge ihrer großen Weisen und Lehrer. Würden sie den Menschen helfen, dann könnten die Entwicklungen, die Lebenssystem und Menschen bedrohen, noch am ehesten wenigstens gebremst werden. Es wäre auch nicht ausgeschlossen, daß eine völlige Umkehr so vorbereitet werden kann.

Tatsächlich haben sich aber aus Enttäuschung über die ausbleibende Hilfe in der heutigen Notsituation viele Menschen entweder ganz dem einfachen Denken verschrieben, oder sie versuchen den Weg des Glaubens allein zu gehen. Ein gewisses Nachlassen der Religionskriege ist nicht auf zunehmende Toleranz zurückzuführen, wie es das falsche Bild des Menschen von sich selbst gern möchte. Vielmehr verbreiten sich Gleichgültigkeit und Resignation, weil dem objektiv dringendsten Mangel der Menschen, dem zurückgebliebenen inneren Bewußtsein und dem fehlenden Kontakt zur inneren Dimension, nicht abgeholfen wird. In anderen Fragen sind die Menschen nämlich ebenso intolerant wie früher. Wie zum Ersatz greifen unzählige Arten von Aberglauben um sich, von denen sich die Menschen dann einen Wegweiser in der quälenden Richtungslosigkeit erhoffen. Die zunehmende Emanzipation des Denkens, weg von Gott und von dem Zusammenhang mit der Schöpfung, weg vom kosmischen Denken und von höherer oder verantwortlicher Intelligenz, ist nicht besser als der Aberglaube der Menschen. Sie ist auch kein Fortschritt, sondern eine Sackgasse der einfachen Intelligenz, in die der Mensch blind hineinläuft.

(6) Die in jedem intelligenten Lebewesen des Kosmos angelegte Fähigkeit zu schöpferischer Leistung tritt bei den Menschen recht selten auf und wird daher von ihnen sehr bewundert und oft als genial gepriesen. Tatsächlich haben die meisten Menschen den aus ihrem inneren Bewußtsein kommenden Strom schöpferischer Gedanken und Empfindungen - den wir Gestalter nennen - unterbrochen, und zwar durch den Vorrang ihrer Denktätigkeit. Diese wird durch Sinneswahrnehmungen, Phantasie, Erinnerung und durch die Gedanken selbst unentwegt in Gang gehalten und kreist in einem beständigen Strom im Bewußtsein der Menschen und füllt es aus. Für uns ist dieser Strom nur der Anreger für die schöpferischen Kräfte des inneren Bewußtseins. Für die meisten Menschen muß jedoch vom Anreger die Aufgabe des Gestaltens mitübernommen werden, so daß bei ihnen Reaktionen, Einfälle, Pläne und Handlungen ohne Mitwirkung des schöpferischen Bereichs nur aus dem Denkbereich stammen. Auch dieser Mangel ist eine Folge der primären Deformierung und verhindert zusammen mit der Überbewertung des Denkens schöpferische Lösungen für die heraufziehenden Katastrophen (s. auch C II c 3).

Im unmittelbaren Zusammenhang mit diesem Mangel steht ein anderer, nämlich der an einem integrierenden Vorstellungsvermögen und einer realistischen Phantasie. Tatsächlich hat sich seit vielen Generationen ein ausgeprägt sezierendes Vorstellungsvermögen bei den Menschen durchgesetzt, das zu keinen Ergebnissen gelangt, ohne zuerst alles zerteilt zu haben. Als ob die Einzelteile etwas beweisen oder erklären würden. Im Gegenteil gelingt ihnen auf diese Weise keine realistische Vorstellung vom Kosmos und der Rolle des Lebens in ihm, noch vom Lebensraum Erde und der Rolle der Natur in ihm, noch von der Zeit, die nur im Zeitmesser linear verläuft und in Teilstücke zerlegt werden kann, tatsächlich aber ein Ganzes ist und die Eigenart besitzt, daß Vergangenheit und Zukunft ständig in der Gegenwart anwesend sind. Solche Vorstellungen zu entwickeln und zu einem realistischen Gesamtbild zu integrieren, das gewiß zunächst noch recht unvollkommen wäre, erforderte von den Menschen nicht mehr als nur erweitertes Denken und noch nicht einmal Denken in Systemen. Tatsächlich gelingen den Menschen aber nur ganz absurde Gebilde einer unrealistischen Phantasie, die sie den Geheimnissen der Schöpfung und des Kosmos nicht näherbringen.

Noch vor kurzem und zurückreichend bis in die frühe Zeit des heutigen Menschen gab es immer wieder Beweise dafür, daß zumindest einzelne Menschen trotz aller Behinderungen

zu großen schöpferischen Leistungen fähig sind. Gestaltete Kunst, Dichtungen oder Musikwerke, von denen wir Kenntnis bekamen, haben sogar die Umsiedlungsbehörde immer wieder auf eine stärkere Entfaltung des inneren Bewußtseins hoffen lassen, besonders dann, wenn solche Menschen mit schöpferischen Fähigkeiten häufiger auftraten. Es blieben aber letzten Endes Einzelfälle, die zwar vielen Menschen eine Ahnung von der schöpferischen Fähigkeit des inneren Bewußtseins vermittelten, manchem vielleicht zu eigenen schöpferischen Leistungen verhalfen, im Grunde aber nichts änderten. Heute sind solche schöpferisch gestaltenden Kräfte sehr selten und werden von den meisten Menschen kaum bemerkt. Die Hypertrophie des Denkens hat sich inzwischen auch der Kunst bemächtigt und produziert hier meist nur Künstliches, das allerdings in reichlichen Mengen. Menschen, die den Kontakt zu den schöpferischen Kräften nicht völlig verlieren wollen, lieben und verehren häufig die Kunstwerke der Vergangenheit, die ihnen noch eine Ahnung von den wirklichen Fähigkeiten des inneren Bewußtseins geben können.

(7) Eine merkwürdige Erfindung der Menschen, die nur aus ihrem Versagen gegenüber dem ihnen verliehenen Handlungsspielraum erklärt werden kann, ist das Böse, wie sie es nennen. Es hat sie schon immer sehr beschäftigt, besonders die - für sie allerdings unlösbare - Frage, warum der Schöpfer in seinem Universum das Böse geschaffen oder zugelassen habe. Dieses Problem hat schon zu einer unendlichen Folge von Spekulationen Anlaß gegeben. Obwohl sie das Böse nirgendwo entdecken können als in sich selbst, fällt ihnen nicht auf, wie unberechtigt ihre Frage ist, und daß sich in der ihnen zugänglichen Natur - also im Lebensraum Erde - nichts Böses finden läßt außer dem, das sie selbst angerichtet haben. Eines Tages werden wir ihnen versichern können, daß die Schöpfung wirklich vollkommen ist und daß außerhalb der Erde bei anderen intelligenten Lebewesen das unbekannt ist, was sie das Böse nennen und das sie in Gestalten wie einem Teufel oder von bösen Geistern personifizieren. Manche mögen mit dieser Erfindung von sich und ihrer Verantwortung ablenken wollen, bei den meisten scheint es eher ein Zeichen der Hilflosigkeit gegenüber einer ihnen unbegreiflichen Erscheinung zu sein.

Falls Sie als Beobachter auf dieses Phänomen stoßen oder sogar mit Menschen darüber sprechen sollten, können Sie sich seine Entstehung recht einfach erklären. Die Menschen nennen jede Verletzung des ihnen von der Schöpfung gegebenen Handlungsspielraumes - auch eine gedankliche -, die sich daraus ergebenden Handlungen und deren Folge „böse“ und können nicht begreifen, wie es trotz ihres oft unbestreitbar guten Willens immer wieder zu bösen Gedanken und Taten kommen kann. Wie wir wissen, ist den Menschen die primäre Deformierung nicht bewußt, und ihr unterentwickeltes inneres Bewußtsein kann die zu früh entwickelte einfache Intelligenz nicht steuern. Trotzdem erscheinen ihnen solche Gedanken und Taten nicht etwa normal oder richtig, sondern gelten als böse, sind aber doch eine für sie gewohnte, fast alltägliche Erscheinung.

Um die Folgen allerdings jeweils vorauszudenken, ist die Intelligenz der Menschen noch zu einfach, um falsche Gedanken und Wünsche zu verhindern, ist ihr inneres Bewußtsein zu schwach. Diesem von ihnen nicht durchschauten und unerklärbaren Vorgang gegenüber sind die meisten Menschen ratlos und hilflos und schieben dann die Schuld auf den „Teufel“, das personifizierte Böse, der angeblich in ihnen wirken soll.

Die großen Lehrer der Menschheit haben zwar versucht, mit einigen leicht zu verstehenden und zu behaltenden Geboten jeden einzelnen anzusprechen und die häufigsten und gröbsten Verletzungen des Handlungsspielraumes einzudämmen.

Doch die Erfolge blieben gering und werden es bleiben, solange es nicht gelingt, das innere Bewußtsein der Menschen zu entfalten, zu vertiefen und zu stärken und die Kommunikation mit der Schöpfung wieder herzustellen.

In letzter Zeit ist es hinsichtlich der Verantwortung für den Handlungsspielraum zu einer schwerwiegenden Veränderung gekommen. Viele und dabei besonders gefährliche Verletzungen des Handlungsspielraumes werden zu einem wachsenden Teil kollektiv gedacht und ausgeführt, so daß der einzelne sich nicht mehr verantwortlich zu fühlen braucht. Es gehört zu den Dogmen der Menschen, daß dieses Verfahren besonders geeignet ist, den Fortschritt zu fördern, allerdings nur einen Fortschritt, wie sie ihn verstehen. Der Vorteil im Sinne der Dogmatiker, der dabei unausgesprochen entsteht, ist der, daß das ohnehin verkümmerte Bewußtsein der inneren Dimension des Menschen überflüssig wird und schließlich gar nicht mehr mitzuwirken braucht. Jeder Mensch, auch jeder an einer Verletzung des Handlungsspielraumes beteiligte, kann dann, wenn die Folgen schließlich unübersehbar werden, allen anderen die Schuld geben. Mit diesem Verfahren ist - und so geschieht es schon an vielen Stellen - das Urteil über den Handlungsspielraum allein der einfachen Intelligenz der Menschen ausgeliefert worden. Die Möglichkeit einer Kontrolle durch das innere Bewußtsein, einer Gestaltung von Plänen nach der inneren Dimension, einer Korrektur und Verhinderung schwerwiegender Folgen durch Einzelne mit höherer Intelligenz sind ausgeschaltet.

Damit ist das „kollektive Böse“, also die gemeinsame Verletzung des Handlungsspielraumes der Menschen möglich, bei der niemand eine Verantwortung trägt. Die Folge können weitreichende Veränderungen sein, die das Lebenssystem und seine Teile, sowie die Menschen als einzelne oder als Art schädigen werden. Es besteht die Gefahr, daß die erkennbaren Ansätze zur Selbstzerstörung der Menschen und zur Zerstörung des Lebenssystems sich schneller als bisher verwirklichen und die zukünftigen Gefahren sich schneller entwickeln werden als wir bisher angenommen haben. Über solche Anzeichen ist zu berichten, wann auch immer sie sich zeigen.

c) Ansätze zur Selbstzerstörung des Menschen

(1) Es ist leicht zu erkennen, daß das falsche Bild, das der Mensch heute von sich und seinem Wesen hat - und das sich schon früh entwickelte -, eine unmittelbare Folge der primären Deformierung ist. Ebenso einleuchtend ist, daß die innere Dimension eines intelligenten Lebewesens eine wichtige Aufgabe - nämlich dieses Leben zu schützen und zu entwickeln - nur begrenzt erfüllen kann, wenn sich dieses Lebewesen seiner inneren Dimension nicht bewußt ist und keine Grenzen seines Handlungsspielraumes erkennt oder beachtet, vielmehr glaubt, sie dank seiner Intelligenz selbst bestimmen zu können. So kommt es, daß der Mensch heute Dinge tut oder unterläßt, die nur eine Vernichtung des einzelnen Menschen oder der ganzen Art - bald oder langfristig - zur Folge haben können. Diese Fähigkeit zur Selbstzerstörung ist bei intelligenten Lebewesen bisher nicht aufgetreten. Sie ist undenkbar und wäre auch völlig naturwidrig, solange der Handlungsspielraum dem inneren Bewußtsein gegenwärtig ist und eingehalten wird. Hier auf der Erde müssen wir uns zunächst mit dieser Fähigkeit des Menschen abfinden.

Für uns ist es eine der dringenden Aufgaben, die Ansatzpunkte zu finden, von denen die Tendenzen zur Selbstzerstörung ausgehen und sie unter Beobachtung zu halten, damit diese Entwicklungslinien nach der Kontaktaufnahme möglichst schnell geändert werden. Wir stellen im Folgenden die wichtigsten Ansatzpunkte dar und unterscheiden dabei Tendenzen zur Zerstörung der einzelnen Menschen und solche zur Zerstörung der Art oder wesentlichen Teilen von ihr. Beides wird ohne Rücksicht auf die zu solcher Entwicklung voraussichtlich erforderlichen Zeiträume behandelt, die besonders bei der Bedrohung der Art auch bis weit hinter die Kontaktaufnahme reichen können.

Bei der Feststellung und Meldung neuer Ansatzpunkte sind diese Zeiträume wenigstens zu schätzen. Auch Anzeichen der Verschärfung schon bekannter Tendenzen zur Selbstzerstörung sind mit dem Grad der Beschleunigung und deren Folgen für etwa betroffene Systeme zu melden. Zu berücksichtigen und in die Überlegungen einzubeziehen ist bei Meldungen über Tendenzen zur Selbstzerstörung des einzelnen, daß durch Verschärfung, durch lange Abläufe und durch Verbreitung dieser Tendenzen durchaus auch ein Übergang zur Selbstzerstörung der Art oder ihrer Teile denkbar ist.

Unsere Möglichkeiten zum Eingreifen auf der Erde vor der Kontaktaufnahme sind durch die Umsiedlungsbehörde sehr begrenzt worden. Sollte eine außergewöhnliche Verschärfung der Selbstzerstörungstendenzen schon vorher zu einer in diesen Anweisungen nicht geschützten Katastrophe führen, müssen wir sie in Kauf nehmen. Wir können höchstens versuchen, sie mit Mitteln der Kontaktvorbereitung zu verhindern oder aufzuschieben. Es ist deshalb immer von großer Bedeutung, eine solche Entwicklung frühzeitig zu erkennen, damit wir entscheiden können, ob die Katastrophe für die Erde heilsam ist oder nicht und ob sie den von uns geplanten Ablauf und die vorausgedachten Ziele gefährdet.

(2) Die Ansätze zu einer direkten Zerstörung einzelner Menschen durch andere oder durch sich selbst sind am einfachsten zu erkennen und zu beurteilen. Die Bedenkenlosigkeit, mit der vielfach das Leben anderer Menschen allmählich oder schnell, jedenfalls aber bewußt zerstört wird, ist noch immer eine unmittelbare Folge der primären Deformierung, die bei vielen Menschen sehr extreme Wirkungen zeigt. Politische Machtkämpfe, Bürgerkriege, Terror, alle Formen der Anwendung von Gewalt aus Besitzgier, Neid, Haß, Eifersucht, Fanatismus bis hin zum bewußten Morden sind heute eher noch in größerem Umfang als früher Motive für die Zerstörung anderer Einzelmenschen. Während aber früher die bewußte und beabsichtigte Zerstörung eines anderen Lebens die Regel war, geschieht dies heute zusätzlich in mindestens gleichem Umfang unbewußt oder unbeabsichtigt. Mittel hierzu sind z.Z. die für das menschliche Reaktionsvermögen viel zu schnellen Fahrzeuge und andere Einrichtungen und Erzeugnisse der Technik. Sie verursachen nicht nur die direkte und plötzliche Zerstörung oder Beschädigung von Menschen z.B. durch Unfälle sondern auch ihre langsame, fast unmerkliche Vernichtung durch giftige Abfälle, Lärm und anderen Streß.

Und da der Mensch natürlich ein Teil des Lebenssystems und dadurch mit seiner ganzen Umwelt eng verbunden ist, wird er durch ihre völlige Zerstörung, wie in den Ballungsgebieten, durch falsche, unzuträgliche Wohnformen und alles, was ihn von einer natürlichen Umwelt trennt, ein verkümmter und geschädigter Mensch. Empfindliche Menschen können so zerstört werden, andere finden einen Ausgleich in zeitweiser Flucht. Aber schon die Kinder verkümmern und wachsen zunehmend mit Schäden auf. Die Verantwortlichen können diese Folgen nicht erkennen oder sie nehmen sie in Kauf - aus Gleichgültigkeit oder weil ihre eigene „2. Schöpfung“ ihnen keine Wahl mehr läßt.

Neben den Einwirkungen von außen hat jedoch die Zerstörung der Menschen durch eigenes Handeln einen Umfang angenommen wie nie zuvor in der menschlichen Entwicklung. In erster Linie vergiften sie ihren eigenen Organismus, indem sie ganz willkürlich ihren seelischen Zustand chemisch zu manipulieren versuchen, z. B machen sie sich wach und müde, angespannt und entspannt. Sie versetzen sich in Euphorie, wenn sie traurig sind, flüchten sich aus der Wirklichkeit in eine Traumwelt, weil sie die Wirklichkeit nicht verstehen und bewältigen wollen - oder auch nicht können, als Folge fehlender Orientierung durch das innere Bewußtsein. Die Zahl derer, die durch solche Mittel ihre Gesundheit zerstören und früh ihr Leben verlieren, meist ehe sie richtig gelebt haben, wird immer größer. Der beklagenswerte Versuch der Menschen, ihre Lebensverhältnisse allein mit Hilfe ihres einfachen Denkens zu ordnen, hat selbstverständlich zu völlig unnatürlichen und für alle ganz unerträglichen Ergebnissen geführt. Diesen Folgen ist die Systemnatur von immer mehr Menschen begreiflicherweise nicht gewachsen. So verfallen sie in Hoffnungslosigkeit und machen sich selbst durch vielerlei Gifte seelisch und körperlich krank. Was an diesen Menschen auffällt, ist auf der einen Seite die tiefe Resignation gegenüber dem Leben, mit der sie alle Ansätze zur Lebensfreude, selbst die aus ihrem eigenen Inneren, ersticken. Auf der anderen Seite stürzen sich die Menschen in eine Überaktivität, die sie genauso von jeder Freude am Leben fernhält und sie durch übertriebene Anspannung im Endergebnis ebenso zerstört, wie die Resignation. In beiden Fällen entstammt die Vorstellung von dem, was Leben bedeutet, nicht der inneren Dimension sondern ihrem Denken, das von den Regierenden, den Vordenkern und anderen angeblichen Autoritäten noch unterstützt wird - zum eigenen Verderben.

Bei der eben geschilderten Selbstzerstörung der Menschen, die auch noch mit vielen anderen Mitteln betrieben wird, steht noch nicht von vornherein die Absicht dahinter, dem Leben ein Ende zu setzen. Wir wissen aber von einer großen und ständig zunehmenden Zahl von Menschen, die in der Reaktion auf ein ihnen unerträglich erscheinendes Leben und auf immer unmenschlicher werdende Lebensverhältnisse ihrer inneren Dimension geradewegs entgegen handeln. Die Leere und Sinnlosigkeit eines Lebens völlig ohne inneres Bewußtsein oder die scheinbare Ausweglosigkeit von Lebenssituationen, denen ihr richtungsloses Denken nicht gewachsen ist, lassen sie immer häufiger in tiefer Verzweiflung ihr Leben selbst gewaltsam beenden. Die meisten geben sich dabei offensichtlich der trügerischen Hoffnung hin, daß ihre Existenz dann wenigstens ein für allemal ausgelöscht wäre. Sie tun das, obwohl ihre großen Lehrer und neuerdings sogar einige Forscher immer wieder versuchen, ihnen das Gegenteil zu versichern. Vielleicht erscheint aber gerade diese Vorstellung Menschen ohne den Halt des inneren Bewußtseins nicht wünschbar, zumindest nicht faßbar und glaubwürdig, da ihnen die materielle Existenz allein als die wirkliche vorstellbar ist.

(3) Viel schwieriger zu erkennen und zu überwachen sind für uns die Ansätze zur Zerstörung und Selbstzerstörung der Menschen mit weniger direkt wirkenden Mitteln. Eine bewußte Absicht ist in solchen Fällen, wenn sie überhaupt vorliegt, viel schwerer festzustellen. Meist können wir sie höchstens vermuten, in vielen Fällen auch ausschließen. Am häufigsten stellen wir ganz anders geartete Absichten fest, die ihr eigentliches Ziel verfehlten und viel Schlimmeres anrichten, weil das Vorausdenken nicht beherrscht wird. Alle dabei angewandten Mittel greifen entweder an verschiedenen empfindlichen Stellen des menschlichen Lebenssystems an oder am Lebenssystem der Erde selbst, wobei die dort entstehenden Folgen dann in der Rückwirkung die Systeme der Menschen schädigen, die mit dem gesamten Lebenssystem unlösbar verbunden sind.

Zu den erstgenannten Mitteln gehören besonders alle Einflüsse, die ein falsches Denken fördern, materielle Ansprüche in das Zentrum des Lebens stellen, Neid und Mißgunst stärken, Ängste hervorrufen und wachhalten, Menschen unter Druck und Drohung und in jeder Art von Unfreiheit halten. Zu den am häufigsten angewandten Mitteln, Unfreiheit herzustellen, zählen Dogmen und Ideologien, mit denen die Menschen gehindert werden, eigene Vorstellungen zu entwickeln und selbständig zu denken, wie es ihrem inneren Bewußtsein entsprechen würde. Vielmehr denken andere Menschen für sie und zwingen ihnen ihre Vorstellungen auf. Bei alledem ist es kein Wunder, wenn nur recht wenige Menschen wenigstens den Versuch machen, in ihrem Leben die ihnen zugesetzte Aufgabe zu entdecken und sie zu erfüllen. Vielmehr wird jeder spontane Leistungswille gerade jetzt abgetötet, wo das Überleben der Menschenart davon abhängt, daß sich Helfer und Lehrer finden, die die Not der Schwachen zu beheben versuchen.

Als das bevorzugte Mittel, die Vorstellungen und Gedanken einiger weniger den vielen anderen aufzudrängen, haben wir das riesige und noch immer wachsende Informations- und Kommunikationsnetz der Erde erkannt. Je mehr öffentliche Vordenker es gibt und je mehr Denkrichtungen erfunden werden, desto größer muß natürlich das Netz werden, um ihnen allen Platz zu bieten. Wer in diesem Netz eingefangen ist, wird durch eine Unmenge unverständlicher und zusammenhangloser Informationen teils verwirrt, teils beeindruckt und durch banale Unterhaltung von seinem eigenen Leben abgelenkt. Schließlich wird er von der Wirklichkeit und ihren Zusammenhängen gänzlich abgekoppelt. Diese Entwicklung der letzten etwa 12 (48) Jahre erklärt zum großen Teil, warum die Menschen in vielen Teilen der Welt - und besonders dort, wo sie eng zusammenwohnen - immer mehr Schwierigkeiten haben, harmonisch miteinander zu leben. Mit ihrem labilen und richtungslosen Denken sind sie eine leichte Beute der öffentlichen Vordenker. Wenn der Mensch schon sehr früh gegenüber anders gearteten vorintelligenten Lebewesen Haß und Verachtung, Überlegenheitsgefühl oder Angst empfand, so erstreckt sich dieses Empfinden jetzt auch auf Menschen, die anders denken oder zu denken scheinen - und dies Empfinden wird über dieses Netz mit Absicht verstärkt. Ziel und bestimmendes Motiv dieser Manipulierung, nämlich die Ausübung, Verstärkung und Erhaltung jeder Art von Macht, sind gerade in diesem Fall offensichtlich, aber sie könnten in der Zukunft noch gänzlich andere Ergebnisse herbeiführen, die sich heute noch niemand der kurzdenkenden Verantwortlichen vorstellen kann. Von der Kontaktaufnahme an werden wir die Menschen vor einem Mißbrauch dieses Netzes schützen müssen. Zugleich gibt es uns aber auch die Möglichkeit, einen großen Teil der Menschheit schnell und laufend über unsere Absichten und die von uns geplante Zusammenarbeit mit den Menschen zu unterrichten. Sie werden den Unterschied zu ihrer eigenen sogenannten Information schnell und von selbst erkennen.

(4) Zu einem zweiten indirekten Mittel der Menschenzerstörung, das zwar sehr lange braucht, um sich auf die Art Mensch als Ganze auszuwirken, dafür aber dann fast irreparable Schäden anrichtet, ist den Menschen die Manipulierung ihrer Kinder geraten.

Daß die Folgen von den Menschen noch kaum bemerkt wurden, liegt daran, daß die Folgeschäden erst von Generation zu Generation allmählich größer werden und verbreiteter auftreten. Das sind jedoch jeweils ca. 7 - 8 (30 Jahre), also eine für die kurzdenkenden Menschen schon nicht mehr zu überblickende Zeitspanne. Aber auch die Unfähigkeit der Menschen, sich selbst, ihre Kinder und andere Mitmenschen als System zu sehen, ist entscheidend für die Verbreitung eines Verhaltens gegenüber Kindern, das bei anderen intelligenten oder auch vorintelligenten Lebewesen undenkbar ist. Natürlich leugnen die Menschen zum Selbstschutz, daß sie ihren eigenen Kindern aus Egoismus oder Unwissenheit

Schäden zugefügt haben könnten, so daß es auch keine Einsicht und keine Besserung gibt. Doch selbst nach dem Aufhören der Manipulation würde es mehrere Generationen dauern, bis die Schäden abklingen.

Viele Kinder erleiden schon vor der Geburt Schäden, z. T. seelische durch den seelischen Zustand der Mütter, vor allem aber wird ihre Entwicklung durch die verschiedenartigsten Gifte geschädigt, die die Mütter bewußt oder unbewußt zu sich nehmen und weitergeben - und das oft gerade in den empfindlichsten Phasen ihrer Entstehung. Das setzt sich für viele Kinder nach der Geburt fort, zumal häufig nicht einmal die Muttermilch von Giften frei ist. In vielen Teilen der Erde leiden Kinder an Hunger und Unterernährung und werden dadurch in ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung behindert. Das zu ändern, sind die Menschen bis heute nicht imstande und werden es auch in Zukunft nicht sein, weil sie zur erweiterten Zusammenarbeit unfähig sind. So werden die nächsten Generationen immer weniger gesund, leistungsfähig und lebenstüchtig sein.

Bei vielen Eltern zeigt sich eine gefährliche Unkenntnis der Grundbedürfnisse, die Kinder aller intelligenten Lebewesen vom ersten Augenblick ihres Lebens an haben und ohne deren Befriedigung sie sich nicht gesund entwickeln können. Wir kennen sie alle und erwähnen hier nur als besonders vernachlässigt die liebevolle Zuwendung, Zeit und Geduld. Die sehr verbreitete sekundäre Deformierung unterdrückt häufig das unmittelbare Wissen der Mütter oder das als Tradition weitergegebene Wissen zugunsten egoistischer und vom Verstand diktiert Wünsche. So werden bei der Betreuung der Kinder schon in den ersten Jahren entscheidende Fehler gemacht, die zu lebenslangen Störungen und zur Unfähigkeit führen können, selbst gesunde Kinder aufzuziehen. Parallel zu der Überschätzung des Denkens durch die Menschen, das infolge ihrer Deformierung ziemlich verbreitet und ausgeprägt ist, versuchen viele auch so frühzeitig wie möglich die Intelligenz der Kinder zu schulen, noch ehe sie zum Bewußtsein ihrer selbst gelangt sind. Sie verstärken damit den genetischen Schaden der primären Deformierung - der ja gar nicht so allgemein und gleichmäßig verbreitet ist - nun noch durch deformierende Erziehung und Ausbildung und erschweren damit eine zukünftige Heilung der Menschheit.

Neu ist bei den langwirkenden Fehlern das Versäumnis, Traditionen weiterzugeben und zwar solche, die darauf einwirken sollen, harmonische Beziehungen zwischen den Menschen herzustellen und zu erhalten. Die Folge ist der Verfall von Autorität. In ganz kurzer Zeit haben sich die Möglichkeiten eines geordneten und harmonischen Zusammenlebens der Menschen in Familien, größeren Gruppen oder Staaten auffallend verschlechtert. Da die Einsicht fehlt, daß die Bereitschaft zu einem solchen Miteinanderleben schon in den ersten Lebensjahren entsteht - oder eben nicht entsteht -, wird der Verfall auf diesem Gebiet eher zunehmen. Überhaupt wird jeder Abbau und jede Unterdrückung von Verhaltensweisen, die im inneren Bewußtsein verankert sein sollten und die von der inneren Dimension zur Selbsterhaltung der Systeme und Arten gefordert werden, die allgemeine Richtungslosigkeit vergrößern - bis zur völligen Ratlosigkeit. Immerhin könnte es sein, daß die Menschen, wenn sie in der Zeit bis zur Kontaktaufnahme die katastrophalen Folgen ihrer Fehler zu spüren bekommen haben, dann einsichtiger und bereitwilliger sind, unsere Hilfen anzunehmen.

Wie die Zukunft der Menschen bis dahin verläuft, wird sich in den nächsten beiden Menschengenerationen entscheiden. Das ist zwar keine lange Zeit, doch werden wir uns nur bei intensiver Beobachtung der Menschen ein zutreffendes Bild von ihrer Weiterentwicklung und von ihrem voraussichtlichem Zustand zur Zeit der Kontaktaufnahme machen können. Vor allem müssen wir jederzeit auf plötzliche, ganz unvernünftige und abwegige Entwicklungen gefaßt sein - z. B. wie den Ausbau der Kernenergie seit vor 10 (40) Jahren -, weil die Menschen die Folgen nicht vorausdenken können.

In letzter Zeit ist eine ihrer liebsten Beschäftigungen, eine Zukunft zu entwerfen und möglichst schon im voraus zu gestalten, deren Entwicklung und deren Auswirkungen sie mit ihrem begrenzten Denken überhaupt nicht überschauen können. Damit nehmen sie heute anders als früher Veränderungen der Zukunft vorweg, die nicht nur die nächsten Menschengenerationen, sondern auch das ganze Lebenssystem betreffen. Schon allein diese Tatsache trägt erheblich dazu bei, das Miteinander der Generationen zu stören, das eigentlich - wie bei uns mit den verteilten Aufgaben und Verantwortungsbereichen - sehr harmonisch sein könnte. Was aber heute auf der Erde von denen, die es zu wissen glauben, als Zukunft der nächsten 5 - 20 (20 - 80) Jahre geschildert wird, ist nicht nur materiell und finanziell unrealisierbar, sondern steht vor allem völlig im Gegensatz zu allen Zielen der inneren Dimension des Kosmos und sämtlicher lebenden Systeme der Erde. Die tief sitzende Angst vor den Unwägbarkeiten der Zukunft und eine totale Unsicherheit des richtungsgebenden inneren Bewußtseins bringt solche abwegigen und unerträglichen Bilder und Zukunftsvisionen einer Übertechnik hervor, die vielleicht die Angst vertreiben und Gewißheit vortäuschen sollen, wo es keine gibt. Leider ist nicht damit zu rechnen, daß wenigstens eine bessere geistige Ausbildung den Menschen bald zu einer realistischen Vorschau verhilft, denn Vorausdenken und Zusanmendenken wird ihnen nicht beigebracht. Mit solchen Fehlplanungen haben die Menschen daher ein weiteres Mittel in der Hand, ihre eigene Zukunft zu zerstören. Sie werden Entwicklungen einleiten, die die ohnehin reichlich vorhan-denen Gefahren einer Selbstzerstörung der Menschen noch multiplizieren.

(5) Außer den aufgeführten Mitteln und Wegen zur Selbst-Zerstörung gibt es noch eine ganze Reihe von Ansätzen, die sich durchaus zu solchen Mitteln entwickeln können. Über sie ist von den Beobachtern zu berichten, wenn sich Auffallendes zeigt, doch sollen sie hier nicht alle behandelt werden. Es sind nur einige wenige Ansätze, die hier noch genannt werden müssen, weil sich aus ihnen sehr schnell Katastrophen für die ganze Menschheit entwickeln können. Der eine bekannte Ansatz, nämlich die Vorbereitung eines Krieges mit schmutzigen Mitteln wie Energiewaffen, Chemikalien und Krankheitserregern, ist von der Umsiedlungsbehörden vorausgedacht worden und ist wegen seiner absehbaren Auswirkungen auf das gesamte Lebenssystem der Erde durch unser Eingreifen zu verhindern (s. a. A II a 2).

Andere Ansätze, die auch zu verheerenden Folgen führen können, dürfen von uns nur mit besonderer Genehmigung beeinflußt werden. Zu ihnen gehören - als mittelbares Ergebnis der Übervölkerung der Erde - das Ausrotten oder Dezimieren ganzer Völker durch Mord, Hunger und andere Gewaltmittel.

Ferner unbeabsichtigte Hungerkatastrophen, die lediglich durch Fehlplanungen oder Klimaschwankungen entstanden sind, aber in vielen Fällen zu Massenbewegungen führen werden, und ebenso Massenvertreibungen, Massenwanderungen aus anderen Gründen,

Überfremdung anderer Völker und Zerstörung ihrer Kultur. In allen solchen Fällen hat sich die Umsiedlungsbehörde die Entscheidung vorbehalten, da sie auf dem Standpunkt steht, daß solche Ereignisse die Bewohnbarkeit des Lebensraumes Erde im allgemeinen nicht beeinträchtigen werden, und daß andererseits die Menschen lernen müssen, durch Vorausdenken solche Fehlentwicklungen zu vermeiden. Unsere Berechtigung zu Eingriffen ist begrenzt und muß es bleiben. Anders wäre es, wenn die Lebensgrundlagen der Erde als ganze in Gefahr geraten würde. Doch auch dann muß eine Sondergenehmigung zum Eingreifen eingeholt werden.

Während die eben genannten Ansätze nur Teile der Menschheit betreffen, ist eine Entwicklung denkbar, durch die in verhältnismäßig kurzer Zeit - jedenfalls noch vor der geplanten Kontaktaufnahme - eine katastrophale Übervölkerung der Erde eintreten könnte. Die Bevölkerungskapazität der Erde ist ohnehin längst weit überschritten. Ihre Regierungen versagen bisher vor der im Gang befindlichen explosiven Vermehrung der Menschen, besonders weil sie zu psychischer Einflußnahme unfähig sind. Da die Vermehrung sich aber sehr ungleichmäßig über die Erde verteilt, kann es bei zunehmendem Überdruck zu großen Bevölkerungsverschiebungen und, um sie zu verhindern, zu weltweiten Kriegen kommen. Für solche oder ähnliche Fälle hat die Umsiedlungsbehörde Maßnahmen für den Notfall vorbereitet und wird sie nötigenfalls durchführen lassen. Dazu kann auch eine geringe oder stärkere Dezimierung der Erdbevölkerung gehören (s. a. C II a 1 und D II b).

Das Problem der Übervölkerung wird noch durch zwei Umstände verschärft werden. Der eine macht den Überdruck schneller unerträglich und drängt nach einem Ventil. Dabei handelt es sich um die psychischen Folgen der Übervölkerung, die alle Erscheinungen der primären und der sekundären Deformierung verstärken werden, Zusammenleben und Zusammenarbeit unmöglich machen, die feindselige Einstellung und Anwendung von Gewalt vermehren und mit dem Schwinden der Hoffnung die Suchtgefahr ständig vergrößern. Das gilt besonders für alle Gebiete, in denen die Menschen besonders eng zusammenwohnen wie in den riesigen Städten. Der andere Umstand besteht in der schon jetzt zurückgehenden Bevölkerungsdichte in anderen Teilen der Erde, wodurch wiederum der Druck aus den übervölkerten Gebieten dorthin gelenkt wird und zum Ausgleich drängt. Dabei kommt hinzu, daß die Bevölkerungsabnahme vorwiegend die reichen Völker der Erde betrifft, ein zusätzlicher Grund für Wanderungsbewegungen in solche reichen Gebiete, so nutzlos sie auch sein mögen, weil sie selbst ihr Ziel zerstören. Aber das können sie nicht vorausdenken.

Ein letzter Ansatz zur Selbstzerstörung des Menschen soll noch erwähnt werden, weil er in seiner weiteren Entwicklung sorgfältig beobachtet werden muß. Vertreter der Wissenschaft, denen die Menschen ohnehin die meisten ihrer Schwierigkeiten verdanken, ohne daß sie ihnen einen Ausweg zeigen können, versuchen sich an der Manipulierung von Erbanlagen. Zunächst an denen von Pflanzen und Tieren, was schon ein außerordentlich gefährliches Unterfangen ist. Sie haben jedoch das Ziel, gleiches am Menschen zu tun. Hier scheint das unselige Erbe der Manipulierung früher Vorfahren des Menschen wieder sichtbar zu werden. Zunächst wird als Ziel vorgegeben, daß fehlerhafte Erbanlagen korrigiert werden sollen - was wir z. B. auf anderem Weg viel zuverlässiger erreicht haben. Aber schon ist auch von der Züchtung von Menschen für bestimmte Zwecke die Rede - wie z. B. für die Raumfahrt. Es gibt sogar Forscher, die sich ernstlich mit der Züchtung eines Wesens zwischen Mensch und Affe beschäftigen oder die versuchen wollen, mehrere völlig gleiche

Menschen herzustellen. Die Vorstellung, die Schöpfung verbessern zu müssen, kann nur in einem kranken Menschenverstand entstehen, der extreme Neugier und die Inanspruchnahme schrankenloser Handlungsfreiheit für Tugenden hält und damit der folgenschweren Argumentation der Atlanter folgt.

Solche Wissenschaftler glauben in ihrer Überheblichkeit, sich vor ihrem inneren Bewußtsein nicht verantworten zu müssen, weil sie es längst zum Schweigen gebracht haben. Die Menschen aber, die mit den Ergebnissen solcher aussernatürlichen Züchtungen konfrontiert werden, können von ihrem inneren Bewußtsein keine Weisungen für ihr Verhalten erwarten, weil ihre innere Dimension nichts darüber weiß. Die Erde wäre damit der einzige Platz in dem uns bekannten Teil des Kosmos, an dem der vollkommenen Schöpfung so wenig Ehrfurcht und Dankbarkeit entgegengebracht werden. Die Züchtungen könnten den Menschen vielleicht eines Tages gelingen, doch das unlösbare ethische Problem ihrer harmonischen Einordnung in das Lebenssystem Erde und dessen Unter- und Teilsysteme würde sie verfolgen, den Rest ihres inneren Bewußtseins zerstören und sie endgültig der Willkür ihres Intellekts ausliefern.

(6) Selbstverständlich dürfen wir bei all diesen Feststellungen nicht vergessen, daß die Menschen ihre innere Dimension besitzen und behalten, denn es gibt nichts Lebendes ohne sie. Da sie sich jedoch ihrer so wenig oder gar nicht bewußt sind, kann sie ihnen für ihr Leben nur eine schwache Hilfe sein. Stattdessen klammern sich die Menschen, wie wir gesehen haben, an das Denken, als wenn sie dort Richtung und Ziele für ihr Leben finden könnten. Der Versuch, sich über die Unerfüllbarkeit dieser Hoffnung hinwegzutäuschen, beschäftigt die Menschen nicht zum ersten Mal, aber in dieser Intensität erst seit etwa 75 (300) Jahren und hat zu einer Fülle von sehr künstlichen und sehr komplizierten Gedankengebäuden geführt, durch die Ungeübte sich nicht mehr allein hindurchfinden. Ihre Denker aber helfen ihnen nicht, sondern lassen die Menschen mehr und mehr im Stich. Viele von ihnen resignieren - soweit sie ehrlich sind - vor dem Verfall der Wirklichkeit.

Die innere Dimension des Menschen aber ist ihrer Aufgabe entsprechend trotz aller Mißachtung bemüht, das Verfehlte wieder zurechtzurücken, den gestörten Weg der menschlichen Entwicklung, die Manipulierung und die vielfältigen Deformierungen zu heilen, das Erwachen des inneren Bewußtseins zu fördern und auch die Menschen für die Aufgabe als Stathalter tüchtig zu machen, für die sie geschaffen wurden, wie alle intelligenten Lebewesen des Kosmos. Was an den Menschen heute noch in Ordnung ist, verdanken sie diesem Wirken der inneren Dimension, und auch wir können bei unseren Hilfsaktionen mit ihr rechnen. Trotzdem schwebt über allem Bemühen die Gefahr der Vergeblichkeit, des allzu schnellen Gelingens der Selbstzerstörung des Menschen und damit verbunden die Möglichkeit, daß das Lebenssystem Erde den Menschen ausstößt, indem es ihm die Lebensgrundlagen entzieht.

d) Gefährliche Aktionen gegen das Lebenssystem Erde

(1) Während sich eine wachsende Zahl von Menschen mehr oder weniger unwissentlich und unbeabsichtigt an der Zerstörung des Lebenssystems und der Selbstzerstörung der Menschen beteiligt, gibt es im Gegensatz dazu viele kleinere und größere Aktionen, deren mögliche oder sichere nachteilige Folgen durchaus auch den Fachleuten unter den Menschen

bekannt sind. Trotzdem werden sie durchgeführt, Menschen mit Bedenken werden beschwichtigt, oft grob getäuscht. Häufig geschieht das sogar mit Wissen und Billigung der Regierungen, deren Aufgabe es wäre, solche Aktionen zu verhindern. In den meisten solcher Fälle steckt die gemeinsame Angst der Fachleute und Regierungen um ihr Riesenspielzeug dahinter, das nach ihrer Meinung unbedingt erhalten und weiter ausgebaut werden muß - und wenn es noch so sinnwidrig ist. In ihrer Befangenheit merken die Verantwortlichen gar nicht, daß die Menschheit, wenn sie noch eine Zukunft haben will, vor einer Fülle gemeinsamer, lebenswichtiger Aufgaben steht. Sie müssen dringend in Angriff gekommen werden, doch findet niemand den Weg, die Menschen für solche wirklich produktive Arbeit zu begeistern und sich für das eigene überleben und das ihrer Nachkommen einzusetzen.

Statt dessen ist die ganze Menschheit bereits dabei, sich auf den Weg in den Untergang zu begeben. Das ist für jeden, der vorausdenken kann, erkennbar - nur nicht für die betroffenen Menschen. Deren öffentliche Vordenker, die die Entwicklung weder durchschauen noch ernstnehmen, betreiben inzwischen ihr Handwerk ungerührt weiter. Einigen fällt dabei nichts Besseres und Wichtigeres ein, als z. B. darüber zu sinnieren und zu disputieren, mit welcher Philosophie im gegebenen Fall der Mensch wohl am schicklichsten untergehen könnte. Andere versuchen noch schnell zu erforschen, von welcher Art wohl das Universum wäre, in dem dieser Untergang eines Tages stattfinden wird. Ganze Gruppen proben schon, mit welchen tröstenden, niederschmetternden oder aufreizenden Worten (gereimt oder in Prosa) die Menschen in ihren Untergang begleitet werden sollten. Noch andere verbreiten sich über Gefahren und ihre Gründe, die sie mit ihrem einfachen Denken erkannt zu haben glauben und geben sich den Anschein, als wäre der Untergang damit schon abgewendet. Schließlich gibt es sogar Vordenker, die alle Gefahren leugnen und ihre Mitmenschen ermutigen, ohne Bedenken so fortzufahren wie bisher und ihnen dafür eine gesicherte, herrliche Zukunft versprechen. Mit Hilfe dieser Leute ist die Richtungslosigkeit des öffentlichen Denkens zum Pro-gramm der Menschheit geworden.

Von den unzähligen, täglich stattfindenden Aktionen gegen das Lebenssystem Erde und gegen die Existenz der Art Mensch werden meist nur die eine oder andere, und die häufig auch nur von einzelnen in ihrer Schädlichkeit erkannt. Entsprechend werden die Gefahren auch nur als einzelne gesehen und damit bagatellisiert. In der Wirklichkeit dagegen werden die Folgen aller Einzelaktionen - ob gedankenlos oder nicht - sich vereinen und gegenseitig verstärken, und ehe die Menschen diese Entwicklung wahrgenommen haben, werden schon ihre eigenen Kräfte und Mittel gar nicht mehr ausreichen, sie aufzuhalten oder zu wenden - nicht einmal unter einer Herrschaft der Gewalt, der ohnehin die Einsicht fehlen würde.

Wir werden uns hier mit den wichtigsten Aktionen beschäftigen, die zur Zeit die Erde in Gefahr bringen. Soweit es uns mit den bis zur Kontaktaufnahme erlaubten Mitteln möglich ist, sollen wir solche Aktionen verzögern und, wenn es möglich ist, auch abschwächen. Das sicherste, aber zugleich am schwersten zu handhabende Mittel wäre eine Verbesserung der Fähigkeit wenigstens einiger Menschen zum Voraus- und Zusammendenken, oder auch eine Stärkung der Autorität derer, die auf diesem Gebiet schon Fortschritte gemacht haben. Auf solche Möglichkeiten ist bei Beobachtung und Erkundung besonders zu achten und hinzuweisen, wenn sie auch selten sein werden.

(2) Jeder Aktion gegen das Lebenssystem Erde geht eine geistige Aktion des Denkens der Menschen voraus - oder ist ihr schon früher vorausgegangen. Hier im Denken der

Menschen liegt die eigentliche Ursache der Bedrohung des Lebenssystems Erde, denn alle Aktionen, die heute dieses System gefährden, gehen ausschließlich vom Menschen aus. Richtiges Verstehen des Lebenssystems, seine realistische Einschätzung, vor allem die unauflösliche Einbettung des Menschen in dieses organische System, gehören selten zu den Traditionen, die von Generation zu Generation weitergegeben werden. Vielmehr wurde unter den Menschen häufig die Vorstellung verbreitet von der Unendlichkeit und unbegrenzten Aufnahmefähigkeit z. B. der Luft oder der Meere für Rückstände aus der Produktion des Riesenspielzeugs - also die Natur als Abfalleimer der Menschen. Eine andere Vorstellung ist die von der unendlichen Regenerierbarkeit und Stabilität der Natur, die beliebige Umgestaltungen der Erdoberfläche im großen Stil erlaubt - die Natur als Abenteuerspielplatz - oder die unbegrenzte Ertragsfähigkeit der Natur für die Ernährung einer unbegrenzten Menschenzahl - die Natur als unerschöpflicher Nutzgarten. Dies alles ist die Natur nicht. Aber die Beispiele zeigen, und unsere Beobachtungen bestätigen es immer wieder, daß das schwache oder ganz fehlende Bewußtsein von der inneren Dimension allen Lebens und die daraus entstehende Richtungslosigkeit und Manipulierbarkeit des Denkens der Menschen erst den Weg freimachen zu materiellen Aktionen, die das Funktionieren des Lebenssystems heute so ernstlich beeinträchtigen und stellenweise schon zerstören. Manche Menschen beobachten die Folgen offenbar mit Sorge. Änderungen sind aber von so wenigen zunächst nicht zu erwarten. Solange es nicht gelingt, das innere Bewußtsein vieler Menschen zu stärken, ihr Denken zu erweitern und ihm die Manipulierbarkeit zu nehmen, werden die Aktionen gegen das Lebenssystem Erde nicht aufhören. Sie werden sich im Gegenteil mit der starken Zunahme der Menschenzahl vervielfachen.

Wir müssen also bei unseren Beobachtungen besonders die geistigen Aktionen im Auge behalten, denn sie zeigen uns frühzeitig am klarsten an, welche Torheiten die Menschen als nächstes vorhaben. Sofortmeldungen sind dann nötig, wenn es sich um völlig neuartige oder besonders gefährliche Aktionen handelt.

(3) Schon in früheren Zeiten haben die Menschen in das Lebenssystem Erde eingegriffen, aber höchstens örtliche oder regionale Schäden angerichtet, indem sie Wälder abholzten, um das Holz z. B. zum Heizen oder Metallschmelzen zu verwenden. Oder sie haben die Bewachsung größerer Gebiete durch zu große Viehherden abweiden lassen und dabei zerstört.

Solche und ähnliche Fehler haben das Lebenssystem als Ganzes nie in Gefahr gebracht. Auch die bedauerliche Tatsache, daß die Menschen schon früher einzelne Tierarten ausgerottet haben, hat die Tierwelt als Ganzes noch nie ernstlich bedroht.

Die in neuester Zeit beobachteten Eingriffe der Menschen in die Unter- und Teilsysteme der Erde sind demgegenüber nicht bedeutungslos, sondern werden in ihrer Wirkung durch Menschenzahl und Technik vervielfacht. Sie haben bereits schwerwiegende Folgen oder werden sie noch haben.

In welchem Umfang bisher Pflanzen und Tiere ausgerottet oder ausgestorben und welche Arten schon gefährdet sind, ist von uns festgestellt und kann im 2. Band nachgelesen werden. Die Entwicklung wird von uns überwacht - z.T. sogar auch von interessierten Menschen selbst, allerdings ohne daß sie jetzt etwas ändern können. Einige Arten haben wir in Sicherheit gebracht und hoffen, sie später unter besseren Bedingungen wieder auf der Erde ansiedeln zu können.

Mindestens ebenso folgenschwer wie die Ausrottung von Arten können Aktionen sein, bei denen Pflanzen und Tiere aus ihrer ursprünglichen Umgebung herausgenommen und in eine ganz andere Umwelt verpflanzt werden, in der sie sich oft völlig ungehemmt verbreiten und vermehren können, großen Schaden anrichten, aber nicht mehr einzudämmen sind. Die Menschen greifen dann meist zur unkontrollierten aber auch erfolglosen Verwendung von Gift und vergrößern den Schaden.

Ähnliches ist den Menschen schon bei verschiedenen Lebewesen zugestoßen, und ähnlich gefährliche Aktionen sind von ihnen noch zu erwarten. Besonders beim Experimentieren mit Mikroorganismen ist die Gefahr groß, da sie nur schwer unter Kontrolle zu halten sind. Ganz unbeabsichtigte Folgen können auch dadurch entstehen, daß die Menschen zufällig künstliche Düfte oder elektrische Schwingungen verwenden, die sie nicht kennen oder selbst gar nicht wahrnehmen, auf die aber zufällig Lebewesen in ungewollter und oft nicht vorhersehbarer Form reagieren (s. auch B II d).

Eine andere Art unüberlegter Eingriffe der Menschen in das Lebenssystem hat sich in der letzten Zeit gehäuft. Ihr Riesenspielzeug fordert immer mehr Energie und Materie für sein Funktionieren. So stauen sie große Flüsse, um das Wasser mehr Energie erzeugen zu lassen, zerstören aber dabei unbedacht das ganze System des Flusses. Oder sie verarbeiten riesige Wälder in ihrer Industrie und bringen dabei das Klima der ganzen Erde in Gefahr. Beides läßt sich gar nicht oder nur in sehr langen Zeiträumen wiedergutmachen oder ausgleichen. Es muß auch damit gerechnet werden, daß die Menschen Flüsse völlig umleiten und dadurch weitere irreparable, von ihnen noch gar nicht zu übersehende Folgen für Wasserhaushalt und Klima ganzer Regionen, wenn nicht der Erde hervorrufen.

Den Anbau von Nahrungsmitteln haben die Menschen in einem großen Teil der Erde in eine Industrie verwandelt. Statt sich aber nach den Bedürfnissen des Bodens und der Pflanzen zu richten, wenden sie dabei die Grundsätze ihrer Industrieproduktion an: möglichst rationell ein Maximum an Ertrag zu erzielen. Für diesen Zweck züchten sie besonders ertragreiche Pflanzen, die aber zugleich immer empfindlicher und anspruchsvoller werden und die Gefahr von Mißernten heraufbeschwören. Die Ertragskraft der Böden wollen die Menschen durch viel Dünger und Mittel zur Schädlingsbekämpfung erhalten und verbessern. Doch sie erreichen auch hier eher das Gegenteil dessen, was sie geplant haben, weil sie sich das Funktionieren der lebenden Systeme nicht vorstellen können. Sie halten ein System für so primitiv wie ihre Industrie, auf die sie so stolz sind.

Das eindrucksvollste Beispiel für den Mangel an Vorausdenken bei den Menschen ist die Art, wie sie die Vorräte der Erde behandeln, also die Stoffe, die nur in begrenztem Umfang vorhanden sind und nicht neu hergestellt werden können. Dazu gehören vor allem fossile Rohstoffe und Metalle. Fast alle fossilen Rohstoffe werden einfach verbrannt, nur um Wärme und Energie zu erzeugen. Der größte Teil ist diesen Weg schon gegangen, der Rest reicht nicht mehr lange. Das ist die schlimmste und folgenschwerste Vergeudung, die wir jemals irgendwo beobachten konnten. Folgenschwer, weil jetzt, wo diese Rohstoffe knapp werden, in großem Umfang die in der Materie gebundene Energie freigemacht wird und in Zukunft Wärme und Kraft liefern soll. Das damit verbundene Risiko in Grenzen zu halten, ist so teuer, daß es in keinem Verhältnis mehr zum Nutzen steht.

Die Menschen haben törichterweise an der falschen Stelle geforscht, sonst hätten sie längst den Weg zu sicherer und billiger Energie gefunden. Falls ihnen das nicht gelingt, werden wir ihnen - allerdings erst nach der Kontaktaufnahme und unter den von der Umsiedlungsbehörde festgelegten Bedingungen - solche Wege zeigen dürfen.

Andere Rohstoffe, besonders die Metalle, werden verarbeitet, benutzt und dann zum großen Teil weggeworfen. Während bei uns und bei allen anderen Technologien die Rückgewinnung schon in den Herstellungsplan eines Gegenstandes gehört, wird auf der Erde eine unbegreifliche Vergeudung betrieben, so als wenn die Existenz der Menschheit nur noch kurze Zeit dauern sollte.

(4) Neben folgenschweren Eingriffen in die Pflanzen- und Tierwelt und großräumigen Umgestaltungen der Erdoberfläche gehört die unüberlegte Überschwemmung des Lebensraumes Erde mit Massen schädlicher oder künstlicher Materie und mit Strahlen und Schwingungen aller Art zu den gefährlichen Aktionen der Menschen. Eine der erstaunlichen Eigenschaften des Menschen und gleichzeitig ein hartnäckiger Fehler ist die hemmungslose Begeisterung, mit der er Entdeckungen irgendwelcher Art so schnell wie nur irgend möglich und ohne jedes Voraus- und Zusammendenken in die Wirklichkeit umsetzt. In vielen Fällen und besonders in früherer Zeit geschah das noch mehr in spielerischer Art - wie es Kinder tun. Jetzt steht der Mensch dabei schon häufiger unter dem Druck selbstgeschaffener Probleme, und bald wird er nur noch von dem Zwang gehetzt werden, Gegenmittel gegen die Folgen seiner eigenen Entdeckungen zu finden. Schon heute arbeiten Zehntausende von Forschern an Erfindungen, die es den Menschen ermöglichen sollen, ihre eigene „Schöpfung“ einigermaßen komfortabel zu überleben. Aber bald werden es Hunderttausende sein müssen, um auch nur die nackte Existenz zu sichern. Vielleicht werden die Menschen eines Tages feststellen, daß es gar nicht auf die Zahl der Forscher und der Erfindungen, sondern allein auf die richtigen Gedanken, Wege und Ziele der Forscher ankommt. Wenn sie gelernt haben, aus ihren Fehlern zu lernen und in Systemen zu denken, erst dann werden sie hilfreich sein können.

Das Lebenssystem Erde ist noch bis vor kurzem sehr stabil und zugleich elastisch gewesen. Es hat, wie wir wissen, schwere Katastrophen ohne ernsten Schaden überstanden und sich von ihnen wieder völlig erholt. Allerdings waren das meist plötzliche und verhältnismäßig einfache Ereignisse wie z.B. der Einschlag eines Planetoiden vor über 2.500 (10.000) Jahren mit der Folge der Sintflut. Was sich im Augenblick als Katastrophe auf der Erde abspielt, ist viel schwerwiegender und gefährlicher, weil es überall gleichzeitig ansetzt, sich abnorm steigert und weil Einsicht und Ende nicht abzusehen sind.

Durch die Menschen werden ständig riesige Mengen schädlicher Abfälle an unzähligen Stellen in das Lebenssystem Erde eingeleitet und verteilen sich durch das enge Zusammenspiel zwischen Systemen und Teilsystemen überall hin und bis zu den entlegensten Stellen des Lebenssystems. Das Gleiche gilt für künstliche Gifte, die in großen Mengen hergestellt werden, und die verschiedensten künstlichen Stoffe, die in der Natur nicht vorkommen. Solche Produkte der menschlichen Technik könnte das Lebenssystem vielleicht noch in kleinen Mengen ohne Schaden aufnehmen. Diese Massen aber von Abfällen, Giften und von künstlicher Materie, die der Mensch ihm zumutet, kann das Lebenssystem nicht verarbeiten und unschädlich machen. Diese Fremdkörper löschen an den verschiedensten Stellen der

Erde bereits heute das Leben von immer mehr Pflanzen und Tieren aus schnell oder langsam. Das Wasser der Meere beginnt Fische krank zu machen, Gifte gegen Schädlinge lassen Vögel aussterben, selbst der Regen enthält Gift, Wasser zum Trinken müssen die Menschen erst reinigen, die Atemluft zwar noch nicht, doch enthält auch sie schon viele Stoffe, die dem Menschen spürbaren Schaden zufügen - besonders bemerkbar in Ballungsgebieten bei bestimmten Wetterlagen. Andere in die Atmosphäre geblasene Stoffe beginnen schon die Durchlässigkeit der Atmosphäre für Licht- und Wärmestrahlen zu verändern und damit unmittelbar das Klima zu beeinflussen oder den Schutz gegen harte Strahlungen der Sonne abzubauen. Mit viel Geduld, Rücksichtnahme und dem notwendigen Aufwand ließe sich das Lebenssystem Erde wieder reinigen und erhalten, wenn es auch längere Zeit dauern würde. Von den Menschen ist das heute noch nicht zu erwarten, da sie das Ende der Sackgasse, in die sie hineinstürmen, noch nicht gesehen haben.

Während die eben beschriebenen Fehlhandlungen von einigen wenigen Menschen immerhin bemerkt und gerügt, wenn auch nicht in ihrem ganzen Umfang erkannt und schon gar nicht verhindert werden, fehlt es auf einem anderen Gebiet daran ganz. Strahlen und Schwingungen sind für alle Lebewesen nur zu einem Teil sichtbar, hörbar oder spürbar - allerdings für die einzelnen unterschiedlich und für den Menschen besonders eingeschränkt. Zwar hat er Apparate erfunden, sie zu erzeugen oder zu messen, nicht aber gleichzeitig entdeckt - oder sich auch nur darum bemüht - welchen Zweck und welche Wirkung Strahlen oder Schwingungen im Lebens-System Erde haben. Im allgemeinen interessiert den menschlichen Forscher nur, ob irgend etwas dem Menschen sofort und sichtbar schadet, alles andere ist ihm unwichtig. So geht er mit Strahlen und Schwingungen ähnlich verantwortungslos um, wie mit Abfällen, Giften und künstlichen Stoffen: kaum gefunden, werden sie verwendet, ohne Rücksicht auf bekannte oder unbekannte Folgen. Typisch für die ganze Art Mensch ist dabei, daß sie solche Forschungen fast immer aus den Kassen finanzieren, aus denen die Kriege vorbereitet werden. Dem entsprechen dann auch die Forschungsziele und die Ereignisse, selbst wenn sie später nicht alle für Waffen verwendet werden.

Solche Aktionen und Entwicklungen müssen wir besonders im Auge behalten und neue Entdeckungen der Menschen auf diesem Gebiet sofort melden, da uns durch sie noch viele Schwierigkeiten entstehen können.

(5) Während die verschiedenen chemischen Aktionen der Menschen zur Zeit noch die gefährlichsten, die schädlichsten und die am weitesten verbreiteten sind, hat schon eine Entwicklung begonnen, die ähnlich gefährlich ist und - besonders wenn man erstere mit ihr addiert - das Gleichgewicht des Klima zerstören kann: die Erzeugung von Wärme im Übermaß. Wir kennen die zahlreichen Quellen, aus denen die Atmosphäre der Erde in geringem Umfang schon immer von den Menschen künstlich erwärmt wird. Es ist verständlich, wenn auch schädlich, daß diese Quellen mit der starken Vermehrung der Menschen gleichfalls übermäßig zunehmen. Darüber hinaus sind aber in neuester Zeit zusätzliche, gefährliche Wärmequellen entstanden und entstehen noch immer in wachsender Zahl. Die Technik der Menschen ist, wie wir wissen, sehr primitiv und hat einen viel zu hohen Energiebedarf. Die Menschen sind aber noch weit davon entfernt, Energie rationell herstellen und verwenden zu können. Sie produzieren zugleich riesige Mengen an Abfallwärme, die sie nicht weiter umwandeln, sondern mit der sie einfach das Untersystem Atmosphäre - Wasser/Eis - Klima (s. auch B II c) belasten.

Die weit überwiegende Menge dieser Abfallwärme wird von drei Teiltechniken erzeugt: dem Kraftverkehr, der mit seinen vielfältigen Land-, Wasser- und Luftfahrzeugen über die ganze Erde verbreitet ist und einen geradezu verschwenderischen Umfang hat - nur weil der Mensch sich von einer so gesteigerten Mobilität besonders viel Selbstgefühl, Komfort und Gewinn verspricht. Ferner erzeugen alle Produktionsstätten mit höherem Energiebedarf besonders viel Abfallwärme, und ganz besonders tun das die Werke, in denen Energie zentral erzeugt und von dort weitergegeben wird. Diese nehmen an Zahl - ähnlich dem Umfang des Kraftverkehrs - immer stärker zu, neuerdings besonders die Werke, die mit der Atomspaltung arbeiten. Solange also der Mensch die jetzigen Arten von Energie verwendet und immer mehr davon gebrauchen wird - das ist vorauszusehen -, wird auch die Abfallwärme zunehmen. Nun steht der Mensch mit seinen Versuchen, das Untersystem Atmosphäre - Wasser/Eis - Klima und seine Selbstregulierung zu durchschauen, ganz am Anfang, und er sollte das wissen. Trotzdem trägt er keine Bedenken, das Gleichgewicht dieses Systems mit einer ständig wachsenden Abfallwärme zu belasten, ohne die Grenzen der Belastbarkeit und die Auswirkungen ihrer Überschreitung zu kennen. Außerdem beeinflußt er zur gleichen Zeit den Wärmehaushalt der Erde - wie schon dargestellt - auf anderen Wegen.

Alle diese Belastungen können sich gegenseitig verstärken. Auf diesem Gebiet besteht daher die Möglichkeit, daß sich überraschende Entwicklungen ergeben, bei denen wir gezwungen sein könnten, einzutreten, falls uns die Umsiedlungsbehörde dazu den Auftrag gibt. Und das ist sehr wahrscheinlich, wenn es sich um die Gefahr großräumiger Klimaveränderungen handelt.

Ähnliches wie für die Abfallwärme gilt für die radioaktiven Abfälle: auch sie werden ständig zunehmen. Allerdings sollte es den Menschen nach der anfänglichen, mehr als leichtfertigen Handhabung der Kernspaltung und deren abschreckenden Folgen möglich sein, sie über eine begrenzte Zeit einigermaßen kontrolliert und sicher zu verwahren. Nach der Kontaktaufnahme werden diese Abfälle zusammen mit den abzuliefernden Energiewaffen von der Erde entfernt. Die Beseitigung der strahlenden Kernspaltungskraftwerke selbst wird allerdings längere Zeit in Anspruch nehmen. Wir werden den Menschen dabei behilflich sein müssen, denn ihnen allein würde das nicht in 1.000 Erdjahren gelingen.

(6) Während es noch verhältnismäßig leicht ist, die zukünftigen direkten Folgen der menschlichen Aktionen zu erkennen, sind innerhalb der organischen Systeme so vielfältige Kombinationen und Wechselwirkungen vorstellbar, daß auch wir sie nicht in allen Einzelheiten vorausdenken können. Da wir leider nur selten in die Laboratorien der Menschen hineinsehen können, müssen wir auf jedes Anzeichen achten, das uns irgendwelche noch unbekannten Absichten und Aktionen anzeigen.

An einzelnen Stellen gibt es Beispiele für zunehmendes Größenwachstum einiger Tiere und Pflanzen. In geringerem Umfang ist das auch beim Menschen zu beobachten. Das kann verschiedene Ursachen haben, wichtig ist aber für uns zu wissen, ob ein Zusammenhang mit den gefährlichen Aktionen der Menschen besteht. Überall wo die Erkundung auf solche Anzeichen stößt, sind an Ort und Stelle Untersuchungen anzustellen oder, falls das keine eindeutigen Ergebnisse bringt, Muster und Materieproben aus der Umwelt zur Untersuchung mitzubringen. Wichtig ist auch das voraussichtliche Wachstum in einer Zeiteinheit und ob die Zunahme stetig ist oder in Schüben verläuft.

Während in früheren Zeiten der Erde sich alle Veränderungen mit natürlicher Ursache schließlich selbst regulierten, ist heute nicht einmal dies sicher. Die Einflüsse der Aktionen der Menschen können Veränderungen derart verstärken, daß Teilsysteme funktionsunfähig werden. So können wir hinter allen auffälligen oder abnormen Erscheinungen im Lebenssystem Erde immer zunächst irgendwelche Aktionen des Menschen als Ursache suchen. Diese Aktionen wirken weit in die Zukunft und setzen Entwicklungen in Gang, die wir im Auge behalten müssen. Das gilt während der Zeit bis zur Kontaktaufnahme, aber auch noch in den langen Zeiträumen danach, in denen wir versuchen müssen, solche schädlichen Entwicklungen und die durch sie drohenden Zerstörungen oder systemfeindlichen Veränderungen rechtzeitig zu verhindern.

C. Die Überwachung des Menschen, Hinweise, Schwerpunkte

II. Bedrohte Zukunft, Hindernisse und Wege für unsere Hilfe

e) Entwicklungslinien zukünftiger Gefahren

(1) Eine Zustandsbeschreibung, wie wir sie in B II und C 1 nach den Ergebnissen unserer Beobachtung und Erkundung zusammengestellt haben, würde jedes Lebewesen mit höherer oder gar verantwortlicher Intelligenz alarmieren. Das einfache Denken der Menschen nimmt aber Entwicklungen, die sich über längere Zeiträume erstrecken, erst rückblickend wahr und durchschaut nicht, was sich innerhalb von Systemen abspielt. Der Mensch kann auch Entwicklungen, die schon begonnen haben, nicht zu Ende denken, selbst wenn er sie sieht. So wären Korrekturen falscher Entwicklungen, soweit sie in der Zukunft vorkommen sollten, eher einem Zufall zu verdanken als seiner Einsicht.

Die zukünftigen Gefahren sind alle in der Gegenwart bereits vorhanden und sichtbar. Ihre Entwicklungslinien müssen von uns schon jetzt vorausgedacht werden, besonders der zeitliche Ablauf der Reaktionen innerhalb der verschiedenen Teile des Systems Leben und der Systeme untereinander. Die Umsiedlungsbehörde hat bereits festgelegt, welche Entwicklungen vor der Kontaktaufnahme unbedingt verhindert werden müssen, notfalls durch unser direktes Eingreifen (s. Auch A 1 d 2). Entwicklungen, die nach der Kontaktaufnahme von uns noch korrigiert werden können, müssen ablaufen. Vielleicht können sie den Menschen Einsichten vermitteln und ihr Denken erweitern. Es ist jedoch möglich, daß sich einzelne Gefahrenkomplexe schneller entwickeln als vorausgedacht - beschleunigt vor allem durch das unberechenbare Verhalten der Menschen. Dadurch könnten verfrüht bedrohliche Reaktionen in den Systemen auftreten, die wir anderenfalls später, also nach der Kontaktaufnahme, noch unter Kontrolle hätten halten können. Auch solche gefährlichen Abweichungen von der vorausgedachten Entwicklung können wir allerdings nur mit Genehmigung der Umsiedlungsbehörde noch vor der Kontaktaufnahme verhindern, vorausgesetzt, daß sie sofort gemeldet werden.

(2) Der stärkste und auf alle Entwicklungslinien gleichzeitig einwirkende Faktor ist die Zunahme der Zahl der Menschen. Die steigende Bevölkerungsdichte verändert das Fühlen und Denken und dadurch schließlich das Handeln der Menschen - und hat dies schon in den letzten ca. 30 (120) Jahren getan. Als eine der Folgen entwickelt sich auf der Erde - wiederum im Gegensatz zu allen uns bekannten Planeten - eine eindeutig quantitative Zivilisation, in der alle entscheidenden Vorstellungen und Aussagen von Zahlen, Mengen und Maßen ausgehen und durch sie begründet werden. Statistik und Daten gewinnen bei den Menschen ständig an Bedeutung und verführen sie zu einem heute schon ganz verschrobenen Verständnis der Wirklichkeit. In ihrer quantitativen Zivilisation verliert die Qualität alles Lebenden nach und nach ihre Bedeutung als wichtigste Realität, ebenso wie alles Individuelle nach und nach eingeebnet wird. Aus dieser geistigen Verengung der Menschen ist auch ihr selbstgemachtes, totes „System“ entstanden, in dem Wissenschaft, Technik und Wirtschaft sich über das Medium Mensch in unvorhersehbarer Weise gegenseitig beeinflussen, ohne daß eine innere Dimension das Zusammenwirken und die Entwicklung regu-

liert und das Lebenssystem Erde schützt. Der Faktor Menschenzahl wird die schädlichen Einwirkungen dieses Komplexes auf das ganze Lebenssystem bald vervielfachen.

Mag der heutige Geisteszustand der Menschen auch nur vorübergehend so verwirrt sein, vielleicht nur scheinbar ausweglos in einer Sackgasse festgefahren, so bedroht er doch heute und jetzt die Existenz des Lebenssystems Erde in der ursprünglich von der Schöpfung gedachten Form. Die ständige unheilvolle Einwirkung des Menschen kann - sogar in recht kurzer Zeit - dazu führen, daß das Lebenssystem einen Selbstabbau einleitet und bis zu dem Punkt durchführt, an dem das Ganze und seine Teile wieder lebensfähig werden können. Diesem Abbau, der - einmal eingeleitet - unaufhaltsam ist und schnell verlaufen kann, würde naturgemäß in erster Linie der Mensch zum Opfer fallen, aber auch ein Teil der Pflanzen und Tiere. Nach einigen Jahrtausenden könnte, wenn auch sehr langsam, wieder eine Evolution in Gang kommen, die sich an den neuen Verhältnissen in den Untersystemen der Erde orientieren würde. Da wir jedoch dem Lebensraum Erde und der Fortsetzung unserer eigenen Lebenslinie verpflichtet sind, müssen wir auch die geringsten Vorzeichen eines beginnenden Selbstabbaus des Lebenssystems Erde sofort feststellen. Die Umsiedlungsbehörde wird die für diesen Fall notwendigen Maßnahmen selbst anordnen.

(3) Am stärksten gefährdet ist bei einem Anhalten der jetzigen Entwicklung das innere Gleichgewicht des Lebenssystems Erde mit seinen Untersystemen, wenn es für intelligente Lebewesen geeignet bleiben soll. Auch die Menschen würden das sicher wünschen, wenn wir sie fragen würden, doch sind sie offensichtlich nicht bereit, alles das zu unterlassen, was das jetzige Gleichgewicht stören muß. Obwohl sie nichts darüber wissen, wie dieses Gleichgewicht sich selbst erhält, so brauchten sie zunächst nur solche Eingriffe zu vermeiden, von denen sie festgestellt haben, daß sie das Gleichgewicht überhaupt beeinflussen. Statt dessen sind sie aber bereit, jedes Risiko für die Existenzmöglichkeiten ihrer Nachfahren einzugehen. Von denen glauben sie zwar, daß das Doppelte der heutigen Zahl noch nicht zu viel wäre. In Zukunft wird aber etwa die Hälfte der heutigen Menschheit eine angemessene Bevölkerung für das Lebenssystem sein, wenn es über lange Zeiträume als Ganzes intakt bleiben soll. Bei einem selbstverschuldeten Klimaumschwung würden allerdings weniger als ein Drittel der heutigen Menschenzahl noch mühsam weiterexistieren können (s. auch B II c 2).

Die heutigen Verhältnisse von Klima und Ernährungsfläche könnten annähernd ideal sein ohne das unkontrollierte Anwachsen der menschlichen Bevölkerung. Bei ihrem Versuch, diese Überzahl mit untauglichen Mitteln zu erhalten, werden die Menschen sowohl das Klima ungünstig beeinflussen, als auch mittelbar die Ernährungsfläche verkleinern und dazu noch ihre Erträge vermindern. Ob ein Klimaumschwung zu einer Erwärmung - also zum Abtauen von Eis - führt oder zu größerer Kälte - also zur Bildung von mehr Eis - wird schließlich gleichgültig sein. Im ersten Fall gehen große Teile der Ernährungsfläche an das ansteigende Meer verloren und die zunehmenden Regen- und Schneefälle würden für den Ertrag der noch erhaltenen Böden mehr Schaden als Nutzen bringen. Im zweiten Fall werden Ernährungsflächen von Schnee und Eis bedeckt, und das Nachlassen von Regen- und Schneefällen in anderen Regionen wirkt sich dann durch Trockenheit und Dürre negativ auf die Möglichkeit aus, eine zu große Erdbevölkerung ausreichend zu ernähren. Obwohl es Menschen gibt, die diese einfachen Zusammenhänge erkannt haben, und obwohl die Menschen durchaus mit klima-unschädlichen Mitteln etwas zur Vergrößerung und

Verbesserung der heutigen Ernährungsfläche tun könnten, wählen sie dazu gerade solche Mittel, die das Klima schließlich aus dem jetzigen Gleichgewicht bringen werden.

Wenn geringfügig erscheinende Klimaveränderungen ein gewisses Maß von Erwärmung oder Abkühlung erreicht haben, kann ein Klimaumschwung plötzlich und für die Menschen überraschend eintreten, da sich die Veränderungen schließlich selbst verstärken. Die Rückkehr zu dem heutigen Gleichgewicht ist dann - wenn überhaupt - nur in sehr langen Zeiträumen möglich. Selbst unsere Klima-Spezialisten hätten einen Zeitbedarf von 4 - 5 (16 - 20) Jahren, um auch nur eine Verbesserung zu erzielen und eine schnellere Rückentwicklung anzustoßen. Eine solche Aktion würde aber nach unseren Erfahrungen eine außerordentliche, gemeinsame und zentral geleitete Anstrengung der Erdbevölkerung voraussetzen, zu der sie jetzt noch gar nicht fähig wäre. Bis einmal angerichtete Schäden, z. B. die Überflutung großer Ernährungsflächen durch das Meer, ausgeglichen werden können, dauert es noch wesentlich länger.

Wegen der langfristigen Folgen für die Bewohnbarkeit der Erde, an der wir selbst interessiert sind, ist ein beginnender Klimaumschwung unter bestimmten Umständen ein Grund, in die Verhältnisse auf der Erde einzugreifen - ohne Wissen der Menschen, nur im Notfall auch offen. Hierzu ist allerdings in jedem Fall die ausdrückliche Genehmigung der Umsiedlungsbehörde nötig, die nur für zeitlich genau begrenzte Aktionen erteilt werden würde. Diese müssen mit genauen Angaben über alle bereits eingetretenen und die vorausgedachten Veränderungen von uns vorgeschlagen werden. Außerdem sind die beabsichtigten Klima-Korrekturen, das Kontrollverfahren und der Zeitbedarf zu melden.

Die Überwachung aller Veränderungen innerhalb der Untersysteme Atmosphäre - Wasser/Eis - Klima einerseits und der Erdoberfläche andererseits und von deren Ursachen gehört deshalb zu unseren wichtigsten Aufgaben. Am Lebenssystem, d.h. an den Pflanzen und Tieren können am ehesten die ersten Vorzeichen für solche Klimaveränderungen festgestellt werden. Entscheidend für uns bleibt, daß in den nächsten 20 - 40 (80 - 120) Jahren keine Entwicklung im Gleichgewicht des Lebenssystems Erde eintritt, die nicht noch von uns ohne großen Aufwand korrigiert werden kann. In der Zeit nach der Kontakt- aufnahme haben wir zu viele andere und dringende Aufgaben, als daß wir zusätzlich eine Klimakorrektur vornehmen könnten.

(4) In engem Zusammenhang mit der Zunahme der Erdbevölkerung und von ihr unmittelbar beeinflußt steht der zweitbedeutende Veränderungsfaktor im Lebenssystem Erde, der gleichfalls von den Menschen zu verantworten ist, nämlich der Komplex Wissenschaft - Technik - Wirtschaft. Seine Entstehung in der heutigen Form ist nur dadurch zu erklären, daß die Menschen immer wieder die falschen Fragen gestellt haben und dann dies als Antwort bekamen. An seiner Weiterentwicklung ist am deutlichsten zu erkennen, wie abwegig die Vorstellungen sind, die sich der Mensch von der Zukunft macht und wie wenig er voraus- und zusammendenken kann. Seine wichtigste Sorge ist das stetige Wachstum dieses Komplexes, gleichgültig wozu oder wohin. Dabei gibt es nur ein echtes Wachstum, die geistige Evolution, ohne die alle Entwicklungen in die Sackgasse laufen.

Für unsere langfristigen Überlegungen bis zur Kontakt- aufnahme und darüber hinaus können wir nicht davon ausgehen, daß die Entwicklungslinie dieses Komplexes so weiterläuft wie bisher. Von allen Faktoren, die die zukünftige Entwicklung beeinflussen,

dürfte dies der anfälligste für Veränderungen sein - abhängig von einer fast unendlichen Fülle von Umständen, die der Mensch nicht nur nicht beherrscht, sondern die er auch noch selbst stört oder zerstört. Sein Schwergewicht erhält dieser Komplex durch den fanatischen Willen der Menschen, aus ihm eine zweite Schöpfung zu machen, und durch seine Zerstörungskraft. Diese kann sich um so wirksamer entfalten, als der Komplex Wissenschaft - Technik - Wirtschaft natürlich keinerlei innere Dimension besitzt, die ihn in das Lebenssystem einordnen und die zugleich, wie auf anderen Planeten üblich, dessen Kräfte nutzen würde. Wir müssen deshalb damit rechnen, daß von diesem Komplex zerstörerische Wirkungen ausgehen, die beispielsweise den vorher besprochenen Klimaumschwung herbeiführen können.

Aber auch ohne ein extremes Ergebnis ist abzusehen, daß unter seiner Wirkung auf lange Sicht Größe und Ertrag der Ernährungsfläche nicht steigen kann, sondern sinken werden, es sei denn, daß die Menschen doch einige Entwicklungen korrigieren. Denn heute schon breiten sich die Wüsten aus, Weiden versteppen, Ackerböden werden überfordert, Saatgut wird immer anfälliger, Regen enthält Säure, aber zugleich werden auch immer mehr Teile der Ernährungsfläche von den Städten überbaut, für Straßen und Industrie genutzt. Zugleich wächst unaufhaltsam die Zahl der Menschen, für die die Ernährungsgrundlage schon jetzt nicht ausreicht. Und da die Menschen zu einer sie alle einschließenden Koordinierung der Nahrungsherstellung und zu einer planetaren Zusammenarbeit nicht fähig sind, wird die eines Tages unvermeidliche Verringerung der Menschenzahl wohl in einer Weise vor sich gehen, die intelligenter Lebewesen unwürdig ist. Wir können also nicht erwarten, daß die Menschen auf lange Sicht allein das Problem bewältigen, wie sie die Zahl der Menschen und ihre Ernährungsfläche im Erdmaßstab aneinander anpassen und die schädlichen Auswirkungen ihrer zweiten Schöpfung auf die Ernährung ausschalten. Leider wird in dieser Unfähigkeit auch der Anlaß zu gewaltsauslösenden Konflikten liegen.

(5) Parallel zu diesem die Menschen unmittelbar betreffenden Problem der Ernährung läuft das der langfristigen Erhaltung der Pflanzen und Tiere. Diese bilden zusammen ein Untersystem, das wieder in engster Wechselwirkung mit der Erdoberfläche und dem Wasser steht. Wo Pflanzen und Tiere nicht mehr leben können, kann auch der Mensch auf die Dauer nicht existieren. Ob das allmähliche Aussterben vieler Tiere und Pflanzenarten, wie auch die gelegentlich auftretende, explosionsartige Vermehrung einzelner Tier- und Pflanzenformen - das wir beides seit einiger Zeit beobachten - schon ein erster Anfang des Selbstabbaues des Lebenssystems Erde und seiner Vielfalt ist (s. auch C II a 1) und einen weiteren selbsttätigen Abbau nach sich zieht, muß von der Erkundung ständig mit Vorrang untersucht werden. Bis jetzt nimmt die Umsiedlungsbehörde an, daß es sich noch um regionale Ereignisse handelt, die allerdings zugleich schwerwiegende Folgen für die Existenz von Teilsystemen haben können. Solche Folgen würden nicht nur die Pflanzen und Tiere allein treffen, sondern auch den Menschen, der von ihnen und mit ihnen zusammenlebt.

Am bedenklichsten ist die auf der ganzen Erde ständig zunehmende Vergiftung, die von dem Komplex Wissenschaft - Technik - Wirtschaft ausgeht und immer mehr Pflanzen und Tiere erreicht und die in der Nahrungskette weitergegeben und verstärkt wird. In vielen Fällen leidet die Fruchtbarkeit der Tiere, so daß die Verringerung der Arten beschleunigt wird. Zugleich wird natürlich auch der Mensch geschädigt, der die Vergiftung verursacht hat und sich nun ganz allmählich selbst vergiftet, fast ohne es zu merken und daher auch ohne die Ursache bei sich selbst zu suchen.

Ebenso schwerwiegend, auch wenn es dem Menschen noch nicht so bedrohlich erscheint, ist die Tatsache, daß es immer weniger intakte Lebensräume für Pflanzen und Tiere gibt, in denen sich - als Teilsystem, das sie sind - Pflanzenbewuchs und Tierwelt ungestört selbst regulieren können.

Die Eingriffe des Menschen sind so einschneidend und fast allgegenwärtig, daß man in großen Teilen der Erde von einer weitgehend deformierten und reduzierten Pflanzen- und Tierwelt reden muß, bei der deutlich die Gefahr besteht, daß ihre Fähigkeit zur Selbstregulierung zerstört wird. Das schließt auch die kleinen und kleinsten Lebewesen im Boden ein, die für seine Aufbereitung, für Pflanzen und für Kleintiere oder Vögel unentbehrlich sind. Die meisten Lebensräume, besonders in dichter besiedelten Gegenden, aber auch im Wasser sind schon stark verarmt.

Andere Tiere dagegen zieht es in die Nähe der Menschen, wo sie keine natürlichen Feinde haben und immer Nahrung finden, wie etwa Ratten, Mäuse und einige Insektenarten. Dafür sind sie ständig der mit Giften, Strahlen und Schwingungen verseuchten Umwelt des Menschen ausgesetzt. Kein Wunder, daß hier von unserer Erkundung die ersten Anzeichen für eine unnatürliche Zunahme des Größenwachstums festgestellt wurden. Die Vermehrungsrate solcher Tiere ist durch die Nähe des Menschen und die dort reichlich gebotene Nahrung ohnehin der natürlichen Regulierung entzogen. So beeinträchtigen solche Schädlinge als weiterer Faktor alle Bemühungen um eine ausreichende Ernährung der wachsenden Menschheit. Ihre übermäßige Vermehrung, gekoppelt mit Riesenwachstum, würde bald das Gleichgewicht im Untersystem Pflanzen-Tiere in weiten Regionen stören und dem Menschen einen zeitraubenden, kräftezehrenden und hoffnungslosen Kampf um ausreichend Nahrung für alle aufzubürden. Wenn sich zusätzlich die bei einigen Heuschrecken beobachtete Größenzunahme als beginnendes Riesenwachstum dieser Art - oder auch nur von Teilen von ihr - herausstellen sollte, dann wäre die Entwicklung ohne unsere Hilfe nicht mehr zu beherrschen und könnte die schlimmsten Folgen für das Untersystem Pflanzen-Tiere und damit auch für das Lebenssystem als Ganzes haben. Die Mittel, mit denen der Mensch nach heutigen Erkenntnissen einen solchen Kampf um seine Nahrung führen würde, schließen einen rettenden Ausgang von vornherein aus. Obwohl die Menschen wissen, daß es Zeiten mit Riesenwachstum und mit Zwergwachstum schon früher gegeben hat, sind ihnen die Zusammenhänge und Ursachen noch ganz unbekannt und uninteressant. Sie würden ohne Bedenken zu immer absurderen Mitteln greifen und schließlich für lange Zeit zerstören, was sie als Ernährungsbasis eigentlich erhalten wollen: die Pflanzen- und Tierwelt. Jeder solcher Fehler, den die Menschen jetzt und in den nächsten Erdjahrzehnten machen, verringert auf noch nicht absehbare Dauer die potentielle Bevölkerungszahl, die für das Lebenssystem Erde schließlich noch tragbar sein wird.

(6) So groß auch die zukünftigen Gefahren für das Lebens-System Erde und seine Untersysteme eingeschätzt werden müssen, fast ebenso schwerwiegend und akut sind die langfristigen Gefahren, die der Mensch seiner eigenen Art bereitet. Er gefährdet das Leben jedes einzelnen während seiner Lebensdauer, jede Generation setzt Leben und Existenz der nächsten Generation immer neuen Gefahren aus, das Zusammenleben der Menschen in Gruppen - von den Kleinsten, den Familien, bis zur Größten, der Menschheit - ist aufs äußerste bedroht und wird später nur durch unser Eingreifen zu erhalten sein.

Schließlich bestehen auf lange Sicht ernste Gefahren für das Überleben der Menschen als Art. Wenn auch unsere wichtigste Aufgabe dem Lebenssystem als Ganzem und seinem

Schutz vor Zerstörung gilt, müssen doch unsere Beobachtung und Erkundung auch diese Gefahren, in der sich die Menschen als Art befinden, immer im Auge behalten, damit diese ihre Aufgabe als Statthalter nicht völlig und für alle Zukunft verfehlen.

Die Menschen als einzelne Wesen leben, wie wir täglich durch Beobachtung und Erkundung erfahren, unter extrem unterschiedlichen Bedingungen. Einige wenige Gruppen leben oder lebten bis vor kurzem an verborgenen Stellen wie in der Frühzeit des Menschen. Sie sind in fast jeder Hinsicht besser intakt, als andere Menschengruppen, vor allem sind sie von der Deformierung kaum oder gar nicht betroffen. Sobald allerdings ihre Isolierung beendet ist, weil andere Menschengruppen sie entdeckt haben, schwindet auch die Existenzmöglichkeit inmitten einer mehr oder weniger deformierten Menschheit schnell dahin. Zwischen solchen Gruppen und den am stärksten an die Technik der Industriestaaten angepaßten Menschen gibt es sehr viele Zwischenstufen, aus denen sich wiederum große Unterschiede in der Gefährdung der Einzelnen ableiten, sei es als selbständige Lebewesen, sei es als Teilsystem in Form einer Gruppe. Das ist jedoch allen Beobachtern ebenso bekannt wie die unterschiedliche Zuordnung der Gefahren zu den verschiedenen Gruppen, so daß wir uns hier darauf beschränken, Erscheinungen anzugeben, die laufend beobachtet werden müssen.

Der allgemeine körperliche Verfall ist bisher vor allem auf die völlige und sehr kurzfristige Umstellung der Lebensweise zurückzuführen, die zu hochgradiger Bewegungsarmut geführt hat. Dazu kommt dann eine unnatürliche, zum Teil sogar schädliche Ernährung oder - in weiten Teilen der Erde - die unzureichende Ernährung mit einem Verfall durch Hunger. Beides hat für Kinder, die sich erst noch zu ihrer natürlichen körperlichen Verfassung entwickeln müssen, besonders schwerwiegende Wirkungen. Weiterer Schaden entsteht den Menschen schon heute durch Gifte in der Nahrung, durch Suchtmittel aller Art, durch Medikamente, die mehr schädigen als heilen.

Der allgemeine Verfall des inneren Bewußtseins ist auf die Deformierung der Menschen, ihre Zunahme und Weiterverbreitung zurückzuführen (s. auch A 1, B II, C 1). Er zeigt sich vor allem in der Richtungslosigkeit der Wünsche und Pläne der Menschen, in ihrer Bedenkenlosigkeit, wenn es um die Überwindung von Schwierigkeiten geht, und schließlich im Mangel an Pflichtgefühl und Verantwortung den anderen gegenüber. Dieser Verfall wird gefördert durch die weit verbreitete Überbewertung des berechnenden Denkens und die Bevorzugung alles Künstlichen, ferner durch steigende Unruhe, Betriebsamkeit und Mobilität, alles eine Folge ständiger Überforderung, die im Zwang zur Anpassung an die Anforderungen des Riesenspielzeuges liegt. Die unentbehrliche Möglichkeit zur Besinnung wird dabei ausgeschlossen. Deformierung, körperlicher Verfall und Verfall des inneren Bewußtseins mit allen Begleitumständen haben die ohnehin verlangsamte geistige Evolution der Menschen weiter verzögert und mehr und mehr auf einzelne, besondere Menschen eingeeengt. Diese geraten dadurch in eine immer größere Isolierung und sind zu wenige, um etwas verändern zu können. Die Beschränkung der weit überwiegenden Mehrzahl der Menschen auf einfaches Denken und einfache Intelligenz, so hoch spezialisiert beides in vielen Fällen auch sein mag, läßt für die 20 (80) Jahre bis zur Kontaktaufnahme kaum eine Erweiterung des Denkens erhoffen. Allenfalls ein deutliches Versagen ihrer selbstgemachten „Schöpfung“ oder die auf anderem Weg - vielleicht auch durch unsere Kontaktvorbereitung - gewonnene Einsicht, in einer Sackgasse zu stecken, könnte eine größere Zahl von Menschen

veranlassen, sich auf ihr inneres Bewußtsein zu besinnen, sich wieder dort Rat zu holen und so schließlich auch ihre eigene geistige Evolution zu fördern.

Die Gefahr, daß nicht dies geschieht, sondern daß sich die Entwicklung der vergangenen 20 (80) Jahre - nun verstärkt durch neue Techniken und zunehmende geistige und körperliche Deformierung - geradlinig fortsetzt, ist leider groß und doch wohl wahrscheinlicher als alles andere. Und gerade diese Gefahr ist infolge der Unberechenbarkeit der Menschen nicht einmal durch uns zuverlässig vorauszudenken, sondern nur durch ständige Aufmerksamkeit unter Kontrolle zu halten.

(7) Der einzelne Mensch hat häufig zu Recht das Empfinden, durch seine Umgebung in der freien Entfaltung behindert zu sein. Er hat oft nur bis zu einem geringen Grad die Möglichkeit, wenigstens sein persönliches Leben nach dem eigenen inneren Bewußtsein zu gestalten - immer vorausgesetzt, daß er sich überhaupt von ihm leiten läßt. Ein zu enges Zusammenleben der Menschen in Gemeinschaften erlaubt das aber umso weniger, je größer diese werden und je geringer der Raum zur Entfaltung ist. Die wenigen bewußt lebenden Einzelnen müssen viel Kraft aufwenden, um dem ständigen Druck zur Anpassung zu entgehen. Besonders das Zusammenleben in größeren Städten war schon immer eine Aufgabe, der die Menschen mit ihrem angeborenen und noch lange nicht überwundenen Raumanspruch nicht gewachsen waren. Schon vor 2.000 (8.000) Jahren gelang das nur unter nachdrücklicher Anleitung der Spät-Atlanter. Auch danach wurde die weithin fehlende Neigung und Fähigkeit zur Kooperation durch Druck ersetzt. Wo er fehlt - und das ist heute meist der Fall - verfällt das Gemeinschaftsdenken nach und nach. Das Gefühl der Enge und das Fehlen aufrichtiger Toleranz erzeugen Gleichgültigkeit und Abneigung gegen die anderen Angehörigen der Gemeinschaft. Dazu kommt, daß die meisten Städte von den Menschen als häßlich empfunden werden und tatsächlich alles andere als wohnlich für intelligente Lebewesen sind. Wer kann, entflieht heute schon den Städten und versucht, sich ein Minimum an Raum und Eigenleben zu sichern. Die ständige Zunahme der Menschenzahl wird auch solche Versuche mit Sicherheit bald vereiteln.

Schon allein die Tatsache, daß es den Menschen nicht gelingt, so zu wohnen, wie es ihren eigentlichen Bedürfnissen entsprechen würde, zeigt deutlich, daß ihre Einsicht und ihre Fähigkeit zum Gemeinschaftsleben unterentwickelt und ihr Zusammenhalt labil ist. Die Stufe der Atlanter haben sie auf diesem Gebiet selbstverständlich nicht erreicht, trotzdem versuchen sie immer wieder, den von ihnen überkommenen Lebensstil nachzuahmen - wenn auch wohl kaum bewußt. Gerade die Städte sind für die Menschen zur Geburtsstätte quantitativer Zivilisation geworden. So berauschen sie sich etwa an der hohen Zahl der Einwohner, aber wie sie wohnen und zusammenleben, also die Qualität ihres Lebens, werten sie nicht. Einzelmenschen, Familien oder Kinder existieren als Zahlen, ob sie nun eine Ehe schließen, ob Kinder geboren werden oder nicht, ob sie krank werden, sterben oder sich selbst töten, ob beide Eltern leben, ob sie sich trennen, alles kann man in Zahlen fassen, und damit sind sie zufrieden, denn nur Zahlen sind in ihren eigenen Augen wichtig und das eigentlich Wirkliche. Daher benutzen viele Menschen die Zahlen auch, um andere mit Leichtigkeit zu betrügen, oft aber auch sich selbst. Dies ist ein einzelnes Beispiel, doch wir beobachten alle schon seit langer Zeit, daß diese Einstellung für die Menschen, verstärkt seit der sekundären Deformierung, auf allen Gebieten typisch geworden ist. Das mathematische und statistische Denken hat die menschlichen Beziehungen, die gegenseitige Beurteilung und Einschätzung, die Vorstellungen vom Wert eines einzelnen Menschen als organisches

System und schließlich ihr eigenes Selbstverständnis überwuchert und verformt. Es gelingt ihnen nicht zuletzt aus diesem Grund selten, geeignete Menschen in die Leitung ihrer verschiedenen Gemeinschaften und Gruppen zu berufen oder eine gute Wahl für andere wichtige Aufgaben zu treffen. Die in solchen Fällen übliche, nach falschen Gesichtspunkten vorgenommene negative Auslese ist nur ein weiterer Grund für die zunehmenden Schwierigkeiten, in die ihre Gemeinschaften zwangsläufig überall hineingeraten. Wenn sie mit diesem Problem - für jede Aufgabe den geeigneten Menschen zu finden - nicht allein fertig werden sollten, werden wir ihnen nach der Kontaktaufnahme wenigstens einige Hinweise und Hilfen zu seiner Bewältigung geben (s. auch A III e 7).

(8) Außer der persönlichen und der kollektiven Gefährdung jeder Menschengeneration für die Dauer ihres Lebens - unterschiedlich intensiv in der Auswirkung infolge unterschiedlicher Umwelt - wird die Zukunft der Menschen als Art dadurch belastet, daß jede Generation seit langem die Ausgangslage für die folgende Generation ein Stück verschlechtert. Das geschieht umfassend und mit tiefer Wirkung, und wenn auch die Folgen nicht immer so gewollt sind, wie sie eintreten, werden sie doch vielfach bewußt in Kauf genommen.

So beobachten wir z. B. immer wieder, daß die Entwicklung der Kinder zu dem in ihnen angelegten erwachsenen Menschen vernachlässigt oder direkt gestört wird, obwohl die Grundbedürfnisse der Kinder für ihre gesunde Entwicklung sogar schon von Menschen erforscht sind und bekannt sein müßten. Neben Irrtum und Unfähigkeit spielt dabei auch die bewußte Absicht eine Rolle, die zukünftigen Generationen frühzeitig in einer Weise zu manipulieren, die sie leicht beeinflußbar und beherrschbar machen soll. Zu diesem Zweck werden natürliche Bindungen und Entwicklungen auf verschiedensten Wegen verhindert, gestört oder zerstört und irreale Vorstellungen vom Leben und vom Zusammenleben mit anderen eingeflößt, so als ob dann Gemeinschaften leichter zu leiten wären. Dieses eindeutig auf die frühere Deformierung des Menschen zurückzuführende, ihr direkt entsprungene Verfahren wird, wenn es sich durchsetzt, eine dritte Deformierung zur Folge haben und die letzte Chance der Menschen zerstören, mit den zukünftigen, selbstgeschaffenen Problemen fertig zu werden. Dies wäre den kommenden Generationen nur möglich, wenn sie gesund, anstrengungsbereit und leistungsfähig sind, wenn ihr Denken erweitert und nicht eingeengt wird und wenn sie es lernen, ihre Vernunft von ihrem inneren Bewußtsein und nicht von Ideologien und Dogmen leiten zu lassen. Von einer solchen Entwicklung sind aber noch nicht einmal Ansätze zu erkennen, obwohl feststeht, daß die heute geborenen Kinder die Kontaktaufnahme mit uns noch erleben könnten. Wir müssen deshalb bei allen Planungen, die für die ersten 20 - 30 (80 - 120) Jahre nach der Kontaktaufnahme vorausgedacht werden, zumindest mit der Möglichkeit rechnen, daß eine solche weitere Deformierung bei einem Teil der Menschen sich schon ausdrückt und uns zunächst noch Schwierigkeiten machen wird, vielleicht sogar noch einige besondere Maßnahmen erfordert.

Heute sind die Menschen bereits mit großen Schwierigkeiten konfrontiert, die ihnen in ihren Gemeinschaften von der Familie bis zur Menschheit entstehen durch ein langsames, aber ständiges Absinken der Fähigkeit und Bereitschaft von immer mehr Menschen zu körperlicher und geistiger Leistung. Daß andererseits die Ansprüche einzelner und von Gruppen an die Gemeinschaften steigen, ist schon eine Folge der den Menschen eingeflößten irrealen und abstrakten Vorstellungen von „Leben“ und „Gemeinschaft“ und der Unfähigkeit

einer wachsenden Zahl einzelner, auf eigenen Füßen zu stehen. Auch die weit verbreitete Vorstellung der Menschen, jede Gemeinschaft wäre ein Füllhorn, aus dem sich jeder bedienen könnte, ist schon der oben erwähnten geistigen Manipulierung zuzuschreiben, die mit der Zeit zu einer weiteren Deformierung führen wird.

Mit solchem Verfall des Gemeinschaftssinnes zerfallen auch die Gemeinschaften selbst, in die ihre Angehörigen immer weniger investieren, die aber zur Bewältigung der Probleme unentbehrlich sind - sie zerfallen unterschiedlich schnell und unterschiedlich gründlich. Was bleibt, werden große Mengen einzelner sein, die nur an sich selbst denken und jedem nachlaufen, der ihnen etwas aus dem Füllhorn verspricht. Sie werden eines Tages nur noch mit Härte und Gewalt zu regieren sein, gleich in welcher Größenordnung sich der Haufen hält. Dank der allgemein geübten negativen Auslese kommen dort dann auch noch die Skrupellosen an die Spitze, die früher oder später durch den steigenden Mangel zum Kampf um das Überleben und zur Vernichtung anderer antreten werden.

Die Tatsache, daß die Menschheit als Ganze noch keinen Gemeinschaftssinn entwickelt hat, daß vielmehr das Verhalten der großen und kleineren Gruppen der Menschheit zueinander noch ganz von der Deformierung bestimmt wird, gibt keinen Anlaß, Besseres zu erhoffen und läßt den geschilderten Verlauf als naheliegend erscheinen. Es gibt schon heute eine große Zahl von kleineren und wehrlosen Menschengruppen, die von der Ausrottung bedroht sind, deren Ausrottung begonnen hat oder praktisch schon vollendet ist.

Auf einen längeren Zeitraum von 25 - 50 (100 - 200) Jahren vorausgedacht würden sich Entwicklungen abspielen, die als einzelne vielleicht nicht, aber in ihrer gegenseitigen Steigerung mit Sicherheit zum Ende der Art Mensch - wenn auch nicht unbedingt zu ihrer völligen Ausrottung - führen müßten. Schon jetzt hat der körperliche und genetische Verfall der Menschen begonnen, auch die seelische Labilität wächst. Beides wird schon bald zu einer Überforderung der Gemeinschaften mit der Heilung Kranker und der Versorgung von Pflegebedürftigen führen, die steigenden Kosten werden die Gemeinschaften belasten und die Zahl der Arbeitsfähigen wird sich vermindern, die diese Lasten eigentlich tragen müßten. Zur gleichen Zeit setzt - auch schon jetzt - der soziale Verfall ein, hervorgerufen einerseits durch unzureichende oder ganz fehlende Weitergabe unentbehrlicher ethischer Verhaltensregeln, andererseits durch die Verunsicherung und Manipulierung der nachfolgenden Generation. Der dabei schwindende Gemeinschaftssinn wird es auf weite Sicht unmöglich machen, die Aufgaben der Gemeinschaften in einer Form zu erfüllen, wie es die intelligenten Wesen aller lebenden Planeten tun.

Diese Entwicklung verschärft den Mangel und die Not, hervorgerufen durch die Zunahme der Menschen, die Störung des Lebenssystems und zugleich durch den schnellen Verbrauch der meisten Vorräte der Erde - und diese Probleme beschleunigen ihrerseits den sozialen Verfall. Das ist die Sackgasse, in die der Komplex Wissenschaft - Technik - Wirtschaft sich hineinfrißt. Heute kann das Riesenspielzeug schon nur noch mühsam und mit hohen Kosten gefüttert werden. Bald werden der Mangel und die eigene Kurzsichtigkeit die Menschen zu Mitteln greifen lassen, die die Vorräte noch schneller verbrauchen, die Umwelt noch mehr als bisher schädigen und dadurch etwas später den Mangel noch erhöhen. Und diesen sich gegenseitig verstärkenden Ablauf werden in Zukunft alle Fehler der Menschen früher oder später gleichfalls hervorbringen. Dieser Komplex Wissenschaft - Technik - Wirtschaft ist in der bis jetzt entstandenen Form die Triebfeder der ganzen Entwicklung,

einmal angestoßen, dann fehlgesteuert durch das einfache Denken des Menschen.

Dieses beschränkte Denken kann aus dem Dilemma keinen Ausweg mehr finden, da dem Menschen die Schulung im Voraus- und Zusammendenken noch fehlt. Und weil komplexes und erweitertes Denken oder gar das Denken in Systemen den meisten Menschen auch als Möglichkeit noch ganz fern liegen. So sehen die Menschen weder ihre Fehler noch die Lösungsmöglichkeiten für ihre Probleme noch die Dringlichkeit, mit der das einzelne Problem jeweils gelöst werden müßte. Gerade diese Dringlichkeit abzuschätzen, setzt voraus, daß der enge Zusammenhang und die gegenseitige Steigerung aller Fehlentwicklungen erkannt ist. Da ihnen diese Fähigkeit fehlt, werden sie nur Scheinlösungen hervorbringen und könnten leicht ihr eigenes Ende vorprogrammieren.

b) Stufen der Zerstörung

(1) Die hier für nur etwa 50 (200) Jahre vorausgedachten Veränderungen am Lebenssystem Erde und besonders auch an den Lebensvoraussetzungen für den Menschen können nicht vollständig sein. Die Unberechenbarkeit des menschlichen Denkens und Handelns wird noch viele Möglichkeiten beisteuern, das Lebenssystem zu stören und schließlich zu zerstören. Auch können sich einige der geschilderten Entwicklungen (s. auch C II a) durchaus beschleunigen oder verzögern. Daher müssen alle bedeutenden Abweichungen von der vorausgedachten stufenweisen Entwicklung schon in den Anfängen an die Zentrale Leitung gemeldet werden.

Der hier behandelte Zeitraum läßt bewußt das Abbrechen der Entwicklung oder ihre ganz neue Richtung außer acht, die als Folge der Kontaktaufnahme und unserer dann einsetzenden verschiedenen Hilfsmaßnahmen in etwa 20 (80) Jahren eintreten könnte. Es ist unmöglich, jetzt schon abzusehen, wie schnell und wie tiefgreifend die Zerstörungen im einzelnen bis dahin fortgeschritten sein werden, und an welchem Punkt der Entwicklung unser Eingreifen auf der Erde wirksam werden kann. Der Zusammenbruch großer Teilsysteme - z. B. großer Waldgebiete nach der Abholzung, großer Flußläufe, Binnenseen und -meere, der polaren Eisgebiete - würde dabei die Entwicklung ebenso beschleunigen wie eine weitere ungebremste Zunahme der Menschenzahl oder der politische oder wirtschaftliche Zusammenbruch großer Staaten mit erweiterten Folgen. Allerdings könnte auch eine energische Änderung der Entwicklungsrichtung im Komplex Wissenschaft - Technik - Wirtschaft - z. B. durch die Forschung - oder ein fühlbarer Rückgang des Menschenzuwachses geeignet sein, die gefährliche Entwicklung etwas zu verlangsamen, wenn auch nicht anzuhalten oder gar neu auszurichten. Es ist weiter nicht ganz auszuschließen, daß extrem ungünstige oder unerwartet günstige Entwicklungen zu einer Vorverlegung der Kontaktaufnahme zwingen oder berechtigen - allerdings nur im Rahmen der psychologischen Sicherheitsgrenzen. Damit würden wir unter Umständen schon früher als hier angenommen die Entwicklung in andere Bahnen lenken könne.

Die Stufen, von denen hier die Rede ist, können nicht ohne weiteres klar gegeneinander abgegrenzt werden. Die Übergänge sind fließend, und es gibt deutliche Unterschiede und zeitliche Verschiebungen der zukünftigen Entwicklung in den verschiedenen Teilen der Erde. Dabei sind die unterschiedlichen Linien der Entwicklung zu beachten, die sich in

vielen Fällen gegenseitig beeinflussen - z. B. behindern, verstärken oder beschleunigen. Am stärksten wird das in Zonen ähnlicher Entwicklung - wie der großen Industriegebiete - geschehen, die allerdings eine weite Ausstrahlung haben können.

Besonders innerhalb solcher Zonen können gleichzeitige, zusammenhängende Entwicklungen sehr deutliche Stufen erkennbar werden lassen.

Die wichtigsten Beschleunigungsfaktoren für die Zerstörung des Systems Leben auf der Erde sind auf allen Stufen und für alle Entwicklungen die rasche und übermäßige Zunahme der Menschenzahl und der Komplex Wissenschaft -Technik - Wirtschaft (s. auch C II a 1 + 3). Beide Faktoren sind etwa zum gleichen Zeitpunkt wirksam geworden. Dieser Zeitpunkt markiert den Beginn der ersten Stufe der Zerstörung. Diese Stufe dauert also schon etwa 20 (80) Jahre an.

Für den zeitlichen Ablauf aller drei Stufen hat die Umsiedlungsbehörde als Anhalt gegeben:

1. Stufe 30 - 40 (120-160) Jahre, davon etwa 20(80) Jahre abgelaufen
2. Stufe 15 - 20 (60-80) Jahre
3. Stufe 10-15 (40-60) Jahre

Dabei ist zu bedenken, daß komplexe Entwicklungen dieser Art von den verschiedensten und auch immer neuen Faktoren beeinflußt werden, die dazu neigen, sich gegenseitig zu verstärken und gemeinsam das Entwicklungstempo zu beschleunigen.

(2) Die Umweltbehörde hatte schon sehr frühzeitig begonnen, an der Vorausschau der Entwicklung auf der Erde zu arbeiten. Der bisherige Ablauf der ersten Stufe hat die Ergebnisse in den meisten Entwicklungslinien bestätigt. Hinsichtlich der Energiewaffen waren die Menschen etwas zurückhaltender als gedacht. Die zahlenmäßige Zunahme der Menschen war beträchtlich stärker als erwartet, besonders bei den Völkern ohne Industrie und ohne soziale Vorsorge, bei denen noch eine andere Einstellung zur Kinderzahl vorherrscht. Die Umweltbehörde hatte angenommen, daß dort schon früh versucht werden würde, das Streben nach einer hohen Kinderzahl durch eine schon jetzt funktionierende Altersversorgung und eine bessere ärztliche Versorgung der Kinder überflüssig erscheinen zu lassen. Auch hätte das Problem der zu hohen Menschenzahl nach der Vorausschau schon jetzt die ersten Anfänge einer erweiten Verständigung und Zusammenarbeit zeigen sollen. Das planetare Denken der Staatsleiter ist jedoch noch völlig unerentwickelt und hat bisher nicht die Einsicht gewonnen, daß die im Schöpfungsplan gar nicht vorgesehene totale Übervölkerung das Lebenssystem schon jetzt übermäßig belastet und schließlich zu seiner völligen Ausplünderung und zu seinem Ruin führen muß. Statt dessen rechnen sie sich aus, daß noch ein Vielfaches der jetzigen Zahl der Menschen auf der Erde Platz hätte und ernährt werden könnte. Wenn diese Vorstellung weiterhin alle notwendigen und vernünftigen Maßnahmen verhindert, wird dadurch eine ganze Reihe katastrophaler Folgen entstehen und unabsehbar beschleunigt werden.

Die bisherige Entwicklung und Ausbreitung des fehlkonstruierten Komplexes Wissenschaft - Technik - Wirtschaft hat in verschiedenen Bereichen die Erwartungen übertroffen, in anderen nicht ganz erreicht. Im ganzen Umfang wurde jedoch bestätigt, daß Neugier und eng begrenzte Voraussicht die Menschen immer wieder dazu veranlassen werden, jeden kleinsten Einblick in die Struktur der Materie sofort zu ihrer Manipulierung zu nutzen. Damit ist sicher, daß dieser Komplex vom Menschen auch in Zukunft nicht an das System Leben angepaßt werden, sondern es im Gegenteil weiter schädigen und allmählich zerstören wird. Mit Sicherheit werden nach bisheriger Vorausschau katastrophale Ereignisse notwendig sein, um nicht nur den Menschen zu der Einsicht zu bringen, daß das System Leben mit seinen Bedürfnissen absoluten Vorrang vor dem Komplex Wissenschaft - Technik - Wirtschaft hat, sondern auch zu erreichen, daß er nach dieser Einsicht handelt. Daß solche Katastrophen schon vor der Kontaktaufnahme eintreten, ist bei den vielen mitwirkenden Beschleunigungsfaktoren durchaus möglich. Es würde unsere späteren Hilfsmaßnahmen erleichtern und verständlicher machen. Im günstigsten Fall könnte dann der Ablauf bis zu diesem Punkt als Lehrzeit des Menschen gelten, in der er zwar Fehler gemacht hat, sich aber schließlich über deren tödlichen Charakter klar wird und ihre Wiederholung verhindert.

Ein solcher Ablauf ist erwünscht, aber nur unter ganz bestimmten Bedingungen möglich, auf die wir keinen Einfluß haben oder nehmen dürfen. Zunächst wird der Komplex Wissenschaft - Technik - Wirtschaft sein allen Systemen der Natur feindliches Eigenleben fortsetzen. Sein zielloses Dahintreiben bestätigt die Unfähigkeit des Menschen, Entwicklungen vorauszudenken, obwohl die Ergebnisse solchen Eigenlebens schon jetzt unübersehbar widersinnig sind: Die Erhaltung und der Betrieb des immer noch wachsenden Riesenspielzeugs der Menschen wird immer kostspieliger, die Vergeudung der Vorräte geht immer schneller vor sich, die Produkte werden immer komplizierter, für Fehler anfälliger, natürlich teurer, aber schließlich in sehr vielen Fällen auch ganz offensichtlich überflüssiger. Während diese närrische Art des Wachstums früher wenigstens noch von der Zahl mitarbeitender Menschen abhängig war und daher nicht zu sehr ausuferte, macht in Zukunft eine verfeinerte Technik die mitarbeitenden Menschen immer überflüssiger und eröffnet trotzdem die Möglichkeit zu einer fast unbeschränkten Produktionssteigerung. Die Menschen aber werden selbst von ihrem Riesenspielzeug abhängig werden. Gibt es ihnen keine Arbeit, verarmen sie und können seine Produkte nicht mehr kaufen. So wird es nach und nach zum Hauptproblem der Industriestaaten werden, die schwindende Menschenarbeit zu steigenden Preisen auf immer mehr Menschen zu verteilen oder andere Arbeit zu schaffen - und sei sie auch völlig überflüssig. Trotz dieser offensichtlich unsinnigen Folgen scheinen alle Staaten, die es noch nicht sind, Industriestaaten werden zu wollen - ein weiterer Beweis für fehlendes Vorausdenken und ein Beschleunigungsfaktor für viele Entwicklungen, nicht zuletzt zu einer erweiterten Arbeitslosigkeit.

Eine der Entwicklungen, die beschleunigt werden wird, ist die Vergeudung der Vorräte, mit denen alle Technik gefüttert werden muß. Die bisherige Rückgewinnung von Rohstoffen spielt auch in der nächsten Zukunft gegenüber dem maßlosen Verbrauch kaum eine Rolle. Die Erforschung nachwachsender Rohstoffe hat kaum begonnen und wird einstweilen keine Erleichterung bringen. Das Holz, das dazugehört, wird so sehr im Übermaß geerntet, daß die Entwaldung der Erdoberfläche bald andere negative Entwicklungen - erweit und regional - hervorbringen wird. Klima und Wasserkreislauf werden durch verschiedene schon geschilderte Einwirkungen gestört werden. Das Wasser selbst gehört zu den Rohstoffen,

wird von der Technik in riesigen Mengen verbraucht und durch die notwendige Wiederaufbereitung immer teurer und zugleich knapper, nämlich für den Menschen und das ganze Lebenssystem, denen es eigentlich gehört.

Alle in der ersten Stufe schon bisher und für die Zukunft beobachteten Entwicklungen bereiten mit absoluter Sicherheit den Mangel vor. Die Zunahme der Menschenzahl, das kostspielige Wachstum des Riesenspielzeugs einschließlich der Kriegsrüstung, die Vergeudung unersetzlicher Vorräte und die weltweite Vergiftung des Lebenssystems wirken gemeinsam an diesem Ziel. Alle Aushilfen, alle Ersatzlösungen und alle Versuche, Zerstörtes wiederherzustellen, werden sich als extrem kostspielig oder außerordentlich arbeitsaufwendig oder auch als besonders risikoreich erweisen - oder auch alles zusammen, wie z.B. die Verwendung nuklearer Energie statt der Verbrennung von Rohstoffen durchaus keine Verbesserung darstellt.

Das gleiche gilt für die Ernährung des Menschen aus dem Lebenssystem. Wenn in der langen Geschichte der Erde, die wir seit über 300.000 (1,2 Millionen) Jahren verfolgen, durchaus schon einmal Pflanzen- oder Tierarten vergangen sind - meist nach Katastrophen oder anderen tiefgreifenden Veränderungen -, so ist dagegen heute die große Zahl solcher Ausfälle und die Schnelligkeit, mit der sie vor sich gehen, allein auf das Eingreifen des Menschen, auf den Entzug der Lebensräume, auf die Vergiftung des Lebenssystems und auf direkte Ausrottung zurückzuführen. Alle diese Maßnahmen machen das Lebenssystem ärmer und weniger ertragreich, die Erträge weniger genießbar bis schädlich - das gilt besonders auch für die Erträge aus dem Wasser - und wird auf lange Sicht die Funktion der Unter- und Teilsysteme stören. Auch die Zunahme besonders widerstandsfähiger Schädlinge gehört in diesen Zusammenhang und reduziert die Erträge. Man kann nicht einmal sagen, daß die Vergiftung unabsichtlich erfolgt, da der Mensch die Tiere, die er zu seiner eigenen Ernährung züchtet, ebenfalls bewußt und ohne Bedenken vergiftet und dabei sich selbst und seine Mitmenschen schädigt.

Vor diesem Hintergrund eines zunehmend beeinträchtigten Lebenssystems und mit dessen Entwicklung eng verflochten wird sich in der nächsten Zeit die entscheidende Phase in der Entwicklung der Art Mensch abspielen. Denn je länger die Menschen mit der notwendigen Abkehr von ihrem verhängnisvollen Weg warten, desto schwerer ist dieser Schritt für sie zu vollziehen und desto unwahrscheinlicher wird ein solcher Entschluß aus eigener Entscheidung.

Noch während der ersten Stufe wird der allmähliche Verfall der Einzelmenschen nicht mehr zu übersehen sein. Ererbt Fehler und Krankheiten und in der Kindheit erworbene Verhaltensstörungen, Defekte und Süchte als Reaktion auf eine sich immer unnatürlicher entwickelnde Umwelt, werden deutlich zunehmen und den größeren Teil der Menschheit in irgendeiner Form betreffen. Körperliche und seelische Belastungen durch diese Umwelt werden auch das Immunsystem der Menschen schwächen und neben bekannten Krankheiten und Allergien möglicherweise auch neue, noch unbekannte hervorrufen. In manchen Teilen der Welt werden darüber hinaus viele Überlebende von Hungerkatastrophen für immer geschädigt und in ihrer Lebens- und Leistungsfähigkeit eingeschränkt sein. Kinder werden davon besonders schwer betroffen werden. Die schleichende Vergiftung der Umwelt wird schließlich auch am Menschen erkennbar werden, ohne daß jedoch Aussichten auf Heilung

bestehen, da die Selbstheilungskräfte kein Mittel gegen diese fremden Gifte kennen und ohne diese Kräfte auch die Ärzte nicht heilen können - jedenfalls nicht ohne mit Gegengiften neuen Schaden hervorzurufen. Die Mutationsrate wird durch Gift- und Strahlenbelastung größer werden, auch Mißbildungen werden zunehmen.

Die Zahl der Selbstmorde und Selbstmordversuche wird in der gleichen Zeit steigen, zum größten Teil als extreme Reaktion auf ein Leben entgegen der inneren Dimension, ohne die Hilfe des inneren Bewußtseins. Und obwohl niemand den weiteren Weg dieser Menschen nach ihrem Tod kennt, gibt es schon jetzt Gruppen, die statt zu helfen, den Selbstmord fördern, und die sogar im Wachsen begriffen sind. Als eine andere extreme Auswirkung der Unwissenheit aller Menschen über den Tod zeigt sich das Selbstverständnis der meisten Mediziner, die glauben, sie müßten den Menschen mit allen medizinischen Künsten am letzten Lebensfaden festhalten. Dabei hindern sie ihn nur, seinen Weg weiterzugehen.

Bei der Bereitschaft vieler Menschen, aus dem Leben auszusteigen, spielen aber auch andere Gründe eine Rolle, wie der Verfall der sozialen Beziehungen, der in allen Gemeinschaften von der Familie aufwärts ständig zunimmt. Geborgenheit, Zuwendung und Interesse des Mitmenschen können die Menschen nicht entbehren, am wenigsten die Kinder. Dazu kommt, daß die Lebensverhältnisse in den Gemeinschaften immer undurchsichtiger werden, je größer die Gemeinschaft ist, und daß viele der Menschen deshalb den Anforderungen, den Gesetzen und Verordnungen der Gemeinschaften nicht mehr nachkommen können - oder schließlich auch nicht mehr wollen. Der Gemeinschaftssinn schwindet nämlich schon jetzt mehr und mehr dahin, den Diktaturen wird der Gehorsam, den Demokratien die Mitarbeit versagt werden. Spätestens bis zum Ende der ersten Stufe droht allen Staatsformen der Verfall von innen.

Ein Verfall von außen wird in erster Linie als Folge von Hungerkatastrophen eintreten, die ganze Heere von Menschen in andere, reichere Länder treiben und diese dadurch zerstören - damit aber auch ihre eigene Hoffnung - oder die einen Krieg provozieren. Erste Ansätze solcher Wanderungen, die bis jetzt noch friedlich verlaufen sind und noch nicht aus Anlaß von Katastrophen unternommen wurden, sind schon zu beobachten. Ihre Abwehr macht auch ohne eine Verschärfung des Drucks von außen bereits jetzt erhebliche Schwierigkeiten. Die Situation zeigt die großen Gefahren der extrem unterschiedlichen Entwicklung der Völker der Erde und ihrer Lebenssituation, Unterschiede, die sich noch verschärfen und unter den Druck der wachsenden Menschenzahl geraten werden. Die Vorrangstellung vieler Staatenleiter, eine Zuspitzung ließe sich durch quantitative Hilfe verhindern, ist absurd, entspricht aber dem schon oft geschilderten Denken.

Ein Menschheitsbewußtsein und eine planetarische Regierung mit Autorität würde allein eine wirkliche Hilfe sein können.

(3) Die Entwicklungen im Verlauf der zweiten und dritten Stufe der Zerstörung und ihre Auswirkungen sind in den Anfängen bereits heute, während der ersten Stufe, vorhanden und erkennbar - so wie die Zukunft heute schon immer gegenwärtig ist. Der überwiegenden Mehrzahl der Menschen fehlt zu dieser Sicht allerdings ein erweitertes Denken und der Mut zum Verzicht auf Selbsttäuschung. Ohne diesen Schritt werden sie sich von ihren Illusionen nicht befreien können, die sie sich über sich selbst, ihre Eigenarten und über die Folgen ihres Tuns machen. Solange sie jede Neuerung noch als Fortschritt ansehen, werden sie auch fortfahren, sich eine herrliche Zukunft auszumalen - und die Menschen, die sie führen und es

eigentlich besser wissen müßten, werden sie darin bestärken, damit sie nicht unruhig werden.

Voraussichtlich wird die zweite Stufe der Zerstörung über die Menschen kommen, ohne daß sie es zunächst bemerken. Ihr Beginn wird gekennzeichnet sein durch schnelle Zunahme der Gewalt, des Mangels und des Verfalls der Menschen. Etwa in ihrer zweiten Hälfte wird die Grenze überschritten werden, hinter der eine grundlegende Veränderung des Lebenssystems und damit zugleich der spätere Zusammenbruch der Menschheit kaum noch aufgehalten werden können. Spätestens dann werden die längst sichtbaren Anzeichen von allen Menschen gesehen und verstanden werden und zu einer völligen Veränderung des Lebensgefühls führen - zum Verlust aller Illusionen, zur Resignation oder zur Panik oder zu rücksichtslosem Egoismus.

Zur Zeit des Übergangs zur zweiten Stufe wird den Regierenden auf allen Ebenen endgültig die Fähigkeit verloren gegangen sein, Menschen für Gemeinschaftsaufgaben zu motivieren. Die ganz auf die Ansprüche der Einzelnen, auf Freiheit und Versorgung sowie auf rein quantitative Lebensziele eingerichtete Bildungsarbeit hat ebenso wie der Mangel an Vorbildern den Folgegenerationen den letzten Rest des Gemeinschaftssinnes bereits ausgetrieben. Jeder sucht sich eine von Pflichten möglichst freie, rein private Existenz zu sichern. Während die Notwendigkeit zunimmt, die wachsenden Probleme in immer größerer Gemeinsamkeit zu lösen, - und damit werden zwangsläufig auch die Anforderungen der Regierenden an die Mitarbeit der einzelnen Menschen ihres Bereichs größer - sinkt zur gleichen Zeit deren Leistungsbereitschaft auf den Nullpunkt. Als Folge wächst die Härte, mit der die Regierungen das in ihrem Bereich zwingend Notwendige durchzusetzen versuchen, es wächst der Apparat der Regierenden für die Erfassung und Beherrschung der Menschen und für die Durchsetzung des Obrigkeitswillens. Aber er begegnet immer häufiger der Gewalt von unten, mit der auch die selbstverständlichsten Verpflichtungen verweigert werden. Immer mehr Menschen werden in dieser Situation in den Dienst der Regierenden drängen, wo ihnen ihre Existenz gesichert scheint, und wo sie Schutz und Privilegien genießen. Viele wird auch die Teilhabe an der Regierungsmacht locken, und sei sie noch so klein. Solche Motive verursachen dann eine Verstärkung der ohnehin negativen Auslese für Aufgaben, in denen die Menschen angeblich dem Ganzen dienen sollen.

Die Wirkungen dieser Entwicklung werden sich gegenseitig verstärken und sich zugleich beschleunigen - ebenso wie viele andere Entwicklungen. Es ist zu erwarten, daß einige Zeit nach dem Beginn der zweiten Stufe zugleich mit dem endgültigen Verfall des Gemeinschaftssinnes und als unmittelbare Folge dieser Entwicklung auch die Freiheit überall auf der Erde verlorengehen wird. Für die Regierenden bleibt es unerlässlich, ein Mindestmaß an Ordnung aufrechtzuerhalten, um wenigstens die größten der zunehmenden Zerstörungen am Lebenssystem zu verhindern oder auszubessern und andere wichtige Gemeinschaftsaufgaben durchzuführen. Doch die Kosten für solche Arbeiten werden ständig steigen und von den Staaten nur bei einschneidenden Abstrichen am Lebensstandard aufzubringen sein. Solchen Abstrichen werden dann die starken Interessengruppen innerhalb der Völker mit Gewalt entgegenzutreten versuchen - letzten Endes ohne Aussicht auf Erfolg, denn selbst die Freiheit, egoistisch zu sein, wird dabei verspielt werden. Danach und als Folge wird dann die physische und psychische Manipulierung der Menschen in großem Stil beginnen, die ihnen Freiheit nur noch vorgaukelt, ohne sie wirklich zu gewähren, und die die von oben angewandte Gewalt zu einer notwendigen Wohltat für alle erklärt.

Das Kommunikationsnetz der Erde - schon jetzt fast überall ein Mittel für falsche, halbwahre und geschönte Informationen oder für psychologische Indoktrination - wird zum Regierungsmittel. Durch planmäßige Falschmünzerei von Bild und Sprache wird den Regierten die jeweils erwünschte Wirklichkeit vorgespielt. Die Diktatur mit Hilfe der Medien wird zur zeitgemäßen Regierungsform.

Auch der Lauf des Riesen Spielzeugs wird langsamer und immer weniger nutzbringend, die natürlichen Rohstoffe werden noch seltener und teurer als bisher und die Produkte daher für immer mehr Menschen unerschwinglich. Der Mangel führt zur Herstellung einer großen Vielfalt künstlicher Materie mit meist systemfeindlichen oder systemschädlichen Eigenschaften. Damit setzt sich auch die allgemeine Vergiftung fort oder verstärkt sich unter Umständen noch.

Der Verfall des Einzelmenschen läuft in der schon eingeleiteten Richtung weiter. Die Rücksichtslosigkeit allerdings, mit der immer mehr Einzelne ihre eigenen Interessen verfolgen - immer häufiger auch mit Gewalt - mindert das Ansehen der Gemeinschaften und das Vertrauen in den Schutz, den sie den Einzelnen gewähren sollten. So greifen immer mehr Menschen auch zur Selbsthilfe und verstärken dadurch das allgemeine Gefühl der Unsicherheit.

Der Verlust des Gemeinschaftssinnes der Einzelnen und der Autorität der Regierenden schwächt gleichzeitig auch das Gefühl der Verantwortung für das System Leben, dessen Bedürfnisse immer mehr vernachlässigt werden. Es wird immer schwieriger, Maßnahmen zu ihrem Schutz durchzusetzen, so daß die Entwicklung mehr und mehr auf einen Zusammenbruch des Systems zusteuren wird.

In erster Linie gefährdet ist das Klima, in zweiter Linie das Wasser. Der Zeitpunkt eines solchen Zusammenbruchs kann im ungünstigsten Fall schon gegen Ende der ersten Stufe, eher aber in der zweiten und möglicherweise auch erst in der dritten Stufe eintreten, da sich die Vernachlässigung des Lebenssystems von Stufe zu Stufe steigern wird.

Gesunde Kinder wird es gegen Ende der zweiten Stufe nur noch in abgelegenen Gebieten geben, in die sich ein Teil der Menschen zurückziehen wird - unter Verzicht auf die meisten Zutaten der Zivilisation. Hier könnten sich die ersten Anfänge für Kerngruppen bilden, aus denen sehr viel später eine neue Menschheit entstehen mag.

(4) Die dritte und letzte Stufe der Zerstörung wird von außen gesehen damit beginnen, daß für die ständig wachsenden Völker die wirtschaftlichen Grundlagen der Existenz und des Austauschs zwischen ihnen dahinschwinden. In Wirklichkeit wird es sich aber um das Versagen der Menschen und vor allem ihrer staatlichen Einrichtungen handeln, die von kurzsichtigen statt von weitblickenden Menschen geleitet werden, bei denen Gleichgültigkeit und Willkür, Egoismus und Korruption herrschen, statt daß sie den ihnen anvertrauten Menschen dienen.

Und diese Menschen wiederum werden in der Mehrzahl ihre Hoffnung auf eine Besserung, auf ein Leben in Freiheit und Würde dann schon endgültig aufgegeben haben.

Die lange verharmloste Vergiftung des Lebenssystems wird zu einem weitgehenden Versagen der Böden sowie der Gewässer und Meere als Ernährungsfaktoren führen.

In dem nun folgenden Versorgungschaos, das durch synthetische Grundnahrung nur in Industriestaaten etwas gemildert werden kann, wird der Übergang zu einem Kampf aller gegen alle beginnen. Die Menschen ohne Hoffnung kennen keine Rücksichten mehr und folgen radikalen Führern. Ganze Volksteile werden auf ihren Hungermärschen wie Heuschreckenschwärme in eigene oder fremde Bereiche einfallen und schließlich zum Einsatz von Waffen zum Schutz der ansässigen Bevölkerung zwingen. Nicht wenige hoch bewaffnete Staaten erweitern dabei ihren Macht- und zugleich Ernährungsbereich und löschen die fremde Bevölkerung aus, um für die eigene Platz zu schaffen. Zu dieser Zeit werden auch flüchtige Staatsgebilde entstehen mit reinen Machtmenschen an der Spitze, die ganze Regionen wie herrenloses Gut zusammenraffen und für eine Zeit zusammenhalten und regieren. Die Deformierung des Menschen und die Folgen des völligen Fehlens eines Menschheitsbewußtseins werden hierbei noch einmal in ihrer stärksten Ausprägung sichtbar werden.

Das einzige Ergebnis dieses Handelns wird darin liegen, daß die Bevölkerung der Erde durch Hunger und Kämpfe stark verringert wird. Aber auch die Fähigkeit der Menschen, Kinder zu zeugen und zu gebären, wird als Folge von Vergiftungen, Überforderungen und Zukunftsangst stark zurückgehen. Viele Kinder werden ihre Kinderjahre nicht überstehen. Andere werden krank sein und bleiben.

Zu irgendeiner Zeit während dieser Stufe wird jedoch mit einiger Sicherheit auch der Klimaumschwung eintreten, da in den langen Zeiten von Mangel und Not jede Rücksicht auf das Lebenssystem unterbleiben wird. Gleich ob der Umschwung Wärme oder - weniger wahrscheinlich - Kälte bringt, er wird voraussichtlich schnell eintreten und seinerseits einem großen Teil der dann schon desorganisierten Menschheit die Lebensgrundlage entziehen. Für ihren Rest würden noch bewohnbare Räume bleiben, in denen sich Menschen bei ausreichender Anpassungsfähigkeit einrichten könnten.

Außer ihnen werden noch größere Gruppen von Technokraten Räume suchen und finden, in denen sie die wichtigsten Teile der zweiten Schöpfung über die Katastrophe hinwegretten wollen, weil sie ohne ihr Riesenspielzeug nicht leben können, oder auch, weil sie es ernsthaft für das größte Werk der Menschen halten. Da sie Vorsorge für Rohstoffe und Verteidigung treffen und genügend erfahrene Techniker versammeln werden, hängt das Gelingen aber davon ab, wieviele Generationen diese regionalen Fluchtburgen überstehen können.

Sollte es zu diesem Verlauf kommen, der bei konsequenter und von uns nicht beeinflußter Weiterentwicklung der deformierten Menschheit logisch wäre, dann würde mit dem Ende der dritten Stufe auch die Geschichte der heutigen Menschheit enden und für die Reste der überlebenden Völker und Gruppen eine neue Epoche beginnen.

(5) Die Umsiedlungsbehörde hat die voraussichtliche Entwicklung auf der Erde in den nächsten 50 (200) Jahren untersucht und dies hier beschriebene Ergebnis als das Wahrscheinlichste bezeichnet. Diese Untersuchung hat den für die Kontaktaufnahme geplanten Termin wesentlich mitbestimmt, als Kompromiß zwischen der Dringlichkeit des Eingreifens und der Rücksichtnahme auf die psychologischen Sicherheitsgrenzen. Die Umweltbehörde erwartet bis auf weiteres, daß zum Zeitpunkt der Kontaktaufnahme die zweite Stufe noch nicht angelaufen ist. Es ist auch wahrscheinlich, daß von den letzten

beiden Phasen der Kontaktvorbereitung eine ermutigende Wirkung auf den einsichtigeren Teil der Menschheit ausgeht und bei ihnen Hoffnung weckt, aus der dann schon ziemlich schwierigen Situation bald erlöst zu werden. Bei besonders günstigen Auswirkungen dieser Phasen könnte den Menschen durch eine Vorverlegung der Kontaktaufnahme vielleicht sogar der letzte Teil der ersten Stufe und uns unnötige Schwierigkeiten und manche harte Maßnahme erspart bleiben.

Wir müssen allerdings im Auge behalten, daß die geschilderte Entwicklung sich ebensogut stärker beschleunigen und schneller ablaufen kann, als das bisher vermutet wird. Die Handlungen der Menschen sind, wie gesagt, nur in Grenzen vorauszudenken. Die Lage des Lebenssystems Erde und seiner Untersysteme könnte dann schon in der zweiten Hälfte der ersten Stufe so labil werden, daß tiefgreifende Veränderungen sehr plötzlich eintreten und sich schnell auswirken können. Ebenso könnten die Menschen sehr frühzeitig mit Vorgängen wie umfangreichen Hungerkatastrophen und dem Zusammenbruch von Staaten und ganzen Regionen konfrontiert werden. Auch gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen Staaten oder Staatengruppen zur Aufbesserung ihrer Ernährungs- oder Rohstoffbasis sind schon früher denkbar als angenommen. Solange sie mit der üblichen Bewaffnung geführt werden, sollen wir im allgemeinen nicht eingreifen. Es könnte aber der Übergang von der ersten zur zweiten Stufe dadurch beschleunigt werden und uns zu neuen Überlegungen hinsichtlich der Vorbereitungsphase und der Kontaktaufnahme selbst zwingen.

Bei der Beobachtung der hier behandelten Entwicklungen ist immer auf den Verfall der Menschheit und der Einzelmenschen zu achten. Er ist die primäre Ursache, und aus ihm folgen die schon entstandenen und die noch entstehenden Schäden am Lebenssystem Erde - mittelbar oder unmittelbar. Eine unerwartete Beschleunigung im Ablauf der Stufen läßt sich also am ehesten durch sorgfältige Beobachtung der Menschen frühzeitig feststellen.

c) Hindernisse einer Heilung

(1) Wir haben in langen Beobachtungszeiten festgestellt, welche großen Schwierigkeiten die Menschen immer wieder haben, jeweils ihre verfehlte Lage und deren Ursachen zu erkennen. Auch die katastrophalen Folgen, die sich aus der heutigen Lage schon für die nächste Zukunft - also in den nächsten 10 - 20 (40 - 80) Jahren ergeben müssen, sind für die meisten Menschen unfaßbar, so daß die notwendigsten, tiefgreifenden Änderungen unterbleiben, die diese Folgen vielleicht noch verhindern könnten (s. auch C II a 1). Es gibt wohl bei einzelnen Menschen, manchmal sogar bei kleinen Gruppen, Ahnungen und Einsichten, ein beginnendes Erfassen der Wirklichkeit, und, dadurch angeregt, auch den guten Willen, etwas zu ändern. Dieses Wenige ist aber leider unklar und nicht genügend durchdacht und stößt bei allen anderen Menschen auf völliges Unverständnis und hat natürlich auch keinerlei Wirkung.

Die Umsiedlungsbehörde hatte deshalb vor 5 (20) Jahren eine umfassende Untersuchung darüber angestellt, welche Hindernisse einer Selbsthilfe des Menschen entgegenstehen und Einsicht, ernsten Willen und durchgreifendes Handeln unmöglich machen. Die Ergebnisse der Untersuchung sind für eine Erweiterung und Präzisierung unserer Vorhaben verwendet worden, die nach der Kontaktaufnahme auf der Erde geplant sind. Außerdem sind sie in die

Anweisungen für diejenigen Beobachter und Erkunder eingearbeitet worden, die nach der Kontaktaufnahme Aufgaben unter den Menschen wahrzunehmen haben, und zwar ausführlich und auf die betreffenden Menschengruppen abgestellt.

Die Hindernisse zu kennen bedeutet nicht, sie alle ausschalten zu können. Das ergibt sich schon aus der Art der Hindernisse. Bei einem Teil von ihnen ist es uns auch gar nicht erlaubt, einzugreifen, weil sie erst im Laufe der geistigen Evolution der Menschen von ihnen selbst langsam überwunden werden müssen. Dazu kommt, daß in den verschiedenen Teilen der Erde auch die Hindernisse ganz verschieden sind, was - wie schon gesagt - in den „Speziellen Anweisungen für die Zeit nach der Kontaktaufnahme“ berücksichtigt ist.

In diesem Abschnitt werden daher nur die wirksamsten und für eine Heilung hinderlichsten Gegebenheiten behandelt, und auch diese müssen selbstverständlich nach der Kontaktaufnahme von jedem eingesetzten Beobachter oder Erkunder für seinen Bereich überprüft und neu beurteilt werden. Denn manche Veränderungen vollziehen sich bei den Menschen mit erstaunlicher Geschwindigkeit, wodurch der Eindruck entsteht, daß sie in mancher Hinsicht sehr labil sind. Dafür bleibt bei ihnen anderes in Jahrtausenden gleich und erhärtet die Feststellung, daß die geistige Evolution der Menschen stagniert.

Wenn unsere Hilfsmöglichkeiten (s. auch C II d) aus diesen Gründen auch beschränkt sein werden, können wir doch dabei helfen, einige Hindernisse allmählich abzubauen. Dadurch können dann andere günstige Entwicklungen angeregt werden, so daß nach und nach die geistige Evolution in Fluß kommt und von uns im Rahmen des Zulässigen gefördert werden kann.

(2) Trotz zahlreicher, sofort ins Auge fallender Hindernisse, die nachher behandelt werden und die alle ihre eigene Bedeutung haben, zeigt sich nach den Forschungen der Umsiedlungsbehörde ein weniger auffälliges Hindernis doch als das zentrale, aus dem sich alle anderen erst entwickelt und ergeben haben: Bis heute ist es den deformierten Menschen nicht möglich zu erkennen, daß das eigentliche Mysterium der Schöpfung deren innere Dimension ist. Sie bewirkt, daß im Größten und Kleinsten der Wille des Schöpfers und die Ordnung der Schöpfung ständig gegenwärtig sind. Uns selbst wie auch den intelligenten Lebewesen so vieler anderer Planeten sind durch die innere Dimension unsere Rolle in der Schöpfung und unsere zahlreichen Aufgaben erfahrbar, ebenso wie die jeweils angemessene Art der Handlung innerhalb unseres Handlungsspielraumes. Dem unentwickelten inneren Bewußtsein der Menschen ist die innere Dimension nur in Ausnahmefällen in dieser Weise zugänglich.

Während uns die Schöpfung im Lauf der geistigen Evolution immer verständlicher geworden ist, müssen die Menschen in den meisten Fällen ihr Leben ohne Richtung und Orientierung zu bewältigen versuchen. Hier liegt auch der Grund, warum sie bis heute nicht gelernt haben, ihre Rolle in der Schöpfung zu verstehen und den ihnen verliehenen Handlungsspielraum so auszufüllen, wie es ihrer eigenen inneren Dimension entspräche. Hier liegt weiterhin der Grund, warum die Menschen mit der Erde umgehen wie mit einem Haus, das sie auf Abbruch gekauft haben: ein Haus, bei dem sich Reparaturen nicht mehr lohnen, und das sie nach kurzer Zeit doch wieder verlassen werden - vielleicht, um in das nächste Haus umzuziehen, das dann ebenso behandelt wird.

Es ist leicht erkennbar, daß ein solcher tiefgreifender Mangel an Verständnis einerseits die Weiterentwicklung des Menschen - so wie sie gedacht war - verhindert, andererseits auf dem Wege über das verfehlte Handeln der Menschen das ganze Lebenssystem Erde ständig gefährden und schädigen muß. Dieses Hindernis kann leider erst im Lauf der geistigen Evolution des Menschen allmählich abgebaut und später völlig zum Verschwinden gebracht werden. Die Evolution ihrerseits müssen wir von den verschiedensten Seiten her anstoßen und in Gang setzen - gerade trotz dieses zentralen Hindernisses.

Solange den Menschen der Kontakt zu ihrer inneren Dimension in diesem Ausmaß fehlt, bedürfen sie - mit Gewißheit noch lange nach der Kontaktaufnahme der Anleitung, der Anordnungen und der Gesetze. Die Umsiedlungsbehörde hofft allerdings und wird anstreben, daß nicht wir, sondern daß die Minderheit von Menschen mit einem schon etwas wacheren inneren Bewußtsein dann die Aufgabe der Regierung übernimmt. Es sollte genügen, daß wir diese Menschen beraten und unterstützen (s. auch A III b - d).

(3) Dadurch, daß die Entwicklung des inneren Bewußtseins der Menschen sehr früh unterbrochen wurde und daß als Folge die von der Schöpfung vorgesehene Orientierungshilfe bei den meisten Menschen nach und nach ausfiel, blieb nun der zu früh eingepflanzten Intelligenz die Verantwortung für die Ausfüllung des Handlungsspielraums des Menschen fast völlig überlassen. Damit wurde zugleich ein Hindernis errichtet, das der Mehrzahl der Menschen den Zugang zur Wirklichkeit der Schöpfung und des Schöpfers versperrte: Glauben und Vertrauen beider gegenüber, sonst allen intelligenten Geschöpfen selbstverständlich, konnten sich bei den Menschen unter der Vorherrschaft der Intelligenz nur in seltenen Fällen herausbilden. Alle großen Lehrer der Menschen haben versucht, ihnen gerade hierin weiterzuhelpen. Da aber die Intelligenz der meisten Menschen bis heute keine Wurzeln im inneren Bewußtsein hat und nicht von dorther gespeist wird, konnten diese Bemühungen noch keinen dauerhaften Erfolg haben. Aus dem gleichen Grunde konnten sich die höheren Formen des Denkens nicht entwickeln, die den unmittelbaren Kontakt zur inneren Dimension zur Voraussetzung haben: höhere Intelligenz und verantwortliche Intelligenz sind bei den Menschen nur in Ausnahmefällen und nur sehr unvollkommen zu finden und werden nicht etwa bewundert, sondern als eine Art Geisteskrankheit oder zumindest als abnorm angesehen. Solche Menschen sind überall dort, wo die einfache Intelligenz wuchert, nur Randfiguren.

Neben den beiden für uns selbstverständlichen Grundvoraussetzungen Glauben und Vertrauen, die beide ihren Ursprung im inneren Bewußtsein haben, fehlt den Menschen als Folge ihrer Deformierung auch noch das Zusammenwirken zwischen Anreger und Gestalter (s. auch C I b). Bei allen von uns erforschten Intelligenzen - auch den einfachen wird der Strom von äußeren Sinneseindrücken und Anregungen zusammen mit eigenen Gedanken, Äußerungen oder Handlungen bestimmt sein. Da fast allen Menschen der Zugang zu ihrer inneren Dimension fehlt, zumindest nicht bewußt ist, sind schöpferische Ergebnisse etwas ganz Ungewöhnliches für sie. Niemand von ihnen würde auf den Gedanken kommen, daß das nur an dem beschriebenen Hindernis liegt und daß solche Ergebnisse das eigentlich von der Schöpfung Gewollte sind. Eine der tragischen Folgen der primären Deformierung ist also die weitgehende Ausschaltung des Gestalters, so daß Denken, Worte und Handlungen ohne ihn zustande kommen, beeinflußt nur durch Außenreiz, Empfindungen und Tätigkeit der einfachen Intelligenz. Das Fehlen des Schöpferischen zeigt sich deutlich im Ablauf der ganzen Geschichte des Menschen und nicht zuletzt in seinem heutigen Verhalten.

Zudem hat der Mensch inzwischen den Strom der äußeren Anregungen so gesteuert, daß er in seinem Kopf sowohl als Überflutung wie als Überfremdung wirkt. Seine Verarbeitung gelingt nicht mehr und ehensowenig die Abwehr dessen, was nicht zur inneren Dimension eines Menschen paßt. So ist die aus mehreren Ursachen resultierende Unfähigkeit des Menschen, seinen Handlungsspielraum angemessen auszufüllen, ein entscheidendes Hindernis für die Verbesserung der Verhältnisse auf der Erde geworden. Hieran wird sich vielleicht nach der Kontaktaufnahme ganz allmählich durch Belehrung und Ermutigung geeigneter Menschen etwas ändern lassen. Wir werden aber viel Geduld aufbringen müssen.

(4) Es konnte nicht ausbleiben, daß sich als weitere Folge das einseitige Denken des Menschen und die Denkergebnisse, Ausdruck seiner einfachen Intelligenz, selbst zu einem eigenständigen Hindernis entwickelten, das sich selbst vergrößerte und damit seine Überwindung immer mehr erschwerte. Es begann, wie wir schon feststellten, damit, daß der Mensch sich als der alleinige Besitzer von Intelligenz auf der Erde fühlte. Die ihm bekannten angehenden Besitzer von Intelligenz wurden ausgerottet oder verdrängt, andere intelligente oder potentiell intelligente Lebewesen zu erkennen, ist der Mensch bis heute nicht in der Lage. So wurde er zum isolierten Alleinherrscher, ohne korrigierendes Gegenüber, ohne die Toleranz zu entwickeln, und ohne Verständnis für die Vielfalt und den engen Zusammenhang aller Teile des Lebenssystems Erde.

Diese Mängel führten bei dem im Zuge der geschilderten primären Deformierung zwangsläufig unter den Menschen entstehenden Intelligenzgefälle nicht nur zu einfachem geistigem Hochmut. Es entwickelte sich vielmehr bei den intelligenteren gegenüber anderen, weniger intelligent erscheinenden Menschen und Menschengruppen auch das Gefühl, bevorrechtigt und zum Herrn über sie berufen zu sein, ohne der Kooperationsbereitschaft und der Toleranz zu bedürfen. Infolgedessen schien jede Gewaltanwendung zulässig, der Anspruch auf fremden Besitz gerechtfertigt und die Ausübung von Herrschaft und jeder Art geistiger Vormundschaft ein selbstverständliches Privileg.

Diese den Kriterien der Schöpfung völlig widersprechende Einschätzung der Intelligenz und die Mißachtung ihrer eigentlichen Aufgabe hat das Verhältnis der Einzelmenschen und aller kleinen und großen Menschengruppen untereinander bis auf den heutigen Tag vergiftet und ist das am schwersten wiegende Hindernis für die jetzt ganz unerlässliche enge Zusammenarbeit aller Menschen auf der Erde geworden. Mit der späteren Kontaktaufnahme hofft die Umsiedlungsbehörde, wenigstens dieses Hindernis in recht kurzer Zeit beseitigen zu können. Sie rechnet mit der Entwicklung eines gemeinsamen Menschheitsbewußtseins von dem Augenblick an, an dem den Menschen unsere Anwesenheit im Lebenssystem Erde endgültig und unbezweifelbar klar wird, aber vielleicht auch schon kurz vor der Kontaktaufnahme. Es sei denn, daß eine erweite Katastrophe diese Aufgabe schon früher übernimmt.

Das einfache Denken der Menschen wurde aber noch aus anderen Gründen ein sich selbst vergrößerndes Hindernis. Die erste Bedingung dazu war die schon früh erworbene Fähigkeit zu zählen, zu messen und zu wiegen und mit den Ergebnissen zu rechnen. Das ist noch bis heute die Grundlage der menschlichen Intelligenz, und wird - natürlich weiterentwickelt und verfeinert - bei allen ihnen wichtig erscheinenden Dingen angewandt. Die zweite Voraussetzung ist die erst seit knapp 100 (400) Jahren allmählich vervollkommnete Fähigkeit, mit Hilfe von Begriffen zu denken, die nur ihrer Vorstellungswelt entstammen.

Ihre Bedeutung existiert nur in den Gedanken der Menschen - und zwar derjenigen, die auf diese Weise denken können. Allerdings bedeuten sie selten bei zwei Menschen das Gleiche. Aus diesen abstrakten Begriffen errichten sie künstliche Gedankengebäude, oft von schwindelnder Höhe und Kompliziertheit. Wegen der unterschiedlichen Bedeutung der Begriffe in den Gedanken ihrer Besitzer sind das aber immer Streitobjekte, über die eine Einigung selten möglich ist. Die anderen Menschen aber verstehen ohnehin nichts und werden höchstens eingeschüchtert.

Wer hier mitdenken will, bedarf einer langen Ausbildung. Nach ihr wollen viele gleich ihr ganzes Leben mit solchen Gedankenspielen zubringen, zumal diese Fähigkeit unter den Menschen hochgeachtet und weit überschätzt wird. Schlimm und bedenklich ist dabei, daß diese Gedankengebäude von immer mehr Menschen als Wirklichkeit mißverstanden werden. Diejenigen, die diesen Vorgängen nicht ohne weiteres folgen können, werden von den darin Geschulten an verkürzte Ergebnisse gebunden, die bei den Menschen unter den Begriffen „Dogmen“ und „Ideologien“ bekannt sind, die aber nichts sind als Verbote, selbständig weiter oder anders zu denken. Für die Schulung und Verbreitung der Fähigkeit, sich an abstrakter Gedankenarbeit zu beteiligen, oder - soweit das nicht möglich ist - jedenfalls ihre Bedeutung zu würdigen als angebliche Voraussetzung aller Kultur, dafür verwenden die Menschen mehr Zeit und Mittel und eine höhere Priorität als für alle anderen Vorhaben - außer vielleicht der Rüstung. Während dadurch immer mehr Menschen schon von Kindheit an durch Abstraktion im Erkennen der Wirklichkeit behindert statt gefördert werden, setzen andere Menschen ihre Fähigkeit zu messen, zu wiegen und zu rechnen vorwiegend im Namen oder zugunsten solcher Abstrakta wie z. B. Fortschritt und Lebensqualität in eine ausufernde Technik um. Sie zerstören mit ihr unbemerkt und sogar bejubelt eben diese Wirklichkeit - nämlich das Lebenssystem Erde - und ihre Grundlagen in einem Ausmaß, das bisher nur wenige Menschen begriffen haben.

So gehört zu den wirksamsten Hindernissen, die eigener Einsicht und Umkehr der Menschen im Wege stehen, gerade ihre unerschütterliche und von ihnen selbst immer wieder verstärkte Überzeugung, daß sie sich mit den Mitteln und Methoden ihrer einfachen Intelligenz auf dem richtigen Weg in die Zukunft befinden. Dieses Hindernis ist die Ursache dafür, daß die Menschen ihre technischen Erzeugnisse ebenso wie ihre abstrakten Gedankengerüste für funktionierende Systeme halten, während sie die Systeme der Schöpfung nicht annähernd verstehen und nicht einmal den grundsätzlichen Unterschied begreifen können, der diese von allem durch Menschen Gemachten trennt. So blockiert dieses Hindernis die Einsicht der Menschen in ihre falschen Vorstellungen und zugleich den Fortgang ihrer geistigen Evolution - und damit auch die Entwicklung höherer oder gar verantwortlicher Intelligenz. Denn die übermäßige Spezialisierung ihres Denkens auf quantitative und abstrakte Gedankengänge isoliert sie von allen Möglichkeiten, ein komplexeres Verständnis zu entwickeln - also zunächst einmal wenigstens vorauszudenken und zusammenzudenken - und sich dabei an der Wirklichkeit des Lebenssystems Erde und seiner inneren Dimension zu orientieren. Allerdings haben die meisten Menschen auch nicht entfernt eine Ahnung von den Möglichkeiten und Zielen einer geistigen Evolution, die ihnen nur über ihr inneres Bewußtsein vorstellbar werden könnte.

(5) Die bisher dargestellten Hindernisse einer Heilung der Menschen sind unmittelbare Folgen der primären und sekundären Deformierung. Dieser Zusammenhang wird von Menschen allerdings nur ausnahmsweise und selten ganz durchschaut. Meist suchen sie auch

nicht nach solcher Erkenntnis, trotz ihres durchaus vorhandenen Unbehagens und hin und wieder durchbrechenden Schmerzes über eigene Unzulänglichkeiten. Hin- und hergerissen zwischen Überheblichkeit, Trotz und Schuldgefühlen einerseits und andererseits uneingesetzter Sehnsucht nach der Harmonie des für sie so schwer zugänglichen inneren Bewußtseins finden die Menschen kein unbefangenes, vertrauensvolles Verhältnis zur Schöpfung und zum Schöpfer. Sie bemühen sich vielmehr, sich von beiden zu distanzieren, so als ob sie selbst autonom wären. Tatsächlich glauben die meisten Menschen dem täglichen Anblick ihrer stark verunstalteten und geschädigten Umwelt und leben mit der absurden Vorstellung einer von Zufällen regierten und unvollkommenen Schöpfung. Vielen Menschen fällt es zwar schwer, sich mit diesem Gedanken ernstlich abzufinden, doch verdrängen alle einmütig das Gefühl, selbst am jetzigen unvollkommenen Zustand des Lebenssystems Erde schuld zu sein.

Es ist einleuchtend, daß sich aus dieser falschen und zugleich sehr primitiven Vorstellung vom Schöpfer des Universums und seiner Schöpfung das überall unter den Menschen bemerkbare, gebrochene Verhältnis zu Gott ergibt. Während die Vorstellung von Gott und das Verhältnis zu ihm Sache jedes einzelnen Menschen und seiner täglich Bemühung ist, während alle Intelligenzen des uns bekannten Teils des Kosmos einen unmittelbaren Zugang zu ihrem inneren Bewußtsein finden und dadurch ihren Handlungsspielraum angemessen ausfüllen können, glaubt der Mensch statt dessen der Beratung, der Stütze, der Vermittlung durch andere Menschen zu bedürfen. Diese Menschen leiten ihre Vollmacht fast immer von einem der großen Lehrer der Menschheit her, haben ihn und seine Lehre aber selten ganz verstanden. Oft sind sie ebenso unsicher wie die Menschen, die sich ihnen anvertrauen. Oder es liegt ihnen daran, möglichst viele Menschen von sich abhängig zu wissen, weil sie sich dann für bedeutender halten. Oder sie glauben wirklich zum Mittler berufen zu sein, ohne zu bedenken, daß wie bei allen Intelligenzen auch bei den Menschen jeder als ein System mit eigener innerer Dimension geschaffen ist und lernen muß, seinem eigenen inneren Bewußtsein zu folgen - also eines Lehrers, aber keines Vermittlers bedarf.

Die großen Lehrer der Menschheit haben niemals Mittler zwischen Gott und den Menschen eingesetzt, doch geschah das oft unter späteren Anhängern dieser Lehrer, die nicht verstanden hatten, worauf es ankam. Als Ersatz wurden dann die verschiedensten äußeren Formen, Gebets- und Opferhandlungen entwickelt, die den Menschen an Stelle des nicht erreichbaren inneren Bewußtseins ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit geben sollten. Viele, denen das nicht genügte, wandten sich ganz ab von der Suche nach Gott und seiner Führung und glaubten sich als intelligente, autonome Menschen selbst leiten und verwirklichen zu können. Oft sind gerade diese Menschen dem Lebenssystem Erde am gefährlichsten geworden.

So haben sich aus religiösen Gemeinschaften, Kirchen und Sekten von den Menschen selbsterrichtete Hindernisse entwickelt, weil von ihnen nicht mehr das Wesen Gottes, der Schöpfung, des Menschen und ihrer Beziehungen zu ihnen gelehrt wurde. Wichtig wurden Formales, Glaubenssätze, Dogmen, religiöse Handlungen, aber auch materielle Ansprüche, Rechtsstreitigkeiten und sogar Machtkämpfe um politischen Einfluß. Früher wie heute führen solche vordergründigen Ursachen zur Feindschaft unter den Menschen verschiedener Kirchenzugehörigkeit - schließlich bis zum Krieg oder Mord. Gerade diese Verirrung ist für uns am wenigsten verständlich. Denn wir alle haben ebenso wie die anderen Intelligenzen unseres oder anderer lebender Planeten denselben Schöpfer, den wir verehren und von dem

wir uns leiten lassen. Ein Streit darüber ist ebenso undenkbar wie die Vorstellung, daß es keinen Schöpfer gibt.

Dieses von den Menschen selbst errichtete Hindernis - ihre religiösen Irrwege - verstärkt die Schwierigkeiten, den Menschen eines Tages ihre wahre Natur und ihren Platz in der Schöpfung zu erklären. Heute wie damals, vor fast 500 (2.000) Jahren, als ein Lehrer der Menschen sie die Wirklichkeit Gottes kennen lehrte und sie umzukehren hieß, waren und sind die Menschen den Quantitäten ihres Daseins verfallen. Selbst die Opfer werden gezählt und gewogen. Zahlen, Statistiken, Computer-Rechnungen und alle nur denkbaren Abstraktionen trennen den Menschen von der Wirklichkeit, die ganz Qualität ist. Sie enthält das Wesen Gottes und der ganzen Schöpfung, das Wesen der Natur der Erde und aller lebenden Planeten, den Glauben, das Vertrauen, die Hoffnung und die Liebe der Menschen in ihrer Beziehung zu Gott und untereinander - das alles ist die wahre Wirklichkeit. Aus dem Wesen der Schöpfung und nicht durch angestrengtes Tun oder Verdienste ist jeder Mensch stets bei seinem Schöpfer aufgehoben, ist angenommen, wie er ist mit allen seinen Fehlern. Er wird geleitet, wo er es braucht, - ob er lebt oder stirbt, oft ohne daß er es weiß. Für den, der es nicht weiß, genügt es, sich Gott zuzuwenden, um sich seiner ständigen Gegenwart bewußt zu werden. Dann macht sein Glauben ihn sicher, sein Vertrauen erhält ihn gesund, seine Hoffnung stärkt seine Aktivität, und seine Liebe gibt allen seinen Beziehungen Harmonie.

Es wird unsere Aufgabe sein, über alle geistigen Hindernisse hinweg, den Menschen Einblicke in diese Zusammenhänge der Schöpfung und ihre eigene Beziehung zu ihr zu geben. Wir müssen sie durch unser Beispiel von ihrer Wirklichkeit und Wirkung überzeugen. Sicher wird mit diesem Versuch noch eine lange Zeit vergehen, in der wir unsere Hilfe durch Beratung und Übungen geben, aber auch immer mehr Helfer unter den Menschen finden werden. Erst wenn diese Erkenntnis gewonnen ist, besteht Aussicht auf einen Beginn der geistigen Evolution der Menschheit, die ihrerseits den Zugang der Menschen zu ihrem inneren Bewußtsein voraussetzt.

(6) Das letzte Hindernis, das wir hier behandeln wollen, und das eine Heilung der Menschheit z. Z. ausschließt, ist eigentlich ein ganzer Komplex von einzelnen Hindernissen. Es ist aber für jeden unserer Beobachter leicht, immer mehr dazugehörige Teile zu entdecken, auch wenn sie hier nicht alle aufgeführt werden können oder nur in einer Zusammenfassung. Das Hindernis sind die Folgegenerationen insgesamt, und mit jeder Folgegeneration wächst das Hindernis und ist ganz offensichtlich schon jetzt unübersteigbar (s. a. C II a 6). Nach den Untersuchungen der Umsiedlungsbehörde läuft die Entwicklung auf den Selbstabbau der Art Mensch hinaus.

Eine Heilung der Menschheit und der Erde würde voraussetzen, daß die Menschen von Generation zu Generation leistungsfähiger und vernünftiger würden, gesünder und verständnisvoller, daß sie sich mehr und mehr von ihrem inneren Bewußtsein leiten ließen und daß sie ihre Probleme mit wachsender Einsicht und Tatkraft bewältigen oder doch wenigstens vermindern und vereinfachen würden. Das Gegenteil ist aber der Fall: die Probleme der Menschen wachsen unaufhörlich und werden komplexer und immer schwerer lösbar. Die Folgegenerationen können und wollen aber nicht etwa mehr leisten, sondern weniger, und die Zahl der Nicht-Einsatzbereiten, der Nicht-Einsichtigen unter ihnen wird von Generation zu Generation größer, ebenso aber auch die Zahl der Nicht-Gesunden und der Nicht-Arbeitsfähigen. Die verschiedensten Ursachen führen in allen Teilen der Erde zu diesem

selben tragischen Ergebnis, und nirgendwo ist eine Möglichkeit zu erkennen, den bald beginnenden Selbstabbau der Art Mensch aufzuhalten und umzukehren. Bei einigen Randgruppen ist der Abbau unwiderruflich im Gang, und auch die Alten sind schon zu Randgruppen geworden.

Letzten Endes sind es gefährliche Irrtümer der Eltern, die sie von Generation zu Generation weiter verbreiten. Denn das, was weitergegeben werden sollte an Werten und Zielen des menschlichen Lebens und an uralten, unentbehrlichen Mustern für soziales Verhalten, nimmt im Ganzen gesehen ständig ab und wird in unzähligen Einzelfällen ganz vernachlässigt. Es gibt kein ausgewogenes System von Pflichten und Rechten mehr, und die Motivation für Anstrengungen liegt fast nur noch in dem durch sie ermöglichten Genuß, aber selten in der befriedigenden Bewältigung von Aufgaben, die Gegenwart und Zukunft den Menschen stellen. Es ist für jeden von uns deutlich zu erkennen, daß diese Entwicklung, wenn sie sich weiter so steigert wie in den letzten etwa 10 (40) Jahren, in absehbarer Zeit in ein Chaos führen muß. Denn den meisten fehlt die Möglichkeit, sich ständig an ihrem eigenen inneren Bewußtsein neu zu orientieren. So geht immer mehr einzelnen Menschen durch das Versagen der Tradition auch der letzte Halt völlig verloren.

Der heutige Zustand der Erde zeigt deutlich genug, wohin der Versuch der Menschen führt, sich nur von ihrer einfachen Intelligenz leiten zu lassen. Leider wird dies schon seit geraumer Zeit versucht und trotz der erkennbar zunehmenden Wirklichkeitsferne und der offensichtlichen Irrwege des menschlichen Denkens auch fortgesetzt. Der schlimmste und kaum heilbare Fehler ist dabei, daß - wie bei der primären Deformierung - die Kindergehirne zu früh im Denken, Zählen und Abstrahieren dressiert und mit Detailwissen gefüttert werden, ohne die Zusammenhänge zu lernen, die sie erst zur vernünftigen Anwendung von all dem Wissen befähigen würden. Die Kinder müssen ihre Ratio entfalten, bevor sie sich ihrer selbst richtig bewußt geworden sind. Dadurch wird der Bewußtwerdungsprozeß ebenso unterbrochen oder zumindest verzögert wie der Überbetonung und Überbewertung der Ratio Vorschub geleistet, so wie es den Menschen früher schon einmal durch einen Eingriff von außen geschehen ist. Es scheint, daß die Menschen die damals begonnene Fehlentwicklung nun konsequent bis zum bitteren Ende - also zu ihrem eigenen Untergang - vorantreiben wollen, statt sie von Generation zu Generation langsam abzubauen. Das letztere verhindert der Fluch des fehlenden Vorausdenkens, denn die Menschen können sich für die Bildung der Folge-generationen nichts anderes und besseres denken als ihre eigene Ausbildung, obwohl sie offensichtlich in die falsche Richtung führt und ihre Ergebnisse abschrecken sollten.

Auch in diesem Verhalten ihren Kindern gegenüber sind und bleiben die Menschen - sogar trotz der bekannten Deformierung - für uns rätselhaft und unverständlich. Das einzige Lebendige mit einer inneren Dimension versehene, das sie hervorbringen können, mit dem sie das Wunder der Schöpfung fortsetzen und vollenden könnten, sind nun einmal ihre Kinder, insgesamt also die Folgegenerationen. Statt aber diese Teilhaberschaft an der Schöpfung zu bewahren und fortzuentwickeln, lassen sie ihre Kinder Schaden nehmen und lassen damit die Zukunft verkommen. Statt für sie setzen sie ihr ganzes Leben und ihre Gestaltungs- und Leistungskraft für ihren Komplex Wissenschaft - Technik - Wirtschaft ein für ihr Riesenspielzeug, das nicht nur sie selbst, sondern schließlich das Lebenssystem Erde vernichten könnte, wenn wir das zuließen.

Die Fürsorge des Menschen für die Folgegenerationen versagt aber auch an vielen anderen Aufgaben. So lernen ihre Kinder nicht, daß ihr Körper während ihres Lebens nur

gesund erhalten werden kann, wenn sie ihn genügend bewegen und die richtige Nahrung zu sich nehmen. Die Schöpfung hat ihre Lebewesen nicht für etwas so absurdes wie das Riesenspielzeug geschaffen. Das wird ihr allerdings von den Menschen als Versäumnis und Unvollkommenheit vorgeworfen. Doch jedes Tier, das seine Jungen trainiert, könnte ihnen die Wahrheit zeigen, wenn sie sie sehen wollten.

Die gleiche Kurzsichtigkeit beweisen die Menschen bei der Einübung des Verhaltens ihrer Kinder in der Gemeinschaft. Sie werden so erzogen, als ob die Erde nur sehr dünn bevölkert wäre und jeder einen großen Freiraum um sich herum hätte, in dem er sich nach Belieben verhalten kann. Tatsächlich lassen es die Menschen aber zu, daß ihre Zahl ständig zunimmt, die Freiräume für den einzelnen immer kleiner werden und z. T. schon ganz verschwinden. Damit ist aber klar - nur den Menschen nicht -, daß sie ihre Kinder und damit auch die folgenden Generationen auf eine Utopie vorbereiten. An diesem Irrtum werden sie eines Tages scheitern. Die Zunahme der Anwendung von Gewalt besonders in dichtbesiedelten Räumen der Erde läßt schon jetzt erkennen, wohin die Entwicklung läuft. Auch seelische Schäden, weitverbreitete Süchte, die Zunahme der Selbstmorde und der Selbstmordversuche und vieles andere zeigen, daß alles in allem die Einordnung der Folgegeneration in die Gemeinschaft, in die sie hineingeboren werden, immer häufiger mißlingt und zunehmend mißlingen wird. Solange die Vorstellungen der Menschen von der Wirklichkeit der Schöpfung und den harten Bedingungen der selbst-verschuldeten Zukunft so unreal und chaotisch sind, werden sie keinen rettenden Weg finden.

Der prinzipielle Vorrang der Quantität vor der Qualität wird der Folgegeneration seit einiger Zeit schon von kleinauf beigebracht, so etwa als ob Qualität eine selbstverständliche oder auch nicht so wesentliche und mehr durch Zufall als durch Bemühung entstehende Zugabe wäre, während der Quantität alle Anstrengungen der Menschen und ihr voller Einsatz gelten müßten. Diese Denkweise ist natürlich die wichtigste Voraussetzung für die Mitarbeit im Komplex Wissenschaft - Technik - Wirtschaft und für sein Funktionieren. Trotzdem macht es für uns als Beobachter der Entwicklung auf der Erde schon einen fast perversen Eindruck zu sehen, wie diese Vernachlässigung des Qualitativen seit einiger Zeit auf die Kunst übergreift, die seit den frühesten Zeiten etwas war, das in den Menschen die Sehnsucht nach dem Schöpferischen wach erhielt. Doch die Kunst, dieses größte Beispiel für das Schöpferische sogar auch im Menschen, hat heute soviel Seltenheitswert wie noch nie in seiner Geschichte. Und das, was den Menschen heute von ihresgleichen als Kunst vorgestellt wird, sind fast nur noch bloße Einfälle, die den Menschen in seiner Sehnsucht unbefriedigt lassen. In ihrer Einstellung zu den Folgegenerationen zeigt sich das kurze und beschränkte Denken der Menschen in seiner ganzen tragischen Auswirkung. Die Zukunft der Menschenart und die weitere Entwicklung des Lebenssystems Erde gehen sie nichts an, sie interessiert nur die eigene Gegenwart, die ihnen ihr Füllhorn öffnen soll. Aber das Füllhorn ist schon fast geleert. Die Menschheit ist nicht einmal in der Lage, alle Menschengruppen vor dem Verhungern zu schützen.

Dieselben Menschen, die vor solchen Aufgaben versagen, würden sofort - auch unter den kostspieligsten Anstrengungen - unseren Mutterplaneten besuchen wollen, wenn sie nur ahnten, wo er ist. So erscheinen sie heute noch ganz und gar unbrauchbar für die Aufgaben, die den Intelligenzen der lebenden Planeten zugesetzt sind. Es ist jetzt noch nicht zu erkennen, sondern höchstens zu hoffen, daß sie eines Tages doch noch alle Hindernisse überwinden und in diese Rolle hineinwachsen werden.

Sicher wird das nicht ohne Anstöße und Hilfen von unserer Seite geschehen, doch das Wichtigste müssen sie selbst tun, denn unser Spielraum und unsere Möglichkeiten sind begrenzt.

d) Möglichkeiten und Grenzen unserer Hilfe

(1) So wünschenswert es sein würde, die Verhältnisse auf der Erde unter Einsatz aller unserer Mittel schnell und gründlich zum Besseren zu verändern, die kosmischen Gesetze lassen einen so tiefen Eingriff in eine fremde Evolution nicht zu. Wir müssen uns also - wie schon an mehreren Stellen erwähnt - erhebliche Beschränkungen auferlegen und viel Zurückhaltung und Geduld zeigen, wenn die Entwicklung auf der Erde endlich nach ihrer ursprünglichen inneren Dimension verlaufen soll.

Zwei Ziele verfolgt die Umsiedlungsbehörde bei ihren auf lange Sicht angelegten Plänen. Und beide Ziele sind im Sinne der kosmischen Gesetze zulässig:

- die Rettung des Lebenssystems und die Stabilisierung der Verhältnisse im Lebensraum der Erde als vordringliche und möglichst kurzfristig zu lösende Aufgabe. Die Umsiedlungsbehörde sieht je nach Entwicklung in den Jahren der Kontaktvorbereitung einen Zeitraum von etwa 10 - 30 (40 - 120) Jahren, von der Kontaktaufnahme an gerechnet, für diese Aufgabe als angemessen an.
- die Anleitung der Menschen zu einer überlegten und der inneren Dimension entsprechenden Ausfüllung ihres Handlungsspielraumes - eine zwar sofort nach der Kontaktaufnahme beginnende, doch über einen langen Zeitraum von mindestens 50 (200) Jahren behutsam durchzuführende Aufgabe.

Die Mitarbeit der Menschen an dem ersten der beiden Ziele ist von vornherein unentbehrlich und wird sich mit Hilfe einer von uns gestützten aber sonst unabhängigen Führung von Jahr zu Jahr verbessern. Durch die Verbreitung realistischer Zukunftsvorstellungen mit Hilfe unserer psychischen Einflußnahme wird zugleich die wichtigste Voraussetzung für das Erreichen beider gesteckten Ziele geschaffen werden: ein allgemeines und intensives, positives Denken über die Möglichkeiten der Weiterentwicklung eines lebenden Planeten und die Aufgaben des Menschen bei ihrer Realisierung. Dabei ergibt sich ganz von selbst die Einsicht, daß die Rettung des Lebenssystems und eine Stabilisierung der Verhältnisse im Lebensraum Erde die Grundvoraussetzung für jede weitere Entwicklung sind, für die sich auch Einsatz und Opfer des Menschen lohnen werden.

Der hohe Zeitbedarf für das zweite Ziel ergibt sich daraus, daß zwar in kleineren Bereichen frühzeitig Fortschritte zu erzielen sein werden, besonders mit ausgewählten, hierfür schon besser geeigneten Menschen, daß aber schließlich der richtige Umgang mit dem Handlungsspielraum bei der ganzen Menschheit verstanden und sichergestellt sein muß. Dazu sind nach den Berechnungen der Umsiedlungsbehörde auch bei intensiven Bemühungen mindestens 5 - 6 Menschengenerationen erforderlich.

Bei allen zulässigen Hilfen dürfen wir uns nicht selbst in die Gefahr bringen, den Menschen Gedanken und Ziele nahezulegen oder sogar einzureden, die ihnen wesensfremd

sein könnten, weil sie nicht ihrer, sondern unserer eigenen inneren Dimension und unserem, aber nicht ihrem eigenen Entwicklungsstand in der geistigen Evolution entstammen würden. Wir werden daher vor allem Hindernisse beseitigen und dabei solche realen und geistigen Verhältnisse schaffen, die geeignet sind, die Menschen den Gedanken an eine Umkehr selbst fassen und sie auch die notwendigen Korrekturen weitgehend selbst erkennen zu lassen. Soweit sie bei ihrer Durchsetzung unserer Hilfe bedürfen, ist im Einzelfall zu prüfen, ob die geforderte und geplante Hilfe zulässig ist. Wenn Zweifel bestehen, haben die auf der Erde eingesetzten Beobachter bei der Zentralen Leitung der Erdbeobachtung zurückzufragen.

Die technologische Hilfe wird - wenigstens zunächst und um unnötige Risiken zu vermeiden - sehr eingeschränkt sein. Erst viel später, nach sichtbaren Fortschritten in Richtung auf das zweite Ziel, wird die Umsiedlungsbehörde einiges mehr (d.h. über A III hinaus) von unserer Technik freigeben. Allerdings wird auch das nur geschehen, wenn dadurch eine notwendige, wichtige Hilfe gegeben wird und wenn die Gefahr eines Mißbrauches gering ist oder ausgeschlossen werden kann.

In den folgenden Abschnitten werden die wichtigsten Hilfen genannt, die schon jetzt für die Zeit nach der Kontaktaufnahme geplant sind. Die Entwicklung bis dahin kann es allerdings notwendig machen, einzelne Hilfen schon vorher unbemerkt und ohne offenen Kontakt mit den Menschen zu gewähren (s. a. A II a 3/B II c 5). Es können aber auch Änderungen an den für später vorgesehenen Hilfen notwendig werden. In erster Linie arbeiten die auf der Erde eingesetzten Beobachter als Berater durch Berichte und Vorschläge an der ständigen Weiterentwicklung und Ergänzung der Pläne für die Hilfen mit. Der Zeitraum von 100 (400) Jahren zwischen der Kontaktaufnahme und der Umsiedlung ist an sich sehr kurz und wird anders als bei den beiden anderen vorzubereitenden Planeten vielleicht zu einigen Schwierigkeiten führen. Auf der Erde erlaubt es immerhin die schnelle Folge der Generationen bei allen Lebewesen, unsere Hilfen auch in dieser kurzen Zeit wirksam werden zu lassen. Wir werden daher die uns gesetzten Ziele so weit erreichen können, daß die Umsiedlung in ein nicht mehr gestörtes Lebenssystem Erde hinein erfolgen kann und Schäden für unsere Umsiedlergruppe nicht zu befürchten sind.

(2) Daß die Stabilisierung im Lebensraum Erde gelingt, ist zunächst einmal die unentbehrliche Voraussetzung dafür, daß Leben in der heutigen Form auf der Erde noch auf lange Zeit möglich bleibt. Zugleich wäre ein Erfolg unserer Bemühungen um Stabilisierung nach Auffassung der Umsiedlungsbehörde der wirksamste Teil unserer psychischen Einflußnahme, die auf ein dauerndes harmonisches Zusammenleben der Menschen mit unserer Umsiedlergruppe abzielt. So liegt eine durchgreifende Hilfe zugleich auch in unserem Interesse.

Die erste grundlegende Wandlung in den menschlichen Verhältnissen wird die Einführung und Einübung einer globalen Zusammenarbeit aller Völker sein müssen (s. auch A III c.d.e., C II c 4). Ohne sie ist eine baldige dauerhafte Stabilisierung im ganzen Lebensraum nicht möglich. Wir werden sehr schnell die im Wege stehenden Hindernisse wegräumen. Die zweite wichtige Veränderung wird die Freisetzung so umfangreicher Mittel und Kräfte durch Abbau der Rüstung sein, daß sie zur Durchführung aller Stabilisierungspläne ausreichen. Lediglich die vertrauensbildenden Maßnahmen für den Verzicht auf Rüstung und die Anstöße für die Stabilisierung selbst werden dabei von uns ausgehen. Zum Schluß werden wir die auf dieser Grundlage entstehenden Pläne der Menschen auf ihre Durchführbarkeit überprüfen und die Durchführung beobachten und fördern.

Alles übrige wird die sehr bald einzusetzende planetarische Behörde für Rettungsmaßnahmen (s. auch A III d 3) in die Hand nehmen, die wir auch beraten werden. Ihrer Arbeit dürfte zunächst eine Fülle egoistischer Wünsche und Hindernisse im Wege stehen. Wir werden jedoch verlangen, daß die Behörde auf ihrem Gebiet Vollmacht erhält und daß in allen Staaten etwas den Menschen bis heute noch Unbekanntes eingeführt wird, nämlich der allgemeine und absolute Vorrang für einige Aufgaben, von deren Erfüllung das Schicksal aller Menschen abhängt. Sollten bei der Inanspruchnahme der Staaten durch die planetarische Exekutive trotzdem ernste Hindernisse auftreten, werden sie durch den planetarischen Gerichtshof (A III d 4) beseitigt werden. Auch hier werden wir durch Beratung helfen.

Die für die Rettung des Lebenssystems anfangs notwendigen technischen Mittel; besitzen die Menschen bereits. Noch Fehlendes können sie selbst entwickeln. Nur im Umgang mit der Energie und mit den Rohstoffen werden wir ihnen begrenzte Hilfen geben, soweit es nach dem Stand ihrer technischen Kenntnisse und ihres Verständnisses möglich und zu verantworten ist. Dazu gehören die Dezentralisierung der Energiegewinnung - ohne deswegen schon die vorhandenen Kraftwerke abzubauen -, auch die Verwendung sauberer und schwacher Energie, wo sie ausreicht. Außerdem werden wir einen planmäßigen Umgang mit Rohstoffen fördern, deren Verbrennung unterbinden und den Menschen einfache technische Möglichkeiten für ihre Wiedergewinnung zeigen. Zu diesem Komplex gehören auch der Schutz und die Reinigung von Wasser und Luft sowie eine bevorzugte Verwendung nachwachsender Rohstoffe. Wieweit wir mit dieser technologischen Hilfe gehen werden, soll von der Umsiedlungsbehörde selbst nach dem Stand der Dinge bei der Kontaktaufnahme entschieden werden. Diese Grenze ist dann für alle auf der Erde eingesetzten Beobachter absolut bindend, damit nicht einzelne Völker oder auch nur Gruppen von Menschen mit unserer Hilfe eine technologische Überlegenheit über andere erlangen und sie mißbrauchen.

Zur Rettung des Lebenssystems Erde ist zunächst eine Einschränkung, aber auf längere Sicht natürlich auch eine gründliche Umstellung des Komplexes Wissenschaft - Technik - Wirtschaft notwendig. Anders als bei der technologischen Hilfe bei Energie und Rohstoffen werden wir die Menschen auf diesem Gebiet nur beraten können. Die hier notwendigen Änderungen verlangen zum größten Teil einen längeren Zeitraum, weil dabei das Denken der Menschen und ihre Zukunftsvorstellungen berührt werden, die sich beide erst nach und nach wandeln werden. Die langfristige Entwicklung gehört schon zu dem zweiten Ziel der Umsiedlungsbehörde. Wir hoffen aber, daß an ihrem Ende nur noch Reste des Riesenspielzeugs als vergessene Denkmäler der einfachen Intelligenz übrig bleiben werden und eine neue Technik sich mit dem Lebenssystem der Erde verbündet.

(3) Dem zweiten Ziel, nämlich dem überlegten und richtigen Gebrauch seines Handlungsspielraumes durch den Menschen stehen eine ganze Reihe von Hindernissen entgegen, die alle erst in längeren Zeiträumen abgebaut werden können. Unsere Hilfe kann und darf die geistige Evolution der Menschen nicht ersetzen wollen. Vielmehr muß sie darauf gerichtet sein, den Menschen allmählich seine Fehlentwicklung erkennen zu lassen und ihn zu ermutigen, selbst den richtigen Weg zu finden, der aus der Sackgasse der einfachen Intelligenz heraus und hin zur höheren - später zur verantwortlichen - Intelligenz führt (s auch A III d).

Unsere psychische Einflußnahme wird dabei viel helfen können, besonders was die Gedanken und Vorstellungen über die nähere und fernere Zukunft angeht. Gerade sie sind die machtvollste Energiequelle, die es gibt, denn ohne sie ist noch nie etwas geworden. Gedankenbilder sind die wahren Bausteine der Zukunft des Menschen. Die ganze Schöpfung trägt dank der Vorstellungen des Schöpfers ihre vergangene und zukünftige Entwicklung so in sich: eine Galaxis, ein Sonnensystem, ein lebender Planet, ein Samenkorn. Immer ist zuerst das Bild da. Der Mensch selbst macht dabei keine Ausnahme, doch kann er dank seines Handlungsspielraumes auch negative oder abwegige Gedanken und Vorstellungen entwickeln und ihnen zu einer makabren Verwirklichung verhelfen, wenn er den Zugang zu seinem inneren Bewußtsein verbaut und seine innere Dimension mißachtet. Die irrealen Bilder vom unbegrenzten Reichtum und Wohlleben verwirklichen sich in einem ausgeplünderten Planeten, die Bilder von weltweiter Macht und Herrschaft verwirklichen sich in einem riesigen Arsenal schmutzigster Waffen, für das die Menschen hungern müssen und das doch niemand anrühren darf, wenn nicht die Erde augenblicklich unbewohnbar werden soll. Ebenso mißbrauchen die Menschen die Kraft der Bilder auch noch in ihrem privatesten Bereich als negative Zukunftsinvestition und verschlechtern ständig ihre eigenen persönlichen Möglichkeiten und Aussichten, weil letzten Endes doch das geschieht, was sie sich in ihrer Angst oder Gier so intensiv vorgestellt haben. Noch katastrophaler wirken allerdings kollektive Zukunftsbilder, wie sie den Menschen - meist über ihr Kommunikationsnetz - vermittelt werden, auch sie geboren aus krankem Menschenverstand. Es ist deutlich zu erkennen, daß die mit ihnen verbundenen Vorstellungen bereits beginnen, sich zum Schaden der Menschen zu verwirklichen - z. B. in einer stetigen Zunahme der Gewaltanwendung oder der Verwandlung alles Lebendigen und besonders der Menschen in quasi-technische Apparate, jedenfalls soweit es ihr eigenes Selbstverständnis betrifft.

Wenn es uns gelingt, mit Hilfe unserer psychischen Einflußnahme diese Zusammenhänge vor allem solchen Menschen klar zu machen, die einsichtsfähig sind, dann wird sich diese Einsicht auch verbreiten und den Menschen in einem wichtigen Punkt Mittel in die Hand geben, ihre Lage zu verbessern. Eine solche Entwicklung darf und muß von uns gefördert werden, indem wir ihnen allmählich realistische Bilder sowohl unserer eigenen Vergangenheit und Gegenwart als auch einer gemeinsamen Zukunft auf der Erde vermitteln. Ähnlich wie wir selbst sie uns vorstellen und verwirklichen wollen, sollen auch die Menschen sie ihrerseits und weitgehend aus sich heraus entwickeln.

(4) Auch unsere weiteren Hilfen werden vor allem in der Auswahl geeigneter Menschen, in gezielter und allgemeiner psychischer Einflußnahme und in der dem gegebenen Verständnis angepaßten Beratung bestehen (s. auch A III). Dabei kommt es zuerst darauf an, daß die Menschen auf den verschiedenen Gebieten diejenigen selbstgeschaffenen Hindernisse wegräumen, die ihrer geistigen Weiterentwicklung entgegenstehen. Zugleich müssen wir ihnen Anstöße geben, die sie ermutigen, auf dem gefundenen richtigen Weg allein weiterzugehen.

Dieses Verfahren dient besonders zwei Schwerpunkten: der Gesundheit und der Bildung. Zunächst werden die Menschen lernen, daß sie selbst nur soweit gesund sein können, wie es das ganze Lebenssystem Erde auch ist. Oder daß sie ebenso krank sind. Indem wir ihnen diese Einsicht vermitteln, werden wir ihre Kräfte aktivieren und ihre Gedanken auf die Zukunft richten, in der sich das Leben ihrer Kinder und Enkel abspielen wird.

Mit der Zeit werden sie lernen, in Harmonie mit dem Lebenssystem zu leben, richtig zu nutzen, was es ihnen bieten kann, ohne es zu stören und die Zahl der Menschen auf ein erträgliches Maß zurückzuführen. Wenn es sich zeigt, daß die Menschen gemeinsam zu letzterem entschlossen sind, dürfen wir sie mit unseren Methoden zur Regulierung der Bevölkerungszahl bekanntmachen, vorher jedoch nicht. Denn bei den Menschen wäre ein Mißbrauch nicht auszuschließen.

Als weitere zulässige Hilfe werden wir den Menschen die Einsicht vermitteln, daß die Gesundheit einer nachwachsenden Generation unmittelbar und auf die vielfältigste Weise von der Elterngeneration abhängt, daß es also in der Hand der Menschen liegen wird, ob sie an selbstverursachten und selbstverschuldeten Schäden zugrundegehen oder ob sie in Gesundheit und in Harmonie mit allen Systemen ihres Lebensraumes in die geistige Evolution eintreten werden.

Zu dem zweiten Schwerpunkt, bei dem uns ein gewisses Maß an Hilfe erlaubt ist, gehört alles, was die Menschen bildet und ihre geistigen Kräfte bewegt. Hier sind jedoch keine schnellen Erfolge zu erwarten, da es noch lange und an allen Bildungseinrichtungen an den geeigneten Lehrkräften fehlen wird. Gerade auf diesem Gebiet haben wir beobachten können, wie die Menschen durch ihr verfehltes Bildungssystem Hindernisse aufgetürmt haben, die nur schwer und langfristig abgebaut werden können.

Wir werden mit wenigen zentralen Bildungsstätten beginnen, an die geeignete Menschen jeden Alters - also auch Jugendliche - berufen werden. Sie werden dort mit unserer ganzheitlichen Bildung so vertraut gemacht, daß sie nach einigen Jahren ihrerseits als Lehrer wirken können. Diese Menschen werden von den auf der Erde eingesetzten Beobachtern nach unseren Auswahlprinzipien aus den Bewerbern ausgesucht. Durch psychische Einflußnahme über das Kommunikationsnetz der Erde wird sich eine ausreichende Zahl gut geeigneter Bewerber melden. Diese Art Hilfe, die in erster Linie der jeweils heranwachsenden Generation zugutekommen soll, wird von uns am längsten und intensivsten geboten werden müssen (s. auch A II d 7). Daneben wird es schon möglich sein, ausgewählten Menschen ein erweitertes Denken zu lehren und sie auf die Anforderungen der höheren Intelligenz vorzubereiten. Konkrete Ziele werden Fortschritte im Vorausdenken, Zusammendenken und im Denken in Systemen sein, besonders für zukünftige Forscher und Politiker, die Führungs-aufgaben übernehmen sollen.

In allen von uns unterstützten Bildungseinrichtungen wird die Entwicklung der Menschheit von den Anfängen an gelehrt werden, wie wir sie beobachten konnten. Auch die Einsicht in die Deformierung des Menschen und ihre Folgen wird für die Menschen sehr hilfreich sein und sie die Sackgasse erkennen lassen, in die sie ihr eingleisiges Denken geführt hat. Auch wie dieses Denken überwunden und die geistige Evolution gefördert werden kann, wird zum Bildungsstoff gehören. Damit sind die Möglichkeiten der Hilfe auf diesem Gebiet weitgehend erschöpft. Daneben werden wir ständig beraten, fördern und Irrwege vermeiden helfen.

(5) Auf die vielen verschiedenen und in merkwürdigster Weise konkurrierenden Kirchen und Sekten werden wir in keiner Weise direkt einwirken, sondern deren mit Gewißheit bevorstehenden Wandel abwarten. Dieser wird sich aus dem für die Menschen neuen, tiefen Einblick in das Wesen der Schöpfung, den allein unsere Gegenwart, unser Wissen und

unsere Erfahrungen ihnen vermitteln, von selbst ergeben. Während das Denken, das wir sie lehren werden, ein erlernbares Handwerk ist, muß sich das innere Bewußtsein der Menschen, wenn sie erst einmal den Zugang zu ihm gefunden haben, so weiterentwickeln, wie es der inneren Dimension ihres Planeten entspricht. Erst die fernere Zukunft wird zeigen, wie weit wir darin mit den Menschen übereinstimmen werden.

Über die zulässigen Hilfen hinaus können und werden wir die Menschen ermutigen, wenn sie die richtigen Wege einschlagen, und warnen, wenn sie sie verlassen. Sollten sie aber trotz aller Hilfen fortfahren, das Lebenssystem Erde zu zerstören, dann haben wir die Weisungen der Umsiedlungsbehörde zu befolgen, nach der im Raum Erde die Erhaltung des Lebens als Ganzem absoluten Vorrang vor der Erhaltung der Menschen hat.

D. Zusammenfassung

I Aufgaben vor der Kontaktaufnahme

a) Kontaktvorbereitung

(1) Die wichtigste Nahaufgabe ist die Vorbereitung der Menschen auf einen Kontakt mit uns.

Dazu muß eine umfassende und tiefgreifende Entwicklung ihres Verständnisses für den Kosmos, für andere bewohnte Welten, für die Denkweise und Technologie von deren Bewohnern eingeleitet werden. Bei der augenblicklichen Bewußtseinslage der Menschen ist eine Verständigung noch unmöglich, Verständnis noch nicht zu erwarten, eine Zusammenarbeit noch in weiter Ferne.

Zunächst werden für diesen Zweck Hilfsmittel eingesetzt, die die Menschen allmählich auf unsere Anwesenheit im Himmelssystem Sol vorbereiten sollen. In den letzten Jahrzehnten, besonders seit auch die Menschen die Erde verlassen und die ersten Schritte in den nächstgelegenen Teil des außerirdischen Raumes tun konnten, haben unsere Bemühungen einen gewissen Erfolg gehabt. Die Denkanstöße, hervorgerufen durch Lichterscheinungen und Flugkörper, die wir ihnen vorgeführt haben, erbrachten schon eine feststellbare Erweiterung des Bewußtseins und des Denkens - allerdings in sehr unterschiedlicher Intensität und bei einer noch viel zu kleinen Zahl von Menschen.

(2) Bei dem heutigen Stand der Erkenntnisse ist noch nicht zu beurteilen, wie lange dieses Verfahren fortgesetzt werden muß, und wann ein erster Austausch von Nachrichten möglich sein wird.

Da erweitertes Denken heute auf der Erde noch meist lächerlich gemacht oder unterdrückt wird, kommt die von uns erhoffte breitere Wirkung unserer Vorbereitungsmaßnahmen bisher zu wenig zur Geltung. Das ist bedauerlich, weil andererseits die Störungen und Zerstörungen der Natur auf der Erde rasch fortschreiten. Es erscheint heute noch nicht gesichert, daß wir ausreichend lange Zeit werden abwarten können, ohne unsere Hauptaufträge zu gefährden: die Erhaltung des Lebensraumes Erde und die Umsiedlung dorthin.

(3) Der anstehende Entscheidungsprozeß - ob noch längere Zeit abgewartet werden kann oder ob es wichtiger ist, die nächste Stufe der Kontaktvorbereitung vorzeitig zu beginnen - verlangt eine laufende, besonders ins einzelne gehende Berichterstattung über

- die Entwicklung des Bewußtseins und des Denkens der Menschen und Schätzungen über die Zeiträume, die für das Erreichen eines Minimal-Standes an Einsicht noch nötig sein werden.
- die Zeiträume, die hinsichtlich der fortschreitenden Zerstörungen auf der Erde noch abgewartet werden können.

- Vorschläge, wie die Bewußtseinsentwicklung schonend beschleunigt werden kann, auch ohne vorzeitig in die 2. Stufe der Kontaktvorbereitungen einzutreten und ohne Gefährdung der psychologischen Sicherheitsgrenzen.

b) Beobachtung und Erkundung

(1) Beide Aufgaben erstrecken sich in erster Linie auf die unter D II genannten Gefahrengebiete und alle mit ihnen zusammenhängenden und sie beeinflussenden Faktoren. Neuen Gefahren, die noch nicht erfaßt sind, ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Ihre Entstehungsursachen sind mit Eile und Nachdruck zu untersuchen und mit genauen Angaben aller Einzelheiten zu melden.

(2) Während der Beobachtung und Erkundung soll das Erscheinen unserer Beobachtungsfahrzeuge im Meßbereich und im Sichtbereich der Menschen in der Regel unterbleiben, bis in der Einstellung der Menschen und ihrer Regierungen ein deutlicher Wandel eingetreten ist. Soweit Beobachtungs- und Erkundungsaufträge es nötig machen, sich der Erde zu nähern oder auf ihr zu landen, soll dies möglichst außerhalb des Wahrnehmungsbereichs der Menschen erfolgen. Ausgenommen davon sind aus Forschungsgründen angeordnete Begegnungen, die aber immer kurz zu halten sind. Ausgenommen sind ebenfalls Aufträge, die der Kontaktvorbereitung dienen.

Soweit es der Auftrag erfordert, dürfen Menschen auch für kurze Zeit schonend betäubt, auch ihre Erinnerung an die Begegnung darf gelöscht werden. Solche Begegnungen werden, da sie selten sind, von den meisten Menschen noch als glaubhaft angesehen und stellen daher noch keine ernstliche Gefahr dar, eine Panik auszulösen und die Menschen zu unüberlegten Schritten zu veranlassen. Dies wollen wir unter allen Umständen vermeiden.

(3) Die vorgeschriebenen Materieproben sind mit besonderer Sorgfalt auszuwerten, ebenso die vorgeschriebenen Messungen. Gefährliche Abweichungen vom Normalbefund - besonders bei Temperaturen, Materie-Zusammensetzung, Radioaktivität - sind unverzüglich zu melden. Sind die Untersuchungen der Gründe für starke Abweichungen nicht in 24 Erdstunden abzuschließen oder bleiben sie erfolglos, ist dies gleichfalls sofort zu melden, damit nötigenfalls rechtzeitig Sonderfahrzeuge eingesetzt werden können.

(4) Soweit Menschen mit erweitertem oder mit beginnendem kosmischen Denken bemerkt werden, sind sie mit allen erreichbaren persönlichen Daten zu registrieren und zu melden. Kontakte mit ihnen unterliegen der Entscheidung der Zentralen Leitung der Erdbeobachtung. Dies ist zunächst eine vorsorgliche Maßnahme für den Fall, daß wir vorzeitig zum Eingreifen auf der Erde gezwungen werden. Sie gewinnt an Bedeutung, je mehr wir uns der Kontaktaufnahme nähern.

II. Die Bedrohung der Erde

In den Abschnitten B und C sind die Entwicklungen und Gefahren dargestellt, die der Erde und ihrer Bewohnbarkeit drohen und die diesen Planeten bei deren Eintreten als unsere Raumreserve unbrauchbar machen würden.

Es ist die Aufgabe unserer Erdbeobachter, zunächst nur die bedrohliche Entwicklung auf den verschiedenen Gebieten zu überwachen und etwa neu auftretende Bedrohungen rechtzeitig zu erkennen und zu melden. Dazu werden sie auch mit den Ursachen dieser Bedrohungen vertraut gemacht.

Bei den uns heute schon bekannten und im Rahmen unseres Auftrages ständig zu überwachenden Gefahren für die Lebensbedingungen auf der Erde handelt es sich in kurzer Zusammenfassung um die folgenden:

a) (1) Veränderungen im Gleichgewicht des Systems Atmosphäre - Wasser / Eis - Klima, die auf Aktivitäten der Menschen zurückgehen und zu Störungen der Selbstregulierung der Natur auf der Erde und zur Beeinträchtigung der Bewohnbarkeit der Erde führen.

(2) Veränderungen der Luftzusammensetzung und starkes Ansteigen oder Absinken der mittleren Temperaturen in den verschiedenen Luftsichten, Ausbreitung und Verstärkung von Dunstglocken über Ballungsgebieten, steigende Radioaktivität der Luft, abnorme Wetterentwicklungen, Gefährdung der Ozonschicht.

b) (1) Störungen und Veränderungen des großen Wasserkreislaufs durch Maßnahmen der Menschen.

(2) Veränderungen der Wasserzusammensetzung durch lebensfeindliche Stoffe, Überwärmung von Binnengewässern, Störungen des Systems Wasser/ Pflanzen/Tiere und seiner Selbstregulierung.

(3) In allen das Wasser betreffenden Störungen ist in unserem eigenen Interesse besondere Aufmerksamkeit geboten. Es ist entsprechend genau und ausführlich zu berichten.

C) (1) Die fortschreitende Zerstörung des Bewuchses der Erde und ebenso der Tierwelt, der Rückgang der Selbstregulierung der Systeme.

(2) Die Gefährdung der Ertragsfähigkeit der Anbaugebiete und damit der Nahrungsversorgung der Menschheit.

d) (1) Die unkontrollierte Zunahme der Menschenzahl.

(2) Die Störung einer gesunden, den natürlichen Bedürfnissen entsprechenden Entwicklung der Menschen bei den Folgegenerationen im Kindes - und Jugendalter.

(3) Die Zunahme negativer Mutationen, sowie von Fehlentwicklungen und Verhaltensstörungen mit ihren gefährlichen Folgen für das Zusammenleben und die Zusammenarbeit aller Menschen.

(4) Die Störung der körperlichen Gesundheit der nächsten Generationen und die Hemmnisse für die geistige und Seelische Fortentwicklung der einzelnen Menschen zu einem erweiterten Denken.

(5) Das Fortschreiten der geistigen Deformierung der Menschen, die als Hauptgefahr Antrieb und Ursache aller anderen Gefahren darstellt, ist besonders sorgfältig zu beobachten und darzustellen. Eine gefährliche, sich zuspitzende Entwicklung könnte uns zu einem erlaubten Eingreifen zwingen.

e) (1) Die Verwendung schmutziger Energie (getrennt nach Verbrennung fossiler Rohstoffe und Kernspaltung). Die Abnahme der Vorräte.

(2) Die Steigerung des Energiebedarfs und die Ausweitung der Technik - (im einzelnen berichten)

(3) Die Herstellung und Lagerung wachsender Vorräte von Energiewaffen.

f) (1) Gefährdung der Menschheit durch zwischenstaatliche Probleme, Pläne zur Austragung von Machtkämpfen, Anstreben totaler Herrschaft über die Erdbevölkerung, dafür vorgesehende Mittel.

(2) Die Möglichkeit einer Zerstörung oder Verseuchung weiter Teile der Erde durch solche Handlungen.

g) (1) Eine Kollision der Erde mit Groß-Meteoren oder Planetoiden mit einschneidenden Folgen für die Lebensmöglichkeiten auf der Erde wäre die im Augenblick einzige von außen drohende Gefahr. Bis auf weiteres bleibt es unsere Aufgabe, eine solche Gefahr mit unseren Mitteln abzuwenden. Die Himmelskörper aller Größen werden von der Zentralen Leitung selbst überwacht.

III. Maßnahmen für den Notfall

a) Alle von der Umsiedlungsbehörde vorgesehenen Maßnahmen haben in Übereinstimmung mit den kosmischen Gesetzen nur das Ziel, die Lebensbedingungen auf der Erde zu erhalten und wieder zu verbessern.

Das Recht, unsere Lebenslinie mit den letzten Überlebenden auf einem anderen Planeten fortzuführen, ist unbestreitbar unter der Voraussetzung, daß vorhandene intelligente Bewohner dieses Planeten zustimmen. Diese freiwillige Zustimmung rechtzeitig vor dem Zeitpunkt der Umsiedlung herbeizuführen, ist eine unserer Aufgaben, die umso schwieriger werden kann, je mehr die Fehlentwicklung der Menschen auf der Erde fortschreitet. Gefährden die Menschen zunehmend und in bedrohlicher Weise das Leben und die Lebens-

möglichkeiten auf der Erde, dann ist die Umsiedlungsbehörde zum Eingreifen berechtigt und wird von den vorbereiteten Maßnahmen Gebrauch machen. Der Zeitpunkt hierfür wird erst festgelegt, wenn die Aussichtslosigkeit unserer Bemühungen und die drohende Gefahr irreparabler Schäden feststehen.

b) Die Maßnahmen sehen folgende Phasen des Eingreifens vor

1. Eine psychische Einflußnahme
2. Eine mäßige Dezimierung der menschlichen Bevölkerung der Erde
3. Eine starke Dezimierung der Menschen

Ob diese Reihenfolge eingehalten werden kann, hängt von der Entwicklung auf der Erde ab.

c) Die psychische Einflußnahme unterscheidet sich grundsätzlich von den zur Zeit laufenden Versuchen, das Bewußtsein der Menschen auf die Begegnung mit uns vorzubereiten. Sie wird das Kommunikationsnetz der Menschen benutzen und möglichst viele Menschen zu erreichen suchen.

Für eine psychische Einflußnahme ist es unerlässlich, daß die Menschen sich unserer Gegenwart und unserer Überlegenheit bewußt sind. Nur so können sie von uns mit Wirkung vor ihren Handlungen und deren Folgen gewarnt und durch bessere Einsicht von dem Beharren auf ihren Plänen abgebracht werden.

Wird dieses Ziel erreicht, ist es unsere Aufgabe, ihr Denken zu erweitern und ihnen die Grundlagen des Voraus- und Zusammendenkens beizubringen. Gleichzeitig werden alle Vorbereitungen getroffen, die geplanten Maßnahmen der Kontaktaufnahme und der Zeit danach ablaufen zu lassen.

Alle Anweisungen für die psychische Einflußnahme erläßt die Zentrale Leitung der Erdbeobachtung im Einverständnis mit der Umsiedlungsbehörde.

d) Die verschiedenen Möglichkeiten zu einer mäßigen Verringerung der Erdbevölkerung in einem angemessenen Zeitraum sind an vielen zu uns überführten Erdbewohnern - Tieren und Menschen - seit langem entwickelt und erprobt worden. Aufgrund umfangreicher Erfahrungen ist vorgesehen, durch geeignete Mittel latent vorhandene und verbreitete gleichgeschlechtliche Neigungen ausschließlich beim Menschen so zu verstärken, daß die Geburtenziffer ohne Beinträchtigung des Wohlbefindens der Menschen in kurzer Zeit stark absinkt und die Zahl der Menschen innerhalb von 5 - 20 (60- 80) Jahren in der erwünschten Weise zurückgeht.

Diese Maßnahme würde der Erde im Notfall eine Ruhepause von 100 - 200 (400 - 800) Jahren verschaffen. Die Behandlung kann jederzeit und ohne weitere Folgen wieder abgebrochen werden

e) Sollte sich eine starke, schnell und dauerhaft wirkende Dezimierung als unerlässlich für die Erhaltung des Lebensraumes Erde herausstellen, werden durch ebenfalls schon entwickelte Mittel etwa drei Viertel des weiblichen Teils der menschlichen Erdbevölkerung unfruchtbar gemacht. Ein kleinerer Teil - und zwar der vitalere - wird nach unseren Erfahrungen gegen die angewandten Mittel unempfindlich bleiben.

Diese Behandlung kommt allerdings nur dann in Frage, wenn der Lebensraum Erde vom Zusammenbruch bedroht ist und eine Rettung anders nicht mehr herbeigeführt werden kann. Eine bessere Zukunft muß dann bei einer auf längere Sicht nur geringen zahlenmäßigen Überlegenheit der Menschen gegenüber unseren Umsiedlern unter deren Führung erreicht werden.

f) Alle Maßnahmen zur Verringerung der Erdbevölkerung im Notfall ordnet die Umsiedlungsbehörde selbst an.

Über die Zweckmäßigkeit einer Vorwarnung zu d. und e. als letzten Versuch entscheidet der Katastrophenstab der Zentralen Leitung der Erdbeobachtung.

IV. *Sofortmaßnahmen bei dringender Gefahr*

Selbständiges Eingreifen in die Geschehnisse auf der Erde ohne Befehl der Zentralen Leitung der Erdbeobachtung ist nur in besonderen Ausnahmefällen zulässig. Diese sind gegeben, wenn eine Gefahr für die Lebensmöglichkeiten auf der Erde unmittelbar droht und nicht anders als durch sofortiges Eingreifen abgewendet werden kann.

b) Beim ersten Anzeichen für den Ausbruch eines Krieges zwischen Staaten der Erde, beim Einsatz auch einzelner Energiewaffen, besonders auf der Basis von Kernspaltung und Kernverschmelzung, beim Masseneinsatz von chemischen oder bei der Verwendung von Krankheitserregern als Kampfmittel sind sofort ohne Vorwarnung.

(1) alle elektronischen Anlagen und Geräte der Menschen im Raum um die Erde zu zerstören. Auf der Erde ist ihre Funktion solange zu stören, bis die Kriegsabsicht aufgegeben ist.

(2) alle Nachrichtenübermittlungen auf der Erde zu unterbinden bis auf die im Wellenplan festgelegten Warnbereiche

(3) auf diesen in Abständen von 1/2 Stunde, nach Ablauf eines Tages von 1 Stunde, die für den Kriegsfall festgelegten Warntexte in englisch, russisch, chinesisch, japanisch, deutsch, französisch, spanisch und portugiesisch zu senden. Weitere Sprachen können auf Vorschlag noch aufgenommen werden.

(4) Jede dieser Maßnahmen ist unverzüglich der Zentralen Leitung der Erdbeobachtung zu melden. Ihr Katastrophenstab entscheidet über alle weiteren Maßnahmen, besonders über direkte Kontakte mit Personen oder Regierungen auf der Erde.

- c) Bei feindlichem Verhalten oder bei Angriffen gegen unsere Beobachtungsfahrzeuge im Raum um die Erde oder bei Landungen auf ihr sind die Fahrzeugführer oder die Menschen auf der Erde zu warnen und abzuwehren (Blendung oder Lähmung). Nur im Notfall sind Fahrzeuge der Erde zu zerstören oder Menschen zu töten.
- d) Erdbeobachter, die bei Landungen ihr Fahrzeuge verlassen, sind besonders gefährdet und zur Vorsicht verpflichtet. Sie haben für den Notfall immer eine Waffe mitzuführen, dürfen aber nur bei direktem Angriff Gebrauch von ihr machen. Auch hier ist erst kurzzeitig zu blenden oder zu lähmen.
- e) Bemannte Raumfahrzeuge der Menschen sind in der Regel unbewaffnet und wenig beweglich aber empfindlich. Sie sind mit Rücksicht auf die Besatzung auch dann nicht zu stören oder zu zerstören, wenn sie unsere Fahrzeuge registrieren können.

Unbemannte Raumsonden, die in die Sperrbereiche unserer Erdbeobachtung eindringen, sind in ihrer Funktion so zu lähmen, daß sie nichts über uns feststellen und melden können. Nötigenfalls können sie ohne Bedenken zerstört werden.

V. Sonstige Maßnahmen

- a) Dem Auftrag der Umsiedlungsbehörde entsprechend sind von der Zentralen Leitung alle Himmelskörper wie Kometen, Planetoiden, große Meteore und Trümmerstücke vollständig zu erfassen. Ihr Bahnverlauf ist festzustellen und automatisch zu überwachen. Abweichungen sind laufend zu registrieren und auf ihre Bedeutung hin zu überprüfen. Neben den für die Aufgabe eingesetzten Beobachtern müssen sich an ihr auch die Erdbeobachter im Rahmen ihrer Möglichkeiten beteiligen.

Wird bei Himmelskörpern, die wegen ihrer Größe beim Einschlag auf der Erde ernsten Schaden anrichten können, ein Kollisionskurs zur Erde festgestellt, dann müssen Bahnänderungen berechnet und Maßnahmen zur Kurskorrektur eingeleitet werden. Der Katastrophenstab ist hierzu mit schweren Schubfahrzeugen ausgerüstet, die eine solche Bahnkorrektur vornehmen können. Es ist wichtig, daß der Einsatz unverzüglich angefordert wird.

Im Notfall - also wenn es für eine Korrektur zu spät ist - kommt eine Zerstörung des Himmelskörpers in Frage. Dabei kann die Gefahr der Kollision der Erde mit Teilstücken nicht ausgeschlossen werden. In solchen Fällen wird eine Vorwarnung der Menschen notwendig sein mit Angabe der voraussichtlichen Einschlagstelle und -zeit.

VI. Meldungen und Meldewege

- a) Veränderungen im Bereich der unter D II aufgeführten Gefahren sind zusammen mit den Ergebnissen der sonstigen Beobachtungs- und Erkundungsaufträge einmal im Erdmonat zusammengefaßt zu melden. Zugleich sind die Meldebogen mit den statistischen Daten und die Ergebnisse der Materieproben zu übermitteln.

- b) Neu auftretende, besondere Gefahren, die noch nicht erfaßt sind, müssen unverzüglich gemeldet werden.
- c) Begegnungen aller Art mit Menschen und ihr Verlauf sind mit Auswertung innerhalb 24 Erdstunden zu melden.
- d) Alle Ereignisse, die unter die nachstehenden Rubriken fallen, sind unverzüglich zu melden:
 1. Sofortmaßnahmen nach D IV a. und b.
 2. Unfälle unserer Beobachtungsfahrzeuge oder ihrer Besatzungen im Raum oder auf der Erde
 3. bewaffnete Zusammenstöße mit Menschen oder ihren Fahrzeugen
 4. Verluste von Beobachtern, Fahrzeugen und sonstigem Material
 5. gefährlich abweichende Ergebnisse der Materieproben und Messungen
- e) Meteore, Trümmerstücke oder größere Himmelskörper sind, soweit der Verdacht auf einen Kollisionskurs mit der Erde besteht, gleichfalls mit Größe, Standort und Bahnverlauf unverzüglich zu melden.
- f) Alle Meldungen sind an die Zentrale Leitung der Erdbeobachtung zu richten.
Meldungen zu d. 1 - 4 müssen gleichzeitig an die Einsatzkontrollkommission,
Meldungen zu d. 5 und e. müssen gleichzeitig an den Katastrophenstab abgesetzt werden.

Die Entdeckung der Erde.

Die Beobachtung der Erde und ihre Ergebnisse.

Die Befugnisse der Erdbeobachter gegenüber den Bewohnern der Erde im Rahmen der Überwachung.

Die Vorbereitung der Kontaktaufnahme mit den Menschen.

Die Vorbereitung und Durchführung der Umsiedlung auf die Erde.

Das System SOL und der Zustand der Haupt- und Untersysteme.

Der deformierte Mensch verursacht alle Gefahren selbst.

Die Zerstörung der Erde schreitet stufenweise voran und die Möglichkeiten der Hilfe werden geringer.

Letzten Endes kann nur rechtzeitige Selbsthilfe retten. Was ist zu tun?